

Die drei Musketiere

von Horst-Joachim Kalbe

Inhalt

Teil 1

Einführung	
literarische und historische Aspekte,	
Rezeptionsgeschichte und Präsenz in den Medien	1

Teil 2

Die drei Musketiere... und die Comics	11
Die Adaptionen des Romans „Die drei Musketiere“ in Einzelbänden (Heft-, Alben-, Buchausgaben)	11
Adaptionen der Romane in anderer Form: Heft- serien und Comic Strips, Fortsetzungen und neue Abenteuer...	26
Die Adaptionen der weiteren Romane	41
Die „sehr freien“ Adaptionen, Hommagen und Parodien	46
Abenteuer weiterer Musketiere und Gascogner	57
Der historische Hintergrund in der Comic- Darstellung	62
Das Universum des Falken	64

Teil 3

Die drei Musketiere... und der Film	66
Kommentierte Liste der Verfilmungen	66
Weitere historische Abenteuer- und Mantel- und- Degen-Filme aus dem Zusammenhang Musketiere und Gascogner	83
Der historische Hintergrund in der filmischen Darstellung	85
... und wer spielt wen?	
Die Hauptrollen in den Romanen und ihre Darsteller im Film	86

Literaturverzeichnis	89
-----------------------------	----

Redaktionsschluß: Oktober 2018
(zuletzt aktualisiert: 3/2020)

Es gibt wohl kaum jemanden – in Deutschland, in Frankreich, in der Welt –, der sie nicht kennt, die drei (genaugenommen sind es ja vier) Musketiere, die verwegenen Helden aus dem Frankreich des 17. Jahrhunderts. Mögen auch längst nicht mehr so viele Menschen den dicken Wälzer, der von ihren Abenteuern berichtet, oder gar die beiden weiteren Romane der Trilogie wirklich lesen, wozu gibt es Bearbeitungen (die die Abenteuer gekürzt schmackhaft machen), unzählige Verfilmungen, Comics oder auch Bühnenstücke und sogar Musicals und mehr?

Hier sollen die legendären Helden kurz vorgestellt werden. Und es soll ein ausführlicher Blick geworfen werden auf eben die Comic- und Filmadaptionen des Stoffes, die uns ihrerseits auch schon wieder seit mehr als einhundert Jahren trefflich un-

terhalten und den Ruhm der Musketiere, der von Dumas und so vieler anderer in ihrem Fahrwasser, unsterblich machen.



Titelbild einer gekürzten und reichhaltig illustrierten Ausgabe in der Reihe „Abenteuer Weltliteratur“ (Gruppo Editoriale Fabbri, Mailand 1989/Neuer Kaiser-Verlag, Klagenfurt 1993)

Autor und Werk

„Einer für alle, alle für einen“ – wer kennt nicht dieses Motto der Musketiere, hat es nicht schon das eine oder andere Mal zitiert? Es hat längst Eingang gefunden in unsere Alltagssprache und findet sich als passender Spruch in vielen Situationen.

Am Beginn des ruhmreichen Weges steht der Roman von Alexandre Dumas – „Die drei Musketiere“ (Les trois mousquetaires) –, den dieser 1844 zunächst, wie seinerzeit üblich, in Fortsetzungen in der Zeitschrift „Le Siècle“ veröffentlichte und der dann als Buch erschien. Ein augenblicklicher Erfolg (Heute nennen wir das neudeutsch Bestseller.) und eine bleibende Popularität – heute ist der Roman Teil der Weltliteratur. Das schrie geradezu nach Fortsetzungen, und die lieferte Dumas im Jahrestakt: „Zwanzig Jahre nachher“ (bzw. danach, Vingt ans après, 1845) und „Der Vicomte de Bragelonne“ oder auch „Zehn Jahre später“ (Le Vicomte de Bragelonne ou Dix ans plus tard, 1847).

Alexandre Dumas (1802–1870), zeitlebens ein Getriebener (wohl auch aufgrund seines persönlichen Hintergrunds), ein Lebemann, der ständig über seine Verhältnisse lebte, ein Schriftsteller, der den Erfolg, der ihm auch stets sicher war, brauchte wie

sonst nichts, schrieb vor allem Bühnenstücke, Romane (von sehr unterschiedlichem Umfang) und Reiseberichte. Sein großes Thema – im Roman wie im Theater – war die Historie. Nicht weniger als eine umfassende Geschichte Frankreichs in Romanform war sein erklärtes Ziel. Ein gutes Stück davon hat dieser vor Energie nur so strotzende Mann auch verwirklicht. Neben ganz unterschiedlichen Zeiten und Ländern bildet die französische Geschichte des 16. und 17. Jahrhunderts einen klar erkennbaren Schwerpunkt, die Geschichte eines durch Religionskriege zerrissenen Landes, die Geschichten von Adligen und einfachen Menschen auf dem Weg in den absolutistischen Staat im Zentrum Europas. Und Dumas hat diesen Weg auch weiter verfolgt, durch das 18. Jahrhundert, die Vorgeschichte der großen Umwälzung und schließlich das Schicksal von Menschen in der Französischen Revolution und in dem auch seine Gegenwart ganz wesentlich bestimmenden Zeitalter Napoleons.

Dumas selbst wurde zum Gegenstand literarischer Betrachtung. So schrieb der amerikanische Schriftsteller Guy Endore (1900–1970) 1956 über ihn den Roman „King of Paris“ (dt.: König von Paris, 1958), und der französische Schriftsteller und Historiker André Maurois (1885–1967) verfaßte eine Biografie nicht nur Alexandre Dumas', sondern widmete ihm, seinem Vater und seinem Sohn (Alexandre Dumas fils) 1957 eine großangelegte „biographie romancée“: „Les trois Dumas“ (dt.: Die drei Dumas, 1959).

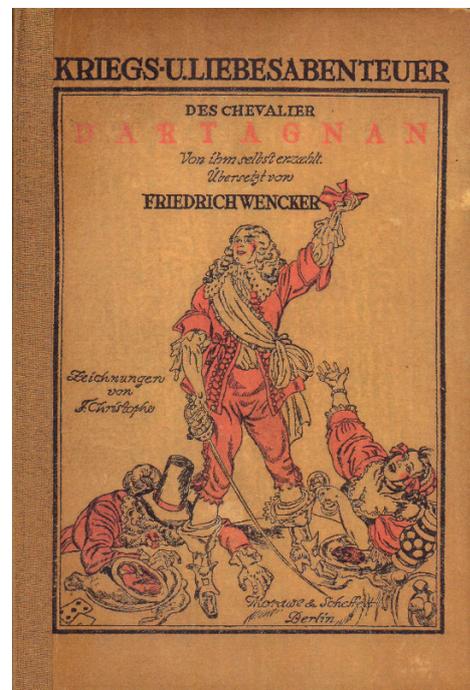
Und wenn fast alle seine Romanfiguren zu filmischen Ehren kommen, warum sollte ihr Schöpfer da zurückstehen? Noch dazu bei der Biografie! So verwundert es nicht, daß auch Dumas selbst mehr als einen Filmauftritt zu verzeichnen hat. Zunächst einmal tritt er in einer ausführlichen Exposition im Film „Black Magic“ (USA 1949) persönlich auf (gespielt von Berry Kroeger), stellt den Helden des Films, Cagliostro, vor und erläutert seinem Sohn, Alexandre Dumas fils (gespielt von Raymond Burr), seine Faszination, bevor dann die eigentliche Filmhandlung beginnt, eine Verfilmung von Teilen des Dumas-Romans „Memoiren eines Arztes“ (Mémoires d'un médecin, 1848). Dieser Kunstgriff findet sich noch einmal 1998 in dem Film „Der Mann mit der eisernen Maske“. 1971 wird sein gesamtes Leben Thema einer unterhaltsamen Filmbiografie: „Das Geheimnis des großen Erzählers“ (Tajemství velikeho vypravěče, CSSR 1971). Unter der Regie von Karel Kachyna spielen Martin Stepánek Dumas père und Petr Stepánek Dumas fils. Schließlich widmet sich 2010 der französische Film „L'autre Dumas“ der Zusammenarbeit zwischen Maquet (gespielt von Benoit Poelvoorde) und Dumas (gespielt von Gérard Depardieu – von wem sonst?!).

Bei vielen seiner Werke arbeitete Dumas mit dem (deshalb oft sogar als Co-Autor genannten) Auguste Maquet zusammen. Gemeinsam entwarfen sie das Gerüst der Romane, Maquet recherchierte und lieferte die historischen Fakten, und Dumas schrieb die Romane – fabulierend, ausufernd und detailreich, aber mit ironischer Distanz. So geschah es auch bei den drei Romanen über die Musketiere des Königs, deren erster zusammen mit dem Roman „Der Graf von Monte Christo“ (Le Comte de Monte-Cristo, 1845/46) den unsterblichen Ruhm eines der Großmeister des historischen Romans begründete.

Nicht allgemein bekannt ist die Tatsache, daß die vier Protagonisten der drei Romane keine der Phantasie des Autors entsprungene fiktive Gestalten sind, sondern tatsächlich auf authentische Personen zurückgehen.

Also hat d'Artagnan wirklich gelebt!

1843 weilte Dumas in Marseille und stieß im Rahmen von Recherchen über die Zeit Ludwigs XIV. in der dortigen Stadtbibliothek auf eine dreibändige Autobiografie d'Artagnans. Diese fesselte ihn sofort, und da er mit dem Leiter der Bibliothek bekannt war, war es möglich, die Bände mit nach Hause zu nehmen. Die Unterlagen der Bibliothek belegen, daß Dumas sie nie zurückgab. Stattdessen reichte er sie weiter an Maquet mit der Frage, ob sich daraus nicht etwas machen lasse...



Einband der 1919 bei Morawe & Scheffelt in Berlin erschienenen deutschen Übersetzung des Buches von Gatiens de Courttilz de Sandras: Kriegs- und Liebesabenteuer des Chevalier d'Artagnan von ihm selbst erzählt (Übersetzung: Friedrich Wencker-Wildberg, Zeichnung: F. Christophe)

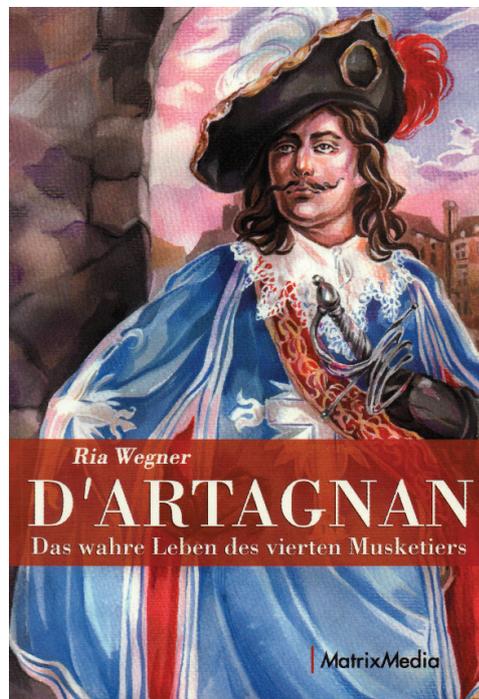
Bei den Büchern handelte es sich um die „Mémoires de Monsieur d'Artagnan, Capitainelieutenant de la Première Compagnie des Mousquetaires du Roy“, verfaßt allerdings von Gatien de Courtitz de Sandras und erschienen 1700 in Köln. Letzteres hatte durchaus seinen Grund, hatte doch der Autor recht viele Details – gerade die Amouren – frei erfunden und hätte möglicherweise rechtliche Schritte fürchten müssen. Er war Verfasser auch weiterer ähnlicher Memoiren von Personen – heute würden wir sagen: – öffentlichen Interesses, die die Sensationsgier einer breiten Leserschaft bedienten. Heute würde er vermutlich für eines der Hochglanz-Boulevardblätter schreiben. Die 1919 erschienene deutsche Übersetzung von Friedrich Wencker-Wildberg lenkt dann auch den Blick auf das zentrale Anliegen des Buches: „Kriegs- und Liebesabenteuer des Chevalier d'Artagnan von ihm selbst erzählt“ (1994 trägt eine Neuauflage dieser Übersetzung den schlichten Titel „Ich, d'Artagnan“ und verweist die „Kriegs- und Liebeshandel“ in den Untertitel).¹

Ein paar Daten zur Biografie des wirklichen d'Artagnan: Charles de Batz-Castelmore, Comte d'Artagnan, wurde zwischen 1611 und 1615 auf Schloß Castelmore bei Lupiac in der Gascogne als jüngster Sohn einer Familie aus dem Kleinadel geboren. Namen und Titel d'Artagnan übernahm er, ohne eigentlich dazu berechtigt zu sein, aus der Familie seiner Mutter. Um 1640 kam er nach Paris (also deutlich später als im Roman), um bei den Musketieren des Königs aufgenommen zu werden, was ihm nach einem Umweg über die Kadetten des Königs 1644 gelang. Obwohl die Musketiere bald darauf aufgelöst wurden, machte d'Artagnan als Vertrauter Mazarins schnell Karriere und erhielt später bei Neugründung der Musketiere auch sein Offizierspatent. Er genoß offenbar die besondere Gunst Ludwigs XIV., wie verschiedene überlieferte Aussagen desselben belegen, war tatsächlich vorübergehend Kerkermeister von dessen ehemaligem Minister Fouquet und später des Herzogs von Lauzun (zwei Umstände, die auch im dritten Musketier-Roman eine Rolle spielen) und wurde 1672 sogar Gouverneur der Stadt Lille. D'Artagnan starb 1673 im Französisch-Niederländischen Krieg bei der Belagerung Maastrichts durch eine Musketenkugel. Er hatte 1659 geheiratet und hinterließ aus der bald darauf wieder aufgelösten Ehe zwei Söhne, deren Patenschaft Ludwig XIV. übernahm.

Statuen d'Artagnans finden sich in Paris und seit 2003 auch in Maastricht. In dem kleinen Dorf Lupiac, d'Artagnans Geburtsort, findet seit 2012 alljährlich das „Festival d'Artagnan“ statt.²

Dumas und Maquet benutzten für die Romane Elemente aus dem Leben d'Artagnans, gingen aber sehr frei mit seinen Lebensdaten um. Nicht, daß

das Leben des wirklichen d'Artagnan nicht auch Stoff für einen prächtigen Roman geboten hätte (fand ja auch schon Gatien de Courtitz de Sandras), sind die vorliegenden Romane aber doch nicht nur von dem Interesse, Geschichte darzustellen, geprägt, sondern sind auch der Roman einer großen Freundschaft.



Titel des Buches von Ria Wegner: D'Artagnan: Das wahre Leben des vierten Musketiers, MatrixMedia Verlag, Göttingen 2016

Auch für die drei Musketiere fanden sich historische Vorbilder. Hier aber bedienten sich die Autoren mehr oder weniger nur der Namen und einiger Lebensumstände. Schon Gatien de Courtitz de Sandras hatte sie entdeckt. Es handelt sich dabei um (in der üblichen Reihenfolge) Armand de Sillègue d'Athos d'Autevielle (1615–1645), Isaac de Porteau (geboren 1617, gestorben nach 1643) und Henry d'Aramitz (geboren 1620, Sterbedatum unbekannt). Sie alle waren tatsächlich Musketiere des Königs, zum Teil sogar mit einer weiteren historischen Person, Jean-Armand du Peyrer, Comte de Tréville (auch Troisville, 1598–1672), verwandt, allerdings – anders als d'Artagnan und so viele Kadetten zu jener Zeit – nicht aus der Gascogne, sondern alle drei aus dem Béarn (Isaac de Porteau und Henry d'Aramitz entstammten sogar hugenottischen Familien.). Armand de Sillègue d'Athos d'Autevielle zumindest starb in einem Duell. Die authentischen Lebensdaten belegen auch, daß sie und d'Artagnan – anders als im Roman – etwa gleichaltrig waren, die „drei Musketiere“ sogar etwas jünger waren.

Interessant vielleicht schon mal als Vorgriff auf den Comic-Teil: Unter dem Titel „Un pour tous! – La jeunesse des mousquetaires“ erscheint seit 2016 in

Frankreich eine Albenreihe mit den Jugendabenteuern eben dieser historischen Vorbilder – natürlich wiederum in freier Gestaltung. Sogar weitere Charaktere des Romans gehen auf namentliche Erwähnungen durch Gatiens de Courtilz de Sandras zurück.

Die Roman-Trilogie

Und was passiert nun in den drei Romanen, die ja immerhin einen Zeitraum von mehr als dreißig Jahren umfassen? Hier eine kurze Inhaltsangabe für diejenigen, die sich nicht mehr genau an ihre Jugendlektüre erinnern... oder die die Romane – nicht einmal den ersten – nie oder nie vollständig gelesen haben:

Die drei Musketiere



Illustration von Maurice Leloir zu einer 1894 erschienenen Ausgabe des ersten Bandes

1625 – D’Artagnan, ein junger Mann aus der Gascogne, kommt mit einem Empfehlungsschreiben seines Vaters nach Paris, um bei den Musketieren des Königs aufgenommen zu werden. Schon bevor er Paris erreicht, macht er sich die ersten Feinde, denen er später noch häufiger begegnen soll. Er gewinnt auf abenteuerliche Weise die drei Musketiere Athos, Porthos und Aramis zu Freunden, erhält aber zunächst einmal einen Platz nur in der Garde des Monsieur d’Essarts. Durch Constance, die Frau seines Vermieters, die als Wäschefrau in den Diensten der Königin steht und in die er sich verliebt, wird d’Artagnan in eine Affäre des Hofes hineingezogen. Die Königin hat dem Herzog von Buckingham als Pfand ihrer Liebe Diamantspangen geschenkt, die eigentlich ein Geschenk des Königs an sie sind. Kardinal Richelieu, Erster Minister des Königs, erfährt davon und will dieses Wissen nutzen, um der Königin zu schaden. Die Königin soll genau diese Spangen bei einem großen Ball tragen. D’Artagnan reist in geheimer Mission und mit Unterstützung seiner drei Freunde

nach England, um die Spangen wiederzubeschaffen, doch Milady de Winter, Agentin Richelieus, hat inzwischen zwei davon gestohlen. Sie können ersetzt werden, d’Artagnan vermag, das Ansehen der Königin zu bewahren. Es folgen weitere Abenteuer im Kampf gegen Richelieu und seine Schergen, allen voran Rochefort und Milady de Winter. Letztere trachtet d’Artagnan nach dem Leben, da er ihr Geheimnis entdeckt. Constance ist entführt worden. Die Musketiere nehmen an der Belagerung La Rochelles teil (wo sie auch tatsächlich einmal ihrer eigentlichen Aufgabe als Musketiere nachkommen) und machen sich, sobald sie Gelegenheit haben, auf, Constance zu befreien, doch es gelingt Milady de Winter, sie zu vergiften. Sie stirbt in d’Artagnans Armen. Die Musketiere schwören Rache, und Athos, der inzwischen erfahren hat, daß Milady niemand anderes ist als seine als Diebin gebrandmarkte Ehefrau, läßt sie vom Henker von Lille hinrichten. Ein geschickt eingesetzter Freibrief Richelieus verhindert die Bestrafung der Musketiere. Stattdessen wird d’Artagnan nun auch in die Reihen der Musketiere aufgenommen. Seine drei Freunde jedoch schlagen andere Lebenswege ein.

Zwanzig Jahre danach

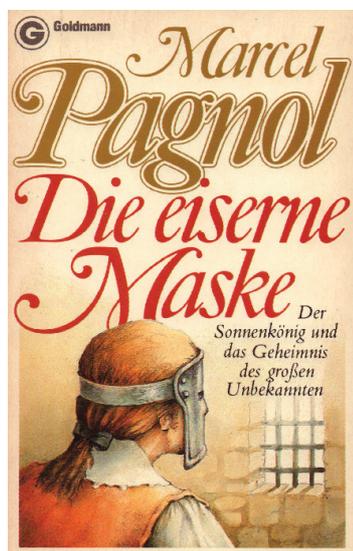
Der Aufstand der Fronde, des französischen Adels, bedroht das Leben Ludwigs, der als Fünfjähriger die Nachfolge seines Vaters Ludwig XIII. angetreten hat. Seine Mutter, Anna von Österreich, und der Nachfolger Richelieu, Mazarin, haben die Regentschaft übernommen. Die Wirren dieser Zeit vereinen auch d’Artagnan wieder mit Porthos auf der Seite Mazarins, während sich Athos und Aramis im Lager der Fronde wiederfinden. Doch schließlich finden sie wieder zusammen im Kampf gegen Mordaunt, den Sohn Milady de Winters, der den Tod seiner Mutter rächen will. Dieser arbeitet für Cromwell. Es gelingt den Musketieren nicht, die von Cromwell verfügte Hinrichtung des englischen Königs Charles I. zu verhindern, aber sie können Mordaunt töten. Die Wege der vier Freunde trennen sich erneut.

Der Vicomte de Bragelonne oder Zehn Jahre später

Dieser Roman ist der umfangreichste Band der Trilogie und umfaßt mehrere Handlungsstränge – nicht zuletzt, weil die Musketiere wiederum in unterschiedlichen Kreisen unterwegs sind. Aramis, inzwischen in herausragender Stellung bei den Jesuiten, ist Kopf einer Verschwörung gegen den König, den er für verantwortungslos hält. Er weiß um die Existenz des eingekerkerten Zwillingbruders des Königs und will diesen auf den Thron setzen. Der Plan gelingt nur für kurze Zeit. D’Artagnan steht treu zum König. Athos, eigentlich auch loyaler Untertan, gerät in Gewissensnöte, als der König seinem Sohn Raoul dessen große Liebe, Louise de La Vallière, anspricht und zu seiner Mätresse macht.

Die Ereignisse vollziehen sich vor dem Hintergrund der Übernahme der Alleinherrschaft durch Ludwig XIV. 1661, in deren Verlauf die Beteiligung an Aramis' Intrige den Finanzminister Fouquet Amt und Freiheit kostet und er Colbert weichen muß. Am Ende des Romans haben bis auf Aramis die Musketiere in unterschiedlicher Weise den Tod gefunden.

Für den später besonders populär gewordenen Handlungsstrang des geheimnisvollen Gefangenen mit der eisernen Maske griff Dumas auf die von Voltaire verbreitete Theorie über die Identität dieses historischen Gefangenen (dessen Maske allerdings aus Samt war) zurück. Bis heute beschäftigen sich Historiker mit der Frage nach dessen Identität, und es gibt nach wie vor mehr als einen Kandidaten. Im übrigen war Dumas weder der einzige noch der erste, der sich literarisch mit dieser Figur auseinandersetzte.



Titelbild (Zeichnung: Gay Spindler) einer deutschen Taschenbuchausgabe des Buches von Marcel Pagnol (Goldmann-Verlag, München 1980)

Eine historische Anmerkung in diesem Zusammenhang, die auch auf den Filmteil (s.u.) verweist: Daß Ludwig XIV. nicht der leibliche Sohn Ludwigs XIII. war, gilt aus mehr als einem belegten Grund als unbestritten. Auch für die Vaterschaft gibt es Kandidaten, die im Zusammenhang mit jenem geheimnisvollen Gefangenen eine Rolle spielen. Die Verfilmung des dritten Romans aus dem Jahre 1998 macht d'Artagnan selbst zur heimlichen Liebe Anna von Österreich und zum Vater Ludwigs. In der BBC-Serie „Die Musketiere“ nimmt Aramis seinen Platz ein, und die geheime Vaterschaft wird zu einem wichtigen Handlungsmotiv.

Zur Rezeptionsgeschichte

Was kann man nicht alles im Universum der Musketiere entdecken?!

Schon im 19. Jahrhundert erschienen reichhaltig und wunderschön illustrierte Ausgaben. Bis heute haben sich immer wieder Zeichner, darunter in Frankreich vor allem Jean-Adolphe Beaucé (1818–1875), der eine ganze Reihe der historischen Romane von Dumas illustrierte, und Maurice Leloir (1853–1940), an Illustrationen versucht und werden es auch weiterhin tun.

Eine spezielle Form der Illustration stellen Sammelbilderserien dar, wie sie ab dem späten 19. Jahrhundert bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts (und in anderer Form bis heute) von vielen Firmen mit den Produkten an die Kunden abgegeben wurden. Die wohl berühmtesten Sammelbilder sind dabei die der Liebig-Fleisch-Company (Produzenten des sogenannten Fleisch-Extracts), die sogenannten Liebigbilder, die sich auch heute noch in Sammlerkreisen großer Beliebtheit erfreuen. Eine Serie bestand aus jeweils sechs Einzelbildern. 1901 widmete die Firma ihre Sammelserie Nr. 489 dem Roman „Die drei Musketiere“. Als Motive für die sorgfältig gestalteten Darstellungen wurden recht statische Szenen gewählt – der Zweikampf, das Königspaar, Milady in der Kirche, Athos auf der Bastion, Milady vor Lord Winter und d'Artagnan (mit Patent) vor Richelieu –, die die Handlung nicht wirklich nachvollziehen lassen.



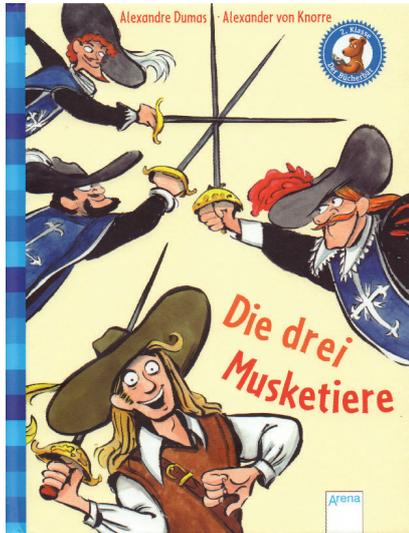
© Liebig Company 1901 © Liebig Company 1901

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich bei den Illustrationen das Schwergewicht zunehmend auf farbenprächtige Bebilderungen von Ausgaben für jüngere und ganz junge Leser verlagert, bis hin zu ansprechenden Bilderbüchern.

Damit sind gleich zwei weitere Felder angerissen: die vielen Bearbeitungen der Romane – nicht Übersetzungen (die es in allen Kultursprachen gibt – die erste Übersetzung ins Deutsche erfolgte bereits 1845), sondern Kürzungen und Neufassungen für ein jüngeres Lesepublikum – und schließlich die vielen Comic-Adaptionen, mehr oder weniger getreu den Inhalt umsetzend, mit mehr oder weniger Sorgfalt in der künstlerischen Umsetzung.

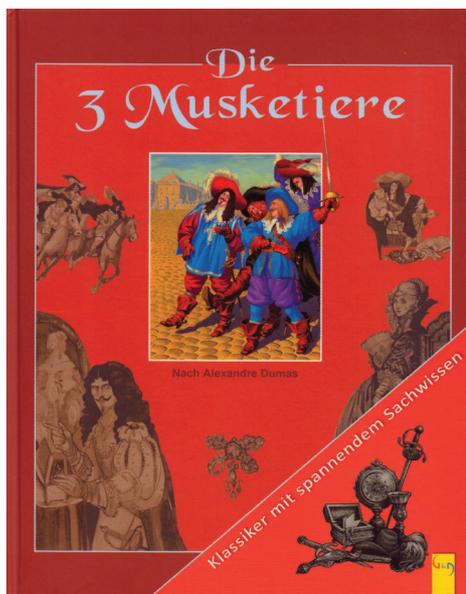
Gerade für jüngere Leser sind in den vergangenen Jahren Kurzfassungen oder Nacherzählungen in großer Zahl auf den Markt gekommen, und das

vor allem in Frankreich. Im Vordergrund dieser Ausgaben stehen dann vor allem die Illustrationen, nicht selten auf jeder Seite und damit schon fast eine Brücke zum Comic schlagend.³



Titelbild (Zeichnung: Alexander von Knorre) der für jüngere Leser (2. Klasse) bearbeiteten Ausgabe des Romans von Wolfgang Knape (Arena-Verlag, Würzburg 2011)

In Deutschland gibt es in der Reihe „Bücherbär“ (Arena-Verlag) sogar eine von Wolfgang Knape besorgte Fassung für Erstleser. Die Illustrationen dieser Ausgabe stammen von Alexander von Knorre (geboren 1982 in Magdeburg) und erinnern aus gutem Grund ein wenig an die Zeichnungen aus den „Mosaik“-Heften.



Deutschsprachige Ausgabe einer im Original russischen Reihe, in der eine entsprechend bearbeitete Fassung des Romans durch viele Illustrationen und historische Informationen sowie Abbildungen jungen Leser Literatur und historisches Wissen vermittelt wird (Verlag „Faktor“ 2004/G&G-Verlag, Wien 2010)

Im Comic wie in der Buchform gibt es Fortsetzungen, letztere sogar schon im 19. Jahrhundert. So schrieb Paul Féval, selbst ein erfolgreicher und bekannter Autor historischer Romane im Mantel- und Degen-Genre (dessen Erfolgsroman „Le bosu“ bis heute in Frankreich gelesen wird und es auf nicht wenige Verfilmungen gebracht hat), ausdrücklich als Fortsetzungen benannte Romane, und sein Sohn Paul Féval (fils) tat es ihm nach.

Bis heute versuchen sich immer wieder Schriftsteller an Fortsetzungen der Abenteuer der drei Musketiere oder ihrer Nachkommen und Freunde.

Schon 1928 schrieb der kanadische Schriftsteller Henry James O'Brien Bedford mit dem Roman „D'Artagnan: A Sequel to The Three Musketeers“ eine Fortsetzung, die sich auf ein angebliches Fragment von Dumas beruft und inhaltlich vor den dritten Band der Trilogie gehört. Bedford schrieb über 100 Abenteuerromane für amerikanische Dime- und Pulp-Magazine, darunter auch mehrere über Cyrano de Bergerac.

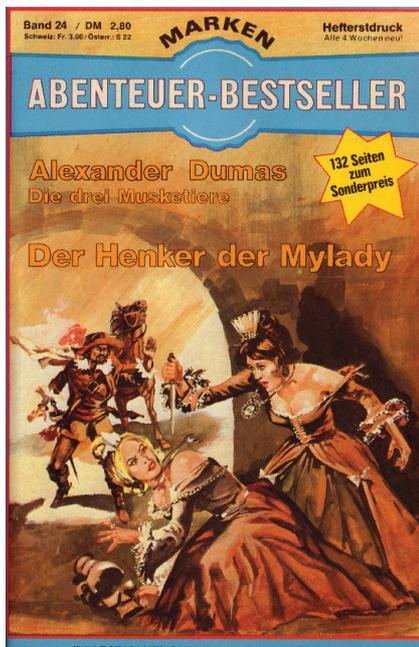
Von Roger Nimier stammt der Roman „D'Artagnan amoureux“ (1962), der auch verfilmt wurde. 1988 schrieb der für seine Jugendbücher bekannte italienische Schriftsteller und Journalist Ruggero Y. Quintavalle (1918–2003) den Roman „Il figlio di d'Artagnan“. Der deutsche Kinderbuchautor Wieland Freund (geb. 1969) veröffentlichte 2009 den Roman „Tulpenfieber – Eine Musketier-Geschichte“ (bei Beltz & Gelberg u. in der Taschenbuchreihe „Gulliver“). Seine Geschichte spielt 1625, und sein Musketier heißt D'Ennery.

In drei Bänden der Jugendromanreihe „The Last Musketeer“ (2011, Band 2 „Traitor's Chase“ 2012, Band 3 „Double Cross“ 2013) schickt der Autor Stuart Gibbs seinen Helden, den 14jährigen Greg Rich, auf eine Zeitreise in das Paris des Jahres 1615. Auf einer Familienreise nach Paris sind seine Eltern plötzlich verschwunden, verschwunden in der Zeit. Greg muß, um sie zu retten, die Identität d'Artagnans annehmen.

Und mit „A Candle for D'Artagnan“ legte Chelsea Quinn Yarbro den dritten Band ihrer Reihe über die Protagonistin „Olivia Atta Clemens“ vor, einen sogenannten „historischen Horrorroman“, in dem ihre Heldin, eine unsterbliche römische Vampirin, 1637 in Paris auf d'Artagnan trifft.⁴

Noch in den Jahren 1976/77 veröffentlichte der Pabel-Verlag die Romanheftreihe „Die vier Musketiere“, die mit immerhin 65 Ausgaben erschien. Geschrieben wurden die Geschichten von dem Autorenehepaar Susanne und Udo Wiemer (die auch unter anderen Namen, vor allem als S. U. Wiemer, für Beiträge zu vielen derartigen Serien aus allen Genres verantwortlich zeichneten) unter dem klangvollen Pseudonym Jean Lafitte. Der Held der Abenteuer trägt den Namen Louis Philippe de La-

cour und ist der Herzog von Clermont. Seine Musketierkameraden sind u.a. Armand Lefort sowie der Deutsche (!) Hans Friedrich von Schönau. Aber schon Band 3 trägt den Titel „Der Gascogner“. Und für Illustrationen (Zeichner: Günther König) – so für das wiederkehrende Bild der vier Helden auf Seite 3 oder für die Vorstellung der handelnden Personen – wurden immer wieder Fotos aus der Verfilmung des Romans von 1973 als Vorlage bemüht.



Titelbild des 2. Teils des Romans „Die drei Musketiere“, erschienen als Band 24 zusammen mit klassischen Titeln der Abenteuer- und Reiseliteratur im Rahmen der vierwöchentlich erschienenen Heftrromanserie „Abenteuer-Bestseller“ (Marken-Verlag, Köln 1979–1982)



Band 1 der Heftrromanserie „Die vier Musketiere“ (Erich Pabel Verlag, Rastatt 1976)

Auch eine Form der Bearbeitung: Dumas und Maquet selbst arbeiteten den Roman zu einem Bühnenstück um. Andere Bühnenbearbeitungen folgten – bis heute. Der Stoff erfreut sich großer Beliebtheit vorzugsweise für Freilichttheater.



Werbeflyer des Theaters des Westens in Berlin für die Produktion „Die drei Musketiere – Das Musical“ (2005)

In der Welt des Musiktheaters finden sich weitere Beispiele. Waren die Musketiere in der Operette „Les mousquetaires au couvent“ (1880) von Louis Varney – seinerzeit ein Riesenerfolg und erst 2015 für die Pariser Opéra Comique wiederentdeckt – noch nicht namentlich die Dumas’schen Helden, eroberten sie doch die Bühne: mit der Oper von Manuel Manrique De Lara (1912 in Marseille uraufgeführt) und mit der gleichnamigen Operettenrevue von Ralph Benatzky, die 1929 in Berlin ihre Premiere erlebte. Schließlich folgten auch Musical-Fassungen. Die erfolgreichste wurde 2003 in Rotterdam uraufgeführt und hat seitdem ihren Siegeszug auf Bühnen in aller Welt angetreten.



Cover der ersten CD der Gruppe dArtagnan (Sony Music Entertainment Germany 2016)

Noch mehr Musik: 1963 gelangten die Musketie-

re zu Schlagerehren: Conny Froboess war mit dem Titel „Drei Musketiere“ erfolgreich in den Hitparaden vertreten.⁵ Die Folk-Rock-Band „d’Artagnan“ (sic) aus Nürnberg feiert mit ihrem sogenannten „Musketier-Rock“, mit simplen Texten und ebensolcher Musik, seit 2015 Erfolge vor allem in volkstümlichen Musiksendungen und mit Verkleidungsvideos. Und darin bescheren sie uns auch die ersten tätowierten Musketiere!

Und der letzte Beitrag – der heutigen Zeit und dem Stellenwert der sogenannten modernen Medien geschuldet – sind PC-Spiele.

Wenn im anschließenden Teil über die Comic-Adaptionen auch die sogenannten DEFA-Rollfilme Erwähnung finden, sei an dieser Stelle schon einmal auf ein Medium besonderer, wenn auch durchaus vergleichbarer Art hingewiesen: den View-Master der US-Firma Sawyer. Für diesen Bildbetrachter brachte die Firma in den 50er und 60er Jahren erfolgreich – Spielzeug für größere Kinder wie Kind gebliebene Erwachsene (je nach Thema) – Bildplatten mit eigens dafür produzierten stereoskopischen Bildern (in der Regel drei Platten mit jeweils sieben Doppelbildern pro Platte) auf den Markt, darunter auch eine Serie „Die drei Musketiere“, die jedoch nur einen Teil des ersten Romans beinhaltet. Es war der 3D-Effekt, der seinerzeit den Erfolg ausmachte.



© 1957 Sawyer's Inc.

Selbst als Spielzeug taugen die Musketiere. Als Spielfiguren hat der französische Spielzeuganbieter PAPO alle vier Musketiere sowie Kardinal Richelieu, individuell und sehr detailreich gestaltet (Made in China), im reichhaltigen Sortiment (leider, obwohl neben Jeanne d’Arc, Elizabeth I. und Marie-Antoinette auch weibliche Märchenfiguren angeboten werden, nicht Milady oder Constance).

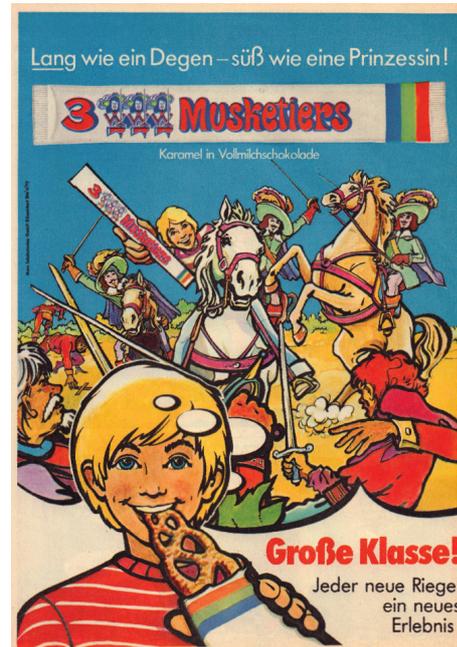
Das VEB Kombinat Holzspielwaren VERO Olberhau (1990 wie so viele DDR-Betriebe "abgewickelt") produzierte in den 70er Jahren die drei Musketiere als große Gliederfiguren – zum Spielen viel zu schade. Wer die hohen Sammlerpreise, die heute dafür aufgerufen werden, nicht zahlen möchte, kann die Figuren im Museum für Erzgebirgische Volkskunst in Seiffen anschauen.



Musketier-Figuren im Katalog der französischen Spielzeugfirma Papo

Ein interessanter Nebenkriegsschauplatz, auf dem sich unsere Helden heute immer wieder bewähren können, ist das populäre Feld des Produktdesigns und der Werbung.

So gab es nicht nur in Deutschland in den 60er Jahren einen bei Kindern sehr beliebten Schokoriegel der Firma Mars, „3 Musketiers“, einen 20 cm langen (!) geflochtenen Zopf aus mit Schokolade umhülltem Karamell. Der Werbespruch lautete passenderweise: „Lang wie ein Degen und süß wie eine Prinzessin“ – welcher Junge wollte da widerstehen?!



Ganzseitige Werbung für den Schokoriegel „3 Musketiers“ (70er Jahre)

Die Wicküler-Brauerei (die heute längst zu einem anderen Konzern gehört) in Elberfeld erkor die drei Musketiere zu ihrem Firmenlogo und ließ von den 60ern bis in die 90er auch Werbespots mit ihnen produzieren, zunächst mit Musketieren in nicht immer adäquater Abenteueratmosphäre („Nach eines langen Tages Ritt... Männer wie wir – Wicküler-Bier!“), dann 1991, als auch Frauen

als Kunden geworben werden sollten, auch mit Romantik-Touch.

Ähnliche und durchaus aufwendig und genregerecht inszenierte kleine Scharmützel zwischen den Musketieren und den Gardisten des Kardinals ließ die gesamten 90er Jahre hindurch (1990 waren es noch Robin Hood und seine Freunde, ab 1991 dann die Musketiere.) die Firma Ferrero produzieren, um Werbung für Hanuta zu machen. Wenn dann die schön dekolletierte Maid ihre hausgemachten Haselnußtafeln anbot, waren die Musketiere nur allzu bereit, „dafür auch eine gute Prügelei sausen zu lassen“. Und auch das Motto der Musketiere wußte man witzig abzuwandeln.



„Beipackzettel“ der Ü-Eier-Figurenserie „Im Reich der Musketiere“ (KinderÜberraschung, Ferrero 2004)

Es war auch die Firma Ferrero, die immer wieder Sammelfiguren der Musketiere in ihre Ü-Eier steckte, schon 1978 und erneut 1988 solche aus Metall (zunächst Messing, später Eisen) und nach historischen Abbildungen in Italien gestaltet, dann 2004 mittels kleiner Räder bewegliche putzige Figuren, die unter dem Titel „Im Reich der Musketiere“ neben ihren Degen schwingenden Musketieren auch Hofdamen, den König und den Kardinal umfaßten.

Und sogar die Automarke Mercedes machte 1998 mit zumindest einem Musketier Werbung. Die doppelseitigen Anzeigen – „Das Leben wäre ärmer ohne Partner“ – zeigen eine altmodische Kinofront mit einem Foto aus einem alten Musketier-Film und den Titel „Der Musketier – Einer für einen“. Ach, wenn die Autoindustrie doch nur den Ehrenkodex der Musketiere wirklich verinnerlicht hätte!

Längst haben diese Männer des 17. Jahrhunderts, von Alexandre Dumas dem Vergessen entrissen und ins Licht der Weltöffentlichkeit gestellt, ein ganz dynamisches Eigenleben entwickelt. Und ihr Motto ist zu einem Slogan geworden, den die Politik gern zitiert (und leider doch nie ernstmeint).

Zurück zu Dumas, Féval und anderen Autoren des 19. Jahrhunderts:

Ähnliche Helden, Musketiere oder zumindest (wie d’Artagnan) stolze und tollkühne Fechter aus der

Gascogne, finden sich noch weitere in der französischen Literatur des 19. Jahrhunderts. Eines der bekanntesten Werke von Théophile Gautier (1811–1872) ist der Roman „Le Capitaine Fracasse“ (1861–63 ebenfalls in einer Zeitschrift veröffentlicht und 1863 als Buch erschienen und ebenfalls mehrfach verfilmt).

Als Verfasser historischer Abenteuerromane wurde auch der Schriftsteller Michel Zévaco (1860–1918) zumindest in seiner französischen Heimat sehr bekannt. Von ihm stammen der Roman „Le Capitain“, der zur Zeit Ludwigs XIII. spielt, und die Romanreihe „Les Pardaillans“ (in zehn Bänden erschienen ab 1900), die etwas früher, zur Regierungszeit Heinrichs IV., beginnen. Auch diese Bücher wurden erfolgreich verfilmt und dürften dafür verantwortlich sein, daß der Name des Autors nicht in Vergessenheit geriet.

In Frankreich sind diese Romane in mehr als einer Ausgabe immer noch auf dem Markt, in Deutschland dagegen in der Regel allenfalls noch antiquarisch verfügbar – oder man wird in einer Bibliothek fündig: „Versäume auf keinen Fall, Dir die Original-Ausgabe dieses Buches zu besorgen. Es wird sicher in jeder guten Buchhandlung, Leihbücherei oder städtischen Bücherei vorrätig sein.“

Warum stammen so viele Helden der französischen Literatur aus der Gascogne? Edmond Rostand feiert in seinem Versdrama über den berühmten Dichter Cyrano de Bergerac, der tatsächlich aus der Gascogne stammte, ausdrücklich die Gascogner Kadetten, zu denen Cyrano auch wirklich gehörte, und setzte ihnen damit ein literarisches Denkmal. Die Gascogner Kadetten (französisch Cadets de Gascogne) waren ein Regiment in der Regierungszeit Ludwigs XIII., das wesentlich aus den jüngsten Söhnen von Adligen aus der Gascogne (einer Region im Südwesten Frankreichs) gebildet wurde. Den romantischen Ruf dieser an sich kurzlebigen militärischen Einheit, daß nämlich die Kadetten durchweg gute Fechter, Draufgänger und Frauenhelden seien, nutzten Rostand und Dumas und nach ihnen noch viele andere Schriftsteller (und später auch Comic-Autoren). Der Name des Regiments, wurde zu einem seine Bedeutung weit übersteigenden Begriff, zu einem literarisch immer wieder aufgegriffenen Mythos.

Ein Wort noch zum Weiterleben der Musketiere im Film:

Schon im Verlauf der 60er Jahre nahm die Attraktivität des Mantel-und-Degen-Films ab. Das belegen die Zahl der einschlägigen Produktionen und das Einspielergebnis der Filme. Doch zunächst einmal sprang das Fernsehen in die Bresche und produzierte Serien und Mehrteiler. Als erstes erfolgreiches Beispiel aus dieser Wendezeit kann die französische Serie „Die Abenteuer des Chevalier de Recci“ (im DDR-Fernsehen: „Die verwegenen Abenteuer

des Chevalier Wirbelwind“ (Le Chevalier Tempête, 1967)) gelten (Darin kommen zwar im späteren Verlauf auch die Musketiere des Königs vor, doch gehört der Held nicht in ihre Reihen, weshalb diese schöne Serie auch nicht in das Filmverzeichnis (s. Teil 3) aufgenommen wurde.).

Der klassische Mantel-und-Degen-Film mag – trotz der einen oder anderen überraschend gelungenen Wiederbelebung im Laufe der Jahre – heute nicht mehr als Genre existieren. Ritterlichkeit, Tapferkeit, Loyalität – kurz: Edelmut – mögen heute altmodische Tugenden sein. Doch die Musketiere – das werden wir im dritten Teil sehen – haben eine solche Präsenz, daß man das alte Genre für sie modernisiert, aufmotzt, dem Zeitgeschmack anpaßt. Das mag nicht für die betreffenden Filme sprechen, wohl aber für ihre Helden und ihre Ideale.

Anmerkungen

¹Das Titelbild zielt übrigens ein Foto des d'Artagnan-Darstellers aus dem Disney-Film von 1993, der seinerzeit aktuellsten Verfilmung.

²2016 legte die Autorin Ria Wegner die erste deutschsprachige Biografie des historischen d'Artagnan vor: „D'Artagnan: Das wahre Leben des vierten Musketiers“ (s. Lit.verz.).

In Frankreich erfreuen sich Monografien zu diesem Thema schon seit längerem wachsender Popularität. Als Beispiele seien hier genannt: „D'Artagnan, Mousquetaire du Roi“ (2001), „Sur les chemins de d'Artagnan et des Mousquetaires“ (2005) und „D'Artagnan et les Mousquetaires du Roi 1622–1775“ (2018), alle verfaßt von Odile Bordaz (offenbar ein Thema, daß besonders weibliche Autoren fasziniert), aber auch „Le véritable d'Artagnan“ (2010) von Jean-Christian Petitfils oder der Ausstellungskatalog „Mousquetaires!“ von Jean-Pierre Bois, Denis Bruna, Julien Voinot, Olivier Chaline Bruno Chenique u.a., 2014 beim Éditeur Gallimard erschienen.

³Einige französische Illustratoren sehr unterschiedlichen Stils seien hier stellvertretend genannt, deren Illustrationen doch recht reizvoll sind (z.T. gerade auch für den Comicleser): Camille André, Fabrice Turrier, Fabian Jacques, Christel Espié, Loic Ruello, Cléo Germain (für die Reihe „Au temps de... mousquetaires“) sowie der Spanier Javier Andrada.

⁴Das sind nur einige willkürlich ausgewählte Beispiele. Im Internet findet sich neben zahlreichen anderen, die sich mit dem Dumas'schen Werk beschäftigen, eine Seite (<http://www.pastichesdumas.com/index.html>), die regelmäßig über Neuerscheinungen von Fortsetzungen, Plagiaten, Hommagen und Comics zu Alexandre Dumas informiert und auch aktuell im Frühjahr 2018 wieder eine ganze Reihe von Titeln auflistet.

⁵Für diejenigen, die die Single nicht mehr im Plattenschrank haben: Der Text ist im Netz abrufbar (<https://www.songtexte.com/songtext/conny-froboess/drei-musketiere-4bc32fda.html>).

Die drei Musketiere... und die Comics

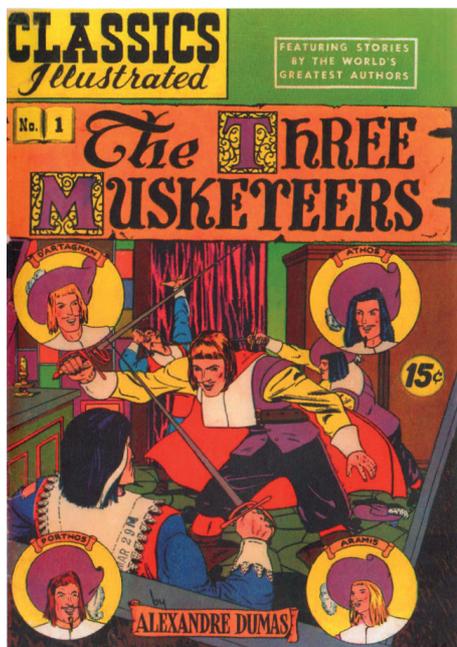
1. Die Adaptionen des Romans „Die drei Musketiere“ in Einzelbänden (Heft-, Alben- oder Buchausgaben)

In der Reihe „Classics Illustrated“ wurden alle drei Romane adaptiert und auch in Deutschland als „Illustrierte Klassiker“ veröffentlicht (s.u.). Im Gegensatz zur Originalveröffentlichung entspricht die Reihenfolge der deutschen Originalausgaben nicht der der Romane, wohl aber die des Hethke-Nachdrucks.

Illustrierte Klassiker 77. Die drei Musketiere

(Neuveröffentlichung als Star-Album 14, als Hethke-Nachdruck Band 12; Originaltitel: Classic Comics/Classics Illustrated 1. The Three Musketeers; Zeichnungen: Malcolm Kildale (1913–1970, 1. Fassung), George R. Evans (1920–2001) u. Reed Crandall (1917–1982, 2. Fassung)

Ein Nachdruck der „Classics Illustrated“ in Großbritannien – „The Three Musketeers“ hat hier die Nr. 25 und wurde 2016 publiziert – wird wohl auch mit Blick auf Schüler herausgegeben, denn die Zusatzseiten enthalten nicht nur Biografie und Zeittafel, sondern auch „discussion topics“ (Classic Comic Store, Newbury, Berkshire).



© Gilberton Company, Inc./Ishi Press 2014

Die Comic-Adaption des Romans erschien im Oktober 1941 als erste Ausgabe der neuen Reihe „Classic Comics“ (ab Ausgabe 48 in „Classics Illustrated“ umbenannt) im Verlag Elliott Pu-

blishing. Die Zeichnungen stammten von Malcolm Kildale, und das Heft hatte einen Umfang von 68 Seiten (Comicanteil: 62 Seiten). Später wurde der Umfang der Hefte auf 48 Seiten reduziert, weshalb ab 1955 ältere Ausgaben überarbeitet und neu gezeichnet wurden. Das gilt sowohl für „The Three Musketeers“ als auch für „The Man in the Iron Mask“ (s.u.). In beiden Fällen wurde in Deutschland in der Reihe „Illustrierte Klassiker“ (nur die neue Fassung veröffentlicht).



© Bildschriftenverlag/Hethke 1991–2002

Die beiden Versionen unterscheiden sich jedoch deutlich und in mehrfacher Hinsicht. Das beginnt mit dem Offensichtlichen, dem Umfang der Adaption. Die alte Version hat 62 Bildseiten, die neue Fassung 47. Noch deutlicher aber wird dieser Unterschied bei der Zahl der Einzelbilder. In den Neufassungen wurde die Zahl der Panel pro Seite verringert. So umfaßt die alte Version 472 Einzelbilder, die neue kommt auf nur 222, also auf weniger als die Hälfte.

Daß sich das ganz wesentlich auf den Inhalt auswirkt, ist klar. Die erste Version gibt die Handlung des Romans vollständig wieder, weitestgehend alle Episoden, alle Charaktere, alle Details. Nur wenig wird ausgelassen: Trévilles Standpauke für die drei Musketiere zu Beginn, die Figur der Ketty und Miladys Giftanschlag auf d’Artagnan.

Wie Sam Sloan in seiner Einführung zu einem amerikanischen Nachdruck (2014) entdeckt haben will, enthielten diese ersten Adaptionen der Reihe sogar Details der Originalwerke, die in den USA bei Bibliotheksausgaben mit Blick auf jugendliche Leser der Zensur zum Opfer gefallen waren. „Classics Illustrated“ wandten sich also zunächst an ein reifes Lesepublikum.

In der neuen Fassung reitet zwar d'Artagnan im seitengroßen Intro-Panel mit Baret und auf seinem orangefarbenen Pferd durch die Landschaft, doch beginnt die eigentliche Handlung mit dem Besuch bei Tréville. Und dann fehlt so einiges im Verlauf der weiteren Geschichte: Rochefort taucht gar nicht auf – d'Artagnan hat folgerichtig einen anderen Grund, mit den Musketieren „zusammenzustoßen“ –, ebensowenig die Diener, der Auftrag zur Reise nach England ist allzu abrupt da, der Ball als Höhepunkt des ersten Teils fehlt ganz. D'Artagnans kurze Episode mit Milady wird sehr verkürzt, nur angedeutet, La Rochelle spielt kaum eine Rolle (zudem historisch unzutreffend begründet), und die Attentate auf d'Artagnan reduzieren sich auf den Giftanschlag. In zwei Fällen – die Englandreise und der fehlende Ball – hat man gar den Eindruck, hier könnten ein paar Seiten des Drehbuchs verlorengegangen sein.

Schließlich sind Anklage und Hinrichtung Miladys allein Sache Athos' und des Henkers. Und hier ist ein direkter Vergleich der beiden Fassungen ganz erhellend (hinsichtlich dessen, was man dem jungen Leser zumuten mochte). Die Wiedergabe der Handlung in der alten Fassung ist eine bloße Nacherzählung ohne Schwerpunktsetzung oder erkennbare Akzente. Einzig die letzten Stunden im Leben Miladys werden als ein Höhepunkt der Handlung erkennbar. In 15 Bildern wird die Verfolgung geschildert, dann ein Bild mit der Verhaftung und weitere 15 Bilder, die der Anklage und Hinrichtung gewidmet sind: sechs Bildseiten (von 62) und der Moment, wenn der Henker mit dem Schwert ausholt, in einem vergrößerten Panel, das praktisch eine halbe Seite einnimmt. Danach wird sogar auf die letzte Episode verzichtet. Ein Panel, das die davonreitenden Musketiere zeigt, in zwei Sätzen ihr weiteres Schicksal beschreibt und mit den Worten „The End“ das Schlußbild darstellt – deutlicher kann etwas nicht als Höhepunkt herausgearbeitet werden. All das passiert in der Neufassung auf einer Seite und in fünf Bildern, wobei im letzten davon die Hinrichtung im Hintergrund stattfindet und sich der Zeichner auf den erschütterten Athos im Vordergrund konzentriert. Der Henker mit dem erhobenen Schwert ist so klein und die Farbgebung des Panels so dunkel, daß man schon zweimal hinschauen muß, um zu erkennen, daß die Hinrichtung tatsächlich gezeigt wird. Anschließend folgt eine weitere Seite mit fünf Bildern und einer Textbox, die die Handlung vollständig mit der letzten Episode zu Ende bringt – in Relation gesehen eigentlich zu ausführlich.

Hinsichtlich der Werktreue hat im Vergleich die alte Fassung also die Nase vorn. Bei den Zeichnungen sieht das etwas anders aus. Natürlich

muß man auch die Zeit der Entstehung berücksichtigen, aber die Qualität der Zeichnungen Malcolm Kildales ist doch sehr schwankend. Neben sehr gelungenen Zeichnungen (Porträts wie Figurengruppen oder Hintergrund) sind recht ungelungene Figuren, nur schlecht gelungene Versuche ungewöhnlicher Perspektiven und vor allem ein Mißverhältnis von Köpfen und großflächig leerem Hintergrund vorherrschend. In allem das Gegenteil sind die frischen und dynamischen Zeichnungen der neuen Fassung. Aber wir wollen nicht ungerecht sein: Die größeren Einzelbilder machten es dem Zeichner sicherlich auch leichter. Der Zeichner George Evans bietet mit der dunkelhaarigen Constance und der blonden Milady zwei äußerst attraktive Frauen auf, Malcolm Kildale gelingt mit der ebenfalls dunkelhaarigen Constance eine tolle Frau, die auch in Will Eisners „Spirit“ hätte mitwirken können. Das strenge Gesicht seiner blonden Milady dagegen macht ihre Anziehungskraft nicht nachvollziehbar.

Noch ein Wort zu den Hauptcharakteren: Kildale zeichnete auch das Cover zur ersten Fassung. Das Aussehen der vier Helden in den Vignetten dort entspricht naturgemäß dem in der gesamten Geschichte. Für die Neufassung gab es ein gemaltes Titelbild, auf dem der Leser der literarischen Vorlage seine Helden auch sofort wiedererkennt, zuordnen kann, wer wer ist. Im Innenteil des Heftes entspricht aber nur d'Artagnan dieser Darstellung, die Zuordnung von Name und Aussehen der drei Musketiere korrespondiert nicht mit dem Roman.

Das Englisch der alten Fassung benutzt neben einer ganzen Reihe von sicherlich schon damals – zumal in den USA – altmodischen, nicht mehr gebräuchlichen Wörtern und zudem auch Formulierungen aus dem Mittelenglischen, die Schüler oder Studenten allenfalls noch bei Shakespeare fanden („Thou shalt die“ oder „Thou hast killed me“), weist aber auf Bildseite 17 auch einen blöden Rechtschreibfehler auf (nur einen – ist man heute doch schon froh, in den Texten von Comics und Graphic Novels nicht ständig über Rechtschreib-, Grammatikfehler u.ä. zu stolpern!). In der neuen Fassung bleibt davon nichts übrig. Der Text ist hochsprachlich, aber zeitgemäß.

Im Rahmen anderer in Deutschland publizierter Comic-Adaptionen von Klassikern der Weltliteratur wurde jeweils nur der erste Roman berücksichtigt.

Eurocomics 3. Die drei Musketiere/The Three Musketeers/Les trois mousquetaires

(Textbearbeitung: C. Feldmann, Zeichnungen: J. Kuppinger, 46 Seiten mit 4–6 Bildern pro Seite)

Die Reihe „Eurocomics“ erschien 1973–1974 mit jeweils dreisprachigen Ausgaben. Als Verlag wird die Paulinus-Druckerei in Trier (in Zusammenarbeit mit Multi Language Productions Regensburg) angegeben. Insgesamt erschienen eine Spezialausgabe und 5 nummerierte Hefte; ein sechstes angekündigtes Heft erschien nicht mehr.



© Multi Language Productions 1973/74

Handelte es sich bei der sogenannten Spezialausgabe („Eine Geschichte zweier Städte“) noch um einen Nachdruck der Ausgabe der „Illustrierten Klassiker“, wurden die übrigen Hefte von einem deutschen Zeichner gestaltet, dessen Bilder, obwohl ein Bemühen um Details erkennbar ist, allenfalls als auf Amateurniveau zu bezeichnen sind. Ein entscheidendes Handicap für Zeichnungen wie Text ist natürlich die Tatsache, daß jeder Text in – farblich unterschieden – drei Sprachen in Textboxen und Sprechblasen Platz finden muß. Das Ergebnis ist bestenfalls als kurios zu bezeichnen und bleibt in jeder Hinsicht unbefriedigend.

Für Text und Zeichnungen lassen sich zwei Bezüge vermuten. So folgt der Text der ersten Seiten sehr eng dem der deutschen Ausgabe der „Illustrierten Klassiker“ (s.o.). Die zeichnerische Darstellung der Figuren ist sehr uneinheitlich, hat längst nicht immer den notwendigen Wiedererkennungswert. Aber bei einigen „Porträts“ läßt sich doch erkennen, daß der Zeichner Fotos aus der Verfilmung von 1973 als Vorlage genutzt hat. So ähnelt Constance mehrfach Raquel Welch (wenn natürlich auch nicht so schön), Königin Anne einmal Geraldine Chaplin und Richelieu mindestens einmal deutlich Charlton Heston. Die Attraktivität der

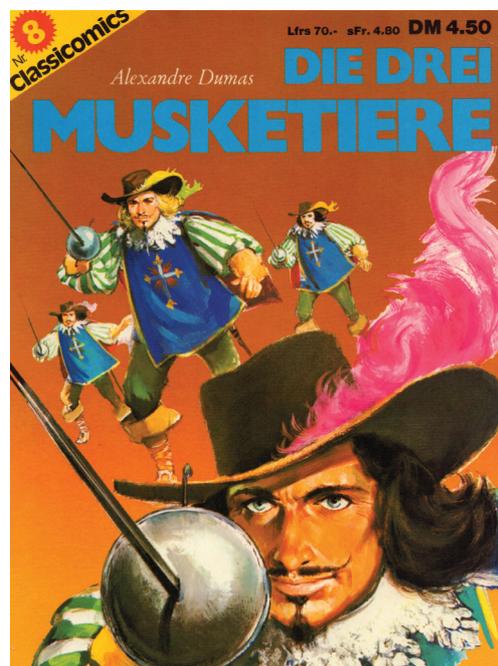
hier gezeichneten Milady dagegen ist auf keinen Fall nachvollziehbar.

Zum Inhalt: Auch hier fehlen die ersten beiden Episoden. Aber die Episoden in England und vor La Rochelle sind etwas ausführlicher und damit auch schlüssiger als in den „Illustrierten Klassikern“. In der Episode um das erste Duell verwechselt der Text Athos und Porthos; ebenso „bleibt“ Lord de Winter der Bruder Miladys. Die Episode mit dem Henker erstreckt sich ebenfalls über mehrere Bilder, gipfelt jedoch in einer zeichnerisch katastrophalen Hinrichtung. Und der dann folgende Schluß ist weder werkgetreu noch anderweitig befriedigend.

Classicomics 8. Die drei Musketiere

(Originaltitel: Les trois mousquetaires (erschienen 1973 bei Fernand Nathan, Paris); Zeichnungen: Cosimo Musio, 47 Seiten)

Die Reihe „Classicomics“ erschien von 1974 bis 1978 (Band 8 1977) mit 13 Ausgaben im Verlag Schwager & Steinlein (Literaturadaptionen nur in den Bänden 1–9), jeweils in Soft- und Hardcoverausgaben. Die Adaptionen wurden von verschiedenen Zeichnern geschaffen, das Material stammte von spanischen und französischen Verlagen.



© Schwager & Steinlein 1977

Solange in dieser Reihe Literaturadaptionen veröffentlicht wurden (ab Band 10 dann einige Teile der französischen Serie „Histoire de France en bandes dessinées“), war dies die einzige Adaption französischen Ursprungs unter ansonsten spanischen Fassungen. Zu den Zeichnungen: Der Zeichenstil steht auch in deutlichem Gegensatz zu den zumeist von Ramon de la Fuente gezeichneten anderen Geschichten

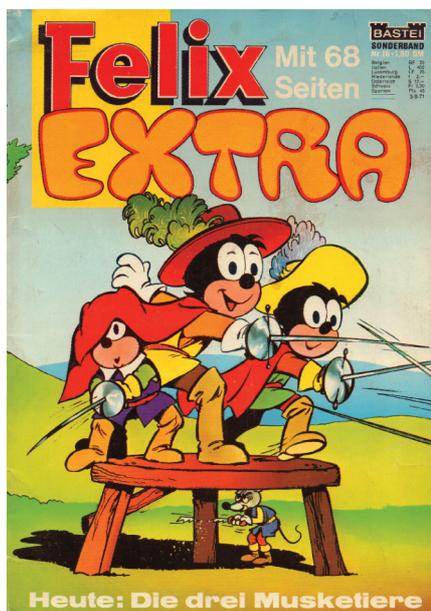
der Reihe. Er bleibt bewußt skizzenhaft, ohne daß dies als Vorwurf gemeint wäre. Zuweilen an Buchillustrationen der 50er und 60er Jahre erinnernd, sind die – verhältnismäßig kleinformatigen (und damit pro Seite auch zahlreichen) – Zeichnungen von großer Leichtigkeit und dennoch voller Details und sehr lebendig. Den wirklich schönen Gesamteindruck verstärkt die in der Regel zurückhaltende (und ebenso „hingehauchte“) Farbgebung mit einigen farbstarken Akzenten (in Verbindung auch mit „gemalten“ Teilen einiger Bilder.

Zum Inhalt: Der gelungenen zeichnerischen Darbietung entspricht die Vollständigkeit bis in kleinste Details bei der Wiedergabe der literarischen Vorlage. Das betrifft ebenso die Berücksichtigung und Verknüpfung aller Episoden und Elemente wie das – auch namentliche – Auftreten der allermeisten Charaktere (z.B. aller Diener). Die Darstellung der Hinrichtung Miladys in vier Bildern ist ein – auch farblich abgesetzter – gelungen düsterer Höhepunkt: insgesamt sicherlich eine der schönsten Comic-Adaptionen des Romans.

Welt-Bestseller 2. Die drei Musketiere

(Originalmaterial aus Italien oder Spanien, 28 Seiten)

Die Reihe „Welt-Bestseller“ („Berühmte Bücher in mehr als 200 Bildern nacherzählt“) erschien 1977–1978 mit insgesamt 48 Ausgaben im Bastei-Verlag. Die Hefte wurden in einer niederländischen Druckerei gedruckt und erschienen dort auch in Übersetzung. Das zum Abdruck kommende Material jedoch stammte aus zunächst italienischen, später zumeist spanischen Studios, von denen Bastei auch Material für andere Serien bezog.

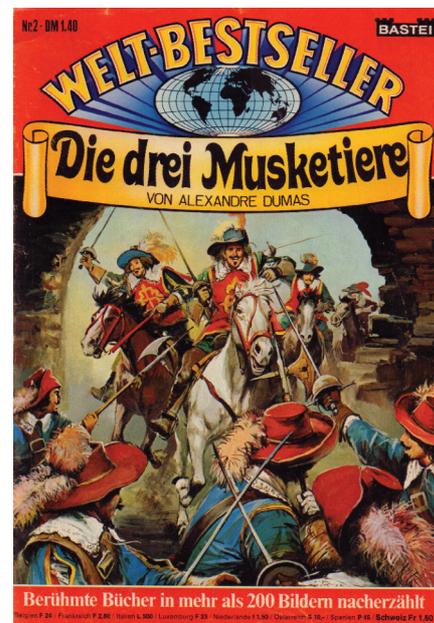


© Bastei-Verlag 1970–73

Diese Fassung war zuvor bereits in Felix-Extra (erschien von 1970 bis 1973) Nr. 16 erschienen (wofür sich auf dem Titelbild Felix und seine Neffen eigens in Musketierkluft geworfen hatten).

In der weitgehend identischen Vorläufer-Reihe „Berühmte Geschichten“ bzw. „Abenteuer von Weltruf“ waren nicht nur die drei Musketiere nicht vertreten, es gab überhaupt keine Adaption eines Dumas-Romans. Band 18 der Reihe „Welt-Bestseller“ war immerhin dem Roman „Der Graf von Monte Christo“ gewidmet (allerdings ebenfalls als Nachdruck aus Felix-Extra Nr. 22).

In der ursprünglichen Reihe der „Illustrierten Klassiker“ (Classics Illustrated) erschienen sogar sechs weitere Adaptionen von Dumas-Romanen (Die Fünfundvierzig, Die schwarze Tulpe, Der Chevalier von Harmental, Das Halsband der Königin, Der Graf von Monte Christo, Die korsischen Brüder).



© Bastei-Verlag 1977/78

Trotz des Versprechens auf der Titelseite kommt diese Nacherzählung der Handlung mit nur 179 Einzelbildern (der geringsten Anzahl aller hier aufgeführten Adaptionen) aus.

Zu den Zeichnungen: Sie sind aktionsbetont (ebenso wie das gelungene Titelbild) und bieten durchaus dynamische Perspektiven, insgesamt solides Handwerk, aber doch mit einigen Ungenauigkeiten im Detail. Leider wechselt das Aussehen Constances im Verlauf ihrer wenigen Auftritte doch erheblich.

Zum Inhalt: Nach einer eher allgemein-historischen Exposition in den ersten Panels werden dann die wesentlichen Episoden berücksichtigt (allerdings unter Verzicht auf die genauen Umstände jenes Duells, das aus den

Musketieren und d'Artagnan Freunde werden läßt), besonders ausführlich die England-Episode. Letzteres ist besonders auffällig, da der Rest sehr knapp und unvollständig erzählt wird, vor allem unausgewogen hinsichtlich der aufgegriffenen Details. Die Episode mit dem Henker bricht vor der Tötung Miladys ab, und die letzte Seite verschenkt alle Möglichkeiten durch völligen Verzicht auf Werktreue. Zwar werden Nebenfiguren wie Planchet, Rochefort und Jussac bei ihrem Auftauchen immerhin namentlich genannt, doch fehlt überraschenderweise das Motto der Musketiere ganz (zumindest in der deutschen Textfassung – im Original dürfte es im vorletzten Panel auf der 14. Bildseite in den Sprechblasen gestanden haben).

Illustrierte Klassiker 10. Die drei Musketiere

Diese Reihe mit dem Titel „Illustrierte Klassiker“ erschien 1979 mit 10 Ausgaben in der Editorial Bruquera Verlags- u. Vertriebsgesellschaft in Saarbrücken. Dabei handelte es sich um den deutschen Ableger von Editorial Bruquera in Barcelona (Studio und Verlag 1910 gegründet und nach seiner Schließung dort in Mexiko nach wie vor aktiv), die auch andere deutsche Verlage mit entsprechenden Comic-Adaptionen von beliebten und bekannten Werken der Weltliteratur („Joyas Literarias Juveniles“) versorgten. Die Gestaltung der meist ungenannten Zeichner weist stilistisch wie qualitativ große Unterschiede auf. Dieser letzte Band der Reihe gelangte nicht mehr in den Handel.

Die Adaption fand jedoch Verwendung in der Reihe „Weltliteratur für junge Leser – Classics with Comics“ (s.u.), in der „Die drei Musketiere“ als Band 18 erschienen.

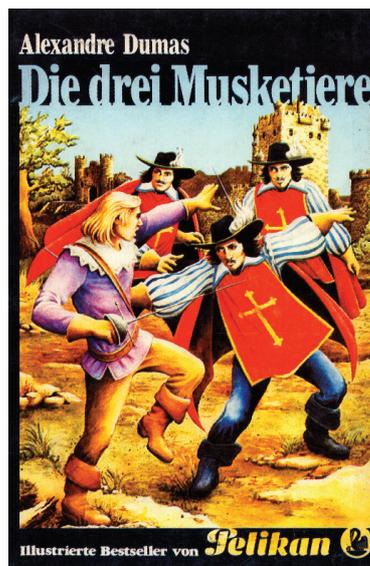
In Spanien erschien dieser Band der Reihe „Joyas Literarias Juveniles“ unter dem Titel „Los tres mosqueteros“ 1974 als Band 96 (Text: Cassarel (d.i. José Antonio Vidal Sales), Zeichnungen: Adolfo Alvarez Buylla).

Schon Band 97 enthielt die Fortsetzung (s.u.).

Illustrierte Bestseller von Pelikan 2. Die drei Musketiere

(Text: Naunerle Farr, Zeichnungen: Alex Niño, geboren 1940)

Diese Reihe von Ausgaben im Taschenbuchformat erschien 1979 mit insgesamt nur 6 zeitgleich veröffentlichten Ausgaben im Auftrag der Firma Pelikan zu Werbezwecken (herausgegeben von der XENOS-Verlagsgesellschaft, Hamburg). Bei dem Band „Die drei Musketiere“ handelt es sich um die deutsche Ausgabe einer in den USA mehrfach verlegten Adaption.



© Xenos-Verlagsgesellschaft 1979

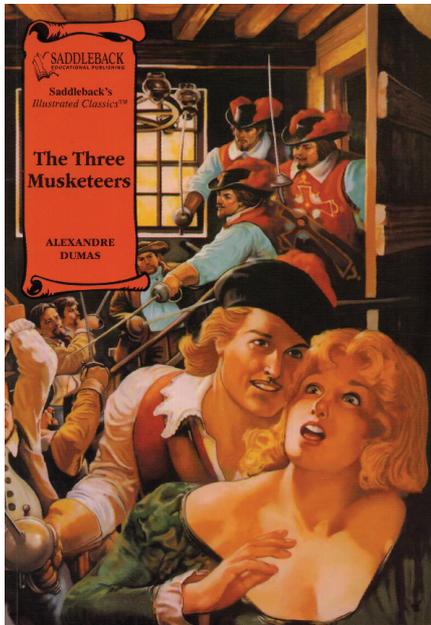
Vergleichbar den „Classics Illustrated“ erschienen bei Marvel die Reihe „Marvel Classics Comics“, in der auf jeweils ebenfalls 48 Seiten (und ohne Werbung) berühmte Werke der Weltliteratur in Comicform adaptiert wurden. Die 1976 als Nr. 12 erschienene Adaption des Romans ist von Naunerle Farr adaptiert und von dem philippinischen Zeichner Alex Niño gezeichnet. Diese Adaption erschien zuerst 1974 bei Pendulum Press (in schwarzweiß) und ein weiteres Mal 2006 (und 2011) in der Reihe „Saddleback’s Illustrated Classics“ bei Saddleback Educational Publishing, ausdrücklich für den Einsatz in amerikanischen Klassenzimmern gedacht.



© Marvel/Pendulum Press 1976

Allerdings unterscheiden sich die Ausgaben in mehreren Punkten: Das Format beträgt bei Marvel 25,5 x 17 cm, bei Pelikan 20,5 x 13,5 cm,

bei Saddleback 22 x 15 cm, die deutsche Ausgabe ist wie die ursprüngliche Ausgabe bei Pendulum Press nur schwarzweiß. Vor allem aber beträgt der Seitenumfang bei Marvel die vorgegebenen 48 Seiten, die anderen Ausgaben umfassen dagegen 55 Bildseiten (mit 3–5 Bildern pro Seite, plus die Einstiegsseite mit den Charakteren).



© Saddleback 2006/2011

Zum Inhalt: Auch diese Adaption beginnt erst mit d'Artagnans Ankunft in Paris, doch wird die übrige Handlung (trotz Fehlens einiger Charaktere) vollständig und werkgetreu wiedergegeben. Die Sequenz der Hinrichtung Miladys mag als Beleg gelten: Sie wird über anderthalb Seiten in gelungen akzentuierter Verbindung von Text und Bild (Vorwürfe der Betroffenen und Miladys Reaktion) mit einem eindrucksvollen Schlußbild dargestellt. Eine Abweichung von der Vorlage ist interessant genug, hier ausdrücklich erwähnt zu werden: Die kurze Beziehung d'Artagnans zu Milady, die ihm die Augen über sie öffnet, wird hier gekürzt und verändert wiedergegeben. Die eigentlichen Umstände, die d'Artagnan mit Milady das Bett teilen lassen, mochte man wohl amerikanischen Jugendlichen nicht zumuten. Die Einleitung verlegt die Handlung in das Jahr 1627 – das kann dem Versuch geschuldet sein, die im Comic ja doch gerafft wiedergegebenen Ereignisse (im Roman zwischen 1625 und 1628) zusammenzurücken, doch wird gerade das historische Datum der Belagerung La Rochelles gar nicht mehr erwähnt. Die Texte – sowohl der erklärenden Texte als auch der Sprechblasen – sind sehr umfangreich.

Bei der Gelegenheit sei einmal aus dem allgemeinen Vorwort in den Bänden dieser Rei-

he zitiert (Und eine US-Originalausgabe dieses Bandes wurde und wird ja auch im Schulunterricht eingesetzt.): „Unser Fernseh-Zeitalter prägt mehr und mehr unsere Lesegewohnheiten. Die häufig umfangreichen Originalausgaben dieser Bestseller entsprechen nicht immer unserem Verlangen nach schneller, umfassender Information. Die Kombination von Wort und Bild – wie beim Fernsehen – ist heutzutage eine übliche Kommunikationsform. Die „Illustrierten Bestseller“ haben sich die Vorzüge der „Wort-Bild-Kommunikation“ in attraktiver Form zunutze gemacht – anspruchsvoll in der Grafik, klar und originalgetreu in der Sprache. (...) Die geschickte Kombination von Text und Illustration hilft dem Leser, den Inhalt schneller zu erfassen und den Aussagen des Autors ein größeres Verständnis entgegenzubringen. (...) Die „Illustrierten Bestseller“ sind eine sinnvolle Ergänzung zu den Originalausgaben und regen sicher viele Leser dazu an, mehr über den Autor und seine Werke zu erfahren.“

Wie hieß es dazu noch so schön in den „Illustrierten Klassikern“? Nun, inzwischen ist die Entwicklung sicherlich noch „weiter“ vorangeschritten...

Zu den Zeichnungen: Sie sind sorgfältig und geradezu detailverliebt. Das Können des Zeichners wird auch und gerade in den sorgfältigen Dekors im Hintergrund oder in der einen oder anderen Totalen deutlich. Man ist bei vielen Einzelbildern immer wieder versucht zu sagen, obwohl das Seitenlayout natürlich nicht auf ein Albenformat ausgelegt ist, daß diese Zeichnungen eine größerformatige Wiedergabe verdient hätten, als das bei Pelikan (und auch Saddleback) der Fall ist. Das Marvel-Format ist da schon angemessener. Und dann gibt es noch die Frage nach dem Farbdruck. Die Pelikan-Ausgabe ist schwarzweiß. Hier kommen speziell die häufigen Hell-Dukel-Kontraste gut zur Geltung. Die Saddleback-Ausgabe ist viel zu farbintensiv, in einigen Fällen geradezu rücksichtslos den Zeichnungen gegenüber. Auch hier schneidet die Marvel-Ausgabe relativ am besten ab: Die Farbgebung ist zurückhaltender, aber eben auch eintöniger und längst nicht immer stimmig.

Weltliteratur für junge Leser – Classics with Comics 18. Die drei Musketiere

(Originaltitel: Los tres mosqueteros; Text: Casarel (d.i. José Antonio Vidal Sales), Zeichnungen: Adolfo Alvarez Buylla, 30 Seiten; Originalausgabe 1974 als Band 96 der spanischen Reihe „Joyas Literarias Juveniles“ der Edition Bruguera)

Die deutsche Erstveröffentlichung als Band 10 in der Reihe „Illustrierte Klassiker“ des Ori-

nalverlages Bruguera war 1979 nicht mehr zur Auslieferung gelangt, da die Reihe eingestellt wurde (s.o.). Diese Reihe in Buchform (Veröffentlichung sowohl einer bearbeiteten Textfassung des Originalwerkes wie einer Comic-Adaption, wobei jeweils eine Comicseite auf zwei bis drei Textseiten folgt) erschien 1983–1984 (Band 18 1984) bei Edito-Service, Genf (Übersetzungen aus dem Spanischen). Die Bände – mal mit Textfassung, mal nur der Comicteil (so z.B. in Großbritannien) – erschienen auch in anderen europäischen Ländern.



© Edito-Service 1984

Vergleichbar der als „Berühmte Geschichten“ oder „Welt-Bestseller“ veröffentlichten Adaptionen, ist diese zeichnerisch (einmal abgesehen von größeren Gebäuden) besser und inhaltlich ausführlicher, aber doch unausgewogen. Der erste Teil ist recht werkgetreu (Beginn mit der zweiten Episode und Präsentation der ersten als Erinnerung, Auftritt aller Diener (wobei allerdings Bazins Name plötzlich Baucin lautet – schlampige Übersetzung?)), die politischen Intrigen der Mächtigen finden sogar stärkere Berücksichtigung in Text und Bild. Die Wiedergabe ab der Belagerung La Rochelles (die hier fälschlicherweise als englische Festung bezeichnet wird) wird dann beliebig und unübersichtlich, wenig nachvollziehbar. Abgesehen von mehrfachen Widersprüchen zwischen der Textfassung auf der einen Seite und den Sprechblasentexten auf der gegenüberliegenden Seite gibt es einige Unterschiede zur Vorlage. So will d’Artagnan Milady heiraten, und Constance (ein äußerst süßes Persönchen mit dankenswerterweise mehr Auftritten als in anderen Adaptionen) muß sich die Liebesgeschichte mit

Ketty, Miladys Zofe, teilen, der einen Heiratsantrag zu machen die Musketiere d’Artagnan am Ende drängen. Vor allem am Ende kommt es zu größeren Veränderungen. So erleben wir nicht den Tod Miladys, müssen aus dem Text aber entnehmen, daß sie gehängt wurde. Was folgt, ist ein im Verhältnis zur gerafften Wiedergabe des Inhalts unnötig langer Schlußteil (immerhin gut drei Seiten von 30 insgesamt), der auch erheblich vom Buch abweicht. Noch ein vermeidbarer Fehler: Bei dem Palais Buckingham handelt es sich hier um eine Abbildung des Buckingham Palace, der königlichen Residenz in London, die erst im 18. und frühen 19. Jahrhundert in der heutigen Form erbaut wurde. Daß die beliebig wechselnde Farbwahl bei der Kleidung Rocheforts den Leser daran hindert, ihn jeweils eindeutig zu identifizieren, ist nur ein weiterer kleiner Kritikpunkt.

ClassicComics: Die drei Musketiere

(Originaltitel: Los tres mosqueteros; Zeichnungen: Chiqui de la Fuente (d.i. José Luis de la Fuente Sanchez, 1933–1992), Text: Carlos R. Soria, 44 Seiten; erschienen als 2. Band der Reihe 1995 im Verlagshaus Stuttgart und im Bertelsmann-Club)



© Verlagshaus Stuttgart/Bertelsmann 1995

In dieser Reihe wurden bekannte Werke der Weltliteratur für jüngere Leser aufbereitet. Die Bände bestehen jeweils aus einer Comic-Adaption (Übersetzung aus dem Spanischen) und einer Übernahme des didaktischen Materials (erzählende Texte zum historischen Hintergrund, Infoseiten, Spiele, Rätsel und Bastelanleitungen und beigelegte Bastelseiten) aus der

französischen Originalausgabe (Éditions Philippe Auzou 1995). Dazu gehört auch eine ausführliche Einleitung, die immerhin mit Bildern aus den US-Verfilmungen von 1921 und 1948 illustriert ist.

Der Zeichner Chiqui de la Fuente legt hier eine wirklich gelungen komische – eben eine Funny-Version – Fassung der bekannten Geschichte vor. Ob sein älterer Bruder Ramon de la Fuente, dessen realistische Klassiker-Adaptionen den Hauptteil der Veröffentlichungen in der Reihe „Classicomics“ ausmachen, der im Falle der Musketiere dort aber einem anderen Zeichner das Feld überlassen mußte, auch eine realistische Fassung dieses Romans zu Papier gebracht hat, vermag ich leider nicht zu sagen.

Diese Adaption ist – abgesehen von eingestreuten Gags in Bild und Sprechblase (dabei in zumindest zwei Fällen der deutschen Übersetzung unpassenderweise zum Kalauer neigend) – sehr werkgetreu, beschränkt sich allerdings auf die Wiedergabe nur des ersten Teils und endet nach glücklich überstandem Einsatz für die Königin mit dem wohlbekannten Wahlspruch. Und Kardinal Richelieu sieht in dem Moment ganz alt aus – auch ein schönes Element eines Happy Ends. Dem Wunsch, der Geschichte möglichst viele komische Situationen abzugewinnen, mag auch das Tennisspiel zwischen d'Artagnan und Bernajoux seine werkgetreue Berücksichtigung verdanken.

Die Zeichnungen sind im angemessenen Funny-Stil, die Charaktere glänzen durch lange oder große Nasen, allein die herausgehobenen Frauengestalten sind wirklich hübsch (weshalb Milady (in ihrem hier einzigen Auftritt in Panel 2 der dritten Bildseite) wohl auch nicht so glücklich getroffen ist).

Schließlich – und ein wenig außer der Reihe – muß noch eine weitere Comicfassung erwähnt werden, die nicht in gedruckter Form vorliegt, sondern in ein anderes Medium gehört. In der DDR erfreuten sich die DEFA-Rollfilme bzw. DEFA-Color-Bildbände ausgesprochenen Beliebtheit. Es gab sie zu sehr unterschiedlichen Themen und eben auch als comicartige Bildgeschichten, zuweilen Zweitverwertungen bereits gedruckt vorliegender Bildgeschichten.

Diese Rollfilme waren Filmstreifen, deren Einzelbilder mittels eines einfachen Projektors an die Wand geworfen werden konnten. Die dazugehörige Geschichte war in einem Textheft abgedruckt und konnte zu den Bildern vorgelesen werden, fand sich aber auch auf einer beigefügten Schallplatte, die parallel abgespielt werden konnte. Später befanden sich die Texte im unteren Bereich des jeweiligen Bildes. In welcher Form auch immer,

es handelte sich um ein multimediales Erlebnis, das zum Unterhaltungsprogramm von Kindergeburtstagen beitrug, aber auch in vielfältiger Weise im Familienkreis genutzt werden konnte (und aus nostalgischen Gründen vielleicht auch heute noch geschätzt wird).

Im umfangreichen Programm findet sich eine vier Rollfilme (mit je knapp 30 Einzelbildern) umfassende Adaption des Romans „Die drei Musketiere“ (Einzeltitel: Nr. 351. Drei Duelle, Nr. 352. Die Diamanten der Königin, Nr. 353. Die Entführung und Nr. 354. Mylady), die Hans Betcke, dessen Comics – gerade auch Literaturadaptionen – in verschiedenen Kinderzeitschriften in der DDR abgedruckt wurden, als Texter und Zeichner gestaltete.

Die „Classics Illustrated“ entstanden in den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts in den USA, um das Image der Comics aufzuwerten. Das Ziel, jungen Lesern „gute Literatur“ und damit wertvolle Literatur zu bieten, gilt bis heute. Und die recht große Zahl von Serien und Reihen, die ausschließlich auf Werken der Weltliteratur aufbauen, scheint zu belegen, daß die Verlage auch ganz gut damit fahren.

Gemeinsames Interesse all dieser Beiträge ist die Nacherzählung der Romanhandlung in Bildern und Dialogen für eine vornehmlich jüngere Leserschaft mit dem Ziel (im besten Fall), sie an das Originalwerk heranzuführen (letzter Satz in jeder Ausgabe der „Illustrierten Klassiker“: „Versäume auf keinen Fall, Dir die Originalausgabe dieses Buches zu besorgen. Es wird sicher in jeder guten Buchhandlung, Leihbücherei oder städtischen Bücherei vorrätig sein.“). Zwischenzeitlich mag die Lektüre der Comic-Fassung bei manchem jungen Leser das Buch ersetzt haben. Doch heute ist ja auch das Interesse an Comics, der vermeintlich weniger anspruchsvollen Lektüre, bei jungen Menschen schon wieder rückläufig.

Nach welchen Kriterien lassen sich die verschiedenen Adaptionen nun vergleichen? Werktreue ganz allgemein, auch Umfang und Berücksichtigung von Details sowie die Frage, inwieweit die Adaption sich nicht in einer Abfolge bunter Bilder erschöpft, sondern den Geist und die Atmosphäre der Vorlage wiederzugeben vermag, auch historische Details (Kostüme, Schauplätze) korrekt dargestellt werden – all das sind inhaltliche Kriterien. Dazu kommt noch die Wiedergabe der Sprache in den Dialogen in den Sprechblasen. Sind sie der Vorlage angemessen oder allzu sehr „heruntergebrochen“? Wie ist ein gelungener Ausgleich zwischen Anspruch und Erwartungen/Horizont der Leserschaft machbar? Und da es sich um Comics handelt, muß auch die Qualität der Zeichnungen – und das schließt eine ganze Reihe von Aspekten ein – bewertet werden.

Die Zahl der Bildseiten ist unterschiedlich. Zusätz-

lich gilt es zu berücksichtigen, daß sich dabei auch Ausgaben finden, die vom regulären Bilderlayout des Albums abweichen und (nicht erst seit den sogenannten Graphic Novels) weniger Bilder pro Seite zeigen. Der Umfang der jeweiligen Adaption ist also recht unterschiedlich.

Bei den oben aufgeführten Titeln sowie den noch folgenden fremdsprachigen sieht es (in der Reihenfolge ihrer Nennung folgendermaßen aus: Illustrierte Klassiker (2. Fassung), Eurocomics, Illustrierte Bestseller von Pelikan (sowie auch Saddleback) und ClassicComics (dort allerdings nur die Wiedergabe des ersten Teils) haben jeweils zwischen 222 und 242 Einzelbilder, auch Graffex (245) und Graphic Revolve (256) liegen in diesem Bereich. Einige Bilder mehr bieten Classics with Comics (290) und die italienische Fassung aus „Il Giornalino“ mit 328 Einzelbildern. Deutlich mehr Einzelbilder haben die Classiccomics (479) und Campfire (mit 513 Bildern bei einem allerdings z.T. auch sehr unübersichtlichen Seitenlayout). Auf dem Weg zur Digest-Fassung schneiden die Welt-Bestseller mit insgesamt nur 179 Bildern am schlechtesten ab. Mehrbändige Adaptionen haben natürlich auch mehr Möglichkeiten. So weist die sechs Hefte umfassende neue Marvel-Fassung insgesamt 625 Panels auf, und die vierbändige französische Adaption kommt bereits im ersten Band auf 445 Einzelbilder (Zum Vergleich: Die zweibändige Sexversion hat insgesamt 468 Bilder.). Die Seiten, auf denen einige der Bände mehr oder weniger umfangreich die Protagonisten der Handlung porträtieren, wurden hier nicht mitgezählt.

Und noch ein Vergleich: Die französische Ausgabe des Romans aus dem Jahre 1852 enthält 196 Illustrationen. Später kamen auch französische Ausgaben mit weniger aus: Die von 1887 (Edition Jules Ruoff et Cie.) weist 78 Illustrationen verschiedener Künstler auf, und Maurice Leloir schuf häufig nachgedruckte 91 Illustrationen. Aber genug der Statistik!

Wollen wir die Werktreue einer Überprüfung unterziehen, bieten sich verschiedene Aspekte an. Ein ganz kleines Detail soll den Anfang machen: Zu dem provinziellen Auftritt d’Artagnans zu Beginn gehört (einmal abgesehen von dem Spott erzeugenden Erscheinungsbild seines Pferdes, das längst nicht in allen Adaptionen auftaucht, und wenn, dann auch nicht unbedingt gemäß der Beschreibung im Buch herausgestellt) auch das Barett, das er trägt (in den Verfilmungen des Romans immerhin in den französischen Versionen von 1921 und 1953 sowie in den amerikanischen von 1921 und 1948 zu sehen). Das trägt er zum Beispiel nur in den Fassungen der Illustrierten Klassiker (im ersten Bild und auf dem „richtigen“ Pferd, wobei das Modell des Zeichners durchaus der D’Artagnan-

Darsteller Gene Kelly (1948) gewesen sein könnte), der Classiccomics, der Pelikan-Bestseller, der Classics with Comics und der ClassicComics (darin sogar das gesamte Abenteuer hindurch) – aber immerhin ein positives Ergebnis für die in deutscher Übersetzung vorliegenden Bearbeitungen.

Ein weiterer „Stolperstein“ ist das Liebesleben d’Artagnans, seine doch offensichtlich sehr zielgerichtete Schwärmerei für die verheiratete Constance Bonacieux (aber ja – jünger als ihr Ehemann und in einer Beziehung ohne Liebe gefangen), aber auch die sehr viel handfestere Episode mit Milady (von Kitty ganz zu schweigen) als ein etwas „erwachsenerer“ Aspekt. Zudem handelt es sich bei Milady um eine zutiefst amoralische Frau, und am Ende stellt sich die Frage, ob ihre natürlich verdiente Strafe in ihrer Konsequenz den Lesern zumutbar ist. Und genau da finden sich Hemmnisse bei der Umsetzung, da es ja um eine jüngere Leserschaft geht.

Und schließlich: Sind die Informationen zu den historischen Ereignissen, zum Hintergrund korrekt?

Keine deutsche Ausgabe gibt es von der folgenden Adaption:

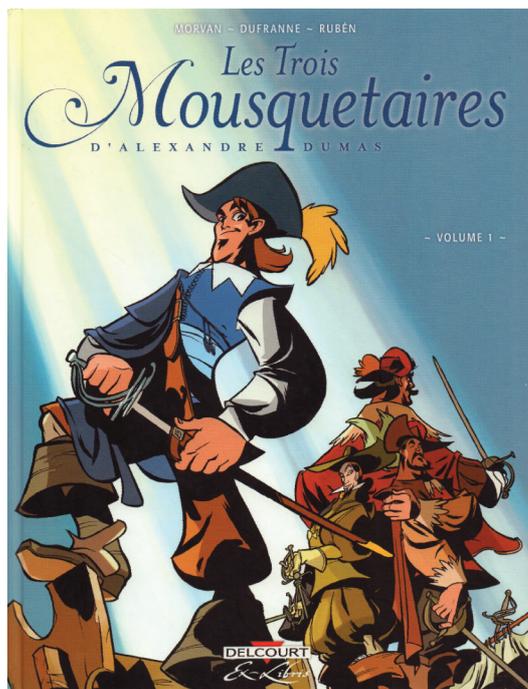
„Les trois mousquetaires“ (adaptiert und gezeichnet von Jylbert erschien 1953 als Band 6 (ein Album mit 32 Seiten) innerhalb einer Reihe mit Adaptionen der üblichen Klassiker der Weltliteratur im Verlag S.A.M. Édition Vedette (Collection Fan-Fan).

Auch die folgenden noch recht jungen französischen Adaptionen des Romans harren der Übertragung ins Deutsche:

Les trois mousquetaires

(Text: Jean David Morvan u. Michel Dufrane, Zeichnungen: Rubén, Farben: Marie Galopin; erschienen 2007–2010 in vier Alben in der Reihe „Ex-Libris“ bei Éditions Delcourt)

Wie nicht anders zu erwarten bei einem Umfang von vier Bänden, insgesamt 187 Bildseiten und schon im ersten Band allein 445 Einzelbildern, handelt es sich bei dieser Adaption um eine ebenso vollständige wie auch in jeder Hinsicht werkgetreue Wiedergabe des Romans. Allein drei Seiten braucht es schon, bis d’Artagnan nach dem Abschied von seinen Eltern in Meung eintrifft (korrekt mit dem Barett auf dem Kopf), und erst auf der 15. Bildseite sieht er Paris vor sich auftauchen. Der erste Band endet mit den Musketieren, die es sich mit den vom König erhaltenen 40 Pistolen gutgehen lassen.



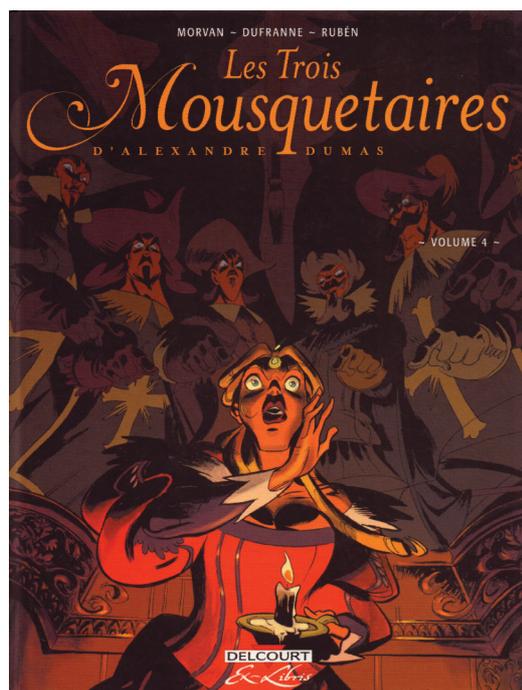
Band 1, © Éditions Delcourt 2007–2010

Der zweite Band beginnt mit einer kurzen Zusammenfassung in Bildern, die aber nicht einmal die erste Seite einnimmt (und in den weiteren Bänden auch auf eine kurze Zusammenfassung in Textform beschränkt bleibt). Am Ende des Bandes hat d'Artagnan seine Mission in England erfolgreich abgeschlossen und macht sich auf den Weg zurück nach Frankreich. Der dritte Band endet mit dem Abmarsch nach La Rochelle, und das letzte Bild gehört Milady, deren haßerfüllter Blick nichts Gutes verheißt. Vor La Rochelle beginnt dann der letzte Band und schließt wie der Roman mit dem Ende aller Handlungsstränge und der Beförderung d'Artagnans auf vier Seiten, nachdem immerhin sechs vorausgehende Seiten der Anklage und Hinrichtung Miladys gewidmet sind. Auch hier stellt diese Sequenz einen unbestreitbaren Höhepunkt dar, wenn der „Dämon“ zur Furie wird, droht und weint, bis schließlich im vorletzten Bild die Musketiere Zeuge werden, wie im Hintergrund der Henker mit dem Schwert ausholt. Das letzte Bild dagegen – die Mühle (die zuvor noch gar nicht auftauchte) und das Geräusch des den Hals durchtrennenden Schwertes – ist leider von einer etwas aufdringlichen Symbolik.

Wie im Buch findet sich ein Epilog, der einen Ausblick auf das weitere Schicksal der vier Musketiere gibt, auf den letzten Seiten des Bandes. Vorsatz- und Nachsatzblätter werden ohnehin mehrfach genutzt: im ersten Band für eine persönliche Einführung durch den Autor Dumas, der seine quellenbezogene Arbeit am Buch schildert, im zweiten Band für eine ausführliche Erläuterungen zu den vier Protagonisten

und ihren Dienern und im dritten Band für eine Bildergalerie aller wichtigen handelnden Personen sowie – wieder durch Dumas selbst – historische Erläuterungen zu La Rochelle (Gerade falsche Aussagen zu diesem Aspekt sind ja eine Schwachstelle in mehr als einer der hier vorgestellten Adaptionen.).

Die Zeichnungen sind karikaturenhaft überzogen, oft sehr kantig, doch stets voller Kraft und durchgehend nicht nur in den aktionsbezogenen Szenen von ungeheurer Dynamik: Wildbewegte Bilder, möchte man sagen, tragen den Leser durch die Geschichte, erzeugen trotz der Ausführlichkeit der Erzählung eine spürbare Geschwindigkeit und haben durchaus etwas Filmisches. Die Farbgebung (besonders hervorzuheben: die Coloristin Marie Galopin) ist abwechslungsreich, stimmungsvoll in der Darstellung von Tageszeiten, Wetter, aber auch und gerade im Erfassen von Gefühlen und trägt viel zur gelungenen Atmosphäre bei. Landschaften, Orte, Gebäude (die Pariser Straßen, der Louvre und seine Umgebung oder d'Artagnans Ankunft in Dover) sind immer wieder so dargestellt, daß der Leser „im Bilde“ ist.



Band 4, © Éditions Delcourt 2007–2010

Es ist ein Comic, der seinen starken Frauen viel Aufmerksamkeit widmet: Constance, die mit ihren großen Augen d'Artagnan umgehend dazu verführt, von einem Kuß zu träumen, Königin Anne, die ihrem lächerlichen kleinen Louis trotz Bedrohung überlegen ist, und vor allem natürlich Milady. Sie ist die femme fatale schlechthin – katzenhaft, verführerisch, mit hochgeschnürtem Mieder oder nackt, in Sekunden von der anschniegenden Liebhaber-

rin zur erbarmungslosen Furie – und gibt alles. D’Artagnan ist sofort Feuer und Flamme (Hier entdecken wir sie zum ersten Mal in dieser Auflistung, die kleinen Herzen im Bild (Band 3, Bildseite 31): Kettys gelten d’Artagnan, und seine gelten Milady.) – der Auftakt einer für ihn ebenso schönen wie wilden Episode. Die eifersüchtige Kitty mag zunächst noch verzweifelt weinen, doch d’Artagnans Herz ist groß genug auch für sie. Die kurze Liebesepisode zwischen ihm und Milady, in anderen Adaptionen schamhaft verschwiegen oder durch Verkürzung verfälscht, wird hier über acht Seiten lustvoll ausbreitet.

Sehr passend auch die Titelbilder – die ersten drei sind von der bereits erwähnten dynamischen Bewegung geprägt, das vierte düster und gespenstisch, auf das Ende Miladys verweisend: ein wunderschöner Lichteffect im Vordergrund (Caravaggios würdig) und die Musketiere alptraumartig im Hintergrund. Daß das Titelmotiv des zweiten Bandes für die englische Gesamtausgabe gewählt wurde, ist auch eine gute Entscheidung (Die französische Intégrale-Ausgabe erhielt ein neues Cover.).

2011 hat es diese Adaption – und da schließt sich der Kreis zur ersten der vorgestellten Comicfassungen – zu einer US-amerikanischen Ausgabe gebracht: alle vier Bände in einem Band, im verkleinerten Format (nur wenig größer als die Hälfte des Originalformats und damit ob der großen Zahl von Einzelbildern pro Seite viel zu klein) bei Papercutz als Band 6 in der Deluxe-Reihe der Neuauflage der „Classics Illustrated“.

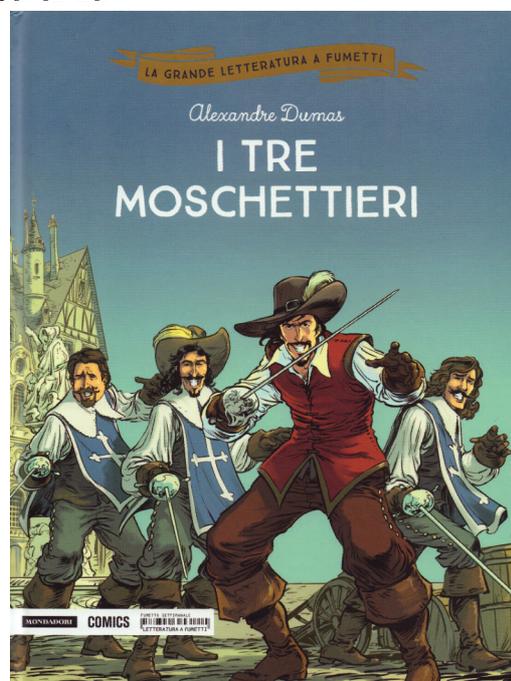
Les trois mousquetaires

(Adaption: Fabrizio Lo Bianco, Zeichnungen: Andres José Mossa; erschienen 2018 in der Reihe „Les grands classiques de la littérature en bandes dessinées“ der Tageszeitung „Le Monde“ (ursprünglicher Titel bei Glénat selbst: „Les incontournables de la littérature en BD“) bei Éditions Glénat)

Hierbei handelt es sich wieder um eine umfangreiche Reihe von Comic-Adaptionen berühmter Werke der Weltliteratur (zum Teil sogar in jeweils zwei Alben), die unter dem Reihentitel „La grande letteratura a fumetti“ auch in Italien („I tre moschettieri“ 2018, Mondadori Editore) erscheint. Eine deutsche Ausgabe erschien unter dem Titel „Brockhaus Literaturcomics – Weltliteratur im Comic-Format“ im Verlag F. A. Brockhaus, wurde jedoch nach nur 14 Bänden abgebrochen – noch bevor „Die drei Musketiere“ in dieser Originalreihe erschienen. Im Anhang eines jeden Bandes findet sich ein mehrseitiges Dossier mit Informationen über Autor,

Werk und Rezeptionsgeschichte sowie den historischen Hintergrund.

Auf den üblichen 46 Seiten (und in 383 Einzelbildern) wird der Roman gradlinig nacherzählt, zum Teil sogar sehr knapp (z.B. die Ereignisse vor La Rochelle oder die Gefangenschaft und Flucht Miladys in England). Für Details bleibt da kaum Zeit. So findet man hier zwar auch eine etwas freizügigere Darstellung der kurzen Episode zwischen d’Artagnan und Milady, doch macht die sehr straffe Erzählung daraus ein nur kurzes Vergnügen für d’Artagnan (der im ersten Bild tatsächlich mit dem Vornamen Charles eingeführt wird, dem Vornamen seines historischen Vorbildes). Nur für die Abrechnung mit Milady und ihre Hinrichtung (deren bildliche Darstellung wiederum abbricht, als der Henker mit dem Schwert ausholt) nimmt man sich immerhin zweieinhalb Seiten Zeit.



© Éditions Glénat/Mondadori 2018 (italienische Ausgabe)

Daß diese kurze Sequenz nicht als eine Art Höhepunkt erkennbar wird, liegt daran, daß die Farbgebung ohnehin durchgehend sehr dunkel ist – nicht nur bei nächtlichen Szenen oder solchen, die im Schatten bleiben. Die Zeichnungen sind sehr statisch, nicht selten bleiben die Figuren leblos. Vor allem die Frauengestalten bleiben nicht in Erinnerung. Constance ist eine moderne junge Frau, Kitty gar zu modern aussehend für das 17. Jahrhundert, vor allem aber Milady bleibt blaß, wenig überzeugend in ihrer Rolle (und sieht auch immer mal wieder etwas anders aus). Und auch an einigen Details der Kostüme ließe sich unter modehistorischen Gesichtspunkten Kritik üben.

Aber auch in anderen Ländern finden sich entsprechende Adaptionen, oft, aber nicht immer für jüngere Leser gedacht – in Italien:

I tre moschettieri

(Adaption: Luciano Giacotto, Zeichnungen: Alarico Gattia, geboren 1927)

Diese Adaption des ersten Romans erschien in den 70er Jahren im Magazin „Il Giornalino“ im Rahmen einer ganzen Reihe von Literaturadaptionen für junge Leser (Classici a fumetti), für die diese beiden Namen als Autor und Zeichner, aber auch andere Künstler verantwortlich zeichneten. Die Version umfaßt 65 Bildseiten plus fünf Seiten mit einer an der Dumas'schen Beschreibung orientierten Vorstellung der handelnden Charaktere. 1995 wurde die Geschichte von „Il Giornalino“ als Album (und Beigabe zum Magazin) sowohl in einer Hard- wie einer Softcoverausgabe nachgedruckt.



© Il Giornalino 1995

Die Handlung des Romans wird weitgehend vollständig wiedergegeben. Die Bilderzählung beginnt, als d'Artagnan bei Tréville den „Mann aus Meung“ wieder sieht, die Ereignisse zuvor werden in einem kurzen Einleitungstext vorangestellt. Ausgelassen werden d'Artagnans folgenreiche Begegnung mit Milady sowie der Giftanschlag auf ihn, nur angedeutet wird die frühere Beziehung Athos' zu Milady (die dann auch bei ihrer „Gerichtsverhandlung“ keine Erwähnung mehr findet, sich aber sehr wohl in der anschließenden Charakterisierung ihrer Person nachlesen läßt). Und ihre eigentliche Hinrichtung wird dem Leser erspart (oder, wenn man das Potential dieser Szene bedenkt, vorenthalten).

Die sehr ansprechenden Zeichnungen sind voller filigraner Details, durch geschickte Schraffuren sehr plastisch, so daß die zurückhaltende Farbgebung fast wie eine gar nicht notwendige Zugabe erscheint (im Vergleich z.B. zur in England erschienenen Fassung Arturo del Castillos). Die Darstellungen – gerade auch der Fecht- und anderen Kampfszenen – sind sehr dynamisch, der abwechslungsreiche Bildaufbau der Seiten wirkt sehr lebendig. Constance (oder im Italienischen: Costanza) und Milady sind – wie man es von einem italienischen Comic erwartet – jede auf ihre Art, ob hübsch oder elegant, gut getroffen und bleiben im Gedächtnis. Die Ermordung Buckingham's hat in der zeichnerischen Darstellung etwas von italienischer Oper, ein Eindruck, der beim Ende Miladys nur ansatzweise erreicht wird.

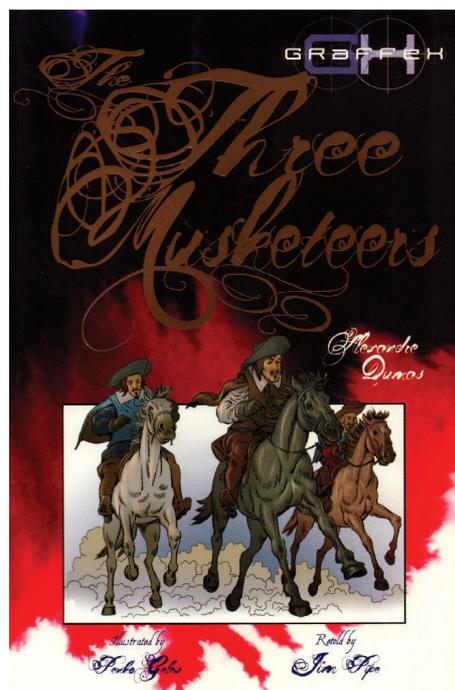
... in Spanien:

„Los grandes títulos de la novela juvenil“ ist beispielsweise ein noch recht neuer Titel einer Reihe, in der Weltliteratur für junge Leser in Form von „novelas gráficas“ adaptiert werden. In dieser und vergleichbaren Reihen haben in den letzten Jahren Zeichner wie Fabián Mezquita (Text: Diego Agrimbau) und Rodrigo Lujáu Bearbeitungen vorgelegt, die in der Regel auch in italienischer Übersetzung vorliegen („I grande classici a fumetti“).

... im angloamerikanischen Raum:

The Three Musketeers

(Text: Jim Pipe, Zeichnungen: Penko Gelev (ein bulgarischer Zeichner); erschienen 2008 in der Reihe „Graffex“ bei Book House, Brighton)



© Graffex/Book House 2008

Als Comic handelt es sich um eine recht altmodische Bilderzählung, die zwar die Dialoge

in Sprechblasen unterbringt, aber auch einen durchgehenden Erzähltext unter den Einzelbildern aufweist. Als auf das Notwendige reduzierte Nacherzählung läßt diese Adaption keine Wünsche offen, da die Handlung vollständig und mit überraschend vielen Details (so fehlen nur d'Artagnans Abfahrt nach England und der Brief des Kardinals, mit dem er den Tod Miladys rechtfertigen kann) wiedergegeben wird, alle Charaktere (auch wenn aus *Ketty Kitty* wird) namentlich erwähnt werden (und sich nur bezüglich der Engländer und La Rochelle ein kleiner historischer Fehler einschleicht). Die knappe Nacherzählung ist schnörkellos, ohne herausgearbeitete Höhepunkte. Ausnahme ist der Tod Miladys, der sich immerhin über anderthalb Seiten (von 33 Bildseiten insgesamt) erstreckt und seinen Höhepunkt in einer dramatisch-stimmungsvollen Zeichnung findet. Die Zeichnungen sind realistisch, die Farbgebung gedeckt. Durch die Erzähltexte fallen die Einzelbilder verhältnismäßig klein aus, sind aber dennoch voller Details. Die Doppelseiten haben jeweils eigene Überschriften – der Tod Miladys wird beispielsweise als „Death of a Demon“ (Charakterisierung Miladys aus dem Roman übernommen) bezeichnet –, und es finden sich sogar durchgehend auf fast allen Seiten Fußnoten zu Ortsnamen, Begriffen oder heute nicht mehr gebräuchlichen Wörtern.

Die Infoseiten fallen in diesem Band sehr ausführlich aus, informieren über Alexandre Dumas (mit Zeittafel) und sein Werk, den historischen Hintergrund und die Musketiere sowie über andere Adaptionen des Romans. Dazu gibt es eine Karte und sogar einen Index. Die Fortsetzung „The Man in the Iron Mask“ findet sich im Abschnitt 3.

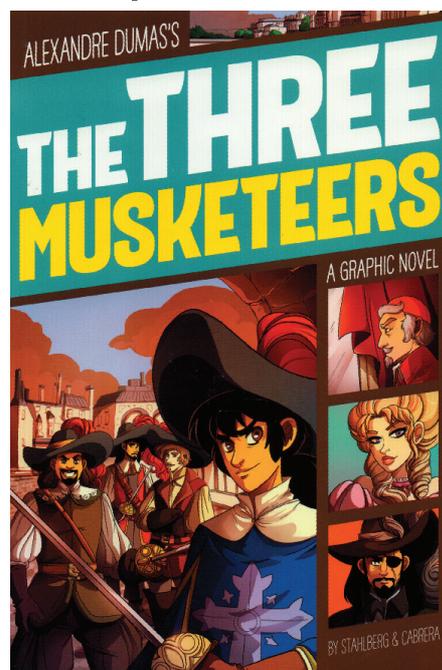
The Three Musketeers

(Adaption: L. R. Stahlberg, Zeichnungen: Eva Cabrera; erschienen 2017 in der Reihe „Graphic Revolve“ bei Stone Arch Books/Capstone, North Mankato, Minnesota (als „Graphic Novel“))

Man mag es kaum glauben – dieser Band ist offensichtlich für Schülerinnen (in diesem Fall wichtig eigens zu nennen) und Schüler, möglicherweise sogar für den Einsatz an (amerikanischen) Schulen gedacht, wie die angehängten Aufgaben nahelegen.

Die Zeichnungen erinnern stark an Manga, manchmal allerdings auch an Kinderzeichnungen. Ersteres zeigt sich eindeutig an den Frisuren der Protagonisten, an einigen Manga-Stilmitteln und vor allem an der Darstellung der Frauengestalten, letzteres daran, daß einige Charaktere, allen voran Athos und Aramis (Porthos erinnert in den manchen Zeich-

nungen an die von Oliver Platt in der Verfilmung von 1993 dargestellte Figur.), Kinderge-sichter mit angeklebten Bärten haben. Das mag auch dem mangelnden Können der mexikanischen Zeichnerin Eva Cabrera geschuldet sein. Die Farbgebung ist sehr kräftig, geradezu aufdringlich bunt. Und das Herz und das gebrochene Herz auf den Seiten 31 und 49, die die Gefühle zwischen d'Artagnan und Constance „auf den Punkt“ bringen, machen den ernsthaften Leser einfach sprachlos.



© Graphic Revolve/Stone Arch Books/Capstone 2017

Zum Inhalt: Eingeteilt in nicht nachvollziehbare Kapitel, wird zunächst einmal die Geschichte weitgehend vollständig wiedergegeben – mit einigen Brüchen allerdings, die im besten Fall an der Schnittfolge moderner TV-Serien orientiert sind, häufiger aber zu unnötigen und den Lesefluß störenden nachgereichten Rückblenden führen. Im zweiten Teil nimmt das dann zu und wird zunehmend unübersichtlicher. Dazu kommen Auslassungen (Die zweite Episode in England fehlt ganz.) und Änderungen. So bricht Miladys Ende bereits bei ihrer „Verhaftung“ ab, und der Text impliziert, sie werde sich vor Gericht verantworten müssen – ein doch sehr schwerwiegender Eingriff in die Vorlage.

... in Ungarn:

Mit Schwerpunkt von den 60er bis in die 80er Jahre adaptierte vor allem der Autor Tibor Cs. Horváth (1925–1993) eine Vielzahl von Romanen – Weltliteratur, historische Romane, klassische Abenteuer – für den Comic. Diese wurden von verschiedenen Zeichnern (und in ganz unterschiedlichen Stilen), allen voran Ernő Zórád (1911–2004) dann umgesetzt und in verschiedenen Zeitschriften, vor al-

lem im Rätselmagazin „Füles“ veröffentlicht. Zwei Fassungen des ersten Musketier-Romans sind mir bekannt, die eine gezeichnet von Pal Korcsmaros (1916–1975), die andere von Attila Fazeka (geboren 1948). Diese Bildgeschichten erschienen in der Regel auch in anderen Ländern des damaligen Ostblocks.

... in Tschechien:

Derzeit sind auf dem tschechischen Buchmarkt zwei Adaptionen des Romans verfügbar, beide im Funny-Stil:

Tri Musketýři

Die Fassung von Milos Polásek (Text) und Antonin Splichal (Zeichnungen) ist ein Nachdruck aus den 70ern (erschienen 2014 bei En Face), die von Petr Kopl ist eine Neuerscheinung („Tri musketýři – komiks“, erschienen 2010 bei Fragment).



© En Face 2014

Schon 1960 erschien eine tschechische Adaption als Comic Strip in der damals neuen Zeitschrift „Mladého sveta“ (Junge Welt). Für die Gestaltung war die Gruppe L'Avantgarde (F. X. Smychovsky, Vysocanský, Petrinský – wohl Pseudonyme) verantwortlich. Die Redaktion hatte sich vorab in einer Umfrage nach den Interessen der Leser erkundigt und sich für den Roman von Dumas entschieden. Die Absicht war, eine in den Texten ironisch-distanzierte Version zu schaffen. Das wurde zwar vom intellektuellen Teil der Leserschaft durchaus geschätzt, doch wurde die Serie nach nur sieben Wochen abgebrochen. Das ist auch aus heutiger Sicht noch bedauerlich, da die Zeichnungen sehr lebendig sind, am ehesten noch an die der Serie „König Heinrichs Bote“ (Le messenger du Roy Henri, s.u. in Abschnitt 5) erinnern. Veröffentlicht

wurden drei Streifen pro Folge mit jeweils drei bis vier Panels.

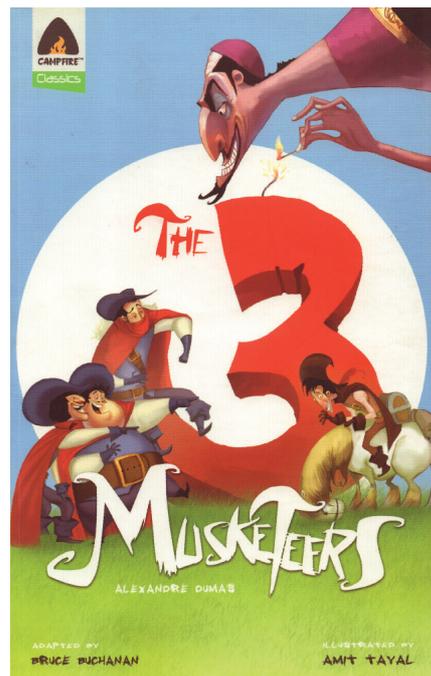
... in Indien:

The Three Musketeers

(Adaption: Bruce Buchanan, Zeichnungen: Amit Tayal; erschienen 2010 in der Reihe „Campfire Classics“ bei Kalyani Navyug Media, Neu Delhi)

Diese inzwischen recht umfangreiche Sammlung von Literaturadaptionen auf den Spuren der „Illustrierten Klassiker“ sieht die einzelnen Ausgaben als Graphic Novels, die sich an eine auch sehr junge Leserschaft wenden („This book belongs to...“). Obwohl überraschenderweise von vorrangig indischen Künstlern in sehr unterschiedlichen Stilen für einen indischen Verlag gestaltet, werden die Bände allerdings im gesamten englischsprachigen Raum vertrieben.

Der Anspruch der Herausgeber – „To entertain and educate young minds by creating unique illustrated books to recount stories of human values, to arouse curiosity in the world around us, and to inspire by tales of great deeds of unforgettable people“ – wird auch im Umfang der Bände deutlich, der, je nach Vorlage, sehr unterschiedlich, in der Regel aber durchaus 100 Seiten beträgt (und auch Bearbeitungen in zwei Bänden kennt). So umfasst diese Adaption 96 Seiten (vergleichbar also einer zweibändigen französischen Albenausgabe), die – bildlich ebenso wie textlich intensiv genutzt – die Romanvorlage tatsächlich vollständig wiedergeben und sich dabei auch Zeit für eine Fülle bemerkenswerter Details nehmen.



© Campfire/Kalyani Navyug Media 2010

Die Adaption beginnt mit der Situation, als d'Artagnan seinen drei späteren Freunden im Duell gegenübersteht, als spannendem Einstieg, nutzt dann zwei Seiten für einen Rückblick auf die Vorgeschichte und fährt anschließend chronologisch fort. Es ist d'Artagnan selbst, der die Geschichte erzählt – eine nicht ganz überzeugende Entscheidung, da in zunehmendem Maße natürlich auch Situationen in allen Einzelheiten wiedergegeben werden, deren Zeuge er nicht ist. Aber der erzählende Text d'Artagnans ist ausführlich genug, auch Gedanken und Gefühle zu berücksichtigen und die Erzählung damit vielschichtiger zu machen.

Die Zeichnungen sind karikaturenhaft überzogen, bei einigen Charakteren (vor allem, aber längst nicht nur im Falle Richelieus) geradezu grotesk verzerrt. Das Seitenlayout nutzt jeden nur verfügbaren Platz, läßt die Panel nicht selten ineinandergreifen (So erklärt sich auch die Zahl von 513 Einzelbildern auf 96 Seiten.) und erzeugt auf diese Weise einen Gesamteindruck, der zusammen mit dem Zeichenstil an Illustrationen eines Kinderbuches, ja sogar an ein Bilderbuch denken läßt. Auch hier finden sich (wie schon in der Version von Graphic Revolve) kleine Herzen im Bild, die d'Artagnans Einstellung zu Milady deutlich machen, auf die Kitty (hier fälschlicherweise auch Kitty genannt) entsprechend eifersüchtig reagiert. Das Karikaturenhafte, die Verzerrungen werden auch sehr dynamisch eingesetzt für Perspektiven oder im Sinne von Schwerpunktsetzung bei Konfrontationen einzelner Charaktere.

Die eine oder andere Straßenszene in Paris – und vor allem das Schloß Lord de Winters – lassen uns eher an eine Märchenszenerie in alt-deutschem Stil denken. Und nicht nachvollziehbar ist der offensichtliche Irrtum bei der Darstellung Athos', der hier figürlich eindeutig eher Porthos entspricht.

Insgesamt ist hier vom Gesamteindruck her jedoch ein eigenständiges „Kunst“werk entstanden, das den selbstformulierten Anspruch durchaus übertrifft. Das Buch wird abgerundet durch eine Doppelseite mit knapp formulierten Fragen und Antworten zum historischen Hintergrund.

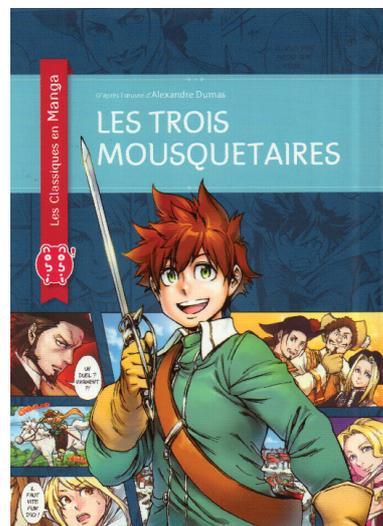
... und in Japan:

Zum Schluß noch eine Version, die für die Comicleser der heute jungen Generation sicherlich sehr viel weniger gewöhnungsbedürftig sein dürfte als für mich:

Les trois mousquetaires

(Originaltitel: Sanjushi (= Die drei Musketiere), in der „Manga Junior Meisaku Series“ 2014

von Gakken Education Publishing (Tokio) publiziert und 2014 in französischer Übersetzung bei nobi nobi! erschienen: „Retrouvez les grands classiques de la littérature jeunesse en version Manga!“; Zeichnungen: Russkey (= Takanori Aoyama/Masanobu Funato)



© nobi nobi! 2014

Vorangestellt finden sich vier Farbseiten, auf denen d'Artagnan, inzwischen Musketier, seinen Eltern einen Brief schreibt. Die eigentliche Geschichte beginnt in Meung, flicht eine kurze Erinnerung an den Abschied von den Eltern ein, und dann beginnt – eingeteilt in zwei Kapitel (Die vier Duelle/Eine gefährvolle Reise) eine zunächst werkgetreue Nacherzählung der Ereignisse bis zum glücklichen Ausgang nach dem königlichen Ball. So weit, so gut – doch die insgesamt 252 Bildseiten (im Mangaformat) umfassende Erzählung wird „abgerundet“ durch einen neunseitigen Epilog (Nach der Schlacht), in der, nachdem im letzten vorgegangenen Bild d'Artagnan und Constance in eine glückliche gemeinsame Zukunft zu gehen scheinen, der Kampf um La Rochelle, der Sieg und das glückliche Ende für den Musketier d'Artagnan sehr knapp, zu knapp zusammengefaßt werden. Zwar wird der Tod Buckingham in einem Panel gezeigt, doch fehlt die Mitwirkung Miladys, und das ist nur ein fehlendes Element. Die Wiedergabe der Handlung bleibt unvollständig. Und vor allem wird durch den Ausgang sowie den Epilog die literarische Vorlage grob verfälscht – alles für ein Happy End!

Eine weitere wichtige Veränderung ist dem Manga ebenso geschuldet wie eine Reihe von Kritikpunkten im zeichnerischen Bereich. So ist – und das entspricht der Anime-Verfilmung des Romans von 1987 (s.u. in Teil 3) – Aramis ein Mädchen!

Die typischen Manga-Zeichnungen geben fast

allen Protagonisten eine (trotz Bart) sehr kindliche Physiognomie. D'Artagnan gar erinnert immer ein wenig an den Geissenpeter aus der japanischen Zeichentrickserie „Heidi“. Ein älteres Aussehen haben nur Richelieu, Tréville und Monsieur Bonacieux. Ganz besonders auffällig wird das bei den Porträts der weiblichen Protagonisten: Constance, die Königin und Milady – ja, Milady! – wetteifern geradezu in einem Schönheitswettbewerb niedlicher (anders kann man das nicht sagen) Kindfrauen mit großen Augen und von lockigem Haar umflossenen Gesichtern. Kaum vorstellbar, wie diese Milady die bösen Taten des zweiten Teils überzeugend hätte vollbringen sollen! Die Garden des Kardinals – ganz in Schwarz gekleidet geradezu das verkörperte Böse – sind in gewisser Weise sogar gesichtslos, da sie im Schatten ihrer Hüte gänzlich ohne Augen auskommen müssen. Weitere häufig eingesetzte typische Elemente sind natürlich die Speedlines in den Actionszenen oder das im Bild festgehaltene Eindringen einer Kugel in die Schulter der armen Aramis. Insgesamt aber sind die Zeichnungen vergleichsweise sorgfältig bis in Details, und es finden sich sehr gelungene Darstellungen von z.B. Paris und Calais, vom Louvre und von Dorfansichten.⁶

Abgesehen von den Veröffentlichungen in Deutschland können die Auflistungen von Adaptionen der drei Romane in diesem sowie in den zwei folgenden Abschnitten keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben – weder mit Blick auf die Gesamtzahl existierender Comic-Bearbeitungen noch hinsichtlich der berücksichtigten Länder, in denen solche entstanden sind.⁷

2. Adaptionen der Romane in anderer Form: Heftserien und Comic Strips, Fortsetzungen und neue Abenteuer...

Oft unter dem Titel „D'Artagnan“ wurde in Frankreich von den 40er bis in die 70er Jahre mehr als eine Serie veröffentlicht, in der die bekannten Abenteuer d'Artagnans und der drei Musketiere nacherzählt wurden, Serien aber auch, die die Abenteuer weiter ausschmückten. Nicht alle diese Serien waren französischen Ursprungs. Hier eine Auflistung, die keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt:

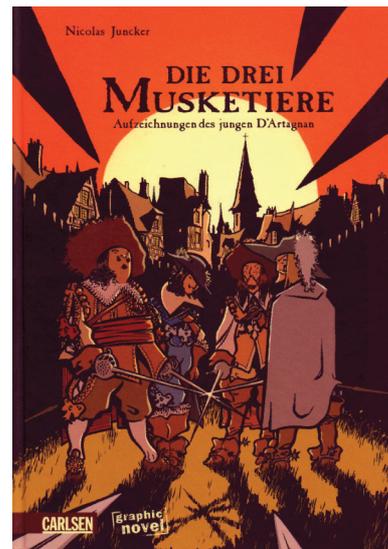
- Les trois mousquetaires (Zeichnungen: René Giffey), 1942–1944 in „Les Belles Aventures“,
- D'Artagnan (Zeichnungen: José-Luis Salinas, Argentinien),
- D'Artagnan (Zeichnungen: Markus), in „Les Grandes Aventures“,
- D'Artagnan (Zeichnungen: MT, d.i. Moreau de Tours), 1954 in „Zappy“ (S.F.P.I.),

- Les trois mousquetaires (Zeichnungen: Yves u. Willy Groux), in „Collection Mondial Aventures“ (SPE Siciété Parisienne d'Édition, zwischen 1955 u. 1959),
- D'Artagnan (spanischer Zeichner), 1961/62 in „L'Intrépide“,
- D'Artagnan (Zeichnungen: Domenico Marino, Italien), 1976 in „Edinational“.

Ebenfalls unter dem Titel „D'Artagnan (– La véritable vie)“ zeichnete Auguste Liquois (1902–1969) in den späten 40ern eine Biografie, die sich auf jene von Gatien de Courtilz de Sandras beruft und 1977 in der Reihe „Les grands succès de la bande dessinée“ (bei Prifo) in zwei Bänden nachgedruckt wurde. Es handelt sich dabei um eine Darstellung mit jeweils vier Bildern pro Seite, unter denen sich ein durchgehender Text befindet.

Die drei Musketiere – Aufzeichnungen des jungen d'Artagnan

(Originaltitel: D'Artagnan – Journal d'un cadet (Édition Milan 2008); Text u. Zeichnungen: Nicolas Juncker, geboren 1973; deutsche Ausgabe 2011 im Carlsen-Verlag)



© Carlsen-Verlag 2011

Warum findet sich diese Adaption des Romans in Abschnitt 2 und nicht bereits im ersten Abschnitt? Nun, darüber lässt sich streiten, doch stellt die Entscheidung des Autors, d'Artagnan selbst seine Erlebnisse in Form eines Tagebuches schildern zu lassen, nicht nur eine andere Perspektive dar, sondern erscheint, wie wir gleich noch sehen werden, als eine durchaus eigenständige Annäherung an das Originalwerk, die zwar weitgehend werkgetreu bleibt, aber doch ganz bewusst Akzente setzt.

Die Nähe zum Roman wird auch durch einen eher äußerlichen Aspekt deutlich: Da sind zuvörderst das dem deutschen Buchhandel ja so liebgewordene Format der Graphic Novel und der Umfang (immerhin 254 Bildseiten) dieser

im Rahmen der allgemein anerkannten Begrifflichkeit durchaus zureffend als Graphic Novel bezeichneten Bearbeitung. erinnert diese Ausgabe nicht an ein veritables Buch von adäquater Dicke?

Der deutsche Titel verbannt den Originaltitel übrigens in den Untertitel. Bei uns hat man der präzisen Bezeichnung des Buches als Tagebuch d'Artagnans wohl nicht so ganz vertraut und verläßt sich eher auf die Zugkraft des bekannten Romantitels (was aber zumindest keine Irreführung des Lesers darstellt). Was diesen Leser (oder auch die Leserin) zwischen den Buchdeckeln, eingeteilt in fünf Kapitel und einen Epilog, erwartet, ist ein – wie schon gesagt – das Original weitgehend vollständig wiedergebendes bebildertes Tagebuch, das mit den Ereignissen in Meung beginnt und mit dem Leutnantpatent für d'Artagnan und dem letzten Duell mit Rochefort endet. Dazwischen finden wir so gut wie alle Handlungselemente der literarischen Vorlage, doch werden die einzelnen Ereignisse durchaus in der Reihenfolge vertauscht, anders – und andere Akzente setzend – miteinander verknüpft. Das gilt vor allem für die Rolle Miladys. Manches fehlt auch. So taucht d'Artagnans Diener Planchet, obwohl nicht unwichtig im Roman, nicht auf (ebensowenig die anderen Diener bis auf Bazin, der einen kurzen Auftritt hat), und auch Monsieur Bonacieux bleibt unsichtbar (wenn auch d'Artagnan seinen Lesern nicht vorenthält, daß sein Verhältnis mit Constance ein ehebrecherisches ist). D'Artagnans Abenteuer in England verläuft ohne Komplikationen, es gibt keine Anschläge auf sein Leben und die Begegnung mit Richelieu vor La Rochelle verläuft auch anders als im Roman.

Anders als in der bereits vorgestellten Campfire-Adaption (wo sie doch nur aufgesetzt bleibt) wird hier die Erzählperspektive d'Artagnans konsequent durchgehalten. Daher kann er auch nicht Zeuge der Ereignisse auf dem Ball des Königs werden, daher werden die Ereignisse von der Ankunft Miladys in England bis zur Ermordung Buckingham's dem Leser nur durch einen Brief de Winters vermittelt. Es gibt gelungene Details, die diese „Sichtweise“ noch unterstreichen: die – im Film der subjektiven Kamera entsprechende – „Einstellung“ im unteren Panel auf Seite 7, als d'Artagnan einen mit Musketieren gefüllten Raum im Louvre betritt (und weitere Beispiele auf den Seiten 10 und 11), oder seine Wahrnehmung des Königs auf den Seiten 191/192 (gebrochen wiederum durch den Hinweis auf dessen Homosexualität).

Es handelt sich zudem um eine deutlich erwachsenere Erzählung, da d'Artagnan es nicht bei

Andeutungen beläßt und – ebenso wie später mit Milady – mit Constance umgehend im Bett landet (Und über das, was er kurz zuvor noch „getrieben“ hat, breiten wir den Mantel des Schweigens.). Moralische Skrupel scheinen ihn nicht zu belasten, auch das ein Beleg für die erwachsenere Darstellung. In Sachen Frauen und Liebe, in Sachen Geld, aber auch, was die Achtung vor dem Leben anderer anbelangt, begegnen uns d'Artagnan und die anderen Musketiere hier in der moralisch ambivalenten Einstellung, die sich auch im Dumas'schen Original findet.

Die persönliche Sicht d'Artagnans, seine Kommentare (anfangs noch als ironischer Kontrapunkt von Text und Bild genutzt) geben Junker die Möglichkeit der kritischen Reflexion – gleich zu Beginn z.B., wenn es um den eleganten Schein und die schmutzige Realität des Degenduells geht. Und es gibt weitere derartige Aspekte. Sie zu akzentuieren, nicht Handlungsteile oder Episoden voneinander zu scheiden, dient die Kapiteleinteilung. Die Überschriften dieser Kapitel verweisen auf jene Aspekte, die in den folgenden Ereignissen fokussiert, die auch thematisiert werden: Schneid, Materialistisches, Liebe, Adel, Macht. Und es sind die Figuren der Protagonisten, die sich isoliert auf den Seiten mit den Überschriften finden: d'Artagnan (zudem eine Möglichkeit, ihn zum Auftakt mit Barette und auf seiner Mähre zu zeigen), Porthos, Aramis, Athos – und Milady. In dieser Hinsicht geht die Adaption weit über die Vorlage hinaus.

Sogar das vielzitierte Motto der Musketiere wird dahingehend und sehr treffend instrumentalisiert: Auf den Seiten 43 bis 45 aus der Situation heraus (auch zeichnerisch) schön entwickelt, macht das bildlich sehr ähnliche Wiederaufgreifen auf den Seiten 214/215 auch die Konsequenz deutlich, die Verstrickung in das, was nun folgt.

Das, was noch folgt, sind Verfolgung, Anklage und Hinrichtung Miladys – 28 Seiten, die, abgesehen natürlich von Anklage und Verteidigung, fast vollständig ohne Text, ohne Worte auskommen. Dunkelheit, Regen, Sturm und Gewitter – das Tosen der Elemente, dazu, wieder ganz filmisch, Groß- und Nahaufnahmen, viel Schatten sowie Hell-Dunkel-Kontraste: Eine atmosphärisch dichtere Darstellung ist kaum vorstellbar. Auf drei Seiten mit jeweils nur drei Panels pro Seite wird die Hinrichtung gezeigt – nicht wirklich gezeigt, das Bild friert quasi ein, als Opfer und Henker unter den Bäumen verschwunden sind, bis im vorletzten Panel ein Blitz die Landschaft verändert: der Moment des Todes der „Hexe“, des „Teufels“.

Den Daten der Tagebucheintragungen können wir entnehmen, daß sich das Jahr dem Ende zuneigt: Dezember, über die letzten Szenen der Geschichte breitet sich eine dichte Schneedecke. Mit der jeweiligen Reaktion auf das Leutnantspatent erfährt der Leser jeweils auf einer Doppelseite auch von der Zukunft der anderen drei Protagonisten, und am Ende bleibt d'Artagnan allein zurück. Doch schon im Epilog, dem letzten Duell zwischen d'Artagnan und Rochefort, ist es wieder Frühling, d'Artagnan ist merklich gereift, und der Text schlägt den Bogen zu den ersten Sätzen der Adaption.

Die Zeichnungen sind auf den ersten Blick recht grob, doch dieser Eindruck täuscht. Zugegeben, die Gesichter müssen mit wenigen Strichen, Kreisen und Punkten auskommen (und rufen uns immer wieder ins Gedächtnis, daß es eben eine Graphic Novel ist), doch sind die Figuren, die Bewegungen, die Hintergründe sehr gekonnt aufs Papier geworfen, halten die Waage zwischen realistischer Darstellung und Karikatur. Überlegungen, Gedanken, Erinnerungen, auch historische Erläuterungen bleiben schwarzweiß, sind zum Teil auch tatsächlich im Stadium der Skizze belassen. Die Farbgebung unterstützt die Stimmungen, das Blau der Musketiere und das Rot der Gardisten des Kardinals setzen farblich herausragende Akzente.

Als Fazit kann man sagen, diese Graphic Novel erfüllt die Erwartungen an beide Bestandteile des Begriffs und ist für die, die das Original von Dumas gelesen haben, eine ebenso kurzweilige wie lohnende Lektüre.

Was für Frankreich gilt, gilt auch für Italien, wo die Dumas'schen Musketiere unter ihrem italienischen Titel „I tre moschettieri“ immer wieder aufgelegt wurden:

I tre moschettieri (Zeichnungen: Lina Buffolente, Text: Antonio Mancuso), 20 Hefte in der Reihe „Albi Avventurosi“ (1945)

I tre moschettieri (Text u. Zeichnungen: Pini Segna), 20 Hefte in der Reihe „Albi Condor“ (1955)

Auch in England gab es bereits früh Adaptionen in Serienform in Jugend- oder Comic-Magazinen, tauchten Comics mit den Musketieren immer wieder in diversen einschlägigen Publikationen auf.

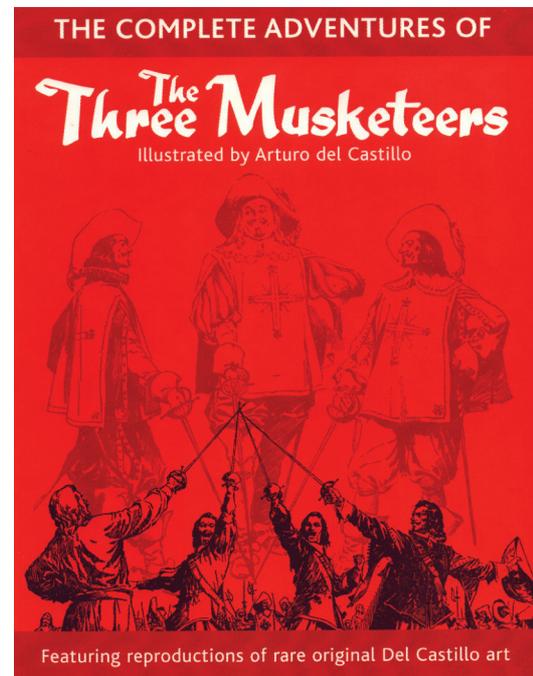
The Three Musketeers

(Adaption: Leonard Matthews, Zeichnungen: Eric R. Parker; veröffentlicht in Fortsetzungen 1946 in „Knockout“)

The Three Musketeers

(Zeichnungen: Arturo del Castillo (unter Verwendung der früheren Textfassung von Leonard Matthews); erschienen in Fortsetzungen

von Januar bis Mai 1961 in „Film Fun“ und zusammen mit den Fortsetzungen als Nachdruck: Steve Holland (hrsg.): *The Complete Adventures of the Three Musketeers*, Book Palace, London 2018)



© Book Palace 2018

Die erste Adaption erschien 1946 in „Knock-out“, einem von 1939 bis 1963 wöchentlich erschienenen Comicheft der Amalgamated Press. Dabei handelte es sich um eine Fassung, die sich auf den Haupthandlungsstrang im ersten Teil des Romans konzentriert (ähnlich wie in einigen einteiligen Verfilmungen des Romans), die Geschichte der Diamantspangen der Königin und ihrer Rettung durch d'Artagnan. Die Zeichnungen stammten von Eric R. Parker (1898–1974), einem bewährten Illustrator alter Schule, der bereits seit 1922 für Publikationen der Amalgamated Press arbeitete.

Fünfzehn Jahre später zeichnete der Argentinier Arturo del Castillo (1925–1992) eine weitere Adaption, die die gleiche Textvorlage benutzte, aber grafisch bei weitem ausgefeilter ist. Das betrifft sowohl die Qualität der Zeichnungen an sich als vor allem auch abwechslungsreiche und ungewöhnliche Perspektiven. Dennoch fügte sich die Adaption, die die literarische Vorlage und nicht etwa eine Verfilmung als Ausgangspunkt hatte, natürlich perfekt in die Publikation ein. In dem von 1920 bis 1962 wöchentlich erschienenen Comicheft wurden in erster Linie Comics nach Filmen oder mit Filmhelden sowie redaktionelle Beiträge über Stars abgedruckt. Dazu paßt auch, daß ab der 4. Folge neben der Zusammenfassung des bisherigen Geschehens jeweils ein Foto abgedruckt wurde, das einen Darsteller aus einem Musketier-Film

in Kostüm zeigt, darunter eine ganze Reihe von Fotos aus der US-Verfilmung von 1948, vor allem von Gene Kelly in der Rolle des d'Artagnan (Zwei Abbildungen finden sich sogar doppelt.).

Die Adaptionen wurden mit Folgen von jeweils zwei Seiten abgedruckt. Die Fassung von Arturo del Castillo umfaßt 21 Doppelseiten.

Daß es sich hierbei nur um eine Nacherzählung des ersten Teils des Romans handelt, wurde bereits erwähnt. Innerhalb dessen – beginnend mit dem Abschied d'Artagnans von seinem Vater (wenn auch ohne Baret) – sind wesentliche Elemente der Handlung wiedergegeben, wenn auch einige Details ausgelassen und andere Details (durchweg schlüssig) ergänzt wurden. Warum die Darstellung mit der Übergabe der Diamanten an die Königin endet und ihren Triumph auf dem Ball wegläßt, bleibt unerfindlich. Zudem läßt der Autor d'Artagnan seine zurückgelassenen Kameraden schon auf dem Rückweg wieder aufsuchen, was angesichts der Eile, in der er sich doch befindet, wenig logisch erscheint.

Auffällig konsequent allerdings ist das Fehlen einer ganzen Reihe von Elementen, ja sogar von Charakteren – allesamt wohl der jugendlichen Leserschaft geschuldet. So fehlt Milady vollständig. Ihren Part übernimmt ebenfalls Rochefort, dessen Aufwertung als Gegenspieler d'Artagnans im ersten Teil der Adaption sogar zu einer Betonung des Geheimnisvollen, des Bedrohlichen führt. Die Königin und Buckingham verbindet keine Liebesaffäre, Richelieu's Falle für den Herzog dient allein einem politischen Manöver. Und ein sehr deutlicher Hinweis: Constance (die, da Milady ja fehlt, in diesem Fall einmal blond sein darf) ist nicht verheiratet – Monsieur Bonacieux wurde ebenfalls von der Besetzungsliste gestrichen. Dennoch läßt d'Artagnan sie, als er die Königin verläßt, offenbar einfach stehen, um stattdessen mit seinen Freunden zu feiern, daß er nun Musketier ist.

Die Nacherzählung ist sehr textlastig. Der ausgesprochen wortreiche, sprachlich elaborierte (durchaus altmodische) erzählende Text übernimmt weitgehend die Vermittlung der Handlung. Und selbst die Sprechblasentexte sind sehr umfangreich, zuweilen redselig. Sowohl dieser Umstand als auch der Stil der Zeichnungen lassen immer wieder an eine Buchausgabe mit sehr vielen, schön anzusehenden Illustrationen denken. Und in der Tat sticht die Qualität der Zeichnungen heraus: filigran und mit der sorgfältigen Schraffurtechnik (besonders dadurch an alte Illustrationen erinnernd), die man von Castillo (der hier noch jede Doppelseite signiert hat) kennt, äußerst detailliert

– vor allem bei der Darstellung der kostbaren Gewänder der Zeit, aber auch bei den Gesichtern von Menschen, die das Bild als Nebenfiguren beleben – und dynamisch und lebendig. Bei vielen Panels möchte das Auge immer wieder verweilen, sich in die Zeichnungen vertiefen – mit einem Wort: die sicherlich schönste zeichnerische Umsetzung des Romans.

Beide Adaptionen wurden jeweils bald darauf fortgesetzt mit dem dritten Band als Vorlage (s.u. in Abschnitt 3).

The Three Musketeers

(Zeichnungen: Ruggero Giovannini; erschienen in den Ausgaben 271–306 (25.3.–25.11.1967) von „Look and Learn“)

Bereits 1967 erschien in England eine weitere Adaption des ersten Romans, gezeichnet von Ruggero Giovannini (1922–1983), einem Italiener, der neben Beiträgen in seiner Heimat auch viel für britische Comicverlage arbeitete. Diese Fassung erschien in 36 Folgen in der Zeitschrift „Look and Learn“, einer Zeitschrift für junge Leser, die neben informativen Artikeln und Bildberichten zu ganz unterschiedlichen Themen auch einen regelmäßigen Comicteil enthielt, in dem oft Adaptionen klassischer Literatur oder historische Abenteuercomics veröffentlicht wurden.

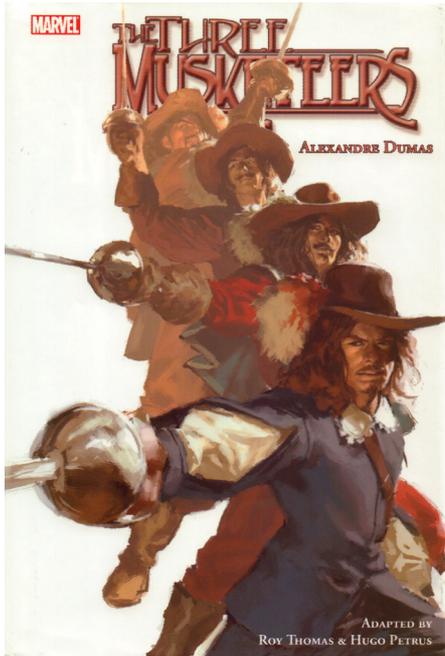
Darüberhinaus waren die Musketiere gerngesehene Gäste in der Thriller Comics Library, einer von 1951 bis 1963 mit insgesamt 450 Ausgaben publizierten Heftreihe von Fleetway/Amalgamated Press, in der auf 64 Seiten im Taschenbuchformat dem jugendlichen Leser klassische Abenteuer – ob berühmte Romane, legendäre Helden oder auch populäre Filme – in Comicform („Told in pictures“) präsentiert wurden. Und dazu gehörten, da sie ja gleich mehrere dieser Kategorien abdeckten, auch die drei Musketiere. Sie sind die Helden der ersten Ausgabe – „The Three Musketeers – The Adventure of the Iron Mask“ und kehren immer mal wieder zurück: „To Arms, Musketeers! (Nr. 72)“, „The New Adventures of the Three Musketeers“ (Nr. 81), „D'Artagnan and the Three Musketeers“ (Nr. 87), „Musketeers at Bay“ (Nr. 104), „The Dashing Musketeer“ (Nr. 136), „Battling With the Three Musketeers“ (Nr. 173), „The Three Musketeers and the Prince of Peril“ (Nr. 183), „The Black Musketeer“ (Nr. 205) – und das ist nur eine Auswahl.

Und in Amerika nahm sich – auf den Spuren der „Classics Illustrated“ – der Verlag Marvel noch ein zweites Mal des Stoffes an, diesmal sehr viel ausführlicher:

The Three Musketeers

(von Roy Thomas (Text), Hugo Petrus (Pencils), Tom Palmer (Ink) u. June Chung (Colors), Titelbilder z.T. von Gerald Parel)

Nach bereits einer früheren Publikation 1976 (s.o.) nahm sich Marvel noch einmal des Stoffes an und veröffentlichte 2008/2009 in der Reihe „Marvel Illustrated“ eine Adaption des Romans in einer 6 Hefte umfassende Miniserie, die anschließend auch in einer Art Sammelband (als Softcover (in etwas verkleinertem Format von 14,5 x 22,5 cm) und Hardcover (im Originalformat), letztere als Bibliotheksausgabe) geschlossen erhältlich war. In der gleichen Form liegt eine Adaption des dritten Romans vor (s.u.). Die Adaption umfaßt bei 22 Seiten pro Heft insgesamt 133 Bildseiten.



© Marvel 2008/2009

Roy Thomas, langjähriger Chefredakteur bei Marvel und Autor dieser Adaption, läßt es sich nicht nehmen, eine „persönliche“ Einleitung voranzustellen, in der er seiner Bewunderung für Dumas als Autor freien Lauf läßt, von seiner überraschenden Erkenntnis berichtet, daß die Musketiere historische Vorbilder haben, auf Verfilmungen und den Schokoriegel eingeht und (eigentlich unnötigerweise) dafür um Verständnis bittet, nicht die Möglichkeit gehabt zu haben, alle Details der literarischen Vorlage zu berücksichtigen. Für den Fall, so schließt er, der Leser habe mit der vorliegenden Fassung noch nicht genug Lesestoff, bleibe ihm ja immer noch die Möglichkeit, den Roman selbst zu erwerben und zu lesen (... und da sind wir auch wieder bei der erklärten Absicht der „Classics Illustrated“).

Die Fassung beginnt (ähnlich wie die Neufassung der „Illustrierten Klassiker“) mit einem ganzseitigen Bild, das den jungen d’Artagnan (korrekt mit Baret) bei seiner Ankunft in Meung zeigt. Die dann folgenden 132 Bildseiten

nehmen sich die Zeit, den Roman sehr werkgetreu und ausführlich – eine Fülle von Details berücksichtigend und in den Sprechblasen oft Dialoge aus dem Roman übernehmend – nachzuerzählen: eine sehr gelungene Adaption des Klassikers. Abgesehen von d’Artagnans Abschied von seinen Eltern gibt es nur eine auffällige Auslassung: Die Ereignisse in England – Miladys Gefangenschaft und Flucht sowie die Ermordung des Herzogs von Buckingham – werden nur kurz berichtet, nicht im Bild gezeigt. Die namentlich genannten Diener sind stets präsent, und auch unbedeutendere Charaktere werden bei ihren Namen genannt. Der Versuch der Musketiere, das Kloster in Bethune zu erreichen, um Constance zu befreien, und der Giftmord Miladys an Constance, der das glückliche Ende in letzter Sekunde verhindert, werden in einer sehr gelungenen – geradezu filmischen – Parallelmontage als Spannungshöhepunkt präsentiert. Als weiterer – nunmehr erlösender – Höhepunkt sehr schön herausgearbeitet, nimmt die anschließende Episode der Anklage und Hinrichtung Miladys die ersten 14 Seiten des sechsten und letzten Heftes in Anspruch. Die restlichen acht Seiten bringen den Roman in aller Ruhe zu Ende und informieren den Leser nicht nur über das weitere Schicksal der Protagonisten, sondern sogar über den Verbleib von Monsieur Bonacieux.

Gibt es Fehler? Nun, aus Kitty wird wieder einmal Kitty, und einige französische Ortsnamen sind durch Rechtschreibfehler verunstaltet. Aber die Hintergrundinformationen zur Belagerung von La Rochelle z.B. finden sich in kaum einer anderen Adaption in dieser Präzision.

Die Zeichnungen sind realistisch und in der Regel sehr detailliert, zuweilen bei kleineren Personenabbildungen nicht ganz akkurat ausgeführt. Gerade die vier Hauptpersonen sehen nicht immer gleich aus, d’Artagnan wirkt für sein Alter (im Text zunächst mit 18 Jahren, später einmal mit 17 angegeben) eigentlich zu alt. Einige Haarfrisuren oder vielleicht in Relation etwas zu groß ausgefallene Gebäude im Hintergrund mögen kleinliche Kritikpunkte sein. Es finden sich sehr abwechslungsreiche Bildperspektiven. Doch ein Panel, das d’Artagnan beim Besteigen eines Baumes zeigt und dabei unnötigerweise den „Handlungsablauf“ durch einen fünffachen d’Artagnan in verschiedenen Stadien im gleichen Baum verdeutlichen will, ist eindeutig ein Mißgriff. Die Farbgebung ist sehr dunkel, was noch verstärkt wird durch die Entscheidung, als Untergrundfarbe der Seiten Schwarz zu wählen, ohne daß es dafür einen Grund gäbe.

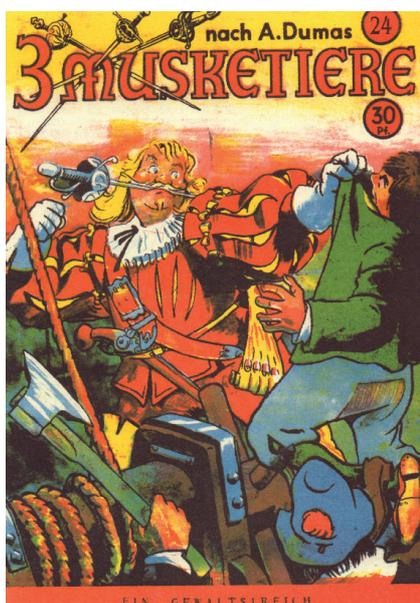
Im Gegensatz zu der ersten Marvel-Adaption 1976, deren Titelbild eine Marvel-typische Zeichnung mit recht kantigen (Super)helden zierte, die so gar nichts mit den filigranen Zeichnungen im Inneren des Heftes zu tun hat, schmücken die Cover dieser sechs Hefte und der (schon früher erschienenen) Fortsetzung (s.u. in Abschnitt 3) stimmungsvoll gemalte Bilder.

Die Sprache orientiert sich an der literarischen Vorlage, und die Bibliotheksausgabe der Adaption kommt ihren Lesern mit einem fünfseitigen Glossar älterer und (nicht nur) schwieriger Wörter entgegen – ein durchaus akzeptabler Mittelweg. Es mag die Werktreue dieser Fassung sein, die Bibliotheken tatsächlich veranlaßt hat, die gebundene Ausgabe anzuschaffen. Andere Adaptionen, die für Schülerinnen und Schüler, für Unterricht und Selbststudium konzipiert sind, sind deutlich weniger vollständig.

Nun aber zu den Veröffentlichungen in Deutschland...

3 Musketiere

Die Gestaltung durch Helmut Nickel (1924–2019) als Zeichner und Texter (H. Humbert) macht die Heftproduktion des Verlags für moderne Literatur in Darmstadt (ab Heft 8: Titanus-Verlag, Hamburg) zu einem deutschen Klassiker. Die Serie erschien von April 1954 bis März 1955 mit 23 (24) Seiten pro Episode im Farbdruck (ab Nr. 11 nur noch einfarbig) und wurde mit der Nummer 12 vom Verlag mitten in der laufenden Handlung eingestellt, da trotz verschiedener Maßnahmen die Verkaufszahlen nicht zufriedenstellend waren – aus heutiger Sicht sicherlich nicht nur für Nickel-Fans eine bedauerliche Entscheidung.



© Norbert Dargatz 1991–1994

Die Geschichte wurde später mehrfach nachgedruckt:

zunächst als Zweitauswertung in den „Robinson“-Heften des gleichen Verlages, dann unter dem Titel „Die Abenteuer der drei Musketiere“ (als Fortführung der „Abenteuer des Grafen von Monte Christo“, Hefte Nr. 5–9) im Arotal-Verlag, schließlich 1991–1994 als Piccolo-Serie (Hefte 1–22, Ausgaben 23 u. 24 als Großband) für nostalgische Sammler im Norbert-Dargatz-Verlag.

Der Nachdruck des in Zürich ansässigen Arotal-Verlags ist dabei sicherlich der ärgerlichste. 1977 erschienen zwei Heftserien im Zeitschriftenhandel – „Robinson“ und „Die Abenteuer des Grafen von Monte Christo“ (ab Heft 5 „Die Abenteuer der drei Musketiere“) –, in denen deutsche Comicserien der 50er Jahre (zusätzlich noch „Wildtöter“ als Zweitserie in „Robinson“) äußerst lieblos, in beliebiger Zusammenstellung, schlechtem Druck und vor allem zu bunter und zu stark aufgetragener Farbgebung, abgedruckt wurden. Vor allem den Zeichnungen Helmut Nickels wurde das ganz und gar nicht gerecht, bis ab Heft 8 die Farbgebung besser wurde. Nach fünf Heften/Episoden bricht der Nachdruck mitten im Abenteuer ab. Der Piccolo-Nachdruck erschien in schwarzweiß und mit anderen Heftübergängen, aber vollständig, was die Panel anbelangt.



© Norbert Dargatz 1991–1994

Die letzten beiden Hefte mußten als Großband nachgedruckt werden, da Nickel das Seitenlayout änderte: zwei statt drei Bildstreifen, größere Panel und ein abwechslungsreicheres Seitenlayout (das in einem Punkt sogar an das englischer Comicmagazine erinnert). Qualität, vor allem Detailtreue und Dynamik, der Zeichnungen Nickels entwickeln sich in den ersten Episoden (so sehr, daß man anfangs gar von einem anderen Zeichner für die ersten Hefte ausging). Die Zeichnungen werden kontinuierlich besser, erreichen in der Venedig-Episode oder beim Kampf mit den algerischen Piraten erste filigrane Höhepunkte und können sich nach der Seitenumgestaltung noch einmal steigern. War schon die den ersten Roman abschließende Darstellung von Verurteilung und Hinrichtung der Milady de Winter ein wunderbares Beispiel

für adäquat dramatische und bedrohliche Atmosphäre, läßt gerade die Dynamik der letzten Seite die Einstellung der Serie bedauern.

Nickel setzt übrigens an der einen oder anderen passenden Stelle ein Stilmittel ein, das später in seiner *Winnetou*-Adaption als ganz besonders gelungene Umsetzung der Vorlage geschätzt werden wird: Panels, die eine Mischform sind aus Landkarte und Vogelperspektive und den Leser quasi ins Bild setzen.

Weniger gelungen dagegen ist die Textgestaltung. Der die Bilder begleitende und sehr ausführliche beschreibende Text nimmt – in doppeltem Sinne (auch den Lesefluß hemmende Platzierung um Figuren herum in den Panels der ersten Episoden) – einen großen Raum ein. Sprechblasen tauchen erst im Verlauf der dritten Episode vereinzelt und dann zunehmend häufiger auf. Auch die letzten Episoden bleiben textlastig, zumal die Texte in den Sprechblasen nicht selten ebenfalls sehr umfangreich ausfallen. Angesichts sehr lebendig und dynamisch gezeichneter Kampfszenen wirkt das geradezu kontraproduktiv. Allerdings finden wir auch hier wieder, wenn auch nicht von Anfang an, Helmut Nickels schönes Handlettering.

Zur Geschichte selbst: Es ist dies die erste und eine von nur vier deutschen Adaptionen des Romans, die ebenso wie die von 1957 (übernächster Eintrag) unvollständig bleiben sollte, aber doch immerhin sehr viel weiter kam als jene.

Nickel gibt d'Artagnan einen Vornamen, verfällt aber aus nicht nachvollziehbaren Gründen auf *Guy* – das ist zwar französisch, doch hätte wohl *Charles* die erste Wahl sein sollen. Auch d'Artagnans Diener *Planchet* erhält einen zusätzlichen Vornamen: *Lambert*. Dieser erhält vielfache Gelegenheit zu eigenen kleinen Auftritten, humorigen Kommentaren – eine Instrumentalisierung der Dienerfiguren, die wir auch aus anderen Nickel-Comics kennen (*Xury* im „*Robinson*“) und die ja auch einige Verfilmungen des Romans ausgiebig nutzten.

Abgesehen davon beginnt die Geschichte als eine sehr werkgetreue Adaption der anfänglichen Kapitel des Romans, ein Ansatz, der sich mit Unterbrechungen durch das gesamte vorliegende Material zieht. Abweichungen davon gibt es dreierlei: Zum einen beginnt Nickel, die Geschichte sehr bald durch selbst erfundene Handlungselemente auszuschnüffeln. Das beginnt bereits, als d'Artagnan in die Intrige am Königshof hineingezogen wird, setzt sich bei dem Englandabenteuer verstärkt fort und führt schließlich zu ganz eigenen Episoden. Dabei bleibt Nickel seinem Hang zu kleinen Gags – vor allem sprechenden Namen und Anspielungen – treu, die wir auch in großer Zahl in seinem

„*Robinson*“ finden. Nach dem glücklichen Ende der königlichen Diamantenaffäre beabsichtigte Nickel offenbar – Punkt zwei –, die Handlung zu strecken. So führt die Musketiere im Verlauf der Episode in *La Rochelle* ein Geheimauftrag nach Venedig (wobei die Handlung nicht zuletzt durch die langen Texte unnötig kompliziert erzählt wird). Es folgt ein Kampf mit algerischen Piraten auf dem Mittelmeer, der zur Gefangennahme d'Artagnans und seiner Begleiterin führt und es sie nach Afrika verschlägt, wo weitere Abenteuer auf sie warten (ein Ansatz, der dem Erfolg der parallel laufenden Serie „*Robinson*“ geschuldet ist).

Eine dritte Abweichung betrifft d'Artagnans „Begleiterin“, die sich so nicht in der literarischen Vorlage findet. Aus *Constance Bonacieux*, d'Artagnans großer Liebe, und *Ketty*, der Dienerin *Miladys*, macht Nickel eine Person mit Namen *Kitty* und schafft ihr einen weitaus komplexeren Hintergrund. Nicht mehr *Madame Bonacieux*, sondern „nur“ noch dessen Base – das gibt Nickel Gelegenheit, *Constances* Auftritt, Verbindung zur Königin und Verwicklung in die Diamantenaffäre aus dem Roman zu übernehmen. Und am Ende trifft *Kitty* dann auch *Constances* Schicksal – sie wird von *Milady* erdolcht (nicht vergiftet) – und rechtfertigt den düsteren Höhepunkt und Abschluß der Geschichte. Dazwischen jedoch erlebt sie mannigfache Abenteuer an der Seite d'Artagnans in Venedig, auf dem Mittelmeer und in Afrika, ist ihm eine – zudem äußerst attraktiv gezeichnete – ebenbürtige Partnerin auch mit dem Degen, ist *Agentin* (ihre Rolle als Dienerin *Miladys*) und *Rächerin* des an ihrer Familie begangenen Unrechts – kurz: eine starke Frauenrolle, die Nickel da (abweichend von der Romanvorlage) geschaffen hat. *Constances* Tod ist tragisch wie der *Kittys*, doch hätte man ihr weitere Abenteuer an d'Artagnans Seite gegönnt.

Daß dies alles sich nicht noch weiter von der Romanhandlung entfernt und Nickel wieder zur literarischen Vorlage zurückkehrt, hat etwas mit einer unentschlossenen Verlagspolitik zu tun. Nickel führt nun die Handlung werkgetreu zu Ende und beschert seinen Lesern den bereits erwähnten dramatischen Höhepunkt (dabei die Romanvorlage eins zu eins umsetzend). Im Anschluß folgt unmittelbar die Adaption des zweiten Romans, zu Beginn etwas temporeicher als dort, aber auch werkgetreu. Trennung und Wiedervereinigung der Musketiere, der Aufstand der Fronde, eine erneute Mission nach England sowie das Auftauchen von *Miladys* Sohn entwickeln sich spannend und dramatisch – doch dann bricht die Geschichte ab.

Soll man angesichts dieser – in den werkgetreu-

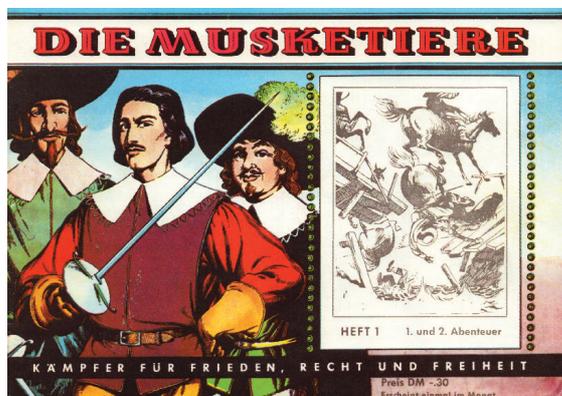
en Teilen wie in den eigenen Hinzufügungen – so überaus lesenswerten Adaption überhaupt noch Kritik üben? Wenn überhaupt, dann vielleicht am etwas holprigen Übergang vom ersten zum zweiten Roman – oder an dem vermeidbaren Detailfehler, Ludwigs XIV. Alter mit 14 anzugeben (auch in der zeichnerischen Darstellung offenbar älter als zehn Jahre). Aber auch d’Artagnan hat sich in den zwanzig Jahren gar nicht verändert.

Nickel sollte schon bald darauf noch einmal zu den Musketieren zurückkehren (s.u.).

In den 50er Jahre erschienen in der Bundesrepublik zwei weitere – kurzlebige – Serien, die den drei Musketieren bzw. anderen Musketieren gewidmet waren:

Die Musketiere (Untertitel: Kämpfer für Frieden, Recht und Freiheit),

eine Heftserie, die von November 1954 bis November 1955 mit insgesamt 15 Heften im Querformat im Walter Feldmann Verlag in Köln erschien. Ab Heft 7 des 2. Jahrgangs (Die Zählung der Hefte ist etwas unübersichtlich: Hefte 1–3, die Nummer 4 war dann die Nr. 1 des 2. Jahrgangs, und die Zählung setzte sich fort mit den Heften 2–12 des 2. Jahrgangs.) hieß die Reihe „Roy, der Musketier“. Im CCH erschien von Oktober 1992 bis Juni 1993 ein Nachdruck.



© CCH 1992/93

Roy, der Titelheld, ist eigentlich Schafhirte „irgendwo in Frankreich“, lernt aber das Fechten und rächt den Tod seines Fechtmeisters an Marodeuren. Dabei trifft er auf die Musketiere Olivier und Florestan (entspricht noch am ehesten Porthos) und wird ihr Freund und Kamerad – also durchaus Parallelen zu den drei Musketieren. In der Folge erleben diese „drei Musketiere“ (im Text so genannt) eine Reihe von Abenteuern im Dienst des Königs, dann aber auch ohne erkennbare Auftraggeber, retten entführte Damen und bestrafen Aufständische. Ihr Weg führt sie auch nach England, in den Orient und dann nach Italien, wo sich ihre

Wege trennen und Roy seine Abenteuer fortan (soweit zumindest die Hefte reichen) allein erlebt, es ihn sogar nach Afrika verschlägt.

Das Erscheinungsbild dieser Reihe ist in mehr als einer Hinsicht recht unausgewogen. Die Abenteuer sind zunächst sehr kurz, es finden jeweils zwei Platz in einem Heft (zwischen 15 und 18 Bildseiten mit jeweils zwei Streifen im Querformat). Sie werden dann länger, füllen jeweils ein Heft und erstrecken sich schließlich sogar über zwei Hefte und mehr. Nicht nur der Titel der Reihe ändert sich, auch die Gestaltung der Titelbilder wechselt: zunächst ein farbiges Porträt der drei Protagonisten und ein Einzelpanel aus dem Heft in schwarzweiß, dann schön gemalte Titelbilder zu einer spannenden Szene im Heft und schließlich – ein wenig an Piccolos erinnernd, wenn auch jeweils eine Hälfte des Titelbildes in Anspruch nehmend – wieder ein Porträt des Helden und das farbige Titelbild in halber Seitengröße. Uneinheitlich auch die Zeichnungen, bei denen manches für eine Herkunft aus Frankreich spricht (obwohl es keinerlei Impressum gibt, das darüber Auskunft erteilt): Unklar, ob vielleicht nicht sogar von mehreren Zeichnern, denn neben einfachen, aber gerade in Details (Landschaften, Gebäude, Lebhaftigkeit der Szenen) sehr gelungenen, gerade bei Kontrasten auch sehr stimmungsvollen Zeichnungen vor allem in den frühen Abenteuern, finden sich auch recht nachlässig, geradezu amateurhafte Zeichnungen in späteren Heften (allerdings nicht durchgehend und klar voneinander getrennt). Das Lettering wechselt mehrfach – vom Maschinenlettering zu verschiedenen Handschriften (ärgerlich auch das Apostroph beim Genitiv-s). Größter Schwachpunkt allerdings dürfte der Text selbst sein, der recht kurzschrittig, beinahe atemlos (dadurch aber wieder in einzelnen Szenen geradezu wie ein spannender Kommentar) die Abenteuer abhandelt: kein Verweilen, keine Hintergründe, keine Schwer- oder Höhepunkte. Und so manches Mal bleibt die Handlung auch insgesamt sehr im Vagen. Eine richtiggehende Vertiefung in eine spannend erzählte Handlung kann da nicht aufkommen. Wie Roy das von einem afrikanischen Stamm verschleppte Mädchen retten kann, das zu erzählen, wird für das nächste Heft versprochen, doch die Serie wurde vorher eingestellt.

Die Abenteuer der drei Musketiere,

eine Piccolo-Reihe, die mit nur 3 Heften 1957 im Walter Mohr Verlag in Duisburg erschien (und 1996 ebenfalls vom CCH nachgedruckt wurde).

Im Gegensatz zum vorhergehenden Eintrag handelt es sich bei dieser Serie tatsächlich um den Versuch, die Handlung des Romans umzu-

setzen, der allerdings aufgrund der Einstellung nach nur drei Ausgaben keine Chance hatte, sich zu entwickeln. Doch werden in der sogenannten „Erzählungsreihe“ (Bildseite 24 im 1. Heft) schnell zwei Dinge klar: Die „Erzählung“ kommt (wie schon beim vorherigen Eintrag) sehr kurzatmig daher, und die Wiedergabe des Romans beschränkt sich auf Eckpunkte, die an andere Orte (die erste Begegnung mit den Muskietieren und die Verabredung zum Duell bei einem Schneider!) oder in einen anderen Zusammenhang (d'Artagnan als Geheimkurier im Dienst Richelieus nach England) gestellt werden, ohne daß dies nachvollziehbar wäre, ja, in der historischen Plausibilität geradezu lächerlich anmutet. Lange hätte das wohl ohnehin nicht gedauert. Zum inhaltlichen Eindruck einer allzu gerafften bloßen Nacherzählung kommen die wenig überzeugende Wirkung der sehr skizzenhaften Zeichnungen (meist Panel über die gesamte Breite der Seite, in der Personen in sehr unterschiedlichem Stadium der Fertigstellung und unausgewogener Qualität nebeneinandergestellt werden, ohne daß der Rahmen vollständig ausgefüllt oder gestaltet wird) und der geringe Seitenumfang von nur 24 Bildseiten (hier also wenig mehr als 24 Panel pro Heft) sowie das z.T. schlecht lesbare Lettering. Die Gründe für das frühe Ende der Serie können erraten werden: ein allzu simpler „Versuch“ der Umsetzung des Romans, inhaltlich wie zeichnerisch gescheitert.



© CCH 1996

Die drei Musketiere

(Zeichnungen: Alfred Dudda (=Schwerte))

Im Anschluß an einen ersten Karl-May-Film-Comic des Zeichners Alfred Dudda (1917–1983) und dann auch parallel zum Abdruck einer zweiten Karl-May-Film-Adaption veröffentlichte die in Düsseldorf erscheinende Zeitung „Neue Welt am Sonnabend“ (in den Ausgaben 28/1964–35/1965) einen weiteren Comic Strip dieses Zeichners, eine Adaption des Romans „Die drei Musketiere“. Anders als bei den Karl-May-Comics porträtierte Dudda hier nicht Schauspieler aus einer der Verfilmungen des Romans. Er könnte sich aber doch, auch wenn dies nicht im Einzelfall nachzuweisen ist, von Szenenfotos inspiriert haben lassen. Die Verfilmung von 1948 war seinerzeit schon als

Super-8-Fassung erhältlich, der Kinoeinsatz der damals letzten Verfilmung, der französisch-italienischen Produktion von 1961, lag noch nicht lange zurück. Doch zumindest das dritte Panel im sechsten Bildstreifen belegt, daß Alfred Dudda auch seine künstlerischen Vorbilder kannte: in diesem Fall eine (allerdings oft reproduzierte) Illustration von Maurice Leclair.

Die Wiedergabe der Romanhandlung ist sehr werkgetreu und berücksichtigt bemerkenswert viele kleine Details. „Der große historische Strip“ umfaßt 60 Folgen (Streifen mit jeweils 3–4 Panels) und hat einen durchlaufenden Text unter den Einzelpanels. Dieser erzählende Text beinhaltet auch Dialoge und ist zunächst recht umfangreich. Der Textumfang wird in der zweiten Hälfte deutlich reduziert. Allerdings ist der Text selbst zum einen recht knapp gehalten, so daß der eine oder andere Übergang die Kenntnis des Romans voraussetzt oder aber in Einzelfällen (Bonacieux, Planchet) Informationen „nachgeliefert“ werden. Zum anderen besteht er aus einer bloßen Aneinanderreihung der Episoden und Ereignisse ohne jede Akzentsetzung, ohne herausgearbeitete Höhepunkte. So findet sich im zweiten Panel des letzten Streifens zwar eine eindrucksvolle Zeichnung des Henkers, doch wird diese Episode selbst einfach nur „abgehakt“.



© Neue Welt am Sonnabend 27/1964

Die Zeichnungen (im ersten Bildstreifen sogar mit „Dudda-Schwerte“ signiert) sind solides Handwerk, durchaus detailreich. Die Panels zeigen fast ausschließlich einzelne Personen oder Paare und Gruppen. Nur ganz selten gibt es Ansätze zu größeren Bildausschnitten, Panoramen oder Totalen fehlen ganz. Dafür sind die Hintergründe in der Regel sorgfältig ausgefüllt.

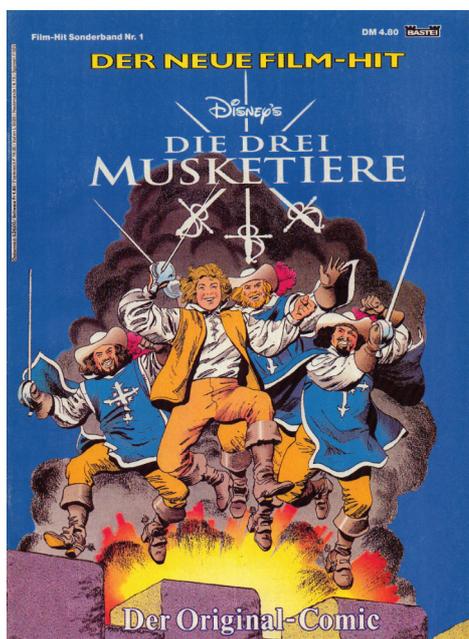
Mit Ausnahme der Zofe Kitty sind alle auftretenden Damen blond – auch Constance. Und

es sind ihre blauen Augen und ihr „Stupsnäschen“, in die sich d’Artagnan sofort verliebt. Leider sehen sie und Mylady (wie sie sich in dieser Fassung buchstabiert) in vielen Panels jeweils wieder anders aus.

Nach gut einem Jahr war das Abenteuer überstanden, und auch wenn d’Artagnan „neuen Abenteuern entgegenseht“, gab es keine Fortsetzung. Eigentlich schade!

Bastei-Film-Hit-Sonderband 1. Disneys Die drei Musketiere

(Text: Bobbi J. G. Weiss, Zeichnungen: Dan Spiegle; erschienen 1993 zum seinerzeit in deutschen Kinos gezeigten Film „Die drei Musketiere“ (Buena Vista International))



© Bastei-Verlag 1993

Der Band gibt die Geschichte der drei Musketiere in der Version des Drehbuchs wieder – und da ist alles anders. Zwar werden einige Elemente aus dem Roman übernommen, tauchen aber in ganz anderem Zusammenhang auf, Hintergrund und Charakter der handelnden Personen werden verändert, die Handlung folgt den Gesetzen aufwendig aufgeblasener Actionfilme. Besonders bei Richelieu, der die Macht in Frankreich ergreifen und dafür den König beim Ball ermorden lassen will, wird deutlich, daß es hier nur noch um klischeehafte Figuren und Situationen geht, die weder mit Geschichte noch mit dieser Geschichte etwas zu tun haben.

In der Regel entstehen, um den Comic dann zur Promotion des Films nutzen zu können, derartige Filmadaptionen bereits auf der Basis des Drehbuchs. Hier hat der Zeichner versucht, zumindest die vier Hauptdarsteller – aber auch nur die – porträtgenau zu zeichnen. Das ist ihm nicht immer gelungen: ein sehr mittelmäßiger

Comic zu einer völlig überflüssigen Neuverfilmung.⁸

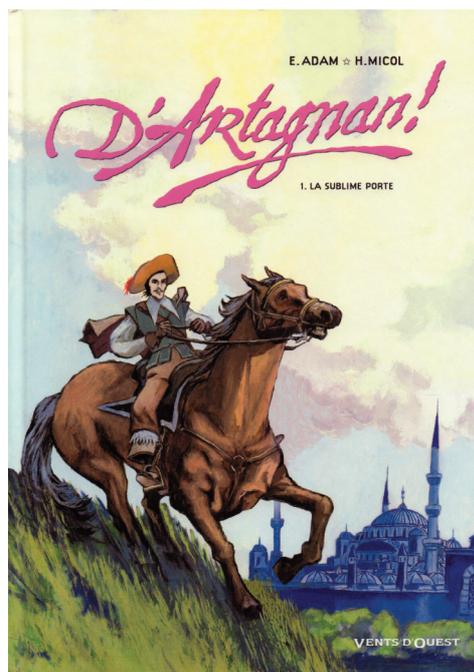
Zumindest in Frankreich selbst erfreuen sich die Abenteuer der Musketiere nach wie vor großer Beliebtheit, was die folgenden erst in den letzten Jahren erschienenen Titel belegen, deren Erscheinen in Deutschland mehr als fraglich scheint. Ausgehend von den Büchern werden in diesen Alben weitere Abenteuer, Jugendabenteuer oder die von Nebenfiguren erzählt.

D’Artagnan

(Text: Eric Adam, Zeichnungen: Hugues Micol)

Gerade die Jahre 2007 (vgl. oben in Abschnitt 1) bis 2010 waren offenbar besonders fruchtbar, was die Wiederbelebung der Musketiere anbelangt.

Die vorliegende Serie erschien 2008 und 2009 mit zwei Bänden bei Éditions Vent d’Ouest und verspricht den Lesern die Beantwortung der Frage, was die drei/vier Musketiere in der Zeit zwischen dem ersten und dem zweiten Band der Trilogie erlebten. So bringt der erste Band („La Sublime Porte“) die Helden nach Griechenland, in die Walachei und nach Konstantinopel ins Ottomanische (in Deutschland: Osmanische) Reich – ihr Auftrag: Europa gegen die Türkengefahr zu verteidigen. Der zweite Band („La Sérénissime“) führt sie nach Venedig. Daß die Abenteuer nicht ganz ernstgemeint sind, zeigen Details wie das anachronistische Aussehen des Fürsten der Walachei – das berühmte Bild, das den historischen Dracula, Vlad III. Draculea (1431–1477), zeigen soll, lächelt uns da an – im ersten oder der Einsatz eines hölzernen U-Bootes im zweiten Band.



© Éditions Vent d’Ouest 2008

Immerhin führt der Weg der Musketiere in der Verfilmung von 2011 ebenfalls nach Venedig, und sogar ein U-Boot in den Gewässern Venedigs kennen wir aus der Filmversion der „Liga der außergewöhnlichen Gentlemen“ (The League of Extraordinary Gentlemen, USA/Deutschland/Tschechien/England 2003).

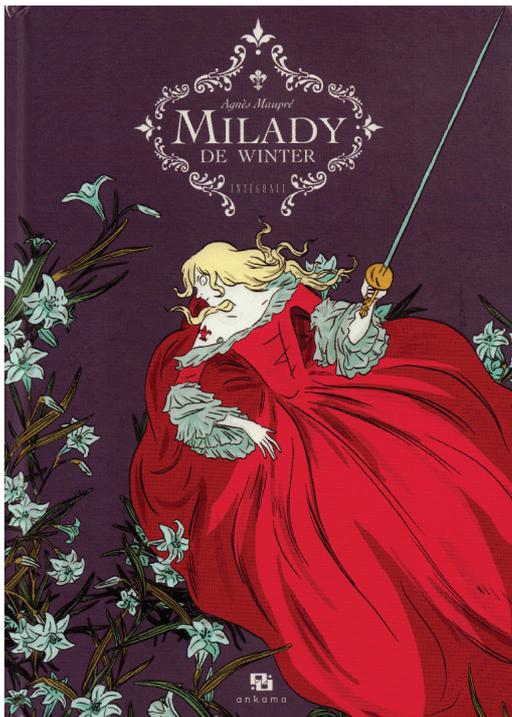
Der trotz aller Details recht grobe Zeichenstil (Die Farben von Ruby helfen da ein bißchen.) erinnert eher an den einer Graphic Novel, doch ist das Seitenlayout das eines klassischen Comicalbums. Das Konzept hatte nicht den erwünschten Erfolg, die Serie wurde nach dem zweiten Band eingestellt.

Milady de Winter

(Text u. Zeichnungen: Agnès Maupré, geboren 1983)

In dieser ursprünglich in zwei Bänden (2010 u. 2012) im Verlag Ankama erschienenen, inzwischen aber auch als Intégrale-Ausgabe (2015) vorliegenden Graphic Novel erzählt die Autorin auf immerhin stolzen 266 Seiten aus etwas anderer Sicht vor allem die entsprechenden Handlungsteile aus dem Roman „Die drei Musketiere“.

Auf dem Titelbild zumindest der Gesamtausgabe sehen wir sie, die Titelheldin: im karmesinroten Kleid, passend dazu die entblökte blutrote Lilie, mit wallenden blonden Haaren und einem Degen in der Hand. Wer nun aber glaubt, hier das ganze Leben dieser femme fatale zu finden und darin gar die Romanhandlung konsequent aus ihrer Perspektive, sieht sich enttäuscht.



© Ankama 2015

Wir kennen Milady als handelnde Figur im Roman. Dort ist sie, die Witwe eines englischen Adligen, ebenso fähige wie skrupellose Agentin Richelieus, die mehr als einmal in seinem Auftrag tätig wird, die zur rachsüchtigen Verfolgerin d'Artagnans wird, diesem durch die Ermordung Constances viel Leid zufügt und schließlich ihrer Bestrafung zugeführt wird. Aus der eingefügten Erzählung Athos', ihres kurzzeitigen Ehemanns, und der Anklage des Henkers von Lille erfahren wir weitere Details über ihr früheres Leben, die das Bild einer durch und durch verdorbenen Frau – sie wird auch Dämon genannt – abrunden.

Die Graphic Novel beginnt (wie übrigens auch die zweiteilige Fassung der Romanverfilmung von 2005) mit der (ohne dessen Wissen) letztlich fehlgeschlagenen Erhängung der Titelheldin durch ihren Ehemann, den Comte de la Fère (später Athos). Im ersten Bild des Prologs hängt sie (aus unerfindlichen Gründen nackt) an einem Baum. Im ersten Teil wird dann zunächst in recht sprunghafter, z.T. durch Alpträume verknüpfte Weise von dieser Ehe und der mit dem Lord de Winter in England erzählt. In dieser Version wird, was sie im Roman erfindet, um ihren Gefängniswärter Felton auf ihre Seite zu ziehen, sogar bittere Tatsache: die Vergewaltigung durch den Herzog von Buckingham – hier noch verschlimmert durch den Umstand, daß er die Schwäche einer gerade verwitweten und hochschwangeren Frau ausnutzt. Ihre schändlichen Taten vor dieser Zeit, die der blutjungen Anne de Breuil (vgl. dazu den italienischen Film von 1952: „Il boia di Lilla – La vita avventurosa di Milady“), beschränkt auch diese Darstellung auf sehr knappe Andeutungen des Henkers am Ende der Erzählung. Was folgt, ist eine Nacherzählung der entsprechenden Handlungsteile des Romans – die Musketiere treten zum ersten Mal auf der 52. Bildseite im ersten Band auf – mit ein paar dem Ansatz des Titels geschuldeten Modifizierungen, dennoch nicht konsequent in der Beachtung eben nur ihres Blickwinkels (und damit auch der Ereignisse, deren Augenzeugin sie tatsächlich wird).

Eine konsequente Hinzufügung ist die während all der geschilderten Ereignisse ständige Präsenz ihres kleinen Kindes (der später im zweiten Band als erwachsener Mordaunt versuchen wird, Rache an den Musketieren zu nehmen), dem sie zumindest zeitweise auch eine liebende Mutter ist. Nicht nachvollziehbar bleibt ihre Beziehung zu Constance, zu der sich eine geradezu innige Freundschaft entwickelt, bevor sie diese vergiftet. Ein dreiseitiger Epilog beschließt die Erzählung und zeigt Miladys kleinen Sohn, der einsam zurückbleibt und nach

seiner Mutter ruft (Ein durchaus bewegender Schlußpunkt – wie er dann allerdings nach England gekommen sein soll, um als Mordaunt seinen Weg zu gehen, ist nicht schlüssig nachzuvollziehen.).

Am deutlichsten wird noch der eigenständige Ansatz in der recht deutlichen (und weit über die literarische Vorlage hinausgehenden) Darstellung der Musketiere und anderer männlicher Figuren in ihrer moralischen Ambivalenz, ihrem fragwürdigen Verhalten Frauen gegenüber, in ihrer letztlich ebenfalls gegebenen Skrupellosigkeit. Das gilt besonders für d'Artagnan im „Liebesdreieck“ von Constance, Milady und Ketty, mit der er, kaum Milady entronnen, das Bett teilt. So werden die Taten Miladys in dieser „Biografie“ relativiert durch das gewählte Motto: „Dans un monde de chiens, il faut devenir un loup.“ (oder auch den Titel des ersten Teils: „Pour une place au soleil“). Die Idee ist eine durchaus interessante Paraphrase des Romans, in der d'Artagnan und seine Freunde – überhaupt alle Vertreter des männlichen Geschlechts – alles andere als gut wegkommen. Im Ergebnis finden wir jedoch leider nur einen nicht konsequent zu Ende gedachten feministischen Versuch.

Die allzu skizzenhaften, in negativem Sinne für eine Graphic Novel typischen Zeichnungen, gedruckt in Sepia-Tönen, vermögen ebenfalls nicht zu überzeugen. Die Diskrepanz zwischen Ansatz und zeichnerischer Umsetzung mag die Hinrichtung Miladys belegen: Auf der vorvorletzten Seite zeigt ein ganzseitiges Panel den Henker mit dem blutigen Beil und ihm zu Füßen Milady mit abgetrenntem Kopf. Das ist – ebenso wie die Folgeseite – zeichnerisch äußerst krude, doch verdeutlicht die auf dieser vorletzten Seite dargestellte Rücksichtslosigkeit, mit der sich die „Täter“ der Leiche und des Kopfes entledigen, noch ein letztes Mal das negative Männerbild (das gerade in dieser Szene so gar nicht dem Roman entspricht).

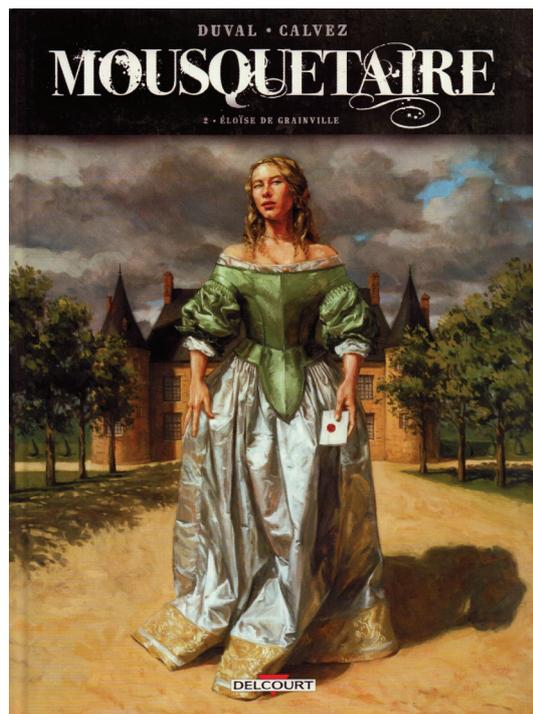
Mousquetaire

(Text: Fred Duval, Zeichnungen: Florent Calvez, Farben: Delf)

Erschienen sind bisher drei Bände (1. Alexandre de Bastan (2016) – mit sogar 62 Bildseiten Umfang –, 2. Eloise de Grainville (2017), 3. Louis-Dieudonné de France (2019) und 4. Charles de Batz de Castelmor (2020)) bei Éditions Delcourt. Titelgebender Charakter des letzten Bandes ist d'Artagnan selbst.

Die Handlung des ersten Albums beginnt im Jahre 1661 mit der Verhaftung Fouquets durch d'Artagnan in der Stadt Nantes, einer Episode, die sich auch im dritten Band der Musketier-

Trilogie findet (vgl. dazu zwei Titel im Abschnitt 7). Und d'Artagnan (wie auch Porthos, hier Portau, das historische Vorbild für die Romanfigur, die zu diesem Zeitpunkt bereits tot ist) spielt auch weiterhin eine prominente Rolle, doch als eigentlicher Protagonist rückt Alexandre de Bastan zügig in den Mittelpunkt, ein junger Musketier, der schon immer davon träumte, an der Seite d'Artagnans zu dienen. Ein wesentlicher Handlungsstrang ist seine Liebe zu Eloise de Grainville, eine Liebe allerdings, die unter keinem guten Stern steht, die bedroht ist. Das ganze wird eingebettet in wesentliche historische Ereignisse und Entwicklungen – im zweiten Album z.B. der Krieg gegen die Vereinigten Niederlande 1666, im dritten Band auch der Mann mit eisernen Maske – und eng verknüpft mit dem König und dem Bau des Schlosses von Versailles. Der größte Teil des vierten Albums schließlich widmet sich der Belagerung Maastrichts im Jahre 1673, in deren Verlauf d'Artagnan den (historischen) Tod findet. Eloise führen die Wege des Schicksals – das berichtet der Epilog „vingt ans après“ – nach Quebec.



© Éditions Delcourt 2017

Gerade in der engen Verbindung der Erzählung zum Schloß von Versailles (das noch nicht umgebaute Jagdschloß schon im ersten Bild) drängen sich Parallelen auf zu der seit 2015 produzierten TV-Serie „Versailles“, in deren Mittelpunkt ebendieser Bau und das Leben am Hofe stehen. Hier wie dort existieren Glanz und Gefahr nebeneinander, ist die Wirklichkeit ganz anders als der schöne Schein. Intrigen und die große Politik bestimmen die in beiden Fällen sehr blutige Erzählung. Die Parallelen

finden sich auch in den Zeichnungen, die detailliert und historisch akkurat die Fortschritte am Bau des Schlosses dokumentieren (Im Film ist es der Rechner, der die Rolle des Zeichners übernimmt.). Es finden sich sogar auf den Vorwie Nachsatzblättern in Band 1 das Jagdschloß vor seinem Umbau und in Band 2 die Bauarbeiten und ersten Anbauten (dann allerdings trotz weiterer Baufortschritte im Innenteil eine neue Darstellung erst in Band 4).

Auch insgesamt weisen die Zeichnungen eine bewundernswerte Detailgenauigkeit auf, beeindruckende Panoramen und sehr stimmiges Ambiente. Diese zeichnerische Qualität findet sich nicht in der Darstellung von Personen und vor allem Gesichtern. Die z.T. recht grobe Schraffierung ist zunächst gewöhnungsbedürftig. Wird es im zweiten Band eigentlich besser, oder hat man sich einfach daran gewöhnt...?

Ugo Pinson hat für die Alben statische, doch sehr schön gemalte (mit Ausnahme des ersten) Titelbilder jeweils zentraler Charaktere (für Band 3 Ludwig XIV. im Kreis seiner Musketiere, für Band 4 d'Artagnan im Schlachtgetümmel vor Maastricht) beige-steuert.

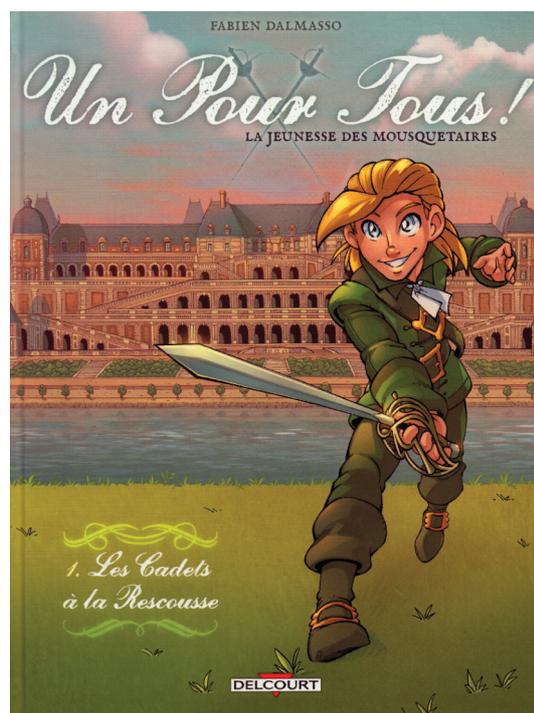
Un pour tous! – La jeunesse des mousquetaires

(Text u. Zeichnungen: Fabien Dalmasso, Farben: Cyril Vincent)

Seit 2016 erscheint diese Reihe auch bei Éditions Delcourt (einem Verlag, der die Rolle Glénats mit einem deutlichen Schwerpunkt auf historischen Stoffen übernommen zu haben scheint) und wurde 2019 mit dem vierten Band abgeschlossen (1. *Les cadets à la rescousse*/2. *Saison froide à la Cour des Miracles*/3. *L'affaire des perriques*/4. *L'héritage du Duc de Nevers*)

Die Protagonisten dieser Reihe verteilen sich auf zwei Generationen. Die eindeutigen Helden – da die Alben sich an eine jüngere Leserschaft wenden – sind die Jungen Henri d'Aramitz, Isaac de Porthau, Armand de Sillègue d'Athos d'Autevièlle und Charles de Batz Castelmor de Montesquiou d'Artagnan (dieser auch ganz bewußt nicht zuerst genannt, nicht herausragender Held, sondern Teil einer Gruppe) – richtig: die historischen Vorbilder der Dumas'schen Figuren. Und weil sie wirklich noch sehr jung sind – die Handlung spielt in den Jahren 1632 und 1633, und somit waren sie zwischen zwölf und siebzehn –, sind weitere Protagonisten ihre Väter, seinerzeit bei den Musketieren. Ludwig XIII. regiert bereits, und auch Richelieu als erster Minister hat seine bekannte Rolle. Aus dem Roman übernommen wird neben Rochefort und Jussac (die hier ebenfalls für zwei Generationen stehen) auch Milady de Winter,

hier als Madame d'Hiver. Ein überraschender, aber von den jungen Lesern sicherlich begrüßter Neuzugang ist deren Tochter Charlotte, die sich entgegen der Rolle ihrer Mutter auf die Seite der etwa gleichaltrigen Helden schlägt. Darüberhinaus begegnen wir an der Seite der Helden weiteren historischen Personen in noch junglichem Alter, so ihrem Mitstreiter Savinien (Cyrano) de Bergerac (1619–1655) und Blaise Pascal (1623–1662), der eine später ein berühmter Schriftsteller, der andere ein nicht minder berühmter Mathematiker, Physiker und Philosoph. Dieses Figurenensemble wird in den ersten Bänden noch eigens auf einer Seite vorgestellt.



© Éditions Delcourt 2016

Der Gang der Handlung, vor allem über die ältere Generation mit authentischen historischen Ereignissen verknüpft, ist letztlich ebenso fiktiv ausgeschmückt, wie schon Dumas das auf seine Weise tat, doch wird betont, man habe sich an die Lebensdaten und Taten der historischen Vorbilder, soweit bekannt, gehalten. Wenn am Ende des vierten Bandes die jungen Helden unter die Musketiere des Königs aufgenommen und noch einmal an ihr Motto erinnert werden, begründet der Autor die Entscheidung, seine Erzählung an dieser Stelle zu beenden, damit, daß nun die Jugend der Musketiere endet und ihre militärische Karriere beginnt: „Die Fortsetzung ihrer Abenteuer ist Teil der Geschichte, der Literatur – und der Legende.“

Die Zeichnungen sind dynamisch und durchaus für ein jüngeres Lesepublikum gedacht. In aktionsbetonten Szenen und vor allem bei der

Darstellung der Gesichter erinnert der Zeichenstil eindeutig an den ja auch in Europa populären Stil der Manga. Die jungen Musketiere (Im zweiten Band dürfen sie zum ersten Mal auch die Kluft der Musketiere anlegen.) sehen ein wenig so aus, wie kleine Mädchen sich den idealtypischen Manga-Helden vorstellen (Aramis zudem noch mit Waschbrettbauch!). Auch inhaltliche Anklänge finden sich in den weiblichen Helden sowie im Auftreten eines japanischen Schwertkämpfers im vierten Album. Und so ergibt sich eine gewisse Nähe zu der oben bereits vorgestellten Manga-Version des Romans. Die Farben sind warm und sehr stimmungsvoll.

Ebenfalls als lehrreiche Beigabe für jüngere Leser mag der gezeichnete Fechtkurs auf den jeweils letzten beiden Seiten der Alben gelten, den Maître Denis, als Fechtlehrer selbst in der Geschichte agierend (u.a. in einer Szene, die sehr an den Roman „Le bossu“ von Paul Féval erinnert), anbietet: „Bienvenue à la leçon d’escrime!“

Ein sehr nettes Detail, das auch den erwachsenen Leser freut, findet sich auf der letzten Seite des zweiten Bandes: Madame d’Hiver hat sich als Masquerouge verkleidet (Gelegenheit für eine Anmerkung, die dem Leser empfiehlt, möglichst schnell „Die 7 Leben des Falken“ zu lesen – s.u. in Abschnitt 7) und schaltet – in einer doch recht blutigen Szene – den „König des Hofes der Wunder“ (bekannt aus so vielen Romanen und Filmen vom „Glöckner von Notre Dame“ über „Angélique“ bis zur BBC-Serie „The Musketeers“) aus. Ihr letzter Satz zeugt von feministischer (vgl. den bereits vorgestellten Band „Milady de Winter“) Entschlossenheit.

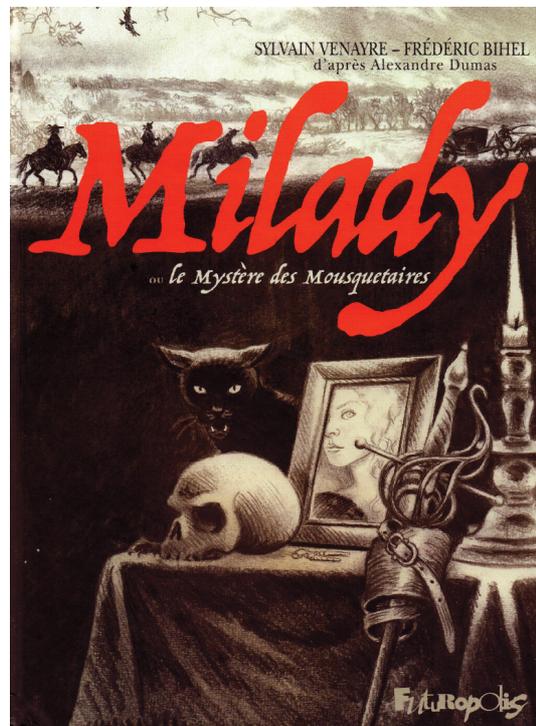
Milady ou Le mystère des Mousquetaires

(Text: Sylvain Venayre, Zeichnungen: Frédéric Bihel, erschienen 2019 bei Futuropolis)

Der Autor Sylvain Venayre (der, zusammen mit einem anderen Zeichner, Jean-Philippe Stassen, schon 2012 auch Robert Louis Stevensons Roman „Treasure Island“ eine sehr eigenwilligen Adaption widmete) verspricht dem Leser (und der Leserin) nichts weniger als einen revolutionären Ansatz für seine neue Bearbeitung des Romans von Dumas, wie er in umfangreichen Vor- und Nachworten ausführt: Die eigentliche Heldin des Romans sei Milady de Winter. Das habe Dumas in seinem Werk verborgen, das habe offenbar bis heute niemand erkannt.

Nun, das Unterfangen, die Romanhandlung aus der Sicht Miladys zu erzählen, gab es bereits einmal 2010/2012 (s.o.). Und der Prolog, der ihre Erhängung als selbtherrlichen (doch als

sein Privileg legitimierten) Akt des Grafen de la Fère (Athos, der sich hier von einer sehr unangenehmen Seite zeigt) erzählt, erinnert doch sehr an die Darstellung dieser Szene in jener Graphic Novel. In beiden Darstellungen ist die junge Delinquentin zudem nackt. Doch wird in dieser Adaption sorgfältiger darauf geachtet, tatsächlich nur solche Szenen zu zeigen, deren Zeuge Milady auch tatsächlich war.



© Futuropolis 2019

Was dann in drei unterschiedlich umfangreichen Akten – La Comtesse de Winter, D’Artagnan se dessine (und auch wirklich nicht mehr), Georges Villiers, Duc de Buckingham – folgt, ist als Wiedergabe der Romanhandlung folgerichtig sehr bruchstückhaft. So spielt die im Zusammenhang mit dem Ansatz erwähnte Männerfreundschaft der Musketiere gar keine Rolle, da entsprechende Szenen gänzlich fehlen. Im Gegensatz zur anderen Graphic Novel wird aber auch mit Ausnahme der wiederkehrenden Alpträume, in denen sie dem Grafen de la Fère erneut begegnet, nichts hinzuerfunden. Immerhin findet die Geburt ihres Sohnes Mordaunt Erwähnung, eine Gelegenheit, ihre Ausbeutung durch Richelieu zu verdeutlichen.

Doch bleibt die Erzählung in einer wesentlich gravierenderen Weise unvollständig: Sie bricht ab, als Felton sie befreit hat. Die Ermordung Buckinghams ist Ausgangspunkt des Nachwortes, die weiteren Erlebnisse Miladys, wie sie Dumas in seinem Roman erzählt, bleiben hier unerwähnt. So stellt sich am Ende die Frage nach dem Sinn dieser neuen Adaption des Romans, da ja – nachdem schon der Untertitel

nicht inhaltlich umgesetzt wurde – auch der behauptete revolutionäre Ansatz nicht wirklich in eine Neuinterpretation der Geschichte mündet. Nicht einmal die (als Motto?) vorangestellte Erläuterung des Begriffes „Brandmarkung“ (flétrissure) wird im weiteren Verlauf thematisiert. Wie im Roman selbst spielt die eingebrannte Lilie nur als Auslöser für die versuchte Hinrichtung und in der Liebesnacht mit d’Artagnan eine Rolle.

Die in Brautönen gehaltenen einfarbigen Zeichnungen sind trotz manchmal bleibender Skizzenhaftigkeit insgesamt sehr detailliert und durch in unterschiedlicher Technik ausgeführter Schraffuren und Hintergründe sehr stimmungsvoll. Viele der Einzelbilder erinnern auf eine schöne Art an Buchillustrationen. Mit ebenfalls illustriertem Vor- und Nachwort umfaßt die Graphic Novel insgesamt 111 Bildseiten.

Schließlich noch ein Band, der mit einigem Recht auch hätte in Abschnitt 6, der Darstellung des historischen Hintergrundes, aufgeführt werden können – und dann doch wieder nicht:

Jour J: Le dernier mousquetaire

(Szenario: Fred Duval & Jean-Pierre Pécau (unter Mitarbeit von Fred Blanchard), Zeichnungen: Vladimir Aleksic, Farben: Nuria Sayago)



© Éditions Delcourt 2019

Den Rahmen bildet die Reihe „Jour J“. „Jour J“ (der französische Begriff, der dem deutschen Tag X oder dem englischen D-Day entspricht: ein wichtiges Datum, der Tag der Entscheidung

oder ein Wendepunkt in der Geschichte) ist eine Konzeptreihe, in der, gestaltet von ganz unterschiedlichen Autoren und Zeichnern, Beispiele von in den vergangenen Jahren zunehmend populärer gewordener alternativer Geschichtsschreibung durchgespielt werden. Angelegt auf zwei Bände, erschien diese Spekulation mit der Historie als Band 38 (2019) und Band 40 (2020) der Reihe wiederum im Verlag Delcourt.

In diesem Fall handelt es sich um Frankreich im Jahre 1651 (Band 1) und 1671 (Band 2). Der Aufstand der Fronde zwingt den jungen, erst 13jährigen König zur Flucht mit seiner Mutter, der Regentin Anna von Österreich. Aber anders als in den Geschichtsbüchern – Mazarin gelang die Niederschlagung der Adelsrevolte, Ludwig XIV. gelangte unangefochten auf den Thron und etablierte nicht zuletzt als Konsequenz aus seinen Erfahrungen während dieser Tage von Flucht und Bedrohung den sogenannten Absolutismus – kann d’Artagnan, dem der Schutz des Königs anvertraut ist, diesen nicht retten. Ludwig wird während einer nächtlichen Rast ermordet, nur sein jüngerer Bruder Philippe überlebt, Condé verliert nicht die Schlacht von Paris, sondern ist in der Schlacht von Cognac siegreich, und das Schicksal Frankreichs nimmt einen anderen Lauf. Zwanzig Jahre danach (so ja auch der Titel des zweiten Bandes der Musketier-Trilogie, in der Dumas diese Ereignisse behandelt) plant Kardinal Mazarin, mit Hilfe d’Artagnans (und seiner am Ende des ersten Bandes auftauchenden Kameraden Portau und Aramitz) den Lauf der Geschichte zu verändern. Doch auch im zweiten Band entwickeln sich die Ereignisse so ganz anders, als die Historiker sie uns erzählen: Spanien greift Frankreich mit Armee und Flotte an, belagert die Stadt Paris, die schließlich erstürmt wird. Zu den vielen Opfern, die zu beklagen sind, gehört auch d’Artagnan. Nachdem Spanien und England das besiegte Königreich Frankreich untereinander aufgeteilt haben, richtet sich der Blick am Schluß des Albums auf die neue Welt: Fouquet gründet eine Handelsniederlassung auf der Insel Manna-Hata (heute Manhattan), und französische Truppen unter König Philippe beginnen die Eroberung eines neufranzösischen Reiches im Osten und Norden des Kontinents...

Die Zeichnungen sind im typischen Stil des Historiencomics, wenn auch in manchen Details etwas nachlässig oder grob. Wie schon im Fall der Reihe „Mousquetaire“ (die mit diesem Band den Autor gemeinsam hat, s.o.) hat Ugo Pinson (zusammen mit Fred Blanchard) ein sehr historisch anmutendes Titelbild beigeleitet. Für den zweiten Band trat Manchu (ebenfalls unterstützt durch Fred Blanchard) an die Stelle Pinsons, aber beide Titelbilder, vor allem das

zweite, sind im Stil der Historienmalerei des 19. Jahrhunderts gehalten.

Gehen wir noch einmal einige Jahre zurück an den Beginn neuer Abenteuer für die Musketiere in Frankreich, stoßen wir auf einen Manga-Beitrag, der seinen Weg auch nach Frankreich fand:

Étoile – Sanjyushi Seira

(Text: Hiroshi Izawa, Zeichnungen: Kohtaro Yamada; erschienen 2007 in „Shonen Jump“ bei Shueisha, Tokio; 2009 in französischer Ausgabe in zwei Bänden unter dem Titel „Étoile – Sous le signe des mousquetaires“ bei Éditions Tonkam, Paris)



© Éditions Tonkam, Paris 2009

Dieser Manga erzählt seine Geschichte in fünf unterschiedlich langen Episoden und füllt damit (nur) zwei Bände (Titel der französischen Übersetzung: „D’Artagnan“ und „Un pour tous, tous pour un“). Neue Abenteuer gilt dabei nur bedingt, sind doch bekannte Handlungselemente des ersten Romans auch hier wesentliche Stationen des Handlungsablaufs: der Aufbruch des jungen d’Artagnan aus der Gascogne nach Paris und sein Duell mit den drei Musketieren. Aber es gibt wesentliche Verschiebungen. So widmet sich die Erzählung weit ausführlicher den Abenteuern d’Artagnans in seiner Heimat (wo er auch Constance trifft), und das Duell sowie der anschließende Treueschwur stellt einen abschließenden Höhepunkt dar. Dazwischen gibt es viele neue Abenteuer. Und weil das Vorblatt nicht umsonst den Titel des Werkes von Gaëtan de Courttilz des Sandras zitiert, beginnt das mit handfesten Liebesabenteuern des jungen Charles d’Artagnan in einem Heuschaber in seiner Heimat – wohl Traum eines jeden Jungen vom Lande. Kurz darauf lernt er Constance kennen (die nicht verheiratet ist –

Bonacieux ist ihr ältester Bruder), und nach dem Tod seines Vaters macht er sich auf nach Paris. Die Reise und die folgenden Abenteuer stehen dabei ganz im Zeichen des Phantastischen, der Magie und der Astrologie – bis d’Artagnan am Ende alle übermächtigen Widersacher besiegt hat und sich als würdig erweist, das Schwert des Orion zu führen (und die drei Musketiere als Freunde gewonnen hat).

Constance – mit dem Körper eines Playmates und dem Gesicht eines unschuldigen Kindes – begleitet ihn dabei, bleibt aber nicht die einzige Frau, die seinen Weg kreuzt. Die Rolle der Mylady spielt hier, wenn man so will, Isabelle, gekleidet in aufreizend-phantasievollen Dessous, die man eher an einem anderen Ort (und in anderer Zeit) erwarten würde – reizvolle Vorlagen für Cosplay-Fans.

Zeichnerisch insgesamt ein ganz typischer Manga, der aber durch das Auftreten der Helden, der jungen Damen, phantastischer Gegenspieler, einiger Tiere (nicht nur so niedlicher Vertreter wie jene Plüschtiere in Constances Zimmer) und anderer Wesen stilistisch etwas uneinheitlich wirkt, fallen die Actionsszenen (wohl, weil ja phantastische Kräfte involviert sind) übertrieben dynamisch aus, ist die Mimik der Protagonisten nicht selten übermäßig verzerrt. Die Darstellungen bekannter Bauwerke in Paris dagegen sind sehr sorgfältig ausgeführt.

Als Bonus gibt es eine zusätzliche Geschichte, in der Porthos aber auch den sinnlichen Freuden des Lebens fröhnen darf, und das ist in diesem Fall natürlich das Essen, aber eben nicht nur (was wiederum auch den Leser – oder besser gesagt: den Betrachter – erfreut).

... und dann gibt’s da noch:

Twisted Journeys 19. The Fifth Musketeer

(Text: Justine u. Ron Fontes, Zeichnungen: Dylan Meconis; erschienen 2012 in der Reihe „Graphic Universe“ bei Lerner Publishing, Minneapolis)

In dieser Reihe – Slogan: „The Graphic Novel Series That Lets You Control the Story“ – wird den Lesern nicht weniger als das versprochen: Sie werden Teil der Handlung und können von Seite zu Seite selbst entscheiden – in diesem Falle, was geschieht, wenn sie Musketier werden möchten. Um die Sache spannender zu machen, taucht auch mal ein Werwolf auf...!

3. Die Adaptionen der weiteren Romane

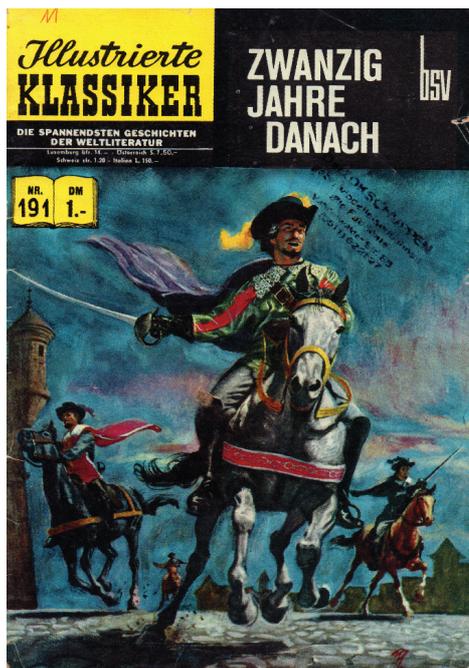
Illustrierte Klassiker 191. Zwanzig Jahre danach

(als Hethke-Nachdruck Band 77; Originaltitel: Classic Comics/Classics Illustrated 41. Twenty

Years After, Erstveröffentlichung im September 1947; Adaption: Harry G. Miller (d.i. Harry Glickman), Zeichnungen: Robert C. Burns)

Insgesamt kamen drei Cover zum Einsatz, zwei gezeichnete von Robert C. Burns und Henry C. Kiefer, dann das gemalte von Doug Roa, das auch für die deutsche Ausgabe verwendet wurde.

Da dies neben einer englischen und einer spanischen Fassung (s.u.) die einzige mir bekannte Adaption des zweiten Romans ist, ist es umso bedauerlicher, daß sie wenig überzeugend ausgefallen ist. Inhaltlich folgt sie zunächst einmal sehr werkgetreu dem Roman, doch gilt das nur für die Wiederbegegnung der Musketiere und die Flucht des Herzogs von Beaufort. Schon hier wird die historische Einbindung – die Frondeure werden nur einmal erwähnt – nicht klar. Der Text ist schon in diesem Teil sehr knapp gehalten, und das verstärkt sich noch im letzten Teil (nur noch 12 Seiten von insgesamt 47), der viel zu kurz, vor allem unvollständig und zum Teil kaum noch im Zusammenhang verständlich die Rache Mordaunts (Es fehlt die namentliche Erwähnung Miladys, und welcher (nur) mit dem ersten Roman vertraute Leser könnte wohl mit dem Namen Anne de Breuil etwas anfangen?), die Erlebnisse in England – immerhin die Verstrickung in die Hinrichtung eines Monarchen – und den Höhepunkt des Aufstands der Fronde beinhaltet. Diese Kritik betrifft die bildliche Nacherzählung und noch mehr den eindeutig unvollständigen Text. Die Umsetzung wird der literarischen Vorlage in keiner Weise gerecht und bleibt auch für sich genommen Flickwerk.



© Bildschriftenverlag 1956–1972

Die Zeichnungen sind sehr uneinheitlich, zu meist allzu grob hingeworfen (Wenn es nicht ketzerisch wäre, möchte man ja sagen: wie in so manchen sogenannten Graphic Novels.), und die ebenfalls wenig sorgfältige Farbgebung trägt zum enttäuschenden Gesamtbild bei.

Und was sollte seinerzeit ein deutscher Leser mit der Umrechnung von Livres in Cents (in einer Anmerkung auf Seite 16) wohl anfangen?!

Joyas Literarias Juveniles 97. Veinte anos después

(Text: Cassarel (d.i. José Antonio Vidal Sales), Zeichnungen: Vicente Torregrosa, erschienen 1974)

In der spanischen Originalreihe folgt diese Fortsetzung unmittelbar der als Band 96 erschienenen Adaption des ersten Romans, umgesetzt allerdings von einem anderen Zeichner. Über diese Reihe finden sich Informationen bereits im ersten Teil (s.o.).

Illustrierte Klassiker 56. Der Mann in der eisernen Maske

(als Hethke-Nachdruck Band 102; Originaltitel: Classics Illustrated 54. The Man in the Iron Mask, erschienen im Dezember 1948; Adaption: John O'Rourke, Zeichnungen: August M. Froehlich (gestorben 1949, 1. Fassung), Ken Battlefield (2. Fassung))



© Bildschriftenverlag 1956–1972

Im Falle des dritten Romans liegt die Sache ganz anders – hier konkurriert die Adaption der „Illustrierten Klassiker“ mit einer ganzen Reihe weiterer. Diese Fassung konzentriert sich – der vom Roman abweichende (zuweilen als Teiltitel verwendete), aber sehr populäre Titel läßt das schon erahnen – ganz auf die Geschichte

des Zwillingsbruders des Königs und der Intrige um den Austausch der königlichen Brüder, die ja im Roman nur einen Handlungsstrang ausmacht. Diese Intrige wird in Bild und Text (auffällig im Vergleich zur Adaption des zweiten Bandes die sehr ausführlichen Sprechblasentexte) ganz werkgetreu wiedergegeben, doch fehlt der gesamte Rest des Romans (zumindest in der zweiten Fassung). D'Artagnan (der erst auf Seite 21 namentlich erwähnt und im Bild gezeigt wird, sogar erst auf Seite 23 in die Handlung eingreift) sowie Aramis und Porthos stehen auf verschiedenen Seiten, Athos taucht als Konsequenz aus der Beschränkung gar nicht auf, wird auch nicht erwähnt.

Die Zeichnungen – 4–5 pro Seite (wieder 47 Bildseiten) – sind sorgfältig, gerade auch, was das Ambiente und die zeitgenössische Mode angeht. Das gemalte Titelbild des Mannes mit der eisernen Maske mag ein attraktiver Kaufanreiz gewesen sein, aber die Gestaltung der Maske erscheint doch etwas unrealistisch.

Darüberhinaus gibt es keine weiteren deutschsprachigen Adaptionen dieser Romane. Das ist im angloamerikanischen Raum anders, wo sich gerade der dritte Roman aufgrund des dem „Mann mit der eisernen Maske“ gewidmeten Handlungsteils großer Beliebtheit erfreut (vgl. Filmliste).

The Iron Mask

(Adaption: Edward Holmes, Zeichnungen: William Bryce-Hamilton; veröffentlicht in 22 Folgen von Juni bis Oktober 1949 in „Knockout“)

The King's Musketeers

The Man in the Iron Mask

(Zeichnungen: Arturo del Castillo (wiederum unter Verwendung der früheren Adaption von Edward Holmes); veröffentlicht von November 1963 bis Februar 1964 in „Lion“, nachgedruckt von Mai bis September 1971 in „Look and Learn“ (Ausgaben 487–505) sowie als Gesamtausgabe: Steve Holland (hrsg.): *The Complete Adventures of the Three Musketeers*, Book Palace, London 2018)

Wie schon im Fall der Adaptionen des ersten Teils werden hier die beiden Fassungen zusammen betrachtet. Nach einer deutlichen Pause – „The Three Musketeers“ war 1946 erschienen – kehrte man auf den Seiten von „Knockout“ zu den Musketieren zurück: „The Three Musketeers Ride Again in The Iron Mask“, allerdings mit neuem Autor und neuem Zeichner. William Bryce-Hamilton war ebenfalls ein bekannter Illustrator, der sich bereits seit den 20er Jahren einen Namen gemacht hatte als vor allem Buchillustrator.

Und wieder wurde das Script ein weiteres Mal für eine Adaption genutzt, wiederum durch Ar-

turo del Castillo. Das Verlagshaus Amalgamated Press hieß inzwischen Fleetway Publications und gab neben vielen anderen Comics auch das wöchentlich erscheinende (1952–1974) Comicmagazin „Lion“ heraus. Darin lief diese neugestaltete Fortsetzung nach ebenfalls einer kurzen Unterbrechung (und einem Wechsel von einem Magazin zum anderen). Wieder mit zwei Seiten pro Folge wurde „The King's Musketeers“ in den Ausgaben vom 28. September bis zum 2. November 1963 abgedruckt, unmittelbar gefolgt von der Fortsetzung „(The King's Musketeers and) The Man in the Iron Mask“ in den Ausgaben vom 9. November 1963 bis 22. Februar 1964. Der erste Teil umfaßte 6, der zweite Teil 16 Doppelseiten.

War schon die Adaption des ersten Romans in wichtigen Punkten von der Vorlage abgewichen, geht die Version in der Fortsetzung nun ganz eigene Wege. Sie gliedert sich in zwei Teile, wobei dem ersten die Rolle einer Art Prolog zukommt. Er basiert weder auf dem zweiten noch auf dem dritten Band der Trilogie (der hier adaptiert wird). Die Titel der Romane werden geradezu auf den Kopf gestellt. Dieser erste Teil spielt im Jahre 1638 – zehn Jahre nach den Ereignissen des ersten Romans – und beginnt mit der Geburt des Thronfolgers und seines Zwillingsbruders. Einige Details der Handlung beruhen tatsächlich auf im dritten Roman in der Rückschau Erzähltem. Doch rückt hier Rochefort als Erzbösewicht in den Vordergrund, der sich gegen (den in dieser Fortsetzung sehr viel positiver gezeichneten) Richelieu wendet, um den Aufenthaltsort des Zwillingsbruders zu erfahren, den Tod Constances verschuldet, ein von d'Artagnan vereiteltes Attentat auf Richelieu unternimmt und schließlich entkommt. Ja, Constance, die „Verlobte“ d'Artagnans, hat in dieser Fassung dank der Abwesenheit Miladys überlebt, allerdings nur, um nun unter vergleichbaren Umständen den Tod zu finden, und das, wie wir erfahren, kurz bevor sie und d'Artagnan heiraten wollten (nach einer Verlobungszeit von demnach wohl zehn bis dreizehn Jahren!). Um das Geheimnis der königlichen Brüder zu bewahren, verfügt Richelieu – eine alles andere als schlüssige Idee des Bearbeiters –, daß die vier Freunde sich trennen müssen, sich nie wieder treffen dürfen.

Der zweite Teil beginnt 1642 mit dem Tod Richelieus, der den Dauphin d'Artagnan, inzwischen Erzieher und väterlicher Freund desselben, anvertraut, ihm aber nicht mehr das Geheimnis „des Anderen“ verraten kann. Der Hauptteil der Geschichte spielt dann zwanzig Jahre nach den Ereignissen des ersten Teils. Die Erwähnung der Krönung des jungen Königs ei-

nerseits und die vollständige Abwesenheit historisch bekannter Personen wie Fouquet und Colbert sprechen dabei für eine sehr fragwürdige Vernachlässigung des konkreten historischen Hintergrundes. Rochefort, der bereits den Part der Milady übernehmen mußte, taucht wieder auf und spielt hier (mit allerdings deutlich böswilligeren Absichten) die Rolle, die im Roman Aramis hat. Er hat den Zwillingsbruder Philip(pe) (auch erheblich skrupelloser als im Roman gezeichnet) in Spanien aufgespürt, die Brüder ausgetauscht und Louis mit der eisernen Maske auf Sainte-Marguerite einkerker lassen, und all das, um Erster Minister zu werden, die Macht zu übernehmen, die es ihm erlaubt, sich an d'Artagnan zu rächen. Die Inhaftierung d'Artagnans in der Bastille bringt dann die Musketiere zwanzig Jahre nach ihrer erzwungenen Trennung wieder zusammen. Sie befreien ihren Freund, dann auch den eingekerkerten rechtmäßigen König, doch finden dabei zunächst Porthos, dann Aramis und Athos den Tod. Dieses Schicksal ereilt schließlich auch d'Artagnan: Nachdem es ihm gelungen ist, mit Rochefort endgültig abzurechnen und dem legitimen König wieder zum Thron zu verhelfen, leistet er diesem einen letzten Dienst als „Musketier des Königs“ und fängt den todbringenden Dolchwurf Philippes mit seinem eigenen Körper ab.

Das Schlußbild dieser vor allem im erzählenden Text doch allzu pathetischen Entwicklung zeigt die in der Ewigkeit wiedervereinten Musketiere und erinnert ein wenig an die SchlußEinstellung der amerikanischen Verfilmung dieses Romans aus dem Jahre 1929. Und an noch eine Parallele zum Thema Film mag man denken: Vielleicht haben die Autoren der zweiten Staffel der BBC-Serie „The Musketeers“ in ihrer Jugend diesen Comic gelesen und daran gedacht, als sie bei der Abfassung der Drehbücher für diese Staffel Rochefort zum durchgängigen Gegenspieler machten, der mit zunehmender Machtfülle zur tödlichen Bedrohung für die Musketiere und den König wird.

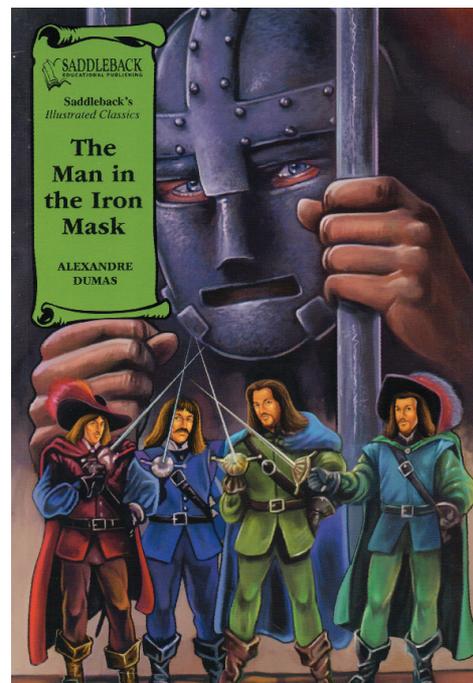
So sehr auch wesentliche Handlungsteile und Charaktere des Romans verändert wurden, bleibt doch das Grundmotiv erhalten. Und es finden sich viele Details des Romans in teilweise verändertem Kontext (so auch der Tod der drei Musketiere) wieder. Allein die Darstellung Rocheforts steht in krassem Gegensatz zu seiner Rolle in den Romanen.

Für die Textform, die Sprache und vor allem die wunderbaren Zeichnungen gilt das, was bereits bei der Vorstellung des ersten Romans (s.o. in Abschnitt 2) gesagt wurde.

The Man in the Iron Mask

(Text: Naunerle Farr, Zeichnungen: Frank Redondo (d.i. Francisco „Quico“ Redondo); erschienen 1978 bei Pendulum Press u. 2006 bei Saddleback Educational Publishing)

1978 folgte in der umfangreichen Reihe von Adaptionen der Weltliteratur im Verlag Pendulum Press auf „The Three Musketeers“ (1974) die Adaption von „The Man in the Iron Mask“, geschrieben wieder von Naunerle Farr, gezeichnet diesmal jedoch von Frank Redondo, dessen Zeichnungen etwas gröber sind als die von Alex Niño. Die 55 Seiten umfassende Erzählung beschränkt sich wiederum auf den Handlungsstrang des königlichen Zwillingsbruders und folgt auch in der bildlichen Darstellung überraschenderweise sehr eng – zum Teil bis in Details des Einzelbildes – der Adaption der „Classics Illustrated“ (s.o.), geht jedoch am Ende ein kleines Stück weiter, indem nicht das königliche Urteil den Abschluß bildet, sondern auch noch die Verbringung des Gefangenen nach St. Marguerite im Bild dargestellt wird. Das letzte Panel mit dem Mann mit der eisernen Maske schlägt dann den Bogen zu den ersten beiden Seiten, die versuchen, durch Rückbezug auf frühere Abenteuer der drei Musketiere und eine erste Abbildung des Gefangenen in der eisernen Maske Spannung beim Leser zu erzeugen. In einigen Zeichnungen sieht Fouquet tatsächlich ein bißchen aus wie Patrick McGoohan, jener Schauspieler, der den Fouquet in der Verfilmung des Romans von 1976 darstellte.



© Saddleback 2006/2011

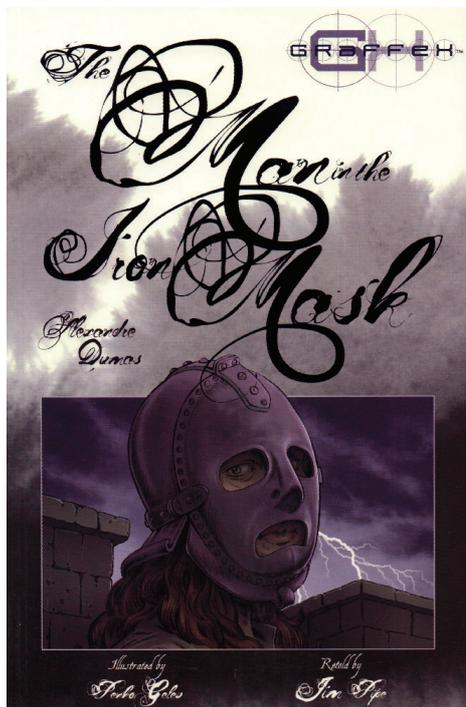
Die Veröffentlichungen bei Pendulum Press erfolgten in schwarzweiß, der Nachdruck in der für

Schüler gedachten Reihe „Saddleback’s Illustrated Classics“ (2006 u. 2011) ist koloriert, wobei die recht intensive Farbgebung sich hier weniger störend auswirkt, als das bei Alex Niños Zeichnungen der Fall war. Das neue Titelbildmotiv ist sowohl irreführend, was die Protagonisten der Handlung anbelangt, als auch ein bißchen sehr simpel gemalt.

The Man in the Iron Mask

(Text: Jim Pipe, Zeichnungen: Penko Gelev; erschienen 2007 in der Reihe Graffex bei Book House, Brighton)

Auch wenn der zweite Band ausgelassen wurde, handelt es sich hierbei doch um eine in allen Punkten – Stil der Präsentation, erzählender Text desselben Autors sowie die Illustrationen desselben Zeichners – identische Fortsetzung der oben bereits vorgestellten Adaption des ersten Romans, so daß sich eine Wiederholung hier erübrigt. Zu erwähnen ist nur die in diesem Band inkonsequente und fragwürdige Nutzung der Fußnoten nicht nur zur Erklärung unbekannter Wörter oder Namen, sondern jetzt auch, um zusätzliche Erläuterungen zu Details der Handlung oder einzelner Aussagen zu geben und es dem Leser so zu erleichtern, alles zu verstehen.



© Graffex/Book House 2007

Zum Inhalt: Die Adaption ist eine weitgehend (soweit sie eben erzählt wird) werkgetreue Nacherzählung – das Nebeneinander von erzählendem Text, Bildern und Sprechblasen hemmt zuweilen den Lesefluß und läßt tatsächliche Spannung im Sinne einer Comic-Story nicht

aufkommen – der Romanhandlung. Im Gegensatz zu der Fassung der „Illustrierten Klassiker“ bleibt Zeit für weitere Details und vor allem zur Fortführung der Handlung, die dort ja mit einem vorläufigen glücklichen Ende für Fouquet abbricht. Hier findet sich nun die ganze Geschichte bis zum bitteren Ende, dem Tod von Porthos. Die letzte Seite schildert dann noch kurz das weitere Schicksal d’Artagnans und Aramis’ – und auch das Athos’, der im Verlauf der Handlung vorher nur einen kurzen Auftritt zusammen mit seinem Sohn hat. Der gesamte ihn und Raoul sowie Louise de la Vallière betreffende Handlungsstrang fehlt auch in dieser Adaption.

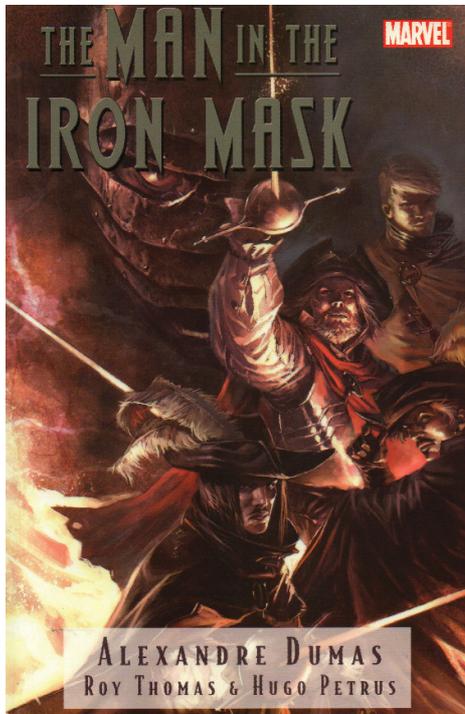
The Man in the Iron Mask

(Text: Roy Thomas, Zeichnungen: Hugo Petrus (Pencil), Tom Palmer (Ink) u. June Chung (Colors), Titelbilder v. Marko Djurjevic; erschienen 2008 als Mini-Serie in 6 Heften bei Marvel und als Sammelband (s.o.))

Diese Adaption des Romans gehört zu den ersten drei Bearbeitungen klassischer Literatur, die in der neuen Marvel-Reihe „Marvel Illustrated“ (Motto: „Putting the „novel“ back in Graphic Novel“) erschienen. Wie wir der Einführung durch Roy Thomas zu den oben bereits vorgestellten „Drei Musketieren“ entnehmen können, entstand die Adaption jenes Romans erst, als das Interesse des Autors geweckt wurde. Ausgangspunkt dafür war die als sinnvoll erachtete Zusammenfassung des ersten Romans zum Einstieg in diesen Band. Auch wenn schließlich eine sehr viel umfangreichere Fassung folgen sollte, findet sich jene Zusammenfassung hier auf den ersten sieben Bildseiten als Prolog. Auf viereinhalb Seiten wird der Roman sehr komprimiert (mit einem Fokus auf die ersten Duelle d’Artagnans) wiedergegeben, der zweite Roman muß mit nur einer halben Seite auskommen, und weitere zwei Seiten fassen den ersten – in dieser Adaption nicht berücksichtigten – Teil des dritten Bandes zusammen. Der Text in der ersten Textbox läßt den Leser annehmen, daß Dumas selbst die folgende Geschichte erzählt und begründet so auch den zuweilen sehr elaborierten erzählenden Text (z.B. bei der Beschreibung der Gefühle des jungen Königs, der sich plötzlich als Gefangener wiederfindet). In seiner persönlichen Einführung zu dieser Version setzt sich Thomas mit den Schwierigkeiten auseinander, diesen umfangreichen und komplexen Roman zu adaptieren, und mit der Frage, wo genau die Zäsur zu dem Teil des Mannes mit der eisernen Maske zu setzen sei.

Und so finden wir hier die inhaltlich wohl umfangreichste und werkgetreueste Adaption des

dritten Musketier-Romans. Es fehlt (nur in der bereits erwähnten kurzen Zusammenfassung berücksichtigt) der erste Teil, die Liebesgeschichte zwischen Raoul und Louise de la Vallière und der Verlust der großen Liebe an den jungen Sonnenkönig, doch tauchen sowohl Athos wie Raoul im weiteren Verlauf der Handlung wieder auf, und die knappe Einführung sowie entsprechende Szenen im Hauptteil, die in den anderen Versionen weggelassen werden, machen ihre Situation und die dramatischen Folgen uneingeschränkt verständlich. Es gelingt dieser Adaption, auch den weiteren Verlauf mit sowohl sehr unterschiedlichen Handlungsorten wie auch größeren zeitlichen Abständen in eine kohärente Erzählung zu integrieren. Das fünfte Heft endet mit dem sehr dramatisch dargestellten Tod Porthos', das letzte Heft ist der weiteren Entwicklung mit dem Tod Athos' (der sehr wohl vermag, den Leser emotional zu packen – der sprichwörtliche Kloß im Hals) und schließlich dem Tod d'Artagnans in der Schlacht um Maastricht gewidmet, doch liegt auch schon zuvor über den dem eigentlichen Hauptteil, der Intrige um den Zwillingbruder des Königs, folgenden Seiten ein Hauch von Wehmut, von Abschied. Als Fazit läßt sich sagen, daß die Wertung „werkgetreu“ in diesem Fall durchaus über die genaue inhaltliche Wiedergabe hinausgeht: eine in jeder Hinsicht sehr lesenswerte Adaption des Romans.



© Marvel 2008

Da die verantwortlichen Künstler und die Form der Darbietung der der „drei Musketiere“ (s.o. Abschnitt 2) entspricht, muß hier nicht alles

wiederholt werden, doch gibt es auch einige Unterschiede. An den Zeichnungen ist diesmal nichts auszusetzen, sie sind sehr präzise auch im Detail und machen insgesamt einen leichteren, gefälligeren Eindruck. Dazu mag auch die Farbgebung beitragen, die gedeckt, aber nicht so dunkel wie im anderen Band ist (wozu auch noch der weiße Seitenhintergrund gehört).

Das beigefügte Glossar kommt, obwohl die Sprache adäquat anspruchsvoll ist, noch mit zwei Seiten aus. Ein interessanter Hinweis, den Roy Thomas in seiner Einführung gibt, sei hier noch aufgegriffen: Thomas weist auf das Bild des Mannes mit der eisernen Maske als Vorlage für andere Figuren im Marvel-Programm hin, namentlich auf Dr. Victor von Doom und Darth Vader.

4. Die „sehr freien“ Adaptionen, Hommagen und Parodien

Eine „sehr freie“ Nacherzählung des Romans findet hier zunächst einmal ihren Platz, denn als herkömmliche Adaption läßt sie sich ganz sicher nicht einordnen: zu wenig seriös. Eine Parodie ist sie dennoch auch nicht – ja, wenn sie wenigstens das wäre!

Die Rede ist von Mancinis Version des Romans „Die drei Musketiere“ (so auch ohne jeden Zusatz o.ä. der deutsche Titel des Bandes, der in Deutschland immerhin zweimal auf den Markt kam und doch nur den ersten Teil des französischen Originals umfaßte).

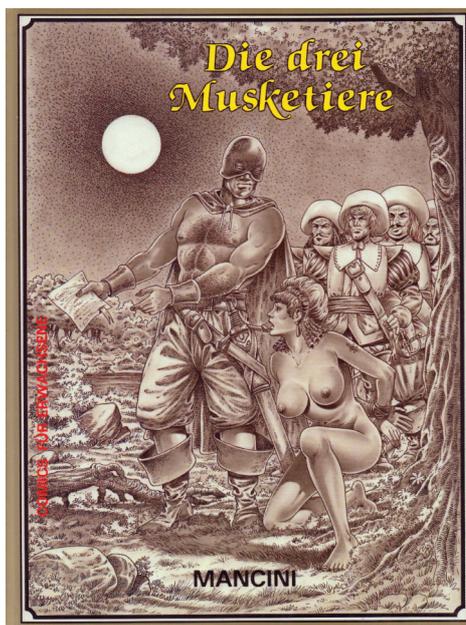
Les trois mousquetaires

(Text: Henri Filippini („librement inspiré de l'oeuvre d'Alexandre Dumas père“), Zeichnungen: Mancini (d.i. Robert Hugues, geboren 1931); Band 1 in (unterschiedlicher) deutscher Übersetzung erschienen 1994 bei Hofmann, 1998 im International Presse Magazine Verlag (Comics für Erwachsene), als Intégrale (Bände 1 u. 2) 2011 in limitierter Auflage in der Collection „Sexy Bulles“ bei Éditions Ange erneut veröffentlicht)

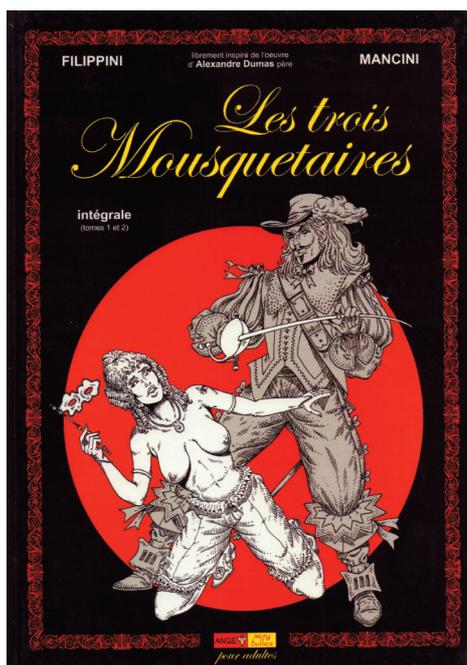
Der wesentliche Gang der Handlung bleibt dabei erhalten, doch bleibt kaum Platz (auf 46 plus 47 Bildseiten) oder Zeit für (auch wichtige) Details der Vorlage, denn der/die bleibt den Sexszenen durchaus abwechslungsreicher Art (die mit der, die mit dem, der mit dem und die mit der) und in schneller Folge vorbehalten.

Da bleibt dem Betrachter allerdings kein Detail verborgen. Constance läßt ihren d'Artagnan gleich mehrfach zum Zuge kommen, Planchet und der König sind schwul, und sogar Richelieu legt Hand bei Milady an. Und der gespannte

Leser fragt sich, ob solch offensive Freizügigkeit selbst für das galante Zeitalter nicht doch zu weit geht. Milady ist nach lesbischen Spielchen mit Constance und einem eingeschobenen Quickie mit Rochefort noch nackt, als sie dem Henker zugeführt wird, und da der aussieht, als sei einem italienischen Horrorfilm entsprungen, bleibt als weitere Frage, warum eine der deutschen Ausgaben gerade diese Szene als Titelmotiv gewählt hat. Die Abenteuer enden mit einem allgemeinen Gelage — präziser gesagt: einer Orgie — der Musketiere in einer Schänke und einem ganz witzigen Schlußwort Porthos', wonach sich alle „in zwanzig Jahren“ hier wiedertreffen werden.



© International Presse Magazine 1998

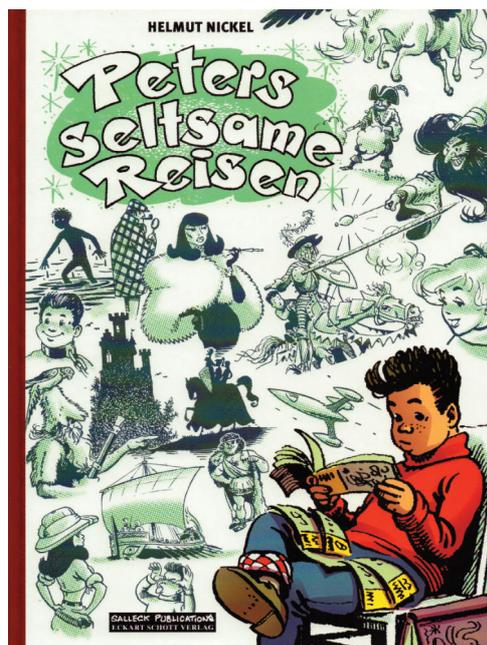


© Éditions Ange 2011

Die Zeichnungen bieten großformatige und — darf man das so sagen? — prallgefüllte Bilder, sorgfältig und durchaus detailliert ausgeführt, realistisch könnte man sagen, wenn da nicht die Übertreibungen bei herausragenden Details wären.

Peters seltsame Reisen

Eine Hommage ganz besonderer Art lieferte der deutsche Zeichner Helmut Nickel, der ja selbst 1954/55 eine sehr gelungene Adaption des Romans vorgelegt hatte, als er in den Jahren 1958–1960 — wiederum als Zeichner und Autor — für „Harry — Die bunte Jugendzeitung“ des Lehning-Verlages die Serie „Peters seltsame Reisen“ schuf. In seinen Tagträumen erlebt der Lausejunge Peter vielfältige Abenteuer mit berühmten Gestalten aus Literatur (Don Quijote, Phileas Fogg, Kapitän Nemo — und eben den Musketieren), der Geschichte (Richard Löwenherz), aus Märchen (Sindbad, Ali Baba) und Sagen (Odysseus) und sogar mit Comic-Charakteren (Akim und Nick). Bei letzteren nahm Nickel die zeitgleich im gleichen Verlag erscheinenden Bildhefte und ihre Helden liebevoll auf die Schippe, und ebenso liebevoll zog er die Musketiere durch den Kakao.



© Salleck-Verlag 2011

Nach ersten Nachdrucken einzelner Seiten in unregelmäßiger Folge in der „Sprechblase“ und einer Veröffentlichung als Doppelpiccolo (CB Comic Team, 1988/89) legte Eckart Schott in seinem Salleck-Verlag 2011 den definitiven Nachdruck in Buchform vor: liebevoll koloriert und von Helmut Nickel selbst zu Ende geführt (was ihm 1960 wieder einmal versagt geblieben war). Das Titelbild ziert — vor dem Hintergrund vieler mitwirkender Figuren — ein Piccolos lesender Peter.

Das Abenteuer mit den Musketieren beginnt auf der 17. Bildseite und endet auf der 26., als Peter und die Musketiere nach bestandenerm Abenteuer auf den Baron Münchhausen treffen, der sich bereiterklärt, Peter nach Hause zu bringen.

Das „Abenteuer“ ist an sich belanglos, unaufgereggt, eine kurze Episode, die – anknüpfend vielleicht an die von Nickel hinzugefügte Episode in Venedig – weder näher erklärt noch wirklich abgeschlossen wird, eine, wenn man so will, flüchtige Begegnung (mit übrigens nur den drei Musketieren – ohne d’Artagnan). Die Zeichnungen warten mit einem schwerelos leichten, z.T. karikaturenhaften und doch sehr detaillierten Strich auf.

Und wenn Comtesse Gervaise – Karikatur einer frechen jungen Frau und doch soo süß – im Badezuber gestört wird, freut sich auch der erwachsene Leser und denkt bei dieser Szene an den deutschen Filmklassiker „Das Bad auf der Tenne“. Auch in der ursprünglichen Hefreihe bot Nickel in der Afrika-Episode der Phantasie des reiferen Lesers ja bereits attraktive Anreize.

Ähnlich literarisch ausgerichtet ist eine Hommage an die Musketiere, die sich in einem Album einer Serie findet, die insgesamt voll ist von literarischen Anspielungen:

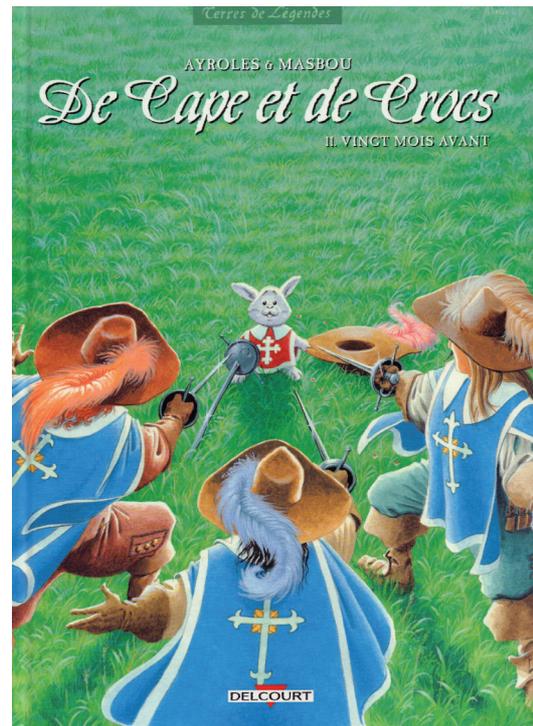
Mit Mantel und Degen

(Originaltitel: De cape et de crocs; Text: Alain Ayroles, Zeichnungen: Jean-Luc Masbou; erschienen in 12 Bänden von 1995 bis 2016 bei Éditions Delcourt)

Die deutsche Ausgabe erschien ab 1997 im Carlsen-Verlag, wurde dort aber nicht abgeschlossen. Die Edition einer deutschen Gesamtausgabe in sechs Bänden (jeweils zwei „Akte“ pro Band) erfolgt seit 2018/19 bei Finix ebenfalls unter dem Titel „Mit Mantel und Degen“. Der Titel verweist auf die Tatsache, daß es sich bei diesen Abenteuern unter anderem auch um eine Parodie des Mantel-und-Degen-Genres handelt, doch ist der Originaltitel ein Spiel mit dem entsprechenden französischen Begriff – „de cape et d’épée“ – und heißt wörtlich übersetzt „Mit Mantel und Zähnen“. Das wiederum ist dem Umstand geschuldet, daß in der zwar mehrheitlich von Menschen belebten Welt, in der die Geschichte spielt, die Hauptcharaktere sowie einige Nebenfiguren Tiere sind. Diesem Dreh traute man in Deutschland aber wohl doch nicht so ganz und verließ sich auf die bekannte Wendung.

Die Reihe, angesiedelt in der Welt (und die ist gar nicht genug) des 17. Jahrhunderts und von den Autoren angelegt als Variation der

Commedia dell’arte, wobei die einzelnen Bände als Akte bezeichnet werden (eine Struktur, die nicht durchgehend überzeugt), mag zunächst einmal als eine von überbordender Fabulierkunst ebenso wie Dialogwitz und Humor in zeichnerischen Details gekennzeichnete Spielerei zwischen ebendieser Commedia dell’arte und dem Mantel-und-Degen-Genre wahrgenommen werden. Aber der Humor in Bild und Text geht weit darüber hinaus, ist Hommage und Parodie, voller Anspielungen auf Literatur (nicht nur der zeitgenössischen des 17. Jahrhunderts) und Theater, auf Kunst und sogar Film(e) – ein Schatzkästlein, in dem man unendlich viel entdecken kann.



© Éditions Delcourt 2014

Zu den dabei einbezogenen Autoren gehört auch Alexandre Dumas. Und nirgends geschieht das deutlicher als im Band 11 (erschienen 2014). Schon der Titel – „Vingt mois avant“ – verweist auf Dumas. Erzählt werden in diesem Band Abenteuer des Kaninchens Eusèbe, des dritten Protagonisten neben Don Lope de Villalobos y Sangrin (einem Wolf spanischer Herkunft) und Armand Raynal de Maupertuis (einem Fuchs französischer Herkunft), die dieser vor (siehe Titel) der Begegnung mit jenen in Frankreich in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, also exakt in der Zeit der Musketiere, hatte. Überraschenderweise möchte Eusèbe, einmal dort gelandet, bei den Gardisten des Kardinals aufgenommen werden. Nachdem ihm das gelungen ist – das Zusammenleben von Menschen und anthropomorphen Tieren funktioniert in diesem Comic ganz prächtig, ein Beispiel gelungener Integration –, ist eine Begeg-

nung mit den Musketieren unausweichlich. Die turbulenten Abenteuer, bei denen wir die Musketiere auch von einer anderen Seite kennenlernen, werden im 12. Album fortgesetzt.

Den in mehr als einer Hinsicht faszinierenden Zeichnungen gelingt eine prachtvolle und atmosphärische Vermittlung vor allem des Lebens in Paris, des Nebeneinanders von Glanz und Elend, von Schönerm und Schmutz: ein Bild, das wir auch aus neueren historischen Filmen kennen – nur schöner.⁹

Max und Luzie: Bei den Musketieren

In der Dezember-Ausgabe des Jahres 1992 schickten Marianne Sattrasai (Text) und Franz Gerg (geboren 1961, Zeichnungen) Max und Luzie, die Protagonisten der gleichnamigen Serie (die als Werbecomic der Allianz-Versicherung von 1982 bis 2002 mit insgesamt 74 Ausgaben im Compact-Verlag erschien), und Professor Kieks auf eine Zeitreise zu den Musketieren. Und dabei präsentieren die Musketiere sich alles andere als heldenhaft.



© Compact-Verlag 1992

Die im Jahre 1630 angesiedelte Geschichte, eine typische Episode aus der Machtrivalität zwischen Kardinal Richelieu und Ludwig XIII., handelt von der Duchesse Isabelle, deren reiches Erbe beide nach dem Tod ihres Vaters gern in die Hände bekommen würden. Trotz Großaufgebots von Musketieren des Königs (ohne die bekannten Protagonisten, jedenfalls ohne Namensnennung) und Gardisten des Kardinals bleibt die kleine Duchesse gänzlich unberührt von den aufregenden Auseinandersetzungen um sie herum, da Luzie, die mit Max und Professor Kieks gerade eine erzwungene

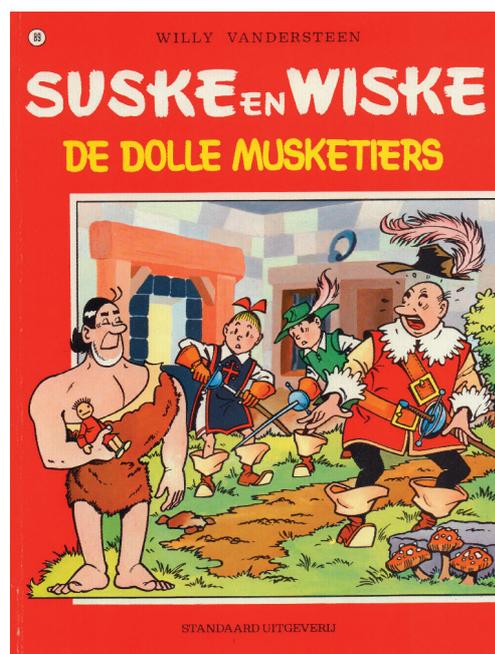
Zwischenlandung ihres Luftfahrrades hingelegt hat, mit ihr verwechselt wird. Aber auch Luzie und ihre Freunde können entkommen, da sich Musketiere wie Gardisten als tumbe Rauf- und Trunkenbolde erweisen. Richelieu und Ludwig müssen eine neue Schachpartie um die Macht in Angriff nehmen. Die Geschichte wird ganz filmisch präsentiert in einer geschickten Parallelmontage – in der Gesamtanlage von Schachspiel und den Ereignissen fern davon und sogar im Detail (auf Bildseite 6). Und über die zeichnerischen Qualitäten Franz Gergs braucht man kein Wort mehr zu verlieren: Nicht nur Panel 1 auf der 6. Bildseite, eine an ein Stilmittel von Helmut Nickel erinnernde Vogelperspektive, spricht da Bände.

Auch andere bekannte Comic-Figuren hatten ihre Begegnung mit den (drei) Musketieren:

Suske en Wiske: De dolle Musketiers

(Text u. Zeichnungen: Willy Vandersteen; erschienen zunächst in Fortsetzungen von November 1952 bis April 1953 in „De Standaard“ und „Het Nieuwsblad“, dann 1953 als Band 18 der einfarbigen Albenreihe, später als Band 89 der farbigen Neuausgabe)

Zwar ist dieser Band nicht in deutscher Übersetzung erschienen – trotz mehrmaliger Versuche (darunter als „Ulla und Peter“ als beliebte Zusatzserie in „Felix“) in vier Verlagen sind bisher nur verhältnismäßig wenige Bände der bis heute weit mehr als 300 Titel umfassenden Serie in Deutschland erschienen –, doch erübrigt sich wohl eine Übersetzung.



© Standaard Uitgeverij 2001

Der französischsprachige Titel des Bandes lautet (unter dem Reihentitel „Bob et Bobette“):

„Les mousquetaires endiablés“. Und von diesem Abenteuer existiert sogar eine amerikanische Ausgabe: „Willy and Wanda: The Merry Musketeers“ (In England heißen die Protagonisten übrigens „Spike and Suzy“. Einzig in der alten deutschen Fassung wird das Mädchen zuerst genannt!).

In der von Willy Vandersteen kreierten und in Belgien äußerst populären Serie erleben die Protagonisten sehr unterschiedliche Abenteuer, darunter auch immer wieder Reisen mit der Zeitmaschine von Professor Barabas. Neu in diesem 26. Abenteuer der Titelhelden ist Jerom, der hier seinen ersten Auftritt absolviert und fortan zur Stammbesetzung der Serie gehören wird.

Ausgangspunkt ist der Roman von Dumas, den Suske und Wiske gerade lesen, der sie zum Nachspielen einer Szene mit der eisernen Maske mit für beide unangenehmen Folgen animiert und den auch Lambik findet und ihn vor Spannung und Begeisterung gar nicht mehr aus der Hand legen kann. Als sich kurz darauf die Gelegenheit zu einer Reise mit Professor Barabas' Telezeitmaschine ergibt, steht das Ziel fest, und die drei plus Tante Sidonie lassen sich in das 17. Jahrhundert transportieren. Dort geraten sie mitten hinein in Ränke und Intrigen, da ein verräterischer Herzog den erst dreizehnjährigen Thronfolger ausschalten möchte. Die vier Zeitreisenden (die es dann auch sind, die sich auf der 14. Bildseite mit dem berühmten Motto der Musketiere vereint zum Kampf stellen) treffen Marie-Angèle, eine Pagen der Königin, und werden in eine endlose Folge von Kämpfen mit Degen, Pistolen und Kanonen in Schlössern, Verliesen und Feldlagern verwickelt, in deren Verlauf sie nicht nur plötzlich auf Jerom treffen, der für manche absurde Situation verantwortlich zeichnet, sondern schließlich auch den Mann mit der eisernen Maske retten, den bösen Herzog besiegen und Marie-Angèle – denn unter dieser Verkleidung verbirgt sich der kleine Dauphin – auf den Thron verhelfen können. Ohne den Dank der glücklichen Königmutter abzuwarten, lassen sich die Helden wieder in ihre Zeit zurück„beamen“. Einige Elemente des Romans (bzw. zweier Romane) bleiben andeutungsweise erhalten, doch ist das Ganze eher eine märchenhafte Umsetzung eines typischen Plots eines Mantel-und-Degen-Films, dessen obligatorische Zutaten sich auch in großer Zahl auf den 55 Seiten der Geschichte finden lassen.

Wastl 67. Wastl und die Musketiere

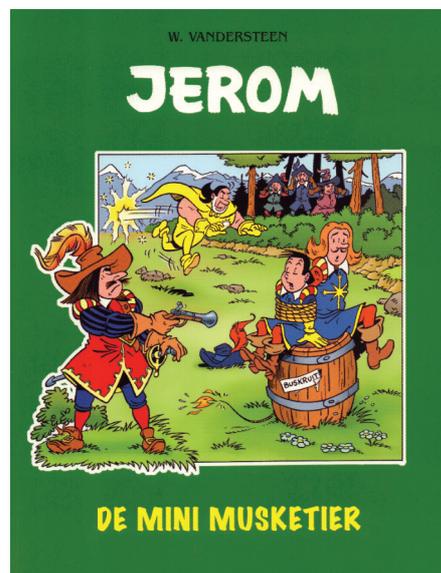
Ursprünglich einer von mehreren Protagonisten der Serie „Suske und Wiske“ (s.o.), erhielt Wastl (im flämischen Original: Jerom) schließlich eine eigene Serie („Jerom de gouden stunt-

man“, 1962–1991), in der er als eine Art goldgekleideter Supermann auf dem Motorrad für den Club der Goldmasken in gefährlichen Missionen unterwegs ist. Und dazu gehören auch Ausflüge mit der aus „Suske und Wiske“ bekannten Zeitmaschine von Professor Barabas.



© Bastei-Verlag 1968–72

Mit einer kurzen Unterbrechung nach Ende der Serie „Ulla und Peter“ war Wastl dann von 1965 bis 1968 allein in „Felix“ vertreten und erhielt von 1968 bis 1972 sogar eine eigene Heftserie, in der 173 Hefte erschienen (Untertitel im weiteren Verlauf: Der starke Mann mit dem goldenen Herzen). Nach Umbenennung des Heftes in „Das ist Klasse“ wurde die Serie 1973 eingestellt, aber Wastl tauchte noch in den 70er Jahren wieder auf: im Bastei-Taschenbuch „Das fröhliche Feuerwerk“ und mit eigener Taschenbuch-Reihe.



© Standaard Uitgeverij/Adhemar Uitgeverij 2008

Und in Heft 67 (im flämischen Original: „De mini musketier“) hatte unser Held Gelegenheit zu einer (weiteren) Begegnung mit den Musketieren (für ihn eine Art Rückkehr, denn dort wurde er ja aufgefunden und in die Gegenwart mitgenommen). Im Mittelpunkt der turbulenten Handlung aber steht Ricki, der Sohn von Präsident Arthur und nicht selten chaotisierender jugendlicher Begleiter von Wastl. Er bekommt zum Geburtstag ein Musketier-Kostüm geschenkt und lässt sich von der Zeitmaschine ins (im Gegensatz zur Originalfassung, wo von der „Zeit der Musketiere“ die Rede ist, in der deutschen Fassung unsinnigerweise) 18. Jahrhundert zurückschicken, wo er im Widerstand gegen den verhaßten Marschall Mandarin zwischen die Fronten gerät. Wastl reist hinterher (doch bleibt den Menschen des 18. Jahrhunderts der Einsatz des atombetriebenen Motorrades Bumsi erspart), wird aber durch von Tante Sidonie verursachte technische Schwierigkeiten der Zeitmaschine zwischenzeitlich daran gehindert, Ricki zu helfen. Doch am Ende geht alles gut aus – für Frankreich und für den Rotzbengel Ricki: 28 (mehrfach durch Bastei-typische Briefmarken- und Eigenwerbung verkürzte) Seiten, auf denen der Leser wieder viele typische Elemente entdeckt, die er aus einschlägigen Mantel- und-Degen-Filmen kennt.

Pepi Popcorn

(Originaltitel: Procopio (de Torrecupa); Text u. Zeichnungen: Lino Landolfi (1925–1988); erschienen von 1952 bis 1968 im (katholischen) italienischen Comicmagazin „Il Vittorioso“, in Deutschland ständiger Gast in der Reihe „Felix Großband“, die von 1973 bis 1977 als Nachfolgeserie von „Felix-Extra“ im Bastei-Verlag erschien),

das ist der Held eines Funnies, der im Verlauf seiner viele Abenteuer auch immer wieder auf bekannte Personen aus Geschichte und Literatur trifft, so auch auf die Musketiere (in Felix Großband Nr. 34, wo er, verkleidet als Musketier, auch auf dem Titelbild zu finden ist, das sich üblicherweise mehrere der im Heft vertretenen Figuren teilen).

Der etwas zu klein geratene und recht rundliche „Held“, hauptberuflich Polizist, liest seinen jungen Freunden im Park aus seinem wiedergefundenen Tagbuch von 1563 bis 1683 vor und weiß von einem aufregenden Abenteuer zu berichten. Er kommt als Ritter aus Piemont nach Paris, wird mit dem Botschafter von Savoyen verwechselt und gerät in eine Intrige des Ministerpräsidenten, der einen Frieden zwischen Frankreich und Savoyen verhindern will. Den König Ludwig XIV. hat er bereits durch einen einfältigen Doppelgänger ersetzt und den recht-

mäßigen König mit einer eisernen Maske in den Kerker geworfen. Pepi erhält in dieser gefährlichen Situation die Unterstützung der vier Musketiere, die ihn zu einem der Ihren machen, trifft auf Le Nez –das ist Cyrano de Bergerac–, der ihn zu einem virtuosen Fechter ausbildet, und so können sie mit vereinten Kräften den Ministerpräsidenten stürzen und die Ordnung in Frankreich wiederherstellen. All das wird inhaltlich wie bildlich turbulent und aktionsreich, voller Details dargestellt, und es ergibt sich Gelegenheit, so mach eine bekannte Situation aus dem Roman „Die drei Musketiere“ in etwas anderer Form einzubauen, vor allem auf den ersten Seiten. Von den 23 Seiten dieser zumindest in Deutschland unbetitelten Geschichte entfallen 22 auf Pepis Abenteuer als Musketier (Die erste Seite ist eine kurze Episode mit Michelangelo).



© Bastei-Verlag 1973–77

Chick Bill: Pistole oder Degen

Selbst Chick Bill, Held des Western-Funnies „Les aventures de Chick Bill“ von Tibet (d.i. Gilbert Gascard, 1931–2010), erschienen seit 1953 mit unterschiedlich langen Geschichten in „Chez Nous Junior“, „Ons Volkske“ und „Tintin“, hatte in einer davon („L’épée ou la gachette“ (Co-Autor: André-Paul Duchateau), abgedruckt als 23. Abenteuer 1965/66 in „Chez Nous Junior“, bei Lombard 1969 als 27. Album veröffentlicht) ein Zusammentreffen mit Musketieren im Wilden Westen. Die Abenteuer wurden in Deutschland als Heftserie bei Bastei, als (kurzlebige) Albenreihe bei Feest (darin auch das Abenteuer „Pistole oder Degen“) und mit einer Geschichte in „Zack“ (und ganz zuerst mit nur einer Kurzgeschichte in der „Zack Parade“) veröffentlicht.

Tom und Jerry

Mit Tom und Jerry, dem Kater und der schlaunen kleinen Maus, gibt es insgesamt vier Zeichentrickkurzfilme aus der MGM-Trickfilmproduktion), in denen die Protagonisten in die Rollen von Musketieren schlüpfen (s.u. in Teil 3). Folgerichtig existiert auch eine ganze Reihe von Comic-Geschichten dazu. Eine davon findet sich als Nr. 603 in der 2. Serie der Dell Four Color Comics. In „The Two Mouseketeers“ (gezeichnet von Harvey Eisenberg) erleben Tom und Jerry und Tuffy auf 36 Seiten Abenteuer im Castle Hassle im mittelalterlichen Frankreich. Eine andere dieser Stories wurde z.B. im „Tom-und-Jerry“-Heft Nr. 64 (1981 im Condor-Verlag) abgedruckt: „Die drei Mausketiere – Tom macht auf die Krone Jagd“. In dieser recht banalen Story von fünf Seiten Umfang tragen Jerry und Tuffy den blauen Umhang der Musketiere, Tom dagegen, der Bösewicht der Geschichte, den roten Umhang der Gardisten des Kardinals. Der König dagegen ist ein simpler König aus dem Märchen.

The Three Mouseketeers

Als Tom und Jerry 1952 ihren ersten Filmauftritt hatten, gab es bereits ein ähnliches Konzept, die Comicserie „The Three Mouseketeers“, deren erste Abenteuer von 1944 bis 1948 in der Heftserie „Funny Stuff“ von DC erschienen. Später gab es neue Abenteuer in einer Heftserie, die jetzt unter dem Namen der Protagonisten „The Three Mouseketeers“ mit 26 Ausgaben von 1956 bis 1960 von DC publiziert wurde (gestaltet von ihrem Schöpfer Sheldon Mayer und Rube Grossman). Die Helden sind, wie der Titel schon sagt, Mäuse. In beiden Fällen bezieht sich der Titel natürlich auf den Klassiker von Dumas, doch gibt es zwischen den beiden Auftritten große Unterschiede. Hatte man im ersten Fall tatsächlich noch eine Parodie im Sinn – so handelt es sich um „Schwertmäuse“ (Swordmice) mit den Namen Aramouse, Amouse, Porterhouse sowie D’Artagmouse, die dem König Looney XIV. dienen –, handelt es sich bei der zweiten Serie – abgesehen vom Titel – um einen Funny, dessen Protagonisten nun modern gekleidet sind und Fatsy, Patsy und Minus heißen und sich mit Menschen (Bigfoots) und Katzen auseinandersetzen müssen.

Die Abenteuer wurden in den 70er und 80er Jahren mehrfach nachgedruckt. Und 1982 erhielten die Mouseketeers Besuch von „Captain Carrot and His Amazing Zoo Crew“, einer DC-Superhelden-Parodie mit tierischen Helden.

Schließlich bleiben noch die Helden Walt Disneys – auch Donald Duck, Micky Maus & Co. hatten sogar mehr als eine Begegnung mit den Musketieren

oder schlüpfen gar in ihre Rollen. Die Story, die am häufigsten in Deutschland zum Abdruck kam, ist

Ritter Donald de Donaldac

(Story: Gian Giacomo Dalmaso, Zeichnungen: Luciano Bottaro)

Sie findet sich zuerst im Lustigen Taschenbuch Nr. 18. „Donald ist unschlagbar“ (11/1971, in der Neuauflage (1997): „Gekreuzte Klingen“ – darin trägt die Geschichte von Donald de Donaldac auch diesen neuen Titel), sodann im LTB Spezial Nr. 24. „Mit Mantel und Degen“ (2007) und erneut im LTB History Band 4. „Geschichten der Renaissance“ (2014), beim ersten Einsatz noch im Wechsel farbiger und schwarzweißer Doppelseiten, später ganz in Farbe (36 Seiten).

Hier ist der literarische Bezugspunkt allerdings der „Cyrano de Bergerac“ von Edmond Rostand. Die Lektüre des Buches läßt Donald begeistert zum Holzsword greifen, doch wird er in seinem Ungestüm zum Opfer eigener Ungeschicklichkeit. Ohnmächtig träumt er sich als Ritter Donald de Donaldac in das Frankreich des Jahres 1640, wo er im Vicomte Glückspilz d’Erpeldac einen Gegenspieler findet. Den Sieg in der Rivalität um die Liebe der schönen Daisynette kann er nur in der geträumten Vergangenheit erringen – in der Gegenwart, in der Donald unsanft geweckt wird, sieht das ganz anders aus...

In der folgenden Geschichte dagegen ist relativ „viel Dumas drin“:

Die drei Musketiere

(erschieden in LTB Nr. 60 (ursprünglich 5/1979 mit dem Titel „Donald ohne Furcht und Tadel“ und mit Donald als Musketier auf dem Cover, bei der Neuauflage 1998 mit anderem Titel und Donald im Musketierkostüm auf die Rückseite verbannt)

Donald d’Artagnan sowie Atos-Tick, Aramis-Trick und Portos-Track erleben im Frankreich des Jahres 1618 entlang der bekannten Situationen und Motive des Romans turbulent-absurde Abenteuer voller Anachronismen. Neben vielen Figuren aus dem Disney-Universum gehört auch der Indianer Schwatzender Adler, eine Fehllieferung der Post aus Amerika, zu den Mitspielern. Und am Ende fliehen unsere Helden vor dem Dreißigjährigen Krieg und ange lockt von dem Gold, das es dort geben soll, in ebendieses Amerika (61 Seiten).

Im LTB Spezial Nr. 24. „Mit Mantel und Degen“ taucht diese Story dann unter dem Titel „Der Kurier der Königin“ erneut auf (ohne als Wiederveröffentlichung gekennzeichnet zu sein), diesmal in anderer und sehr viel besserer

Farbgebung und, da in der älteren Veröffentlichung im Mittelteil einige Bilder fehlten, jetzt mit 62 Seiten Länge. Die Namen der Protagonisten sind jetzt (zumindest in der deutschen Übersetzung) D’Uckagnan, Tatos, Taramis und Tortos, und der Indianer heißt Plappernder Adler.

Ebenfalls recht eng an den jeweiligen literarischen Vorlagen orientiert sind folgende Geschichten:

Micky und die Musketiere

(Originaltitel: *The Two Musketeers + One*; Story: Vic Lockman, Zeichnungen: Tony Strobl (getuscht von Steve Steere); Erstveröffentlichung in den USA in: *Walt Disney’s Comics and Stories* 299 (8/1965))

und

Der Mann mit der eisernen Maske

(Originaltitel: *Paperino e la maschera di ferro*; Story: Frank Gordon Payne, Zeichnungen: Francesco Bargadà Studio; Erstveröffentlichung in Italien in: *Topolino* 1483 (4/1984))

Beide Geschichten finden sich in der „Entenhausener Weltbibliothek – Französische Literaturklassiker“ (Ehapa Comic Collection 2018), die erste als deutsche Erstveröffentlichung, die zweite war bereits im LTB 140 (11/1989) zu lesen.

Die erste – mit nur 10 Seiten sehr kurze Geschichte – ist eine ganz rudimentäre, schnörkellose (ohne Richelieu, Liebes- und andere Händel oder gar eine Reise nach England) Nacherzählung des ersten Teils des ersten Romans. D’Artagnan, Goofos und Donaldos befreien die entführte Näherin Henriette und retten die Geburtstagsfeier der Königin Klarabella.

In der zweiten Geschichte benötigt Donald deutlich mehr – nämlich 26 Seiten –, um, damit er vor Gustav Gans nicht als unwissend erscheint, eine sehr eigen(willig)e Version des entsprechenden Dumas-Romans zum besten zu geben. Am Ende nimmt ihm zwar niemand die Geschichte ab, doch weiß wenigstens Daisy (in der Erzählung wieder Daisynette) seine Fantasie zu würdigen, und ausnahmsweise zieht Donald mal nicht den kürzeren gegenüber Gustav Gans.

Zwei weitere Geschichten finden sich (sogar als deutsche Erstveröffentlichungen) im LTB Royal Nr. 3 (2017):

Die drei Mausketiere – Seiner Majestät neuer Hut (32 Seiten)

Die drei Mausketiere – Des Königs Maskenball (32 Seiten)

(Story: Sisto Nigro, Zeichnungen: Massimo De Vita (in beiden Fällen)) – und der deutsche Re-

dakteur zeigt für die schönen Beispiele des Genitivs im Titel verantwortlich, etwas, das heute alles andere als selbstverständlich ist.

In beiden Geschichten erleben Micky d’Mausignan und Goofos Goofamis zünftige Musketier-Abenteuer, das zweite sogar im verschneiten Paris.

LTB Royal Nr. 6 (2020) bietet noch ein weiteres Abenteuer der „Mausketiere“ als deutsche Erstveröffentlichung:

Ein Sieg für seine Majestät (33 Seiten)

(Story: Sisto Nigro, Zeichnungen: Giampaolo Soldati).

Zum Schluß noch einige weitere Titel, die sich im LTB Spezial Nr. 24. „Mit Mantel und Degen“ finden:

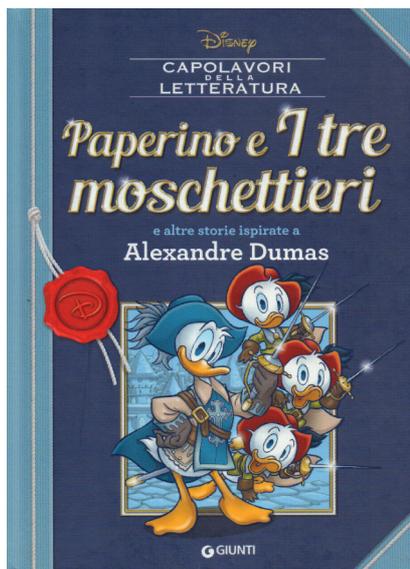
- Das Komplott (27 Seiten, die sich vor allem im Zeichenstil sehr eng an dem Disney-Zeichentrickfilm von 2004 orientieren)
- Im Dienste Ihrer Majestät (26 Seiten)
- Die kleinen Helden (24 Seiten, auf denen sich Tick, Trick und Track anlässlich eines Maskenballs „nur“ als die Musketiere verkleiden)
- Einer für alle, alle im All (Hier enthält nur der Titel eine diesbezügliche Anspielung.)
- Der vierte Musketier (30 Seiten)

Nur die Titel 1 und 4 sind Erstveröffentlichungen.

Als Detail zu erwähnen wäre noch der Umstand, daß sich in der Geschichte „Höfische Ränkespiele“ aus der Reihe „Mickys Weltgeschichte“ im LTB History Band 4. „Geschichten der Renaissance“, in der es um das Schloß Versailles geht, auf Seite 199 immerhin auch ein Musketier in Uniform findet. Daß wir uns mit der Regierungszeit Ludwigs XIV. inzwischen natürlich im prallen Barock befinden und nicht mehr in der Renaissance, finden wohl nur Lehrer kritikwürdig.

In Italien, dem Land, aus dem ein Großteil dieser „Bearbeitungen“ – ob man sie nun Hommage oder Parodie nennt, bringen sie doch dem jungen Leser klassische Literatur auf sehr unterhaltsame Weise näher – stammt, wurden sie in unterschiedlicher Zusammenstellung (und mit unterschiedlich ausführlichen Einleitungen – Stichwort „Bildungsauftrag“) mehrfach gesammelt veröffentlicht. Zu nennen wären hier z.B. die Bände „Paperino e I tre moschettieri“, 2006 als Band 5 der von der Zeitung „Corriere della Sera“ herausgegebenen Reihe „I classici della letteratura“ erschienen, und „Paperino e I tre moschettieri (e altre storie ispirata a Alexandre Dumas)“, 2016 als Band 2 der Reihe „Capolavori della letteratura“ im Verlag Giunti erschienen. Trotz des identischen Titels enthalten sie

unterschiedliches Material, im ersten Fall die bereits erwähnten Geschichten „Paperino e i tre moschettieri“ und „Paperino e la maschera di ferro“ sowie eine Adaption von Theophile Gautiers „Capitaine Fracasse“, im zweiten Fall ebenfalls die beiden Dumas-Bearbeitungen, aber auch zwei weitere kürzere Geschichten sowie eine Comic-Adaption des Disney-Zeichentrickfilms von 2004. „Topolino e il ballo in maschera di Sua Maestà“ (Text: Sisto Nigro, Zeichnungen: Massimo De Vita, Topolino 2521, 2004) ist „historisch“, „Paperino e i moschettieri elettrocondizionati“ (Text: Rodolfo Cimino, Zeichnungen: Giovan Battista Carpi, Topolino 494, 1965) dagegen in die Gegenwart verlegt.



© Disney/Giunti 2016

Pinky und Brain, die in ihrer Zeichentrickserie und in den Comicheften so manche bekannte Figur aus Literatur, Film oder populärer Mythologie durch den Kakao ziehen, treffen in Heft 12 der deutschen Ausgabe auf „Die Maus in der eisernen Maske“ (erschieden 2000 bei Dino, im amerikanischen Original „The Mouse in the Iron Mask“ im gleichen Jahr in Ausgabe 22 erschienen). Der Text stammt von Jesse Leon McCann, die Zeichnungen schufen Walter Carzon und Jim Amash. Trotz dieser ausführlichen Vorstellung muß mit Bedauern darauf hingewiesen werden, daß diese Geschichte aber auch gar nichts mit der Vorlage zu tun hat.

Gleiches gilt wohl auch für die Story „Ferro! Der Mann mit der eisernen Maske“, die sich in einem Heft der Serie „Superman“ findet, daß in Deutschland als Nr. 40 1998 bei Dino erschien.

Nun aber zu den eigentlichen Parodien...

Augustin, der fünfte Musketier

(Originaltitel: Gelsomino; Text u. Zeichnungen: Leone Cimpellin; erschien zuerst im „Corriere die Piccoli“ Nr. 196603; insgesamt in 19 Ausgaben)

Unter dem eingedeutschten Titel erschien diese humorvolle Comic mit insgesamt drei Abenteuern 1966/67 in Kaukas Tip Top (durchgehend in den Ausgaben 43–71).



© Kauka-Verlag 1966/67

Augustin von Falabrac wird als Musketierschüler von Herrn von Sparagnac aufgenommen und erlebt Abenteuer, in denen stereotype Situationen des Mantel- und Degen-Genres, aber auch z.B. des Piraten-Genres auf die Schippe genommen werden. Zum Figurenrepertoire gehören neben skurril-übertriebenen Typen aber auch eher märchenhafte wiederkehrende Figuren. Der Biß der Parodie und der Witz halten sich in Grenzen.

Und schließlich die Persiflage schlechthin auf Musketier-Abenteuer und das ganze Mantel- und Degen-Genre...

Caline & Calebasse

(Originaltitel: Caline et Calebasse, ab 1974 Les mousquetaires; Zeichnungen: Mazel (d.i. Luc Maelzelle, geboren 1931), Text: Raoul Cauvin)

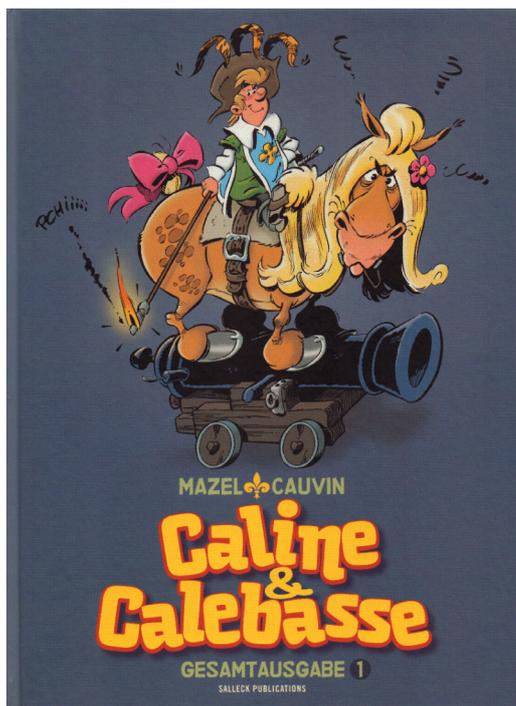
Mazel und Cauvin kreierte 1969 für das Magazin „Spirou“ ihren Helden Calebasse, der für sein Leben gern Musketier des Königs werden möchte, obwohl er schon figurmäßig nicht die rechten Voraussetzungen mitzubringen scheint, es aber dennoch schließlich schafft. Begleitet wird er von seinem treuen Pferd Caline (das im Titel bemerkenswerterweise zuerst genannt wird), das auch – wie das d’Artagnans – in keiner Weise dem eines Helden würdigen Pferdes entspricht, aber sehr individuelle Gemütsregungen zeigt. Die beiden und ihre Musketierkollegen (mit typisch französischen Neigungen und entsprechend passenden Namen: Monsieur du Chateau-Neuf-du-Pape – bei Kauka: Graf Muskateller – und Monsieur de Saint Emilion – bei Kauka: Herzog Vinrouge) erlebten zunächst

kürzere Abenteuer, aber auch schon albenlange. 1974 wurde der Titel geändert und bezog neben dem jetzt etwas heldenhafteren Protagonisten auch seine Kollegen mit ein: „Les mousquetaires“. 1978 verließ der Texter das Team, doch der Zeichner Mazel setzte die Arbeit allein und mit Kurzgeschichten und Gagseiten fort, legte aber zum Abschluß zwischen 1989 und 1992 noch vier albenlange Abenteuer vor.



© Kauka-Verlag/Gevacur 1975

Neben dem Abdruck in „Spirou“ erfolgte in Frankreich eine sehr unvollständige Veröffentlichung, und erst 2013 erfolgte eine adäquate dreibändige Gesamtausgabe bei Dupuis, die in deutscher Übersetzung 2013/2014 auch von Salleck vorgelegt wurde.

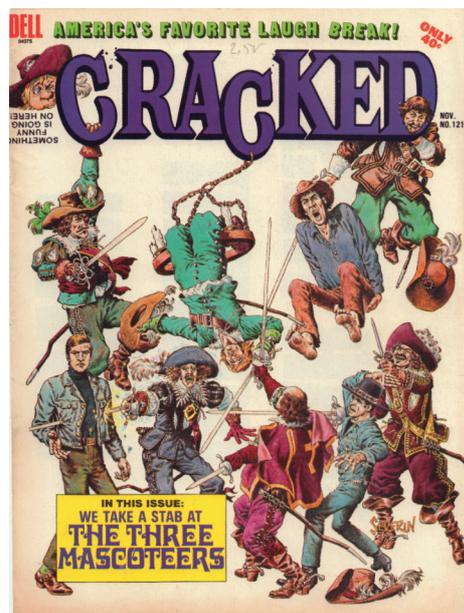


© Salleck-Verlag 2013

Zuvor hatte die Serie unter dem nur unwesentlich eingedeutschten Titel „Kaline & Kalebasse“ aber schon sehr unregelmäßige Auftritte zwischen 1971 und 1977 in verschiedenen Kauka-Publikationen (Fix und Foxi 1973–75, FF Jahrbücher 1972 u. 1973 sowie 1975–1977 u. FF Weihnachtsheft 1976). Immerhin gab es auch eine 37 Seiten lange Geschichte als Fix und Foxi Spaß Nr. 24 („Wenn Wüterich wütet...“, 1975) und einen Taschenbuchauftritt in FF Extra 40 (Tüftel-Theos Meisterwerk“, 1977). Der Abdruck in den Kauka-Produkten erfolgte zum Teil in Farbe, zumeist jedoch nur zweifarbig (mit blauer oder orangefarbener Zusatzfarbe).

Das Aufgreifen vieler Elemente der Dumas’schen Musketier-Romane (z.B. Monsieur de Tréville – bei Kauka: Hauptmann Malz von der Hopfen – oder die Belagerung von La Rochelle) macht die Geschichten einerseits zu einer Persiflage auf diese bekannten Romanhelden, doch findet andererseits das Feuerwerk inhaltlich wie vor allem auch zeichnerisch spritziger Gags auch andere Ziele im gesamten Universum der Mantel- und Degen-Literatur und -Filme.

(vgl. auch „Fleurdelys“ in Abschnitt 5).



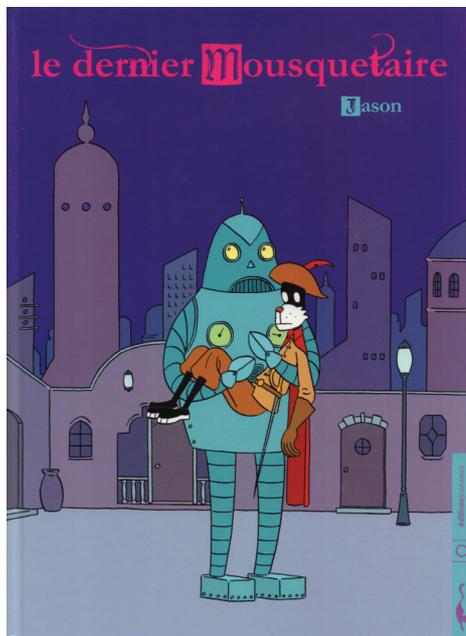
© Major Magazines/Dell 1974

Eine Parodie ganz spezieller Art findet sich in der November-Ausgabe des Jahres 1974 (Nr. 121) des US-Magazins „Cracked“ (erschieden als Konkurrenzprodukt zu „MAD“ 1958–2007 und unter dem Titel „Kaputt“ 1975–1985 auch in Deutschland im Condor-Verlag veröffentlicht). Ebenso wie „MAD“ bot „Cracked“ seinen Lesern regelmäßige Film-Parodien, meistens gestaltet von John Severin (1921–2012). In dieser Ausgabe war nun die Verfilmung des Romans von Richard Lester aus dem Jahre 1973 „dran“. Unter dem verballhornen-

den Titel „The Three Mascoteers“ serviert Severin auf sechs Seiten (plus Titelbild) eine ätzende Parodie, vollgestopft mit bildlichen wie textlichen Anspielungen, absurden Gags und Zoten, aber auch gewohnt gelungene Karikaturen der Darsteller des Films (u.a. Michael York, Raquel Welch und Charlton Heston). D'Artagnan heißt hier übrigens „D'owntown“.

Erwähnt sei noch, daß es der Roman „Die drei Musketiere auch in den Band „Und am Ende sind sie alle tot – Weltliteratur für Eilige“ von Henrik Lange geschafft hat, in dem berühmte Werke der Weltliteratur in jeweils vier Bildern auf einer Seite „zusammengefaßt“ werden (erschieden 2009 u. 2016 als Taschenbuch bei Droemer-Knaur; schwedischer Originaltitel: '80 romaner för dig som har bratom“, 2007).

Le dernier mousquetaire



© Éditions Carabas 2007

Dieser Band, den Jason als Texter und Zeichner (mit den Farben von Hubert) in französischer Ausgabe 2007 bei Éditions Carabas vorgelegt hat, ist nur schwer einzuordnen. Jason (d.i. John Arne Saeteroy, geboren 1965) ist ein norwegischer Cartoonist, der nach Stationen in verschiedenen Ländern seit 2007 in Montpellier lebt und seine Bücher als französische Erstveröffentlichungen verlegen läßt. Die englischsprachige Ausgabe („The Last Musketeer“) erschien 2008 bei Fantagraphics, eine deutsche Ausgabe (im Verlag Reprodukt) gibt es bisher nicht.

Die Geschichte ist typisch für Jasons Comics (oder Graphic Novels): sparsame Zeichnungen – nach eigenem Bekunden von der *ligne claire* beeinflusst –, verhältnismäßig wenig Text, lakonische Erzählweise absurder Geschichten und Situationen. Athos, nach wie vor in einer Art

Musketierkostüm, lebt völlig heruntergekommen in unserer Zeit und ist überzeugt, die Welt brauche die Musketiere. Sein früherer Kamerad Aramis jedoch versucht ihn davon zu überzeugen, er lebe in einer Traumwelt. Ob Realität oder Traum – Athos gerät in eine Invasion Außerirdischer und reist in einer Rakete auf einen fremden Planeten. Raketen, Kostüme der Bewohner, gegen die sich Athos mittels seines Degens zu wehren weiß, und vor allem der Herrscher erinnern nicht von ungefähr an Flash Gordon, vor allem an die Serials der 30er Jahre. Athos trifft tatsächlich noch einmal auf Rochefort, und am Ende erweist Aramis, der noch einmal seine Musketierkluft angezogen hat, ihm an seinem Grab die letzte Ehre.

2011 griff Jason diese Figur noch einmal in einer Kurzgeschichte auf: „Athos en Amérique“, veröffentlicht in einem Sammelband mit Kurzgeschichten, dem diese Geschichte den Titel gab (engl.: Athos in America, 2012). In einer Art Prequel taucht besagter Athos 1920 in einer New Yorker Bar auf und erzählt den Gästen, er habe in einer Hollywood-Verfilmung des Romans sich selbst gespielt.

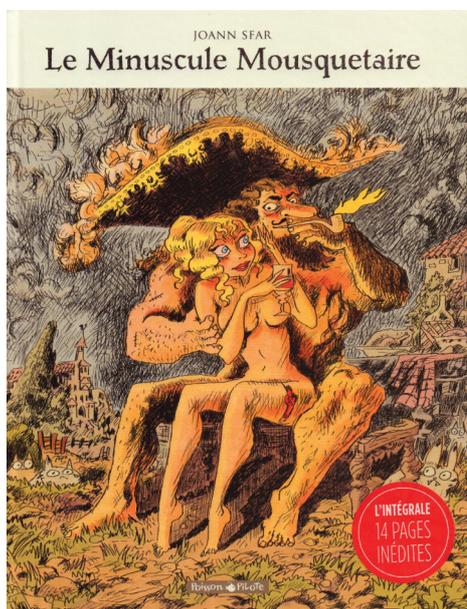
Le Minuscule Mousquetaire

Und auch bei dieser Reihe stellt sich die Frage: Wo gehört sie nun hin? Die Hauptfigur ist zwar Musketier und stammt aus der Gascogne (wo diese Abenteuer offenbar sogar spielen), aber sein Name ist Nicolas Savinien Restif de la Gascogne. Und auch die Tatsache, daß es sich um das (allerdings phantastisch-operettenhafte) Frankreich Ludwigs XIII. handelt, spielt nur vordergründig eine Rolle. In einer mit Versatzstücken des südwestlichen Frankreichs ausgestatteten Phantasiewelt erlebt der Held, wie im Titel ja bereits angedeutet, reduziert auf die Größe eines Winzlings, seine Abenteuer in einer ebenso kleinen Umgebung, in der zu seiner Überraschung die Frauen eine anachronistisch große Rolle spielen. Die traditionelle Rolle als Frauenheld, die der über weite Strecken seiner Erlebnisse unbekleidet herumlaufende oder -liegende Kleine dabei spielen möchte, werden so auf groteske Weise der Lächerlichkeit preisgegeben. Und sie sind beileibe nicht alle jugendfrei (dargestellt).

Erfunden und gezeichnet hat all das Joann Sfar (unterstützt in den ersten beiden Bänden von der Coloristin Delphine Chedru, bevor Sfar das im dritten Band auch selbst übernahm). Und Pate gestanden bei den unterschiedlichsten Aspekten von inhaltlicher wie künstlerischer Gestaltung haben viele, die uns aus der Literatur gut bekannt sind: Rabelais und Lewis Carroll, Cyrano de Bergerac, Baron Münchhausen und Defoes Robinson Crusoe, um nur

die auffälligsten zu nennen.

Über die Zeichnungen Joann Sfar's braucht man keine Worte zu verlieren – manche mögen sie, manche aber auch nicht. So wie die geschilderten Abenteuer im zweiten Band zunehmend phantastischer werden, werden die Zeichnungen noch skizzenhafter, mehr noch im dritten Band (mit einer zudem sehr uneinheitlichen Farbgebung). Erschienen sind drei Bände: „L'Académie des Beaux-Arts“ (2001), „La philosophie dans la baignoire“ (2004) und „On ne patine pas avec l'amour“ (2006), alle im Verlag Dargaud in der Collection Poisson Pilote. In ebendieser Reihe liegt seit 2012 eine Integralausgabe vor, die um eine nur zehn Seiten umfassende, sehr skizzenhafte und nur schwarzweiße Episode ergänzt wurde: „La bataille d'Angoulême n'aura pas lieu“.



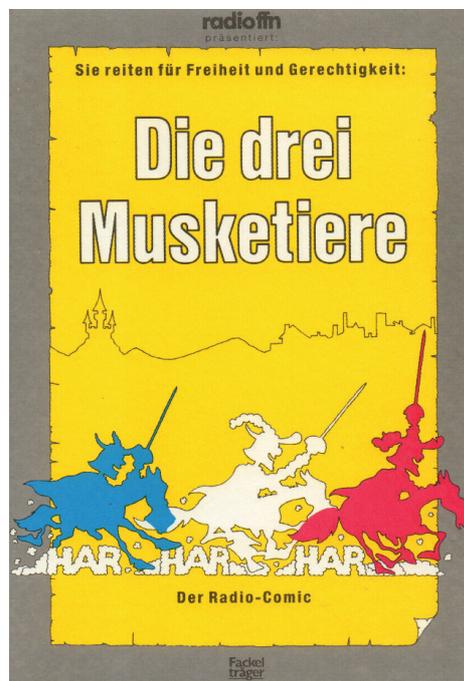
© Dargaud 2012

Die drei Musketiere – Der Radio-Comic

(Texte: Klaus-Dieter Richter u. Dietmar Wischmeyer, Zeichnungen: Uwe Klein; erschienen 1989 im Fackelträger-Verlag, Hannover)

Der Vollständigkeit halber muß es erwähnt werden – dennoch stellt sich die Frage, warum man über dieses Machwerk, das sich des Titels und der Helden aus nicht wirklich schlüssigen Gründen bedient, überhaupt ein Wort verlieren soll. Eine Art Begleitbuch nach etwa 250 Folgen einer Radio-Comedy-Serie (Motto: „Sie reiten für Freiheit und Gerechtigkeit“) auf Radio ffn, angeblich erschienen auf dringenden Wunsch vieler Fanclubs, präsentieren sich hier auf jeweils einer Seite Gags, in denen die Musketiere nur als graue Schattenrisse auftreten, in denen neben primitiven Gags auf ihre Kosten hauptsächlich Alltagsthemen querbeet ins

Visier genommen werden, die allesamt nur bedingt, wenn überhaupt, witzig sind. Die amateurhaften Zeichnungen passen dazu. Sinn und Erfolg (?) des Ganzen erschließen sich nicht. Allenfalls Dietmar Wischmeyer scheint sich in den Folgejahren noch entwickelt zu haben.



© Fackelträger-Verlag 1989

Wir begegnen den drei Musketieren auch in anderem Umfeld – ein weiterer Beleg für die unsterbliche Popularität dieser Figuren:

Les trois mousquetaires du Maquis

(Text u. Zeichnungen: Marijac, Autor auch historischer Musketier-Serien (s.u.); veröffentlicht 1944 in „Le Corbeau Déchainé“, einer Zeitung der französischen Résistance, aber auch nach Ende des Krieges weiter populär und bis in die früher 50er Jahre abgedruckt in „Coq Hardi“ sowie 1945 in einer eigenen Serie mit 13 Ausgaben, gefolgt von einer Reihe von Neuauflagen in diversen Magazinen und in drei Alben der Éditions de l'Albatros zwischen 1969 und 1983)

Die Serie greift die Charakterkonstellation des berühmten Trios auf und läßt ihre Helden als Mitglieder der Résistance vielfältige humorvolle Abenteuer zur Zeit der deutschen Besetzung Frankreichs im Kampf gegen die deutschen Besatzer erleben, in denen diese – nicht zuletzt aufgrund ihres Akzents – stets gnadenlos der Lächerlichkeit preisgegeben werden.

5. Abenteuer weiterer Musketiere und Gascogner

Daß das Interesse an und die Beliebtheit von anderen adligen Helden aus den Reihen der Musketiere

und/oder der Gascogne nicht nur in der erzählenden Literatur des 19. Jahrhunderts gepflegt wurde, sondern auch – und gerade – für den Comicbereich zumindest vergangener Tage gilt, zeigen die folgenden francobelgischen Beispiele (in alphabetischer Reihenfolge). Die hier aufgeführten Serien sind in aller Regel in der Regierungszeit des Königs Ludwig XIII. angesiedelt, seltener in der seines Vaters und Vorgängers Heinrich IV. Nur vereinzelt fanden diese Serien ihren Weg auch nach Deutschland.

Baraban

(Zeichnungen: José Lopez Lombardia, Text: Hervas; veröffentlicht 1968–1970 mit 24 Ausgaben im Pocket-Format gleichen Titels (Éditions Impéria, Titelbilder größtenteils von Félix Molinari), 1977/78 in „Oliver“ erneut abgedruckt)

1652 gerät der junge Adlige Michel de Baraban, nach Paris gekommen, um den Tod seines Vaters zu rächen, mit seinen beiden Begleitern Tranchevent und Brassicourt in die Ränke zwischen Kardinal Mazarin und dem jungen König Ludwig XIV.

Capitaine Flamberge

(Zeichnungen: Etienne Le Rallic (1891–1968), Text: Marijac (d.i. Jacques Dumas, 1908–1995; veröffentlicht 1948–1951 in „Coq Hardi“, unter dem Titel „La pupille de la reine“ 1957/58 in „Mireille“ (im Anschluß an eine andere Serie dieses Genres und dieses Autorenteam) erneut abgedruckt und bei Glénat 1979 als Album (das seit 2016 als Kindle-Edition (Patrimoine Glénat 8) wieder greifbar ist) erschienen)

Capitaine Flamberge, so nennt sich der junge Baron de Cheyrignac aus der Gascogne, ein Edelmann aus verarmter Familie, kommt nach Paris und ergreift Partei für den jungen König Ludwig XIII., der sich einer Verschwörung seiner Mutter mit dem Ersten Minister, dem Italiener Concini, zu erwehren hat. Zusammen mit seinem neuen Kampfgefährten Partacan stellt er seinen Degen in den Dienst des Prinzen Condé. Die Geschichte erinnert ein wenig an die Handlung des Romans „Le Capitan“ von Michel Zévaco.

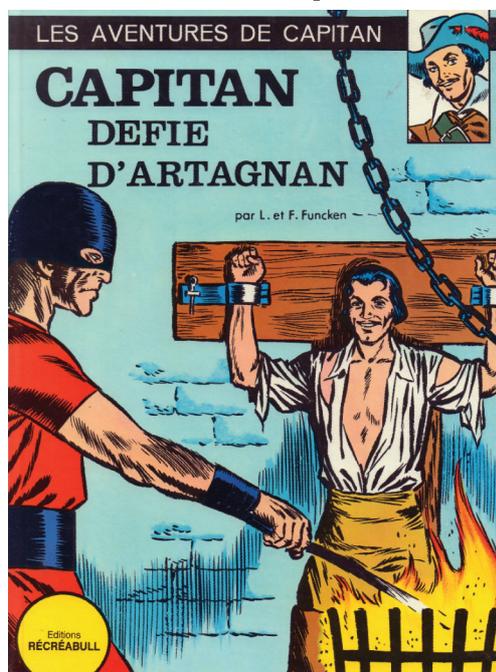
Dies ist eine der wenigen Serien, von der es auch eine zumindest Teilausgabe in deutscher Übersetzung gibt. Noch vor den bereits erwähnten Nachdrucken von Musketier-Comics aus den 50er Jahren für die deutsche Sammlerszene nahm sich Klaus-Dieter Millarch (Buzemi-Verlag) dieses Klassikers der französischen Mantel-und-Degen-Comics an. Unter dem Originaltitel erschienen von 1988 bis 1991 sechs Ausgaben – allerdings im von deutschen Comic-Nostalgikern aus von mir nicht nachvollziehbaren Gründen geschätzten

Piccolo-Format. Trotz Ankündigung eines weiteren Heftes (auch mit den üblichen Spannung generierenden Fragen) wurde die Serie mitten in der Handlung abgebrochen. Und so erfährt der deutsche Leser nichts mehr von den weiteren Abenteuern des Helden und auch nicht, ob er Angélique de Chavagnac, die Dame seines Herzens, wird in die Arme schließen dürfen.

Der Druck der Hefte ist recht schwach, so daß Details der sorgfältigen Zeichnungen nicht immer deutlich werden, das Lettering ist teilweise Augenpulver und beinhaltet den einen oder anderen sprachlichen Fehler, nicht zuletzt auch, weil die Umarbeitung zum Piccolo nicht immer ganz reibungslos erfolgt. Die deutschen Titelbilder, ursprünglich vergrößerte Einzelpanels, werden ab Heft 5 von Martin Both ebenso wie das Porträt des Helden nach den Vorlagen in sehr kräftigen Farben neu gezeichnet – nicht unbedingt ein Gewinn. Dennoch ist es schade, daß die Wahl einer solchen Geschichte offenbar nicht genügend gewürdigt wurde.

Capitan

(Text u. Zeichnungen: Liliane (1927–2015) u. Fred (1921–2013) Funcken (einige Geschichten von Yves Duval geschrieben); veröffentlicht 1963–1971 in „Tintin“, 7 Alben bei Lombard 1965–1974, zwei weitere bei Bédéscope 1970, 7 Titel 1986/87 bei Récréabull; Nachdruck der von Yves Duval getexteten Episode „Flamberge au vent“ in limitierter Auflage 2008 bei Hibou)



© Récréabull 1986

Der junge Gascogner Capitan de Castaignac kommt nach Paris und erlebt dort eine Vielzahl von Abenteuern, in deren Verlauf er auch immer wieder mit seinem Idol d'Artagnan und den anderen Musketieren zusammentrifft.

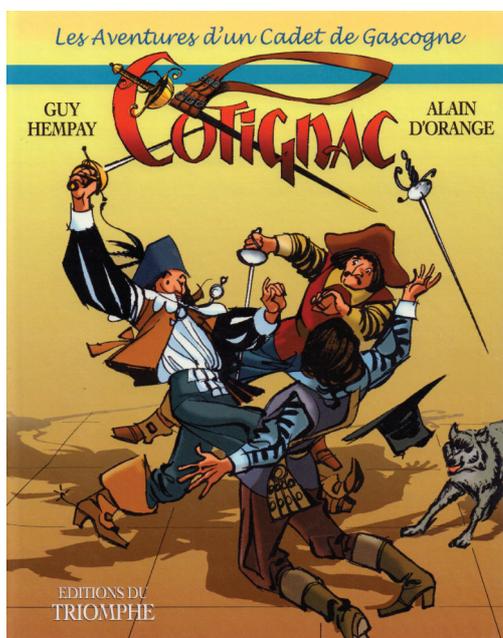
Le Chevalier de Roncevaux

(Zeichnungen: René Giffey (1884–1965), Texte unbekannt; 1961/62 im Pocket-Format „Mousquetaire“ (Éditions Mondiales) veröffentlicht, letzte Episoden in „Yo-Yo“, 1997 in der Sammlung Archives BD nachgedruckt)

Der junge Adlige Chevalier de Roncevaux stellt sein Schwert in den Dienst König Ludwigs XIII. und kämpft, unterstützt von seinem Diener Fivolin und Zigeunern, deren König er mütterlicherseits ist, gegen diverse Verschwörer.

Cotignac – Les aventures d’un cadet de Gascogne

(Zeichnungen: Alain d’Orange, Text: Guy Hempay (d.i. Jean-Marie Pelaprat (1927–1995)); veröffentlicht 1975–1977 in abgeschlossenen Episoden in „Fripounet“, 1976 in „Djin“, gesammelter Nachdruck 2008 in zwei Bänden bei Éditions du Triomphe)



© Éditions du Triomphe 2008

Der Vicomte de Cotignac, ein junger Adliger aus der Gascogne erlebt nach Kriegseinsatz in Spanien mit seinem Hund Romulus typische Mantel-und-Degen-Abenteuer auf den Straßen Frankreichs, Abenteuer, die er mit Hilfe seiner Fechtkünste und seines Humors zu bestehen weiß. Der Stil der Zeichnungen trifft den humoristischen Grundton der Geschichten.

Fierabras, le gars lent

(Text u. Zeichnungen: E. Gire (d.i. Eugène Giroud, 1906–1979); veröffentlicht zunächst von 1951–1953 auf den Seiten von „Ce Soir“ (1952 auch als Album herausgegeben), dann 1952 für kurze Zeit in „Vaillant“, schließlich 1955/56 und 1966–1968 auf den Jugendseiten der Sonntagsausgabe von „L’Humanité“)

Die humorvollen Geschichten um Fierabras, den Musketier Ludwigs XIII., der sich zum Vergnügen des Lesers in aufregenden Abenteuern immer wieder überschätzt, sind eine Parodie auf die Abenteuer der Musketiere und das Mantel-und-Degen-Genre. Die Zeichnungen sind im adäquaten Semi-Funny-Stil gehalten.

Fleurdelys (Les aventures de Fleurdelys et Patatrac)

(Zeichnungen: Luc Mazel, Text: Vicq; veröffentlicht 1967/68 als abgeschlossene Kurzepisoden und Gags in „Tintin“, 2015/2016 in zwei Alben nachgedruckt)

Die komischen – und in entsprechendem Stil gezeichneten – Abenteuer des tapferen Musketiers Fleurdelys und seines tolpatschigen Musketierfreundes Patatrac verweisen bereits auf die späteren Abenteuer von „Caline et Calebasse“ (s.o.).

Le messager du Roy Henri

(Text u. Zeichnungen: E. Gire (d.i. Eugène Giroud); veröffentlicht 1961–1964 im Pocket-Format „Brik“ (Éditions Aventures et Voyages) und 1963–1965 im Pocket-Format „Pirates“ (im gleichen Verlag), dann noch einmal 1986–1988 im Pocket-Format „Ivanhoé“; die Serie umfasst insgesamt mehr als 1200 Seiten (Nachdruck nur der ersten Episoden 1977 bei Glénat).)

Diese Serie schaffte es immerhin nach Deutschland, wo sie unter dem Titel „König Heinrichs Bote“ als Zweitserie von 1963–1964 in den Ausgaben 61–76 der Serie „Ivanhoe“ (im Lehning-Verlag) abgedruckt wurde. Der deutsche Abdruck umfaßte allerdings nur 267 Seiten und endet mitten in einer spannenden Situation mit einer sehr knappen Zusammenfassung in zwei Sätzen. Das ist nicht der einzige Vorwurf, den man der deutschen Ausgabe machen kann. Die einzelnen Fortsetzungen setzen sich über die originalen Kapiteleinteilungen hinweg, der Druck ist oft zu schwach, und der deutsche Text ist wenig sorgfältig. Schon im französischen Original wird der Lesefluß durch eine nicht immer geglückte Präsentation der ohnehin unübersichtlichen Handlung (nicht immer gelungen die Umsetzung parallel verlaufender Handlungsstränge) immer wieder gestört. Die Zeichnungen sind unausgewogen: realistisch und durchaus atmosphärisch in den Hintergründen (Gebäude, Straßenszenen), nicht immer realistisch, aber sehr dynamisch bei den Personen, aber durch die auch in der Zeichnung eher humoristische Darstellung einiger Protagonisten (des pffiffigen Dieners Clodomir und der Laurel und Hardy ähnlichen und eher lächerlich als bedrohlich wirkenden Hel-

fer des Bösen, Bombidou und Cascador) immer wieder unentschieden wirkend.

Die Handlung spielt im Jahre 1589 und gibt dem – im Gegensatz zu den bereits genannten humoristischen Figuren, die durchaus auch Protagonisten der Geschichte genannt werden dürfen – eindimensional heldenhaften und edelmütigen Protagonisten der Serie, dem Chevalier d'Antagnac (natürlich ein junger Adliger aus der Gascogne), mehrfach Gelegenheit, König Heinrich von Navarra – hier schon, wenn auch noch um Anerkennung in ganz Frankreich ringend, Heinrich IV. von Frankreich – in der Auseinandersetzung mit aufständischen Adligen das Leben zu retten.

Moustique

(Zeichnungen: Etienne Le Rallic, Text: Marijac (d.i. Jacques Dumas); veröffentlicht 1956/57 in „Mireille“)

Angesiedelt im gleichen historischen Zeitabschnitt, der Verschwörung Concinis gegen den jungen Monarchen Ludwig XIII., wie die Serie „Capitaine Flamberge“ des gleichen Autorenteam, weist diese Serie doch eine Besonderheit in mehr als einer Hinsicht auf: Die „Heldenrolle“ ist weiblich besetzt. Mademoiselle de Salvignac, Blondine aus gutem Haus, kämpft, verkleidet als „Moustique“, mit Unterstützung des Chevalier de Bardaillan gegen die Ränke Concinis.

Pardaran

(Text u. Zeichnungen: Jacques Kamb; veröffentlicht 1959–1963 auf den Jugendseiten der Sonntagsausgabe von „L'Humanité“)

Pardaran, ein junger Gascogner, kommt nach Paris in der Hoffnung, Musketier des Königs zu werden – eine wohlbekannte Geschichte, diesmal parodistisch angelegt.

Pathos de Setungag

(Zeichnungen: Eddy Paape (1920–2012), Text: Victor Hubinon (1924–1979); veröffentlicht 1963/64 in „Record“)

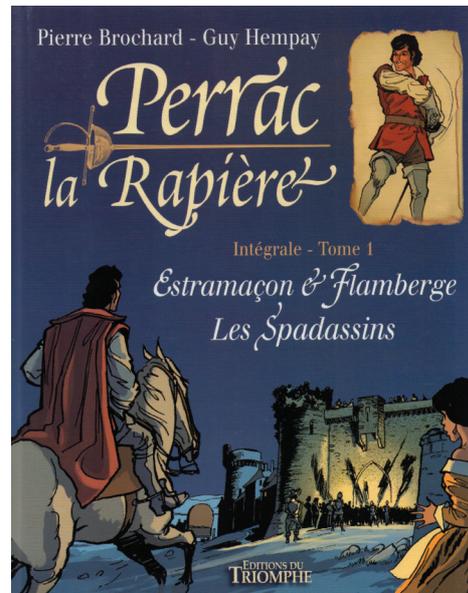
In einer Persiflage der populären Musketier-Serien bekämpfen der Chevalier Pathos de Setungag – der Name sagt alles – und seine Freunde Le Marquis und Le Renard einen Prinzen, der sich gegen den König verschworen hat.

Pérac-la-Rapière

(Zeichnungen: Pierre Brochard (1921–2001), Text: Guy Hempay (d.i. Jean-Marie Pelaprat); veröffentlicht 1971–1979 in „Formule 1“ sowie als Gesamtausgabe in zwei Bänden nachgedruckt 2016/2017 bei Éditions du Triomphe)

Der Baron Courière de Pérac verläßt sein vom Verfall bedrohtes Schloß in der Gascogne, um

Musketier zu werden. In Begleitung seines treuen Dieners Pactole erlebt er viele Abenteuer im Dienst des Königs, nicht nur in Frankreich, sondern auch in England und Rußland. Aber stets verhindern im letzten Moment unglückliche Umstände seine Aufnahme unter die Musketiere. Die humorvoll erzählte und dynamisch gezeichnete Serie ist, obwohl von einem anderen Zeichner gestaltet, vergleichbar mit der Serie „Cotignac“ des gleichen Autors.



© Éditions du Triomphe 2016

Le petit mousquetaire

(Zeichnungen: Jordi Longaron, Text: Salvador Dulcet Altès; veröffentlicht 1957 im Pocket-Format „Pipo“ (Éditions Lug); das spanische Original, „Pequeno mosquetero“, wurde 1951 in 21 Ausgaben vom Verlag Toray veröffentlicht.)

Der junge Mario und sein Freund Annibal, unterstützt durch ihre Diener Victor und Diable-Rouge, kämpfen sich durch viele Abenteuer, um in die Reihen der Musketiere des Königs aufgenommen zu werden.

Deutlich später als die hier gelisteten Beispiele erschienen und auch in der Zeit etwas später verortet, dafür aber gleich auch in deutscher Übersetzung erschienen:

Belladone

(Text: Ange, Zeichnungen: Pierre Alary, Farben: Patrick Noel (Bände 1 u. 2), Jean-Paul Fernandez (Band 3); in drei Bänden erschienen 2005–2007 bei MC Productions, deutsche Ausgabe („Belladonna“) 2009 bei Splitter)

1680 – die Abenteuer Maries, die unter dem Codenamen Belladonna als Agentin für die von Minister Louvois neu gegründeten Geheimkammer im Einsatz ist in plakativem, aber sehr dynamischem Stil gezeichnet: durchaus

adäquat für das grundsätzliche Tempo und immer wieder Szenen, die man aus modernen Actionfilmen kennt, in denen die Schwerkraft aufgehoben zu sein scheint

Der von der französischen Literatur vorgegebene geschlossene Kosmos dieses Genres zeigt sich – das sei abschließend noch angemerkt – in den immer wieder auftauchenden gleichen Handlungsmustern, aber auch in Anspielungen auf bekannte literarische Vorlagen. So erinnert die Ausgangssituation in „Pérac-la-Rapière“ an die des Romans „Le Capitaine Fracasse“, oder es gibt auffällige Namensähnlichkeiten: der Chevalier d’Antagnac“ in „Le messenger du Roy Henri“ oder der Chevalier de Bardaillan in „Moustique“. Und eine wesentliche Rolle übernehmen auch stets die treuen Diener der Helden mit einprägsamen Namen.

Auch die Helden dieser Romane oder gar der historische Cyrano de Bergerac (in der literarischen Darstellung Edmond Rostands) haben ihren Weg in die eine oder andere Comic-Darstellung gefunden.

Le Capitaine Fracasse

(Zeichnungen: René Giffey)

Diese Adaption aus den 40er Jahren ist seit 2016 als Kindle-Edition (Patrimoine Glénat 9) wieder erhältlich.

Ebenfalls aus den späten 40ern stammt die Adaption von Auguste Liquois.

Le Capitaine Fracasse

(Adaption: Mathieu Mariolle, Zeichnungen: Kyko Duarte, Farben: Fran Gamboa; erschienen in drei Alben 2008–2010 in der Reihe „Ex-Libris“ bei Éditions Delcourt)



© Éditions Glénat/Éditions Adonis 2010

Le Capitaine Fracasse

(Adaption: Philippe Chanoinat u. Djian, Zeichnungen: Bruno Marivain, Farben: Cathérine Moreau; erschienen 2010 in der Reihe „Les incontournables de la littérature en BD“ bei Glénat (mit Dossier))

Le Capitain

(Adaption: Georges Fontenelle, Zeichnungen: Pascal)

Comic-Adaption der Verfilmung des Romans von Michel Zévaco aus dem Jahre 1960, veröffentlicht in „Pilote“ 37–49/1960

Cyrano de Bergerac

(Adaption u. Zeichnungen: Stelio Fenzo, nach dem Bühnenstück von Edmond Rostand (eingeteilt auch in die 5 Akte); erschienen 1998, erneut als Album veröffentlicht 2013 bei Edizioni Voilier)



© Edizioni Voilier 2013

Cyrano

(Adaption (nach Edmond Rostand) u. Zeichnungen: Ken Broeders; erschienen 2007 als Band 4 der Reihe „Classix“ der Standaard Uitgeverij, Antwerpen)

Cyrano de Bergerac allerdings fand seinen Weg auch nach Deutschland. Die als Band 79 der Reihe „Classic Illustrated“ in den USA erschienene Adaption des Bühnenwerkes von Edmond Rostand wurde in Deutschland als Band 66 der Reihe „Illustrierte Klassiker“ veröffentlicht: „Cyrano de Bergerac“ (als Nachdruck bei Hethke Band 122).

Sowohl Fracasse als auch Cyrano wurden durch Einbindung in das Universum der Disney-Helden

„geadelt“. Und es ist nicht verwunderlich, daß es sich in beiden Fällen um italienische Schöpfungen handelt. „Paperin Fracassa“ (Text: Guido Martina, Zeichnungen: Romano Scarpa, Erstveröffentlichung 1967 in „Topolino“ 584 und 585, 59 Seiten) läßt Donald in einer Art Märchenland auf Schneewittchen und die sieben Zwerge sowie andere Charaktere aus Disney-Zeichentrickfilmen (beispielsweise den Fuchs und den Kater aus „Pinocchio“) treffen.



© Bildschriftenverlag/Hethke 1991–2002

„Paperino di Bergerac“ (Text: Guido Martina, Zeichnungen: Giovan Battista Carpi, Erstveröffentlichung 1981 in „Topolino“ 1319, 18 Seiten) ist eine ganz auf Donald zugeschnittene „Version“ in Kostümen der Zeit. Zumindest diese Geschichte konnten auch deutsche Leser genießen – in „Donald Duck“ 206 (1982) und in den Französischen Literaturklassikern der „Entenhausener Weltbibliothek“.

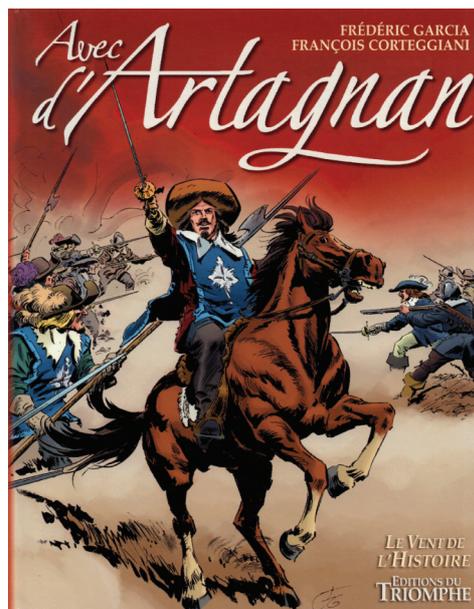
6. Der historische Hintergrund in der Comic-Darstellung

Der historische d'Artagnan taucht in mehr als einem Comic auf, der sich nicht auf den berühmten Roman von Dumas beruft.

Avec d'Artagnan

(Text: Francois Corteggiani, Zeichnungen: Frédéric Garcia; nachgedruckt 2015 in der Reihe „Le vente de l'histoire“ bei Éditions du Triomphe)

Ausgehend vom Tod d'Artagnans bei der Belagerung von Maastricht im Jahre 1673 und nach 37 Seiten dort auch wieder endend wird die Lebensgeschichte d'Artagnans erzählt, der am Ende mit einer Reminiszenz an die Figur des Romans in die Ewigkeit einreitet.

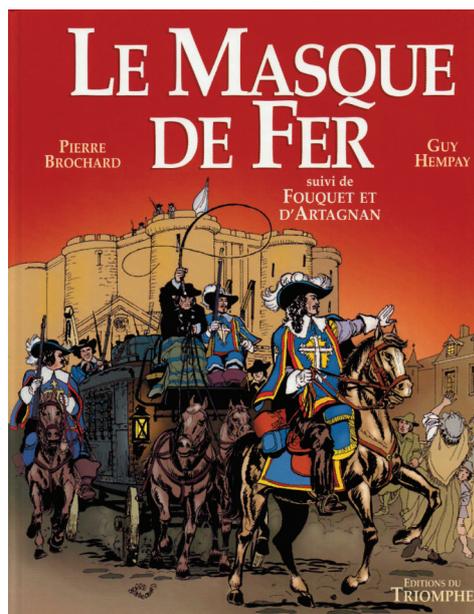


© Éditions du Triomphe 2015

Le Masque de Fer

(Text: Guy Hempay (d.i. Jean-Marie Pelapat), Zeichnungen: Pierre Brochard; erschienen 1965 in „J2 Magazine“)

Ähnlich wie in den kurzen Geschichten von „Oncle Paul“ erzählt hier ein pensionierter Geschichtslehrer seiner Enkelin die Geschichte des Mannes mit der eisernen Maske, rückt manches Element der Überlieferung gerade (z.B. die Samtmaske anstelle der eisernen) und spekuliert auch über die in Frage kommenden Personen. Der weitaus größte Teil der 30 Seiten ist der bildlichen Darstellung der einzelnen Episoden gewidmet, in denen auch d'Artagnan seine historisch überlieferte Rolle spielt.



© Éditions du Triomphe 2010

2010 erschien bei Éditions du Triomphe ein Nachdruck, der ergänzt wurde durch einen zweiten Bei-

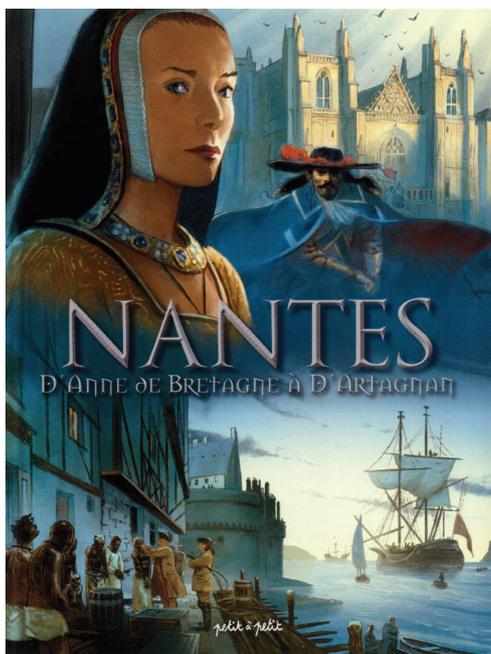
trag im Album, einem weiteren Nachdruck einer kleinen Episode aus dem Kontext, gestaltet durch das gleiche Autorenteam:

Fouquet et d'Artagnan

(Text: Guy Hempay, Zeichnungen: Pierre Brochard; erschienen 1970 in „J2 Jeunes“)

Der nur 7 Seiten umfassende und ursprünglich im Pocket-Format gedruckte Beitrag schildert die auf Befehl Ludwigs XIV. im Zusammenhang mit dessen Machtübernahme 1661 durch d'Artagnan vorgenommene Verhaftung des Oberintendanten der Finanzen Fouquet, eine Episode, die sich auch im dritten Teil der Musketier-Trilogie von Dumas findet.

Und sogar in der seit 2016 bei Éditions Petit à Petit mit bisher zwei Bänden veröffentlichten Geschichte der Stadt „Nantes“ in Comicform findet d'Artagnan seinen Platz: Band 2 der Reihe (2018) trägt den Titel „D'Anne de Bretagne à d'Artagnan“.



© Éditions Petit à Petit 2018

In diesen Bänden wechseln sich in chronologischer Reihenfolge kurze von verschiedenen Zeichnern und Koloristen in sehr unterschiedlichem Stil gestaltete Comicepisoden mit redaktionellen Seiten über die jeweiligen historischen Fakten und Hintergründe (Einführung und Überleitung) ab. Alle Episoden dieses Bandes, die jeweils zwischen drei und sieben Seiten umfassen, wurden geschrieben von Karine Parquet. Höhepunkt der siebten Episode im Band (gezeichnet von Charlotte Wolf, koloriert von Julie Poincot) ist ebenfalls die von Ludwig XIV. 1661 angeordnete Verhaftung Fouquets durch d'Artagnan (der sich neben Anne de Bretagne auch auf dem von Florent Bossard gestalteten Cover des Bandes findet).

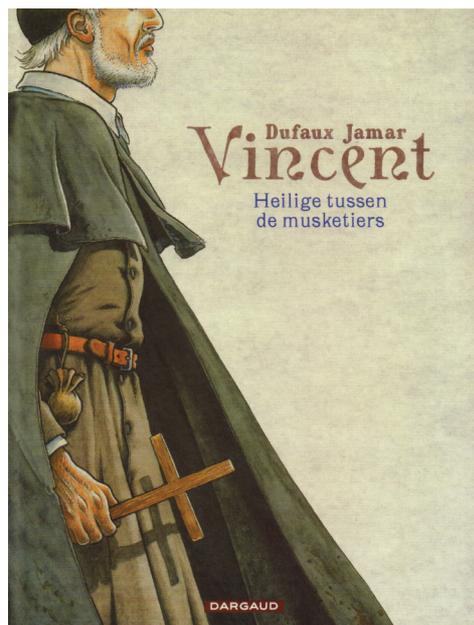
Blutige Mauern

Originaltitel: Remparts de sang; Zeichnungen: Patrice Garcia, Text: Corbeyran (d.i. Eric Corberant); Band 1. Der Käfig (franz.: La gourbeille) erschienen 1994 bei Splitter (Originalausgabe 1994 bei Soleil, Toulon), Serie nicht fortgesetzt)

Die Handlung umfaßt drei Tage unmittelbar vor der Belagerung La Rochelles durch die Truppen Richelieus. Parallel werden wir auf der einen Seite Zeuge der Verhandlungen der Stadtoberen mit dem Herzog von Buckingham, Verhandlungen voller Angst vor den Konsequenzen des englischen Eingreifens. Auf der anderen Seite vollzieht sich die Tragödie einer kleinen Gruppe von Menschen aus der untersten Bevölkerungsschicht (Die Sprechblasentexte versuchen, den Straßenjargon zu treffen.), unbarmherzig, gewalttätig, ohne den geringsten Respekt: häßliche Kreaturen ohne Gnade und Perspektive. Das Opfer ist eine Tochter aus gutem Hause, Hugenottin, von ihrem katholischen Geliebten verlassen, als dieser aus der Stadt flieht. Bevor die unübersichtlich erzählte Geschichte den Leser packen kann, bevor er einen Einstieg findet, mit dem einen oder anderen Charakter zu sympathisieren, ist das Album am Ende, die Geschichte bleibt unvollendet.

Vincent – Heilige tussen de musketiers

(Zeichnungen: Martin Jamar, Text: Jean Dufaux; erschienen 2016 bei Dargaud Benelux (franz. Titel: Vincent – Un saint au temps des mousquetaires); ausgezeichnet mit dem Gabrielpreis, einem Preis der katholischen Kirche für den besten religiösen Comic des Jahres)



© Dargaud 2016

Auf 64 Seiten wird das Wirken des später (1737) heiliggesprochenen Priesters Vincent de

Paul (1581–1660) dargestellt – im Brennglas des Jahres 1643 (dem Todesjahr des französischen Königs Ludwig XIII.). Anhand einer Vielzahl von Episoden und Begegnungen mit sowohl historischen als auch fiktiven Figuren wird – abseits vom Erzählstil hinlänglich bekannter religiöser Comics, vor allem auch solcher Heiligen-Biografien – ein stimmiges Bild des zeitgenössischen Lebens in Paris und der Arbeit des Priesters, der sich in Armenfürsorge und Krankenpflege engagierte und als Begründer der Caritas gilt, „gezeichnet“. Die Zeichnungen sind angemessen realistisch und bieten einen Einblick in alle Bereiche des damaligen Lebens, in das der Reichen ebenso wie der ärmsten Schichten. Wunderschöne Panoramen vermitteln ein gelungenes, auch architektonisch authentisches Bild des damaligen Paris.

Der schön gemachte Band wird abgerundet durch acht Seiten mit Informationen zum historischen Hintergrund sowie einigen Skizzen-seiten.

7. Das Universum des Falken

Es sind zwei Gründe, die zum Abschluß noch einen Exkurs nahelegen und einige weitere Serien in diesem Kontext anzusprechen. Das sind zum einen Handlungsort und -zeitraum, das Frankreich des 17. Jahrhunderts (vor allem die erste Hälfte in den Hauptserien), zum anderen aber auch das Gesamtkonzept, das diese Serien miteinander verknüpft und das uns an den Plan Alexandre Dumas' erinnert: Er wollte die Geschichte Frankreichs in Romanform aufarbeiten, der Autor dieser Comicserien plante genau das in Comicform.

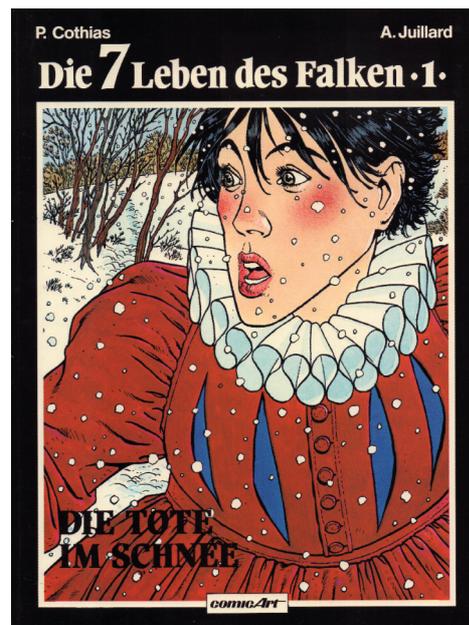


© Reiner-Feest-Verlag 1986

1978 betrat ein neuer Held die Bühne. Der bereits erfolgreiche Autor Patrick Cothias und der aufstrebende Zeichner André Juillard (der sich nicht zuletzt mit dieser neuen Aufgabe zu einem der herausragendsten realistischen Zeichner entwickeln sollte) taten sich zusammen und kreierten die Abenteuer von „Masquerouge“.

Insgesamt 16 Abenteuer, in der Regel mit einer Länge von 10 bis 12 Seiten wurden in der Comiczeitschrift „Pif Gadget“ veröffentlicht. Doch damit war die Geschichte nicht beendet.

1984 faßte Cothias nicht nur den Plan, genau diesen Helden in für ein erwachseneres, für ein reifes Publikum wiederauferstehen zu lassen, er entwickelte darüber hinaus die kühne Vision von einer zusammenhängenden, ineinander verwobener Darstellung der französischen Geschichte des 17. Jahrhunderts. Im Zentrum steht die junge Heldin Ariane de Troil, und alle Berühmtheiten des Jahrhunderts haben irgendwie mit ihr zu tun, waren ihr (in mehr als einer Hinsicht) verbunden. Das gelang dem Autor mittels sehr gewagter und spekulativer – z.T. auch unmöglicher – Konstruktionen.



© Carlsen-Verlag 1984

Das Ergebnis dieser Überlegungen war zunächst die Serie „Les 7 vies de l'épervier“, die Cothias wiederum mit dem Zeichner Juillard, dessen zeichnerische Qualitäten sich inzwischen in geradezu wunderbarer Weise weiterentwickelt hatten, umsetzte. Sieben Alben insgesamt erschienen, die in genialer Art und Weise mit den bereits vorliegenden Geschichten um „Masquerouge“ verwoben wurden. Ansätze zu neuen Geschichten und Entwicklungen, Verbindungen etc. wurden eingebaut, die Samen für weitere Serien gesät.

Die Existenz des 1985 von Glénat gegründeten Magazins „Vécu“, das sich, dem Namen verpflichtet,

auf den Abdruck historischer Serien konzentrierte und deren Entstehung auch förderte, mag dabei sehr geholfen haben. Bis zur Einstellung des Magazins 1993 (im Sog des bedauerlichen Sterbens französischer Comicmagazine) wurden die Serien im Umfeld des „Falken“ alle dort vorabgedruckt und erschienen dann als Alben bei Glénat (Collection Vécu).

Das Ergebnis schließlich war ein ganzes Universum, das um Ariane de Troil herum errichtet wurde, insgesamt zehn Serien oder Zyklen, geschaffen zwischen 1984 und (bisher) 2013, die verschiedene Protagonisten in den Mittelpunkt stellten, aber auch deren Einbindung und Verstrickungen nie aus den Augen verloren, die den Lesern nichts weniger als ein Panorama (nicht nur) der französischen Geschichte von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis in die Zeit nach der Wende zum 18. Jahrhundert präsentierten, in der Comicform buchstäblich vor Augen führten.

Und wenn man einem der zum Abdruck kommenden Vorsatzblätter glauben kann, plante Cothias, noch weiter zurück und in die Zukunft auszugreifen. Es gab aber auch den Vorwurf, Cothias habe hier nur einen großen Erfolg versucht auszureizen.

Allerdings kam es erst beim 2. („Plume aux vents“) und 3. Zyklus („3ème époque – Quinze ans après“, 2013 begonnen, aber noch nicht über den ersten Band hinausgekommen) wieder zu einer Zusammenarbeit mit André Juillard, die dann auch die (bislang) letzte bleiben sollte. Die anderen Zyklen wurden jeweils von anderen und ganz unterschiedlichen Zeichnern gestaltet. Da gab es welche, die zumindest versuchten, Juillard nachzueifern und seinem Stil nahezukommen, es gab aber auch die, die einen ganz eigenen (die Juillard-Fans sicherlich nicht überzeugenden) Stil pflegten.

Für unseren Kontext der „Drei Musketiere“ sind nur die Serien „Masquerouge“ und „Les sept vies de l'épervier“ (beide gezeichnet von André Juillard) interessant, da vor allem die erste davon genretypische Mantel- und Degen-Abenteuer zum Inhalt hat, die dann in der zweiten in einer größeren historischen Zusammenhang eingeordnet werden. Aber auch „Ninon secrète“ (gezeichnet von David Prudhomme) sollte erwähnt werden, da in ihren Abenteuern d'Artagnan und Cyrano ihren Part haben. Und im ersten Band des neuen Zyklus „3ème époque – Quinze ans après“ tauchen die drei Musketiere im Paris des Jahres 1642 auf und lassen eine weitere Mitwirkung erwarten.

Eine detaillierte Betrachtung dieses interessanten und faszinierenden Gesamtkonzepts würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen. Das ist, wie man so schön sagt, eine andere Geschichte...¹⁰

Anmerkungen

⁶Ein weiterer, sehr ähnlicher Manga erschien 2009 in zwei Bänden auch in Frankreich: „Étoile – Sous le signe des mousquetaires“ von Hiroshi Izawa.

⁷Für Hinweise, die hier Lücken schließen können, ist der Verfasser dankbar.

⁸Diese Comic-Adaption eines Films sei zum Anlaß genommen für einen Hinweis auf eine weitere Art der Bearbeitung der literarischen Vorlagen von Dumas, auf das sogenannte Buch zum Film. Hier zwei Beispiele:

- Knud Kohr: Die drei Musketiere (Roman basierend auf dem Drehbuch von Alex Litvak u. Andrew Davies), Aufbau-Verlag, Berlin 2011,
- Wolfgang van Deuverden: Der Mann in der eisernen Maske (Roman zum Film mit Leonardo DiCaprio), Burgschmiet-Verlag, Nürnberg 1998

⁹Apropos Hasengeschichten: „Einer für alle! Alle für einen!“, das ist „Eine Hasengeschichte“ von Heinz Janisch mit Bildern von Birgit Antoni (erschieden 2004 im Verlag Annette Betz), ein sehr niedliches Bilderbuch für Kinder, in dem sich d'Artagnan, Graf von Hasenfeld, an das letzte – sehr phantasiereiche – Abenteuer, das er und die anderen Leibwächter des Königs, Athos, Porthos und Aramis, allesamt Hasen, in dessen Diensten erlebten, und das endet wie jedes gute Märchen: „Mögen sie lange leben!“

¹⁰... die vielleicht auch einmal auf diesen Seiten ausführlicher gewürdigt werden kann...

Die drei Musketiere... und der Film

1. Kommentierte Liste der Verfilmungen

Die folgende Auflistung – (hoffentlich) weitestgehend vollständig – berücksichtigt alle relevanten Filme, die Verfilmungen aller drei Romane ebenso wie freie Bearbeitungen oder Filme aus dem Umfeld. Zur Unterscheidung der Literaturvorlagen werden die Titel entsprechend gekennzeichnet: (1) Die drei Musketiere, (2) Zwanzig Jahre danach, (3) Der Vicomte de Bragelonne oder Zehn Jahre später. Bei Titeln ohne Kennzeichnung handelt es sich um freie Bearbeitungen u.ä.¹¹

Verfilmungen des ersten Bandes der Trilogie beschränken sich oft auf die erste Hälfte (die Affäre um die Diamantspangen). Auch in anderen Fällen, z.B. in zweiteiligen Filmen, wird der zweite Teil auf den Handlungsstrang der Jagd auf Milady de Winter reduziert. Der zweite Band wurde relativ selten verfilmt und auch dann so gut wie nie mit allen Handlungselementen. Der dritte Band verdankt die häufigere Berücksichtigung bei filmischen Adaptionen jenem Handlungselement, auf das der Roman des öfteren auch in der Wahrnehmung reduziert wird, der Geschichte des geheimnisvollen Gefangenen, des Mannes mit der eisernen Maske, der königlichen Zwillingsbrüder.

Vor allem die Verfilmungen des Dumas-Romans und andere Musketier-Filme stellen die Präsenz Ludwigs XIII. im Film und im Comic die seines historisch ungleich glanzvolleren und bedeutenderen Nachfolgers Ludwig XIV. bei weitem in den Schatten. Dieser verdankt einen guten Teil seiner Leinwandauftritte allerdings auch Verfilmungen der weiteren Teile der Musketier-Trilogie. Mit anderen wichtigen historischen Persönlichkeiten, allen voran natürlich Richelieu und Mazarin, gehen die Filme – vor allem die kleineren freien Verfilmungen sowie Fortsetzungen mit neuen Abenteuern – zuweilen fahrlässig und selten historisch korrekt um, ob es nun um die zeitliche Einordnung oder die Charakterisierung und Bewertung nach Gut und Böse geht.

The Three Musketeers (1)

England 1898

Von dieser von einer Filmkamera festgehaltenen Fechtscene ist nur ein Fragment erhalten.

Les trois mousquetaires (1)

Frankreich 1903

Die erste Verfilmung des Romans gilt heute als verschollen.

Les mousquetaires de la reine (1)

Frankreich 1909

I tre moschettieri (1)

Italien 1909

La maschera di ferro (3)

Italien 1909

The Three Musketeers (in zwei Teilen) (1)

USA 1911

Les trois mousquetaires (1ère époque – La haine de Richelieu/2ème partie – Le triomphe de d'Artagnan) (1)

Frankreich 1912

Auch diese erste weitestgehend vollständige Verfilmung des Romans gilt heute als verloren, läßt sich aber anhand einer seinerzeit zu Werbezwecken herausgegebenen Postkartenserie mit Szenenfotos ansatzweise nachvollziehen.

The Three Musketeers (1)

USA 1913

The Three Musketeers (1)

USA 1914

The Three Musketeers (1)

USA 1916

The Three Musketeers (1)

USA 1917

A Modern Musketeer

USA 1917

keine Verfilmung des Romans, sondern eine zeitgenössische Abenteuerkomödie mit Anspielungen auf den Roman

Les trois mousquetaires (1)

Frankreich 1921

Dies ist die erste vollständige Verfilmung des Romans, die auch bis heute als die werkgetreueste Verfilmung gilt. Verhandlungen mit den Produzenten in Hollywood, die zeitgleich eine Verfilmung (s. nächsten Eintrag) planten, für eine gemeinsame Produktion scheiterten an der unterschiedlichen Auffassung von US-Produzenten und französischem Regisseur in einigen Fragen der Charaktergestaltung. Der Film kam, um die Länge zu bewältigen, in vierzehn halbstündigen Episoden in die Kinos, quasi als Serial. Im Folgejahr ließ der Regisseur eine Verfilmung des zweiten Romans in gleicher Besetzung folgen, und 1932 erstellte er eine Tonfilmfassung dieser Produktion (s.u.).

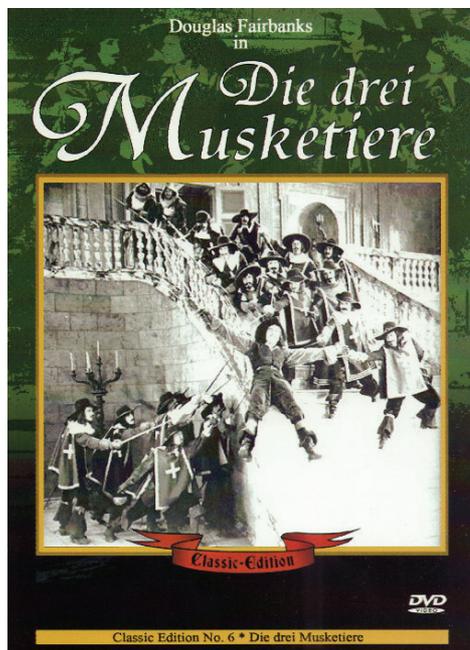
The Three Musketeers (deutscher Titel: Die drei Musketiere) (1)

USA 1921

(franz.: Les trois mousquetaires/ital.: I tre moschettieri)

Douglas Fairbanks war hier nicht nur Darsteller des d'Artagnan, sondern auch in anderen Funktionen (Drehbuch, Produktion) quasi künstlerisch hauptverantwortlich und schuf

– ähnlich wie schon in seiner ersten Zorro-Verfilmung von 1920 – ganz wesentliche Elemente, die für alle zukünftigen Mantel- und Degen-Filme stilbildend werden sollten, vor allem Habitus und Gestik des Helden und die Akrobatik der Degenkämpfe.



DVD-Cover, © Best Entertainment 2006

The Three Must-Get-Theres (deutsche Titel: Max und die drei Musketiere/Die drei Muskrepiere) (1)

USA 1922

franz. Fassung: L'étroit mousquetaire (deutsch: Der dreiste Musketier)

Parodie des französischen Filmkomikers Max Linder, der seinerzeit in Hollywood arbeitete, auf die US-Verfilmung von 1921

Vingt ans après (2)

Frankreich 1922

„Fortsetzung“ des Films von 1921

A Barnyard Cavalier (Deutscher Titel: Die drei Musketiere)

USA 1922

Slapstick-Komödie und Parodie auf Filme dieser Art

Der Mann mit der eisernen Maske (3)

Deutschland 1923

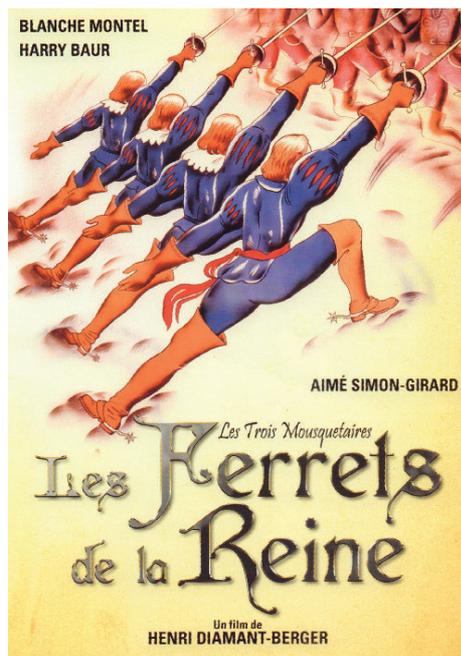
The Man in the Iron Mask (deutsche Titel: Die eiserne Maske/Der Mann mit der eisernen Maske) (3)

USA 1929

(ital.: La maschera di ferro)

Douglas Fairbanks kehrte noch einmal zu den Musketieren zurück, schrieb und produzierte als Fortsetzung die Verfilmung des dritten Romans (allerdings reduziert auf den bekanntesten Handlungsstrang. Neben ihm wiederholte

nur ein weiterer Darsteller aus der ursprünglichen Besetzung seine Rolle, und dem fortgeschrittenen Alter geschuldet sowie der Tatsache, daß dies nun das letzte Abenteuer der Musketiere war, war der Grundtenor des Films sehr viel melancholischer, ganz anders als der Film von 1921. Der Film ist der letzte Stummfilm nach dem Roman und wurde zum Teil bereits mit Dialogen und Toneffekten gedreht. Die Uraufführung erfolgte in zwei Versionen, die je nach Ausstattung der Kinos als Stumm- oder Tonfilm gezeigt werden konnten – somit ist dies also auch der erste Tonfilm nach dem Roman.



franz. DVD-Cover mit Plakatmotiv der Fassung von 1932, © L.C.J Éditions 2016

Les trois mousquetaires (in zwei Teilen: Les ferrets de la reine/Mylady) (1)

Frankreich 1932

Umarbeitung der Filmserie von 1921 zu einem Tonfilm und geringfügige Kürzung auf jetzt zwei Teile

The Three Musketeers (deutscher Titel: Die drei Musketiere)

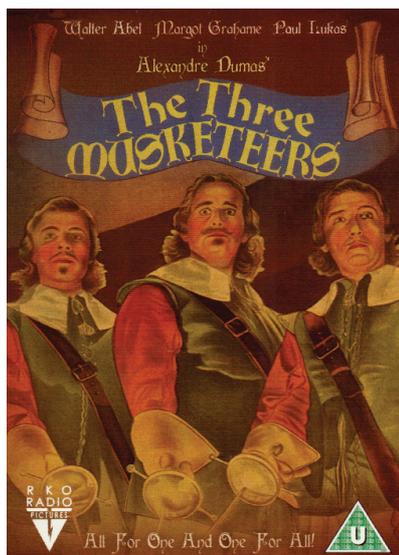
USA 1933, Serial

zeitgenössisches Abenteuer-Serial im Milieu der Fremdenlegion in Nordafrika, das in Teilen die Charakterkonstellation und das Motiv der Freundschaft aus dem Roman übernimmt

The Three Musketeers (deutscher Titel: Die drei Musketiere) (1)

USA 1935

nach dem Stummfilmklassiker von 1922 jetzt die erste US-Tonfilmversion des Romans



engl. DVD-Cover, © Odeon Entertainment 2012

I quattro moschettieri (1)

Italien 1936
spielfilmlanger Puppentrickfilm

The Three Mesquiteers

USA 1936–1943
Reihentitel für insgesamt 51 B-Western der Produktionsfirma Republic mit drei Helden (u.a. gespielt von John Wayne) in klassischen, aber auch modernen Western, gegen Ende sogar im Kampf gegen Nazis

The Three Musketeers/The Singing Musketeeer (deutscher Titel: Die drei Musketiere) (1)

USA 1939
(Verleihtitel in Frankreich: Les trois louf'quetaires/in Italien: D'Artagnan e i tre moschettieri/in Spanien: Los tres mos... quiteros/Por la dama y el honor)



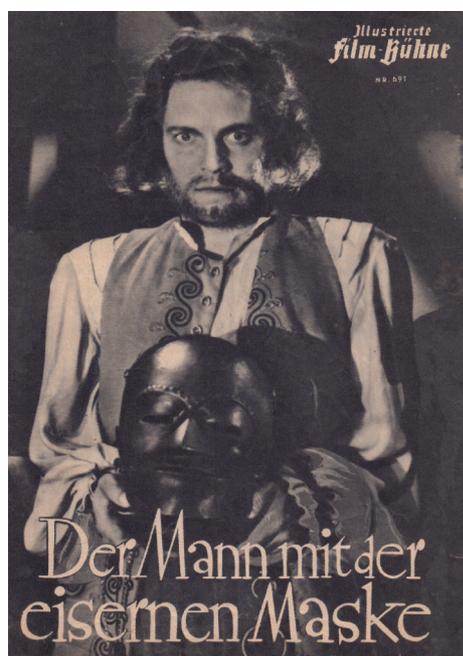
ital. DVD-Cover, © A&R Productions 2017

Die Helden, die der Unterstützung der populären Ritz Brothers bedürfen, dürfen jetzt auch singen – „schmissige Nummern“ sogar in einer sogenannten „musical comedy“.

The Man in the Iron Mask (deutscher Titel: Der Mann mit der eisernen Maske) (3)

USA 1939

Auch diese Verfilmung des Romans beschränkt sich auf den populären Handlungsstrang der königlichen Zwillingbrüder, doch im Gegensatz zu der Verfilmung von 1929 bleibt letzten Endes Philippe auf dem Thron und Louis stirbt. Dabei geht es nicht so sehr um die Frage von Legitimität, sondern um die simple Gegenüberstellung eines verschwenderischen, skrupellosen Königs mit einem Präventenden, der edler Gefühle (Liebe – was sonst?) fähig ist.



Illustrierte Filmbühne 691, © Verlag Filmbühne, München

Uthama Puthiran (Übersetzung: Der tugendhafte Sohn)

Indien 1940 (Tamil)
Adaption des US-Films von 1939 (Neuverfilmung: 1958)

Al-Foursan al-Thalâth

Ägypten 1941

Los tres mosqueteros (1)

Mexiko 1942
Verfilmung der ersten Hälfte des ersten Romans in parodistischem Stil, ganz zugeschnitten auf den populären mexikanischen Komiker Cantinflas: die Romanhandlung als Traum von vier Underdogs

Los tres mosqueteros (1)

Argentinien/Uruguay 1946

The Three Musketeers (deutscher Titel: Die drei Musketiere) (1)

USA 1948

(franz.: Les trois mousquetaires/D'Artagnan au service de la reine/ital.: I tre moschettieri) Bereits die dritte amerikanische Tonfilm-Version des Romans, gilt der Film doch bis heute als Klassiker.



Illustrierte Filmbühne 494, © Verlag Filmbühne, München

Stilistisch am Film von 1921 orientiert, gibt der als d'Artagnan besetzte Schauspieler und vor allem Tänzer Gene Kelly seiner Rolle gerade in den akrobatischen Degenduellen eine Leichtigkeit, die als Meckel für alle Mantel- und Degen-Filme betrachtet werden kann. Der Film packt weitestgehend alle wesentlichen Elemente des gesamten Romans in zwei Stunden Laufzeit und zerfällt allerdings in zwei ungleiche Hälften. Die zweite Hälfte ist deutlich düsterer als die erste, die man eher mit der Erinnerung an den Film verbindet.

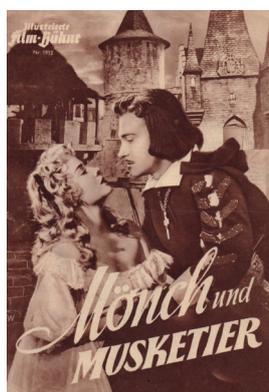
Il figlio di d'Artagnan (deutscher Titel: Mönch und Musketier)

Italien 1949

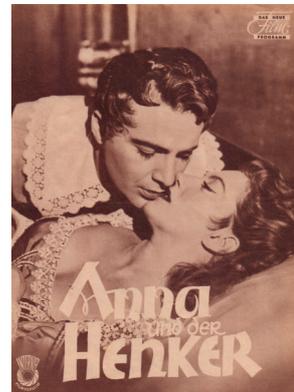
(engl.: The Gay Swordsman)

Der Mönch des deutschen Titel ist – so auch der Originaltitel – Raoul, der Sohn d'Artagnans, der das Kloster verläßt und mit seinem Vater eine ganze Reihe von – historisch wenig schlüssigen – Abenteuern erlebt, und das etwa zur

Halbzeit zwischen dem ersten und dem zweiten Roman. Daß Raoul bei Dumas Athos' Sohn ist, kümmert die Macher des Films ebensowenig wie die Tatsache, daß d'Artagnan 1636 noch keinen Sohn dieses Alters hätte haben können.



Illustrierte Filmbühne 1912, © Verlag Filmbühne, München



Das neue Film-Programm, © Verlag Das Neue Filmprogramm, Neustadt

Il boia di Lilla – La vita avventurosa di Milady (deutsche Titel: Anna und der Henker/Abenteuer der Lady de Winter)

Italien 1952

(engl.: Milady and the Musketeers)

sehr freie und melodramatische Ausschmückung der Lebensgeschichte der Anne de Breuil, später Milady de Winter, in der Athos nicht mehr als eine Nebenrolle hat

Sons of the Musketeers/At Sword's Point (deutsche Titel: Die Söhne der drei Musketiere/Die Söhne der Musketiere)

USA 1949 (Produktion)/1952 (Kinostart)

1642, eine Verschwörung gegen Königin und Thronfolger – aber die Musketiere können nicht helfen, sie sind „längst“ gestorben: Dieser krasse Widerspruch zur Musketier-Trilogie muß erhalten, um ihre Söhne ins Spiel zu bringen, genauer gesagt: drei Söhne und Athos' Tochter Claire (!). Natürlich geht alles gut aus, und am Ende schließen sich der junge d'Artagnan und Claire glücklich in die Arme.

Lady in the Iron Mask (deutscher Titel: Die Frau mit der eisernen Maske)

USA 1952

Nicht der König, eine Prinzessin und Thronfolgerin hat hier eine Zwillingschwester, die der Staatsräson geopfert wird. Der Austausch erfolgt infolge einer klischeehaften Verschwörung eines machtgierigen Adligen, den die Musketiere zu Fall bringen. Am Ende scheinen Staatsräson und Legitimität gesiegt zu haben, und die Unterlegene wird mit den Musketieren nach Amerika verbannt (!). Doch hält das Filmende noch eine Überraschung für den Kinozuschauer bereit: Das eigentliche Ende ist nicht historisch

– wie überhaupt der ganze Film –, aber happy und erinnert sehr an den (ebenfalls mehrfach verfilmten) Roman „The Prisoner of Zenda“ von Anthony Hope.



Illustrierter Film-Kurier 1473, © Metropolverlag, Wien 1953



Illustrierter Film-Kurier 1692, © Metropol-Verlag, Wien 1953

The Two Mouseketeers (deutscher Titel: Tom und die Musketiere)

USA 1952

1. Zeichentrick-Kurzfilm nach Dumas mit Tom und Jerry

Les belles de nuit (deutscher Titel: Die Schönen der Nacht)

Frankreich/Italien 1952

Der junge Komponist Claude, unzufrieden mit den Umständen seiner Zeit, träumt sich bei Tag und Nacht in vergangene Epochen, in denen angeblich alles besser war, sieht sich in diesen Episoden als von Frauen (die stets Frauen seiner Umgebung ähneln) umschwärmter Held, um am Ende doch in seiner Zeit glücklich zu werden. In einer Episode trifft er d'Artagnan (den der Hauptdarsteller Gérard Philipe zwei Jahre später in dem Film „Si Versailles m'était conté“ selbst verkörpern wird) und die Musketiere (und Madame Bonacieux).

Les trois mousquetaires/Fate largo ai moschettieri (deutsche Titel: Die drei Musketiere/(DDR) Die Abenteuer der drei Musketiere) (1)

Frankreich/Italien 1953

Dieser Film existiert in zwei deutschen Fassungen, wobei die bundesdeutsche gekürzt, die DDR-Fassung vollständig ist.

Der Film beschränkt sich auf die Wiedergabe des ersten Teils, die Affäre der Diamanten der Königin, und ermöglicht so dem Helden ein Happy End mit seiner Constance. Der von Bourvil, einem seinerzeit bereits sehr populären Darsteller komischer Rollen, gespielte Diener Planchet findet sich an zweiter Stelle hinter d'Artagnan auf der Besetzungsliste. Diese Herausstellung komischer Szenen mit den Dienern

findet sich auch in vielen weiteren europäischen Verfilmungen.

Blade of the Musketeers/Sword of D'Artagnan (1)

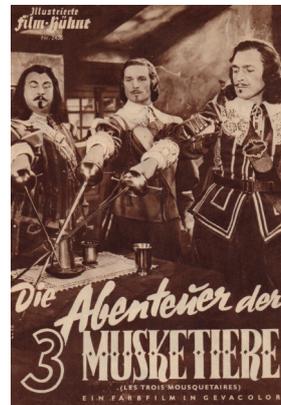
USA 1950/1953

1950 als 50-Minuten-Pilotfolge einer geplanten, dann doch nicht realisierten TV-Serie produziert, wurde diese sehr geraffte Nacherzählung des ersten Teils des Romans zwei Jahre später in die Kinos gebracht.

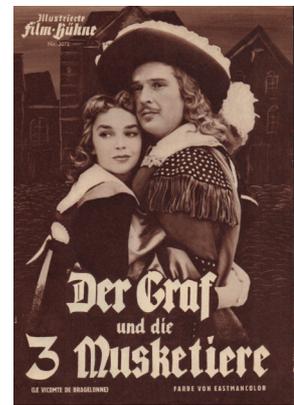
Le Vicomte de Bragelonne (deutscher Titel: Der Graf und die drei Musketiere) (3)

Frankreich/Italien 1954

Verfilmung des dritten Romans, die sowohl die Liebesgeschichte des jungen Grafen de Bragelonne als auch die Affäre um die königlichen Zwillingen berücksichtigt und miteinander verknüpft



Illustrierte Film-Bühne 2436, © Verlag Filmbühne, München



Illustrierte Film-Bühne 3072, © Verlag Filmbühne, München



Illustrierte Film-Bühne 4125, © Verlag Filmbühne, München

Il prigioniero del re (deutscher Titel: Der geheimnisvolle Gefangene) (3)

Italien 1954
im Gegensatz zu dem vorherigen Film bei der Verfilmung des dritten Romans nun der Fokus auf den Handlungsteil mit der eisernen Maske: allzu glatte Verfilmung mit einem Happy End für beide Brüder

Si Versailles m'était conté (deutsche Titel: Wenn Versailles erzählen könnte/Versailles – Könige und Frauen (gekürzte bundesdeutsche Kinofassung))

Frankreich/Italien 1954
Sacha Guitrys Filmchronik des Schlosses von Versailles, in der ein Museumsführer in vielen Episoden und Szenen durch die Jahrhunderte führt und dabei auch einen Auftritt d'Artagnans nicht ausläßt

Touché, Pussy Cat!

USA 1954
2. Zeichentrick-Kurzfilm mit Tom und Jerry

Tom and Chérie

USA 1955
3. Zeichentrick-Kurzfilm mit Tom und Jerry

I cavalieri della regina (deutscher Titel: Die Abenteuer der vier Musketiere)

Italien 1955
(engl.: The Knights of the Queen)
Anders als 1973/74 hat dieser Film nichts mit dem drei Jahre zuvor (3.9.1954/18.10.1957) in den deutschen Kinos gestarteten Film zu tun: „Die Abenteuer der vier Musketiere“ sind keine Fortsetzung der „Abenteuer der drei Musketiere“, sondern versetzen ganz im Gegenteil die Musketiere um einige Jahre zurück in die Zeit vor Beginn des Romans (Hier wäre selbst der d'Artagnan des Romans noch ein Kleinkind gewesen.), in die Zeit, als Ludwig XIII., noch im Kindesalter, verheiratet werden soll und die Musketiere mit dieser Mission betraut werden. Für d'Artagnan gibt's ein Happy End – mit Cathérine Planchet!

The Adventures of the Three Musketeers/Le avventure dei tre moschettieri (deutsche Titel: Die Abenteuer der drei Musketiere/Des Königs Musketiere)

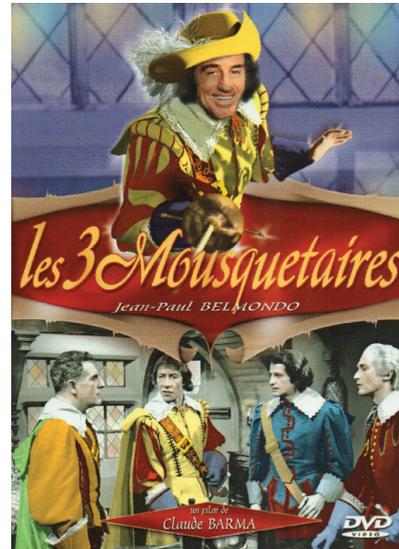
USA/Italien 1955/56, TV-Serie, 26 Episoden)
In den Jahren 1957–1959 wurden einzelne Episoden dieser Serie zu Spielfilmen zusammengeschnitten und in italienischen Kinos gezeigt:
La spada imbattibile (Italien 1957)
Le imprese di una spada leggendaria (Italien 1958)
Mantelli e spade insanguinate (Italien 1959)

Royal Cat Nap

USA 1958
4. Zeichentrick-Kurzfilm mit Tom und Jerry

Uthama Puthiran

Indien 1958 (Tamil)
Remake des gleichnamigen Films von 1940



franz. DVD-Cover, © L.C.J Éditions 2003

Les trois mousquetaires (1)

Frankreich 1959, TV
französische TV-Produktion, die nicht auf dem Roman beruht, sondern auf der Bühnenfassung von Dumas und Maquet

The Three Musketeers (1)

USA 1960
Adaption des ersten Romans in einem zweiteiligen TV-Film für die Reihe „Family Classics“



Illustrierte Film-Bühne 5923, © Verlag Filmbühne, München

Les trois mousquetaires 1ère époque – Les ferrets de la reine (deutscher Titel: Die drei Musketiere – Teil 1. Haudegen der Königin)
(1)

Frankreich 1961
(ital. Verleihtitel: I tre moschettieri)

Les trois mousquetaires 2ème époque – La vengeance de Milady (deutscher Titel: Die drei Musketiere – Teil 2. Ohne Furcht und Tadel) (1)

Frankreich 1961
(ital. Verleihtitel: La vendetta die moschettieri)

Die nach 1953 zweite großangelegte französische Verfilmung umfaßt, nun zweiteilig, zumindest die Haupthandlung des gesamten Romans.

La vendetta della maschera di ferro / Vengeance du masque de fer (deutscher Titel: Der Gefangene der eisernen Maske)

Italien/Frankreich 1961
(USA: Prisoner of the Iron Mask)
pseudohistorischer Abenteuerfilm von der Stange, der das Motiv des Gefangenen mit der eisernen Maske in ein italienisches Fürstentum verlegt

I moschettieri del mare/Il était trois flibustiers (deutscher Titel: Die drei Musketiere der Meere)

Italien/Frankreich 1961
(USA: Musketeers of the Sea)
Motive des Romans in einem der damals in der italienischen Filmproduktion (meist in Koproduktion mit Frankreich und/oder Spanien) sehr populären Piratenfilme

Le masque de fer/L'uomo dalla maschera di ferro (deutscher Titel: Die eiserne Maske)
(3)

Frankreich/Italien 1962
Aus der dramatischen Geschichte wird eine romantische historische Komödie, und vom Roman bleibt nur die Grundidee – aus Philippe wird gar Henri, und der Titelvorspann nennt Dumas nicht einmal mehr. Im ironischen Ansatz etwas unausgewogen, ist der Film dennoch eine nette und unterhaltsame Variation des Themas mit einigen sympathischen Volten. Jean Marais gibt den nicht mehr jungen d'Artagnan bärbeißig und zuweilen einfältig. Der running gag dürfte dem Schauspieler entgegengekommen sein.

Cyrano et d'Artagnan (deutsche Titel: Cyrano und d'Artagnan/Cyrano und d'Artagnan – Zwei tollkühne Musketiere/(Video) Supernase mit Schwert und Degen)

Frankreich/Italien/Spanien 1962 (Kinostart erst 1964)

Im letzten Werk des für seine Historienfilme bekannten Regisseurs Abel Gance erleben Cyrano de Bergerac und d'Artagnan gemeinsame Abenteuer des Degens und der Liebe. D'Artagnan hat hier etwa das Alter seines historischen Vorbildes, Cyrano wird aus dramaturgischen Gründen deutlich älter gemacht, als er zu jener Zeit war (Altersgenosse d'Artagnans). Einige Motive entstammen dem Dumas-Roman (andere dem Stück von Rostand), aber Gance konnte nicht mehr überzeugen. Trotz Starbesetzung erlebte der Film seine deutsche Erstaufführung zehn Jahre später im DDR-Fernsehen und wurde erst weitere zehn Jahre später im bundesdeutschen Fernsehen gezeigt.



Neues Film-Programm 3209, © Spalding und Weiss, Wien 1963

Il colpo segreto di d'Artagnan/Le secret de d'Artagnan (deutsche Titel: Das Zeichen der Musketiere/Das Zeichen des d'Artagnan/(Österr.) Das Geheimzeichen von d'Artagnan/(Video) Im Zeichen der Musketiere)

Italien/Frankreich 1962
Wieder ein Mantel-und-Degen-Film nach Schablone: D'Artagnan und Porthos schalten im Auftrag Richelieus eine Verschwörergruppe aus, und beide werden mit der Hand einer schönen Frau (natürlich adliges Fräulein und Dienerin) belohnt – billig und langweilig.



Videocover, © ELFRA Film, Essen

Zorro e i tre moschettieri (deutsche Titel: **Zorro und die drei Musketiere**/(TV) **Das Phantom und die drei Musketiere**)

Italien 1962

Gar nicht so einfach: Eigenständige Mantel- und-Degen-Helden treten gegeneinander an, und ihre Reputation darf natürlich nicht in Frage gestellt werden! Wie gut, daß die Mächtigen sowohl in Spanien wie in Frankreich Übles planen und sich die Helden in ihrem Kampf für Gerechtigkeit einig wissen!



ital. DVD-Cover, © Perseo/Cecchi Gori

I quattro moschettieri/Le quatrieme mousquetaire (deutsche Titel: **Die Rivalen der vier Musketiere**/(DDR) **Die Rivalen der Musketiere**) (1)

Italien/Frankreich 1963

Schlecht motivierte historische Abenteuerko-

mödie: Die Musketiere, in Sachen Diamant-halsband der Königin unterwegs nach England, müssen sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit vier Gaunern liefern, die sich als Musketiere ausgeben, um in den Besitz des Halsbandes zu gelangen.

D'Artagnan contro i tre moschettieri (deutscher Titel: **D'Artagnan und die drei Musketiere**)

Italien 1964

(engl.: **Revenge of the Musketeers/D'Artagnan vs. the Three Musketeers**)

italienisches Mantel-und-Degen-Abenteuer von der Stange, in dem – Rettung des Thronfolgers Charles II. aus England – immerhin noch Motive des zweiten Romans, wenn auch verändert, schwach erkennbar sind



DVD-Cover, © Pidax-Film 2020

Doddy und die Musketiere

BRD 1964, TV-Produktion

Eine sympathische Idee, eine seichte Revue in Fernsehkulissen – kurz: „Ein Märchen mit Musik“: Die drei Musketiere werden aus dem Romanhelden-Himmel zurückbeordert, um dem ausgebüxten d'Artagnan in der Gegenwart zu finden und zurückzuholen. Nebenbei bringen sie ein verträumtes junges Mädchen „von heute“ in Liebesdingen auf den rechten Weg. Am Ende tritt sogar „Papa“ Alexandre Dumas höchstpersönlich auf, um dafür zu sorgen, daß die Helden auch wirklich zurückkehren.

The Three Musketeers (1)

England 1966, TV-Serie in 10 Teilen
relativ steife und gänzlich humorlose Adaption im Stil eines Fernsehspiels

Further Adventures of the Musketeers (2)

England 1967, TV-Serie in 16 Teilen
Fortsetzung der Adaption des ersten Romans

1966 – konsequenterweise jetzt eine Adaption des zweiten Bandes (mit etwas mehr Humor, aber nur zum Teil gleicher Besetzung); obwohl im Schlußdialog angedeutet, wurde eine weitere Fortsetzung nicht mehr realisiert.

Tie tou huang di/The King With My Face

Hongkong/Korea 1967

In dieser Produktion der Shaw Brothers wird die Geschichte vom Mann mit der eisernen Maske in der Version der königlichen Zwillingbrüder verlegt nach China in der Zeit der Streitenden Reiche (5.–3. vorchristliches Jahrhundert).

Doctor Who: The Mind Robber

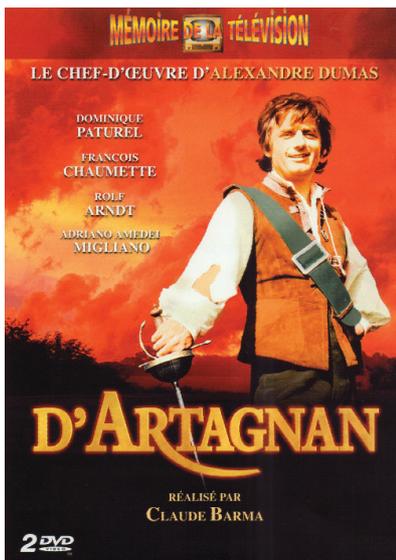
England 1968

2. Serial der 6. Staffel der TV-Serie, in dem es um Begegnungen mit literarischen oder mythologischen Figuren (u.a. d'Artagnan) geht

The Three Musketeers (1)

USA 1968

TV-Zeichentrickfilm aus dem Studio Hanna-Barbera



franz. DVD-Cover, © Koba Films 2010

D'Artagnan (1ère époque – Les ferrets/2ième époque – Milady/3ième époque – Le vengeur/4ième époque – Le masque de fer (deutscher Titel: D'Artagnan) (1/2/3)

Frankreich/Italien/BRD 1969, TV

Der erste und bisher einzige Versuch, die gesamte Trilogie zu verfilmen – in vier Teilen (damals sowohl in Frankreich wie in Deutschland ein beliebtes TV-Format für derartige Literaturverfilmungen¹²), wobei die ersten beiden Teile dem ersten Roman gewidmet sind, die anderen beiden Teile jeweils einen Roman abdecken. Allerdings gibt es hinsichtlich der Inhalte des zweiten und dritten Bandes der Trilogie deutliche Abstriche (Zudem erfolgte die deutsche Ausstrahlung, obwohl der

Mehrteiler koproduziert wurde, nach Kürzung einer erheblichen Zahl von Szenen (und unter Hinzufügung eines durchgehenden ironisch-distanzierten Kommentars, der die Grundstimmung vor allem der späteren Teile gegenüber der Originalfassung veränderte)¹³. Der Regisseur Claude Barma, einer der Pioniere des französischen Fernsehens in den 50er und 60er Jahren, hatte bereits 1959 das Bühnenstück „Die drei Musketiere“ verfilmt (s.o.) und 1963 eine sehr erfolgreiche Adaption eines weiteren Dumas-Romans als 13teilige Serie vorgelegt.

Nagagutsu o haita neko (deutsche Titel: Perrix, der Kater, und die 3 Mausketiere/Perix der gestiefelte Kater und die drei Mausketiere (DDR)/Der gestiefelte Kater)

Japan 1969, Zeichentrickfilm

trotz des bundesdeutschen Titels – der DDR-Titel ist da präziser – kein Musketier-Film, sondern eine aufgemotzte Märchenverfilmung

The Three Musketeers (1)

USA 1969, TV-Film



DVD-Cover, © Ascot Elite 2005

Die Sex-Abenteuer der drei Musketiere

BRD 1970

Der Titel sagt alles, aber von Dumas blieben nur die Namen – und zudem in jeder, aber auch wirklich jeder Hinsicht dilettantisch und billig.

Los tres mosqueteros (1)

Spanien 1971, TV-Serie in 20 Teilen

berücksichtigt trotz der Länge von 477 Minuten nur den ersten Teil des ersten Bandes: sehr dialoglastig

I tre moschettieri/The Three Musketeers (deutsche Titel: Drei glorreiche Musketiere/Die glorreichen Musketiere/Die drei glorreichen Musketiere) (1)

Italien/England 1973, Zeichentrickfilm

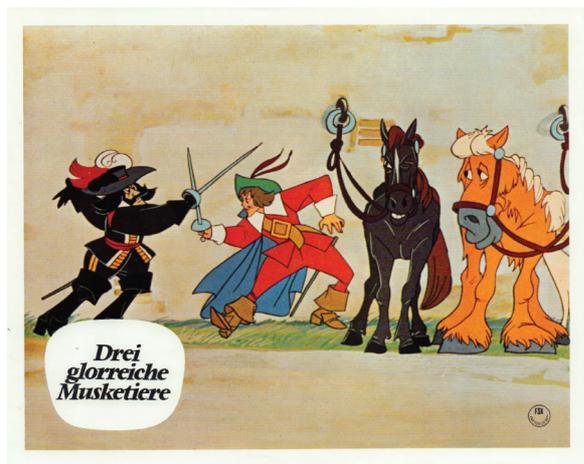
(franz. Verleittitel: D'Artagnan l'intrépide)

der erste Teil des Romans als klassischer Zeichentrickfilm des britischen Meisters John Halas mit der Musik von Michel Polnareff

Famous Classic Tales: The Three Musketeers (deutscher Titel: Die drei Musketiere)

(1)

Australien 1973, TV-Zeichentrickfilm
 Nacherzählung des Romans innerhalb einer umfangreichen Reihe mit 45minütigen und sehr einfach gezeichneten Zeichentrick-Adaptionen von Literaturklassikern für jüngere Zuschauer (Neuaufgabe in den 80er Jahren – s.u.)



Aushangfoto, © Constantin Film 1974

Les quatre Charlots mousquetaires (deutscher Titel: Die tollen Charlots: Wir vier sind die Musketiere) (1)

Frankreich 1973



Aushangfoto, © Constantin Film 1974

Les quatre Charlots en folie! 2ème ronde – A nous quatre, cardinal! (deutscher Titel: Die tollen Charlots: Hilfe, mein Degen klemmt!) (1)

Frankreich 1973

Der doch recht klamaukige Film tritt den Beweis an, daß nicht die Musketiere jene Ta-

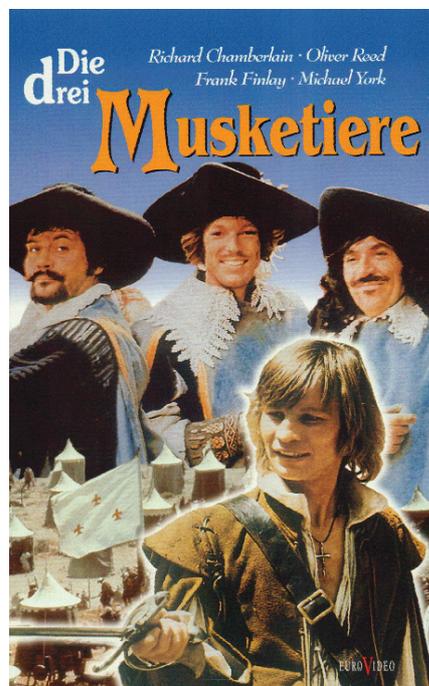
ten vollbrachten, für die sie ihren Ruhm ernteten, sondern eigentlich ihre vier pffiffigen Diener Planchet, Mousqueton, Bazin und Grimaud (gespielt von dem Komiker-Quartett Les Charlots): Hier werden die komischen Möglichkeiten, die sich schon bei Dumas, in vielen europäischen Verfilmungen des Romans und auch in anderen Mantel- und Degen-Filmen finden, auf die Spitze getrieben, indem die Diener das Regiment übernehmen.

Tutti per uno, botte per tutti (deutscher Titel: Alle für einen, Prügel für alle)

Italien/Spanien 1973)

(franz. Verleihtitel: Les rangers défient les karatékas/US-Titel: The Three Musketeers of the West)

ein klamaukiger Italowestern, der im Titel das Motto der Musketiere abwandelt



DVD-Cover, © Eurovideo

The Three Musketeers – The Queen’s Diamonds (deutsche Titel: Die drei Musketiere/Die drei Musketiere – Die Diamanten der Königin) (1)

England/Frankreich/Spanien/Panama 1973

(franz. Titel: Les trois mousquetaires/ital. Titel: I tre moschettieri)

The Four Musketeers/The Four Musketeers – The Revenge of Milady (deutsche Titel: Die vier Musketiere – Die Rache der Milady/Die vier Halunken der Königin/Die vier Musketiere der Königin) (1)

England/Frankreich/Spanien/Panama 1974

(franz. Titel: On l’appelait Milady/ital. Titel: Milady - I quattro moschettieri)

In einem Produktionsgang gedreht, kam der

Film in zwei Teilen in die Kinos. Der Inhalt der beiden Teile entspricht – bei weitgehender Werktreue im Geschehen – den beiden Hälften des Romans. Folgerichtig hat der zweite Teil eine düsterere Grundstimmung. Die deutsche Synchronisation versuchte, das aufzufangen durch einen unpassenden Hang zu Blödel-dialogen (und einer der deutschen Verleihtitel spricht da ja Bände). Abgesehen davon handelt es sich hier um eine der besten Adaptionen des Romans bis heute: Aufwand bei Drehorten und Kostümen, ein großes Staraufgebot, vor allem aber die Wahl des Regisseurs – Richard Lester –, der dem Film in der Verbindung von historischem „Realismus“ und Humor (bis hin zu absurdem Slapstick) seinen persönlichen Stempel aufdrückte.

(s.o. die Filmparodie aus „Cracked“ im Comic-Teil, Abschnitt 4)



Neues Film-Programm 6762, © Verlag Neues Filmprogramm, Wien 1975

The Man in the Iron Mask (deutscher Titel: Der Mann mit der eisernen Maske) (3)

England/USA 1976

Obwohl als TV-Film produziert, lief der Film z.B. in Deutschland im Kino – wie auch andere Literaturverfilmungen von Sir Lew Grade. So gelangte Richard Chamberlain, nachdem er den Aramis in den zwei Lester-Filmen von 1973/74 dargestellt hatte, mit zwei weiteren Dumas-Rollen ins Kino: 1975 als „Graf von Monte Christo“ und in diesem Film in der Doppelrolle der königlichen Zwillingenbrüder. Auch diese Verfilmung beschränkt sich auf den Handlungsstrang der eisernen Maske, und auch in diesem Fall gelingt der Austausch in einer gekonnt dargebote-

nen Hofintrige, die diesem TV-Film wichtiger war als aktionsreiche Fechtduelle.



Neues Film-Programm 7060, © Verlag Neues Filmprogramm, Wien 1977

D'Artagnan amoureux (deutscher Titel: Der verliebte d'Artagnan)

Frankreich 1977, TV-Film in 5 Teilen

d'Artagnan als unglücklich Verliebter (zur Musik von Jacques Loussier) – eine Geschichte, die sich nicht bei Dumas findet, sondern in dem Roman „D'Artagnan amoureux ou cinq ans avant“, dem letzten und postum veröffentlichten Roman von Roger Nimier (1925–1962)

D'Artagnan i tri Mushketera (deutscher Titel: D'Artagnan und die drei Musketiere) (1)

UdSSR 1978, dreiteiliger TV-Film mit Musik (220 Min.)

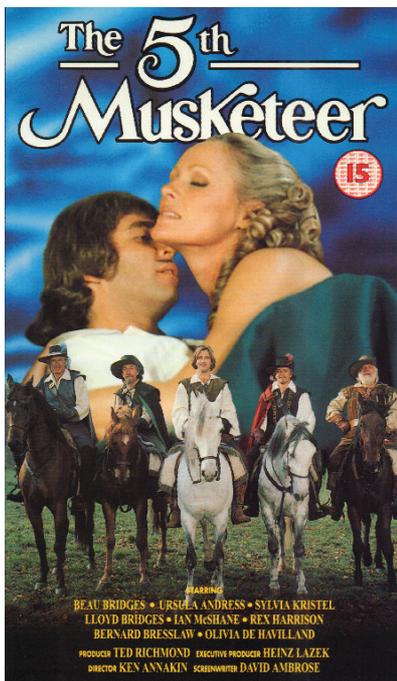
The Fifth Musketeer (Arbeitstitel)/The Man Behind the Iron Mask (deutsche Titel: Das Geheimnis der eisernen Maske/Die eiserne Maske/Der fünfte Musketier) (3)

Österreich/Deutschland/England 1977/79

Ein Film mit einer mehr als unglücklichen Produktionsgeschichte: Als englischsprachige Produktion von einer internationalen Abschreibungsgesellschaft zusammen mit der staatlichen Wien-Film in Österreich gedreht, kam der Film – zum einen wegen eines Finanzskandals in Österreich, zum anderen, weil zeitgleich in England eine andere Verfilmung des Stoffes entstand (s.o.) – trotz des Staraufgebotes nicht in die Kinos, sondern erlebte seine Premiere Jahre später (zudem in den USA und in England in unterschiedlich langen Fassungen) auf Video, in Österreich 1992 und in Deutschland erst 1994

im Fernsehen. Dennoch geriet der Film nicht in Vergessenheit, die Erwartungshaltung wurde geschürt – nicht wegen der Handlung oder anderer wesentlicher Aspekte, sondern weil die Produzenten werbewirksam die kleine Rolle der Louise De La Vallière mit Ursula Andress besetzt hatten, deren freizügige Fotos (von Angelo Frontoni) von den Dreharbeiten (im Film so kaum zu sehen) in allen Gazetten präsent waren.

Das Drehbuch folgt bis in Details dem der Verfilmung von 1939, d.h., der Austausch der königlichen Zwillingsbrüder gelingt – wie übrigens auch in der gleichzeitig produzierten englischen Verfilmung (dort aber mit einer etwas ausgeklügelteren Dramaturgie).



engl. Videocover, © IMC Video 1994

Pyos v sapogakh (Übersetzung: Der gestiefelte Hund)

UdSSR 1981

Zeichentrick-Musical als Parodie auf Kostümfilm und speziell die sowjetische Musketier-Serie von 1978, alle Rollen von Tieren (Hunde als die Guten, Katzen als die Bösen) verkörpert – vgl. spanische Zeichentrickserie von 1981/82 (nächster Eintrag)

D'Artacán y los tres mosqueperros/Wanwan Sanjushi (deutsche Titel: D'Artagnan und die drei Musketiere – Einer für alle und alle für einen/(DVD) Dogtanian und die drei Musketiere) (1)

Spanien/Japan 1981/82, Zeichentrickserie mit 26 Episoden

(engl.: Dogtanian and the Three Musketeers/ital.: D'Artacan e i tre moschettieri)

Die Musketiere werden von anthropomorphen

Hunden (und Milady als „Fremdkörper“ von einer Katze) verkörpert und erleben Abenteuer sehr frei nach Dumas unter Verwendung von Elementen des ersten Romans (Fortsetzung 1990, s.u.)

Le fou du roi (deutsche Titel: Der Tiefflieger/(DDR) Der Narr des Königs)

Frankreich 1984

Im historisch falschen Jahr fällt der dummschwätzende Tattergreis d'Artagnan vor Maastricht (fällt? – nun ja...) und hinterläßt seinen trottelig-grimassierenden Sohn Dieudonné, um den sich Ludwig XIV. kümmert und der sich in den Fechtkünsten letztendlich seines Vaters doch würdig erweist. Die Handlung verwurschtelt auch die berühmte Giftaffäre (affaire des poisons), und der Film (Drehbuch und Regie: Yvon Chiffre, ein Cascadeur u.a. im Film „Die eiserne Maske“ von 1962) ist weitgehend Klamauk, Zote – insgesamt wenig geschmackssicher.

The Three Musketeers (deutscher Titel: Einfach klassisch!: Die drei Musketiere) (1)

Australien 1985, TV-Zeichentrick

Neuaufgabe der Reihe mit Zeichentrick-Adaptionen von Literaturklassikern für jüngere Zuschauer (s.o.)

The Man in the Iron Mask (deutscher Titel: Der Mann mit der eisernen Maske) (3)

Australien 1986, TV-Zeichentrick

weiterer Beitrag in dieser Reihe

Unimitoarele aventuri ale muschetariilor (deutsche Titel: Die drei Mäuse-Musketiere/(TV) Die Mäusemusketiere)

Rumänien 1987, Zeichentrick

die Musketier-Abenteuer als Katz-und-Maus-Spiel: Mäuse als Musketiere und Katzen als Schergen Richelieus

Anime Sanjushi (deutscher Titel: D'Artagnan und die drei Musketiere) (1)

Japan/Korea 1987–1989, Anime-Serie mit 52 Episoden

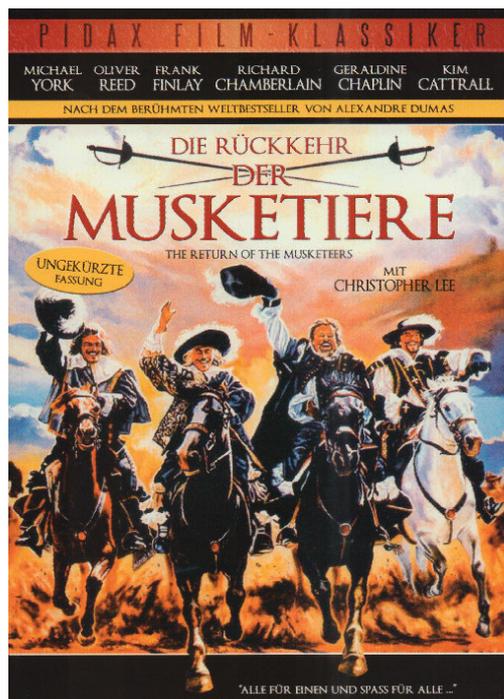
(ital.: D'Artagnan e i tre moschettieri)

Adaption von Teilen des ersten Romans (plus das bekannteste Motiv aus dem dritten Roman) im typischen Stil der Animes mit einigen Veränderungen bei den Charakteren, die sowohl dem jüngeren Publikum als auch wesentlichen inhaltlichen Anime-Aspekten Tribut zollen: So wird d'Artagnan der neunjährige Waisenjunge Jean zur Seite gestellt, Constance ist die Tochter des alten Bonacieux, vor allem aber ist Aramis eine Frau, eine junge Adlige, die sich als Musketier verkleidet hat, um sich für erlittenes Unrecht zu rächen (s.a. die Spielfilm-Fortsetzung von 1992, s.u.).

Duck Tales: The Duck in the Iron Mask (deutsche Titel: Duck Tales – Neues aus Entenhausen/Duck Tales – Geschichten aus Entenhausen: Episode 56. Die Ente mit der eisernen Maske) (3)

USA 1987–1990, Zeichentrickserie, 100 Episoden in 2 Staffeln

In dieser Episode werden gleich zwei Motive von Alexandre Dumas miteinander verquickt: die Geschichte von der eisernen Maske und (als eine der handelnden Personen und als Handlungsort) der Graf von Montedumas.



DVD-Cover, © Pidax-Film 2014

The Return of the Musketeers/Le retour des mousquetaires (deutscher Titel: Die Rückkehr der Musketiere) (2)

England/Frankreich/Spanien 1989
(ital. Titel: Il ritorno di tre moschettieri)

Fünfzehn Jahre nach Abschluß der Dreharbeiten zum Zweiteiler von 1973/74 versammelte Regisseur Lester ein weiteres Mal die Besetzung der alten Filme, um nun den zweiten Teil der Trilogie (mit ein paar kleinen und einer wesentlichen Veränderung: Miladys Sohn ist jetzt eine Tochter) zu verfilmen. Der Film ist in jeder Hinsicht auf der Höhe der Vorgänger: turbulente bis absurde Komik bis in die hintersten Winkel jeder Einstellung.

Jean-Pierre Cassel, der 1962 schon den d'Artagnan gab, spielt hier den Cyrano de Bergerac (den seinerzeit José Ferrer verkörperte) mit sehr langer Nase – allerdings nur, um in einer kurzen Sequenz als Mondfahrer, dessen Ballon die Musketiere brauchen, lächerlich gemacht zu werden.

El retorno de d'Artagnan (deutscher Titel: Einer für alle und alle für einen – D'Artagnans Rückkehr) (3)

Spanien/Taiwan 1990/91, Zeichentrickserie mit 26 Episoden

In der Fortsetzung der Serie von 1981 (s.o.) erleben die Musketiere weitere Abenteuer frei nach Dumas – diesmal unter Verwendung von Elementen auch des dritten Romans.

The Three Muscatels

USA 1991

Komödie im Universitätsmilieu mit Zeitreise und afroamerikanischen Charakteren

Mushketeri dvadsat' let sputya (2)

Rußland 1992, Fortsetzung des Films von 1978 (engl.: The Musketeers Twenty Years After) wiederum als Film-Musical mit der beeindruckenden Länge von fünf Stunden

The Erotic Adventures of the Three Musketeers (deutscher Titel: Die erotischen Abenteuer der drei Musketiere) (1)

USA 1992

Nun ja, nicht nur der drei Musketiere – im Durcheinander der Geschehnisse und Figuren lassen sich Spuren von Elementen des ersten Bandes (und unsinnigerweise auch das Motiv der eisernen Maske aus dem dritten Band) finden, aber wen interessiert das angesichts des geschmacklosen und in jeglicher Kategorie lächerlich schlechten Ergebnisses? Jeder Hanuta-Werbeclip ist mit mehr Gespür für das Thema inszeniert.

Anime Sanjushi - Aramis no Boken/The Three Musketeers (1)

Japan/USA 1992, TV-Zeichentrickfilm

Nachzügler der Anime-Serie von 1987–89 (s.o.), in der Renée d'Herblay, die sich als Aramis verkleidet hat, im Mittelpunkt steht

The Ring of the Musketeers (deutscher Titel: Der Ring der Musketiere)

USA 1992, TV-Vierteiler

weitestgehend sinnfreie Action-Komödie als Vehikel für die beiden Hauptdarsteller Hasselhoff und Gottschalk und damit für ein Publikum in den USA und in Deutschland, das sich mit dem untersten Niveau zufriedengibt: die Musketiere als eine Art Bruderschaft, die über Generationen weitergegeben wird – peinlich

Taina Korolevi Anni – Mushketeri tritsat' let spustya (3)

Rußland 1993, Fortsetzung der Filme von 1978 und 1992

(engl.: The Secret of Queen Anne or The Musketeers Thirty Years Later) auch der dritte Teil ein Film-Musical mit jetzt „nur“ noch gut zweieinhalb Stunden Laufzeit

The Three Musketeers (deutscher Titel: Die drei Musketiere) (1)

USA 1993

(franz. Verleihtitel: Les trois mousquetaires/ital. Verleihtitel: I tre moschettieri)

Verfilmung aus dem Hause Disney, die einige – nicht unbedingt nachvollziehbare – Veränderungen vornimmt und Richelieu zum zentralen Schurken macht; der von Bryan Adams gesungene Titelsong „All for Love“ wurde zum Hit. (s.o. den Comic zum Film im Comic-Teil, Abschnitt 2)



Neues Film-Programm 9750, © Filmprogramm-Verlagsges., Wien 1994

Albert le 5ème mousquetaire (deutscher Titel: Albert, der 5. Musketier)

Frankreich/Kanada/Deutschland/England 1993/94, Zeichentrickserie mit 26 Episoden (ital.: Titel: Albert il quinto moschettiere)

Parodie auf die Abenteuer der vier Musketiere

La fille de d'Artagnan (deutscher Titel: D'Artagnans Tochter)

Frankreich 1994

(engl. Titel: Revenge of the Musketeers)

Nach drei filmischen Söhnen hat d'Artagnan nun zum erstenmal eine Tochter (und eine weitere wird noch folgen), Eloise, die in eine Verschwörung verwickelt wird (eine Geschichte, die zwischen Band 2 und 3 der Trilogie einzuordnen ist, über die sich aber bei Dumas nichts finden läßt), in deren Verlauf die altgewordenen Musketiere einmal mehr zu ihren Degen greifen müssen: ein gelungener Mantel-und-Degen-Film, der mit Elementen der Musketier-Romane, aber auch mit anderen Aspekten des

Genres und literarischen Anspielungen spielt und trotz mehr als einer ironischen Spitze seine Geschichte ernstnimmt.



Filmindex-Programm 084, © Verlag Filmindex, Utendorf 1995

Achille Talon/Walter Melon: L'étroit mousquetaire (deutscher Titel: Walter Mellon: Der schwabbelige Musketier)

Frankreich/USA 1996/97, Episode einer Zeichentrickserie

überdrehnte Parodie auf Filmproduktion und Filme

La maschera di ferro (deutscher Titel: Die schamlose Lady)

Italien 1997

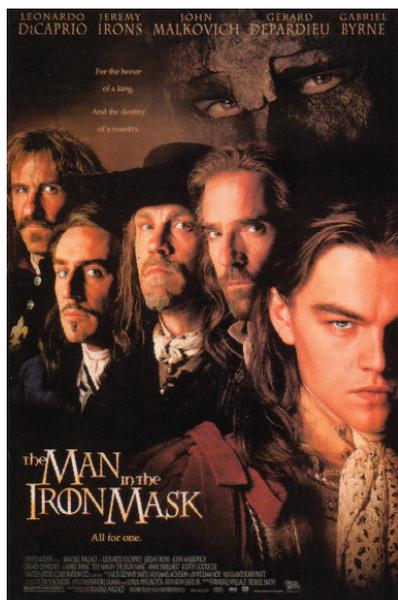
Pornofilm, der sich der Pressepräsenz des in Produktion befindlichen Films „Der Mann in der eisernen Maske“ (s. nächsten Eintrag) für die „Handlung“sidee bediente – typisches Machwerk des Regisseurs Joe D'Amato

The Man in the Iron Mask (deutsche Titel: Der Mann in der eisernen Maske/Der Mann mit der eisernen Maske) (3)

USA/England 1998

(franz. Verleihtitel: L'homme au masque de fer/ital. Verleihtitel: La maschera di ferro)

Trotz des betriebenen Aufwandes bleibt diese Version der bekannten Geschichte, in der – wie in den vorausgegangenen US-Versionen seit 1939 – der Austausch der Zwillingbrüder gelingt, enttäuschend, nicht zuletzt auch, weil in historisch fahrlässiger Weise Ludwig XIV. zum Despoten hochstilisiert wird.



engl. Filmplakat

Alexandre Dumas – The Man in the Iron Mask (deutsche Titel: Der Mann mit der eisernen Maske/Alexandre Dumas - Der Mann mit der eisernen Maske) (3)

USA 1998

Wie schon 1976/77 reizte es auch in diesem Jahr gleich zwei Produzenten, diesen Stoff von Dumas zu verfilmen. Das Budget dieses Films, der der Konkurrenzsituation geschuldet gleich auf Video/DVD veröffentlicht wurde, betrug einen Bruchteil dessen, was angesichts des Staraufgebots dem anderen Film (s.o.) zur Verfügung stand – und das merkt man auch in jedem Moment des Films. Zwar wird Dumas selbst bemüht (dargestellt vom Autor, Regisseur und Produzenten des Films, der zudem noch den Aramis gibt), in einer Art Rahmenhandlung die Geschichte zu erzählen, zwar finden sich einige Details, die tatsächlich dem Roman entlehnt wurden, doch fehlen ihnen sowohl tatsächliche Werktreue wie sinnvoller Zusammenhang. In jeder Hinsicht (Besetzung, schauspielerische Leistung, Regie und Drehbuch, Ausstattung, Schauplätze, Fehler und Anachronismen...) unzulänglich, kann man den Film allenfalls als obskur bezeichnen.

Musketeers Forever (deutscher Titel: Perfect Deal)

USA 1998

in der Wildnis Kanadas angesiedelte moderne Action-Komödie, in der Barkeeper d'Artagnan sich in eine Indianerin verliebt

The Musketeer (deutscher Titel: The Musketeer) (1)

USA/Deutschland/Luxemburg 2001

(franz. u. ital. Verleihtitel: D'Artagnan)

Noch 'ne Verfilmung des Romans – da braucht's

mal was Neues... Und so müsste hier eine lange Liste von Abweichungen vom Originalstoff folgen, doch reicht wohl der Hinweis, daß der Roman auf einen Actionfilm reduziert wird mit all den bekannten Klischees, die Ausgangspunkt für die Veränderungen sind. Das eine oder andere Detail verweist dabei schon auf die BBC-Serie „Die Musketiere“, die 2014 startete (s.u.). Zudem engagierte der Regisseur Xin Xin Xiong, Martial-Arts-Spezialist aus Hongkong, für die Kampfszenen – das Ergebnis ist sehr uneinheitlich.

Young Blades

England/Frankreich 2001

die Protagonisten des ersten Romans in neuen Abenteuern

Martin Matin (deutscher Titel: Martin Morgen – Jeden Tag ein neues Abenteuer: Martin Morgen, der tapfere Musketier)

Frankreich/Kanada 2002–2007, Episode aus der 1. Staffel einer Zeichentrickserie

Der kindliche Protagonist träumt sich in diverse Heldensituationen hinein.

Vert paradis (deutscher Titel: Nicht zu verheiraten)

Frankreich 2003

eine zeitgenössische romantische Tragikomödie, die ihren Weg in diese Liste nur gefunden hat, da der Film in Frankreich auch unter dem Titel „Les Cadets de Gascogne“ bekannt ist, eine Anspielung auf d'Artagnan und ähnliche Romanhelden (s.o. in Teil 1)

Mickey, Donald, Goofy: The Three Musketeers/Mickey's The Three Musketeers (deutsche Titel: Disneys Die drei Musketiere/Micky, Donald, Goofy – Die drei Musketiere) (1)

USA 2004, Zeichentrickfilm

(franz. Titel: Mickey, Donald, Dingo: Les trois mousquetaires/ital. Titel: Topolino, Paperino, Pippo: I tre moschettieri)

Nach dem Disney-Realfilm von 1993 nun der Zeichentrick-Langfilm (67 Minuten) als DVD-Premiere: Micky, Donald und Goofy sind die Diener der Musketiere und beweisen gegen Kater Carlo in einem Abenteuer sehr frei nach Dumas, daß sie selbst als Musketiere geeignet sind.

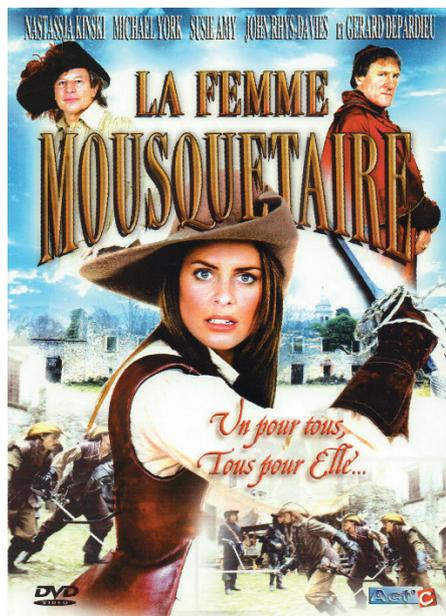
La Femme Musketeer/The Lady Musketeer/The Musketeer – The Legendary Swordsman (deutsche Titel: Lady Musketier/Lady Musketier – Alle für eine/Musketiere für den König)

USA/Kroatien/Deutschland 2004, TV-Zweiteiler

(ital. Titel: Musketeers - Moschettieri)

Das Jahr 1660 fällt in den dritten Roman der Trilogie. Hier aber haben die Musketiere sich

aufs Altenteil zurückgezogen und das Feld ihren Kindern überlassen, drei Söhne und Valentine, d'Artagnans „atemberaubend schöner“ Tochter. Wieder geraten die Protagonisten in eine Verschwörung, und eine ganze Reihe von Elementen aus dem ersten Roman tauchen in abgewandelter Form wieder auf: typische TV-Unterhaltung aus dem Hause Hallmark, wo bereits viele Literaturklassiker wieder „aufgemöbelt“ wurden.



franz. DVD-Cover, © Act' C

Milady (1)

Frankreich 2004 historischer Abenteuerfilm mit Milady de Winter als umtriebiger Heldin

D'Artagnan et les trois mousquetaires (deutscher Titel: Die drei Musketiere) (1)

Frankreich/Kanada/England/Tschechien 2005 (engl. Titel: The 4 Musketeers)

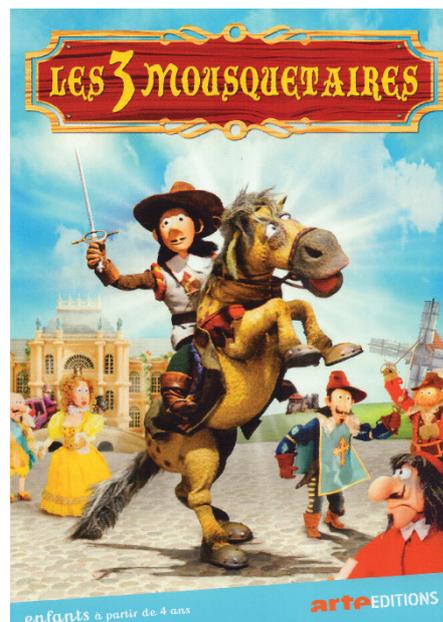
TV-Produktion mit einer Laufzeit von drei Stunden (in Deutschland trotz Mitwirkung des bekannten Schauspielers Heino Ferch (als Athos) vollständig nur auf DVD veröffentlicht und im Fernsehen um die Hälfte gekürzt ausgestrahlt), in der die Handlung des Romans in einigen Teilen abgewandelt und – wohl als Zugeständnis an den Zeitgeist – mit phantastischen Elementen „aufgemotzt“ (Milady im Bund mit dem Teufel): sehr düster

The Three Musketeers (1)

Lettland/Dänemark/England 2005, Puppentrickfilm

(franz.: Les trois mousquetaires)

liebevoll animierter Puppentrickfilm nach dem ersten Teil des Romans



franz. DVD-Cover, © arte Editions 2018

Young Blades

USA/Kanada 2005, TV-Serie, 1 Staffel mit 13 Episoden

neue Abenteuer d'Artagnans mit neuen Mitspielern und phantastischen Elementen, aber noch in der Regierungszeit Ludwigs XIII.

Barbie and the Three Musketeers (deutscher Titel: Barbie und die drei Musketiere)

USA 2009, computeranimierter Trickfilm (franz.: Barbie et les trois mousquetaires/ital.: Barbie e le tre moschettieri)

Barbie in der Rolle der Corinne, die Musketier werden will und das mit drei Freundinnen auch schafft: Es wird gefochten, aber auch viel getanzt – wie die kleinen Mädchen das von einem Barbie-Film eben erwarten.

Vozvrashenie Mushketerov, ili Sokrovishcha Kardinala Mazarini

Rußland 2009

(engl.: The Return of the Musketeers, or The Treasures of Cardinal Mazarin)

Das nunmehr 4. Film-Musical (mit nur noch zwei Stunden Länge) beginnt mit dem Ende des dritten Romans (und damit dem Tod der Musketiere), läßt – in einem historischen Durcheinander – die Kinder der Musketiere, die Töchter von d'Artagnan und Porthos und die Söhne von Athos und Aramis, für ihre Königin kämpfen und bringt schließlich sogar die Musketiere selbst aus dem Jenseits zurück, um ihren Kindern beizustehen.

Renzoku Ningyo Katsugeki Shin Sanjushi (Übersetzung: Die drei Musketiere)

Japan 2009/2010, TV-Puppentrickserie in 40 Episoden

Uthamaputhiran

Indien 2010 (Tamil)

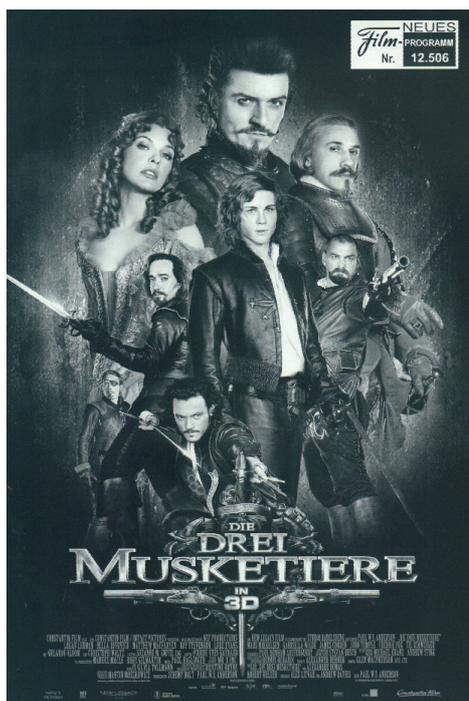
Hierbei handelt es sich trotz des gleichen Titels nicht um eine weitere Neuverfilmung der Filme von 1940 und 1958, sondern um eine landläufige Bollywood-Romanze.

The Three Musketeers/Die drei Musketiere (1)

Deutschland/Frankreich/England 2011

(franz. Verleihtitel: Les trois mousquetaires/ital. Verleihtitel: I tre moschettieri)

Weil wohl jede Zeit „ihre“ Musketiere braucht (oder die Musketiere bekommt, die sie verdient), hier nun eine unnötig aufgemotzte Verfilmung für die heutige Generation: Mission: Impossible im 17. Jahrhundert – auf Tempo und Effekte getrimmt (und noch dazu in 3D), ein Blockbuster, der nicht davor zurückschreckt, Luftschiffe gegeneinander antreten zu lassen. Die Außenaufnahmen entstanden übrigens in Bayern, Venedig entstand in den Babelsberger Studios.



Neues Film-Programm 12.506, © Filmprogramm- & Kunstverlag, Wien 2011

The Three Musketeers (deutscher Titel: Die 3 Musketiere – Alle für einen und Waffen für alle!)

USA 2011

Typisches Produkt der Produktionsfirma Asylum: Man nehme den Titel eines gerade in Produktion befindlichen Großfilms, konstruiere eine abstruse Geschichte dazu und filme alles mit drittklassigen Schauspielern und grotten-schlechten Computertricks schnell herunter –

vielleicht fällt ja der eine oder andere Zuschauer darauf rein (nur DVD-Veröffentlichungen).

Tri Mushketeri (deutsche Titel: Die drei Musketiere – Kampf um Frankreichs Krone (TV-Serie)/(Filmfassung) Die drei Musketiere – Kampf, Liebe, Abenteuer) (1)

Rußland 2013

Diese Verfilmung wurde in zwei Fassungen gezeigt, einer knapp zweistündigen Kinoversion sowie einer TV-Serie in 10 45minütigen Teilen. Letztere meisterte das Kunststück, tatsächlich den gesamten Inhalt des Romans wiederzugeben.

Samchogsa

Korea 2014, historische TV-Abenteuerserie in 12 Teilen

die Abenteuer der drei Musketiere am koreanischen Hof – wohlverstanden: koreanischer Musketiere

The Three Dogateers (deutscher Titel: Die drei Hundketiere retten Weihnachten)

USA TV 2014

Drei possierliche weiße Hündchen – Barkos, Wagos und Dogtanion (deren Schnauzen beim „Sprechen“ äußerst dürftig animiert sind) – retten das Weihnachtsfest ihrer menschlichen Familie, indem sie Einbrecher jagen: typisch amerikanische Weihnachtsschulze, und nicht die beste.

The Musketeers (deutscher Titel: Die Musketiere)

England 2014/2015, TV-Serie, 3 Staffeln mit je 10 Episoden)

Nach einer knappen Wiedergabe des Anfangs des ersten Romans als Exposition in der ersten Episode neue Abenteuer der Musketiere in einer Action-Serie, deren Atmosphäre und Geschichten von Staffel zu Staffel düsterer werden: In einer (historisch nicht immer ganz akkuraten) Welt voller Gewalt und Bedrohung, die auch die Musketiere zuweilen vor fast unlösbare Aufgaben stellt, entwickeln die wechselnden Gegner der Krone immer mehr Macht – und damit steigt nicht selten auch der Adrenalin-spiegel des Zuschauers. Befremdlich allenfalls – aber in vielen historischen Serien heute gang und gäbe – die unbekümmerte multiethnische Mischung der Protagonisten – das mag als modern gelten (und vielleicht sogar der Integration in heutiger Zeit dienen), ist aber historisch mehr als fragwürdig. Die Serie wurde übrigens mit erheblichem Aufwand in Tschechien gedreht, wo ein Jahr zuvor auch die russische TV-Adaption (s.o.) entstand. Und noch ein Zugeständnis an die heutige Zeit: starke Frauenrollen!

Code M (deutsche Titel: Geheimcode M – Einer für alle, alle für einen/Geheimcode M – Das Geheimnis der Musketiere/Code M)

Niederlande 2015

Ein Mädchen und seine beiden Freunde helfen ihrem Großvater bei der Suche nach dem sagenumwobenen Degen, den d'Artagnan einst bei der Belagerung von Maastricht einem beherzten Jungen versprach und der seither verschwunden ist – sympathischer Jugendfilm, Familienfilm, kindgerechter Abenteuerfilm...

Moschettieri del re – La penultima missione (2)

Italien 2018

Der Film möchte eine historische Komödie italienischen Stils sein (und bemüht berühmte Vorgänger für den Vergleich), scheitert jedoch auf ganzer Linie. Vom zweiten Band der Romantrilogie, der als „Inspiration“ diente, bleibt außer einem kleinen Teil des Personals und der Ausgangssituation nicht viel, die historischen Umstände werden grob verzeichnet. Der Film weiß inhaltlich wie stilistisch nicht, was er eigentlich (sein) will, und läßt seine Protagonisten in endloser Geschwätzigkeit alt aussehen. Das aufgesetzte Ende bringt auch keinen Erkenntnisgewinn – nein, das haben unsere Helden nicht verdient!

Und schließlich läßt sich noch der Film „I tre moschettieri e le nuove avventure“ erwähnen (mangels genauerer Angaben schwierig in die Liste einzuordnen), eine italienische Hardcore-Produktion nach 2006. Der Regisseur Romeo Visconti (haha!) bezieht sich in den Titeln seiner Filme gern auf bekannte Werke.¹⁴

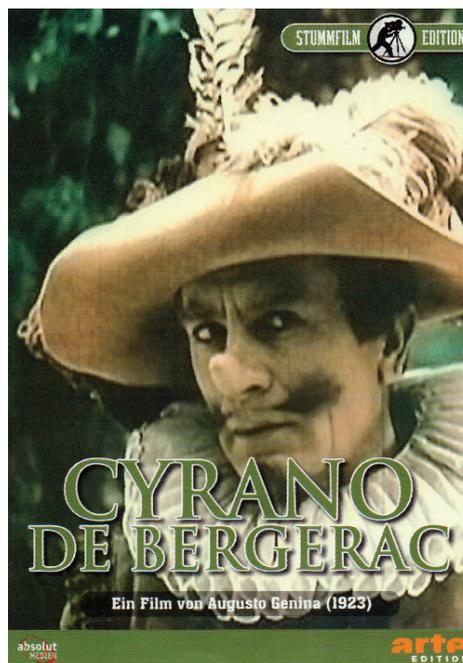
... und manchmal führen nur falsche Übersetzungen von Filmtiteln in die Irre. So verbirgt sich unter dem italienischen Titel „Charlot e la maschera di ferro“ die US-amerikanische Slapstickkomödie „The Idle Class“ (USA 1921, dt. „Die feinen Leute“) von und mit Charlie Chaplin.

2. Weitere historische Abenteuer- und Mantel- und Degen-Filme aus dem Zusammenhang Musketiere und Gascogner (Auswahl)

Capitan Fracassa, Italien 1909, nach dem Roman von Théophile Gautier

Capitan Fracassa, Italien 1919, nach dem Roman von Théophile Gautier

Cyrano de Bergerac, Frankreich/Italien 1922, nach dem Versdrama von Edmond Rostand



DVD-Cover, © absolut Medien/arte-Edition 2000

Le capitaine Fracasse, Frankreich 1929, nach dem Roman von Théophile Gautier

Capitan Fracassa, Italien 1940, nach dem Roman von Théophile Gautier

Le capitaine Fracasse (deutscher Titel: Fracasse, der freche Kavalier), Frankreich 1942, nach dem Roman von Théophile Gautier



franz. DVD-Cover, © René Chateau Video 2006



franz. DVD-Cover, © René Chateau Video 2006

Le Capitain 1ère époque – Flamberge au vent + Le Capitain 2ème époque – Le chevalier du roi (deutscher Titel: Abenteuer am Königshof), Frankreich 1945, nach dem Roman von Michel Zévaco

Cyrano de Bergerac (deutsche Titel: Der letzte Musketier/Cyrano von Bergerac/Cyrano von Bergerac – Der letzte Musketier/ (DDR) Cyrano und Roxane), USA 1950, nach dem Versdrama von Edmond Rostand

O cavaleiro de Pardaillan, Brasilien 1956 (TV), nach einem Roman von Michel Zévaco

Le Capitain (deutsche Titel: Mein Schwert für den König/(DDR) Le Capitain), Frankreich/Italien

1960, nach dem Roman von Michel Zévaco, mit Jean Marais



Neues Film-Programm Nr. 2218, © Leminger, Spalding und Weiss 1961

Le capitaine Fracasse (deutscher Titel: Fracass, der freche Kavalier), Frankreich/Italien 1961, nach dem Roman von Théophile Gautier, mit Jean Marais und Gérard Barry



Illustrierte Film-Bühne Nr. 5841, © Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co.

Le Chevalier de Pardaillan (deutsche Titel: Der scharlachrote Musketier/(DDR) Der Ritter von Pardaillan), Frankreich/Italien 1962, nach einem Roman von Michel Zévaco, mit Gérard Barry



Film für Sie 81/67, © VEB Progress Film-Vertrieb 1967

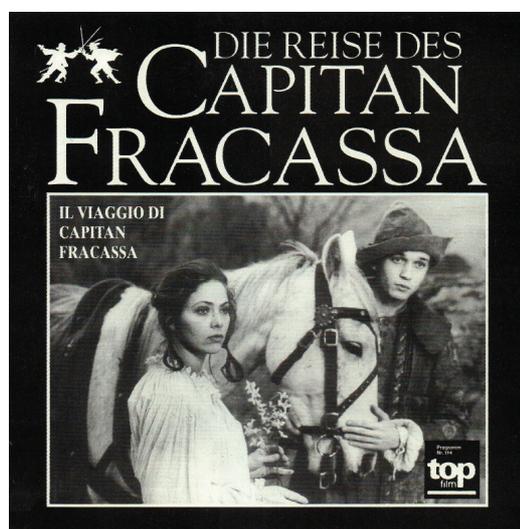


Film für Sie 81/67, © VEB Progress Film-Vertrieb 1967

Hardi Pardaillan! (deutsche Titel: Der Triumph des Musketiers/(DDR) Die neuen Abenteuer des Ritters von Pardaillan), Frankreich/Italien 1963, nach einem Roman von Michel Zévaco, mit Gérard Barry

Kapitan Fracasse (deutscher Titel: Kapitän Fracasse), UdSSR 1984, nach dem Roman von Théophile Gautier

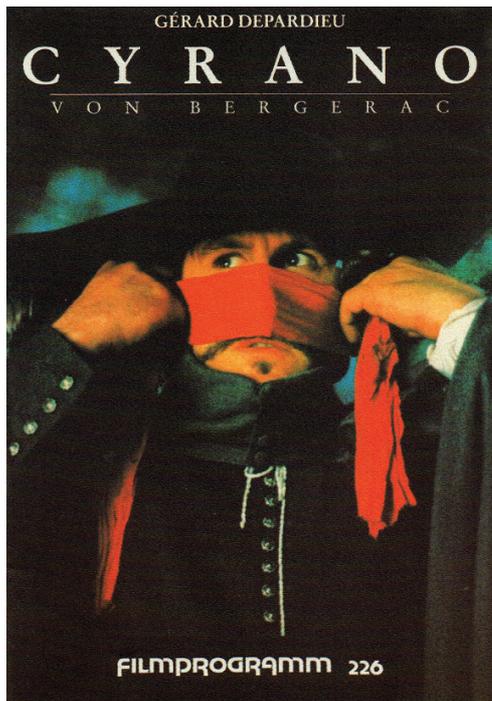
Il viaggio di Capitan Fracassa/Le voyage du capitaine Fracasse (deutscher Titel: Die Reise des Capitan Fracassa), Italien/Frankreich 1990, nach dem Roman von Théophile Gautier



top-Film Programm Nr. 114, © top-Film Verleih, Wien 1991

Cyrano de Bergerac (deutscher Titel: Cyrano von Bergerac), Frankreich 1990, nach dem Versdrama von Edmond Rostand, mit Gérard Depardieu

Pardaillan (deutscher Titel: Mit Herz und Degen), Frankreich 1997 (TV), nach einem Roman von Michel Zévaco



Filmprogramm Nr. 226, © Verlag Uwe Wiederoither, Stuttgart 1991

Darüberhinaus taucht das Signalwort „Musketiere“ noch einer einer ganzen Reihe vor allem italienischer Produktionen auf. Dabei handelt es sich um entsprechende Mantel- und-Degen-Abenteuer aus Italien oder Frankreich im 16. und 17. Jahrhundert. Allerdings greifen bundesdeutsche Verleihtitel zuweilen auch angesichts der Bekanntheit der Musketiere in irreführender Weise darauf zurück. Hier drei Beispiele:

„Der tolle Musketier“ (Alternativtitel immerhin: Wer nimmt die Liebe ernst? – Cadet Rousselle, Frankreich 1954),

„Mandrin, der tolle Musketier“ (DDR-Titel: Mandrin – Mandrin/L'indomabile, Frankreich/Italien 1962) und

„Musketier mit Hieb und Stich“ (DDR-Titel: Das Brautpaar des Jahres II – Les maries de l'an II/Mirii anului II/Gli sposi dell'anno secondo, Frankreich/Rumänien/Italien 1970)...

Bei dem ersten Film handelt es sich um eine leichtgewichtige Komödie, die die Zeit der Französischen Revolution aufs Korn nimmt, beim zweiten Film um einen Mantel-und-Degen-Film, der die Taten des Räubers Louis Mandrin in edelmütiger Verklärung preist. Ebenso wie der berühmt-berüchtigte Räuber Cartouche – beide trieben ihr Unwesen um die Mitte des 18. Jahrhunderts – brachte Mandrin es zu Heldenverehrung in mehr als einem Film. Der dritte Film schließlich ist eine ebenso turbulente wie ironische Komödie über Privatleben und öffentliches Leben in Zeiten der (Französischen) Revolution. Musketiere kommen in keinem der Filme vor!

3. Der historische Hintergrund in der filmischen Darstellung

Und wie auch bei den Comics können hier noch einige Filmtitel genannt werden, die sich konkret mit den historischen Ereignissen, die auch in den Romanen eine Rolle spielen, beschäftigen:

The Face Behind the Mask (USA 1938); Kurzfilm über den Gefangenen mit der Maske

La prise de pouvoir par Louis XIV (deutscher Titel: Die Machtergreifung Ludwigs XIV.), Frankreich 1966; für das Fernsehen produzierter Film des Regisseurs Roberto Rossellini, der (nach einem Drehbuch des Historikers Philippe Erlanger) streng dokumentarisch die auf den Tod Mazarins folgenden Ereignisse darstellt

Les évasions célèbres: L'évasion du Duc de Beaufort (deutscher Titel: Gesprengte Fesseln: Die Flucht des Herzogs von Beaufort), Frankreich/Italien/Österreich/Ungarn 1972; Episode einer international produzierten Historienserie über Kerkerausbrüche prominenter historischer Gefangener aus der Geschichte der beteiligten Länder

In der seit 2015 mit bisher drei Staffeln produzierten französisch-kanadisch-englisch-amerikanischen TV-Serie „Versailles“, deren Handlung im Jahre 1663, zwei Jahre nach dem Beginn der Selbstregierung Ludwigs XIV., einsetzt, ist Louise de la Vallière in einer kleinen, aber zutiefst tragischen Rolle zu sehen. D'Artagnan taucht nicht mehr auf. Dafür spielt der geheimnisvolle Gefangene mit der Maske in der dritten Staffel eine nicht unerhebliche Rolle.

Der Vollständigkeit halber seien abschließend noch die in den letzten Jahren immer zahlreicher gewordenen TV-Dokumentationen erwähnt, die ihr Thema durch mehr oder weniger ausführliche Teile mit durchaus aufwendig gestalteten Spielszenen anschaulich machen. Im Zusammenhang dieses Themas interessiert dabei vor gerade angloamerikanische Doku-Kanäle vor allem die Geschichte des Mannes mit der eisernen Maske. Der sensationsheischenden Faszination des Geheimnisvollen wird dabei Rechnung getragen durch ein Minimum an Information, aufgebauscht durch redundante Spielszenen und spekulative (und letztlich nicht beantwortete) Fragestellungen – selten seriös.¹⁵ 2019 machte eine solche Dokumentation in Spielfilmlänge die Musketiere zum Thema am Beispiel der Geschichte eines Musketiers in den späten 1650er Jahren: „La vie au temps des Mousquetaires“ (von Benoît Renard, France Télévisions). Trotz der Illustration durch schön fotografierte Spielszenen und Zeichnungen im Comicstil, trotz der Mitwirkung von Odile Bordaz (s. Anmerkung 2) als Expertin war das Ergebnis ziemlich langweilig.

4. ... und wer spielt wen? Die Hauptrollen in den Romanen und ihre Darsteller im Film

Viele namhafte Schauspieler haben die vier Protagonisten (oder ihre Nachkommen) im Film verkörpert, manche sogar mehrfach. Jean Marais, erste Wahl für die Besetzung von Mantel- und Degen-Helden in den 50ern, mußte allerdings bis 1962 warten, um die Rolle des schon älteren d'Artagnan angeboten zu bekommen (Aber schon 1954 spielte er den Edmond Dantès und noch 1976 den Joseph Balsamo, zwei andere Figuren aus der Feder von Alexandre Dumas, zudem den Lagardère und den Fracasse). Sein Nachfolger für die Zeit der 60er, Gérard Barray, spielte in „Fracasse, der freche Kavalier“ noch seinen Gegenspieler und schon im gleichen Jahr den d'Artagnan im Zweiteiler von 1961. Den Rekord teilen sich der britische Schauspieler Michael York, der (wie auch seine Kollegen Oliver Reed, Frank Finlay und Richard Chamberlain ihre Rollen) den d'Artagnan in allen drei Filmen von Richard Lester (1973, 1974 und 1989) spielte und zudem 2004 noch einmal den gealterten d'Artagnan in einem TV-Zweiteiler, und vier russische Schauspieler, die ihre Rollen in vier Musicalfilmen zwischen 1978 und 2009 (!) spielten und sangen. Der Schauspieler Joss Ackland gab 1967 den d'Artagnan und 1973 dessen Vater.

Die folgende Liste führt zuerst die Darsteller des jeweiligen Protagonisten auf, dann die eventuellen Kinder, berücksichtigt aber auch entsprechende Figuren in modernen Adaptionen (durch * gekennzeichnet).¹⁶

D'Artagnan

Sydney Booth	USA 1911	Jeff Stone	I 1955
Emile Dehelly	F 1912	Jeffrey Stone	USA/I 1955/56
Orrin Johnson	USA 1916	Jean-Paul Belmondo	F 1959
Douglas Fairbanks (Ned Tacker)*	USA 1918	Maximilian Schell	USA 1960
Aimé Simon-Girard	F 1921	Gérard Barray	F 1961
Douglas Fairbanks	USA 1921	Jean Marais	F/I 1962
Max Linder (Dart-in-Again)	USA 1922	Jean-Pierre Cassel	F 1962
Yonnel	F 1922	George Nader	I/F 1962
Douglas Fairbanks	USA 1929	Franco Fantasia	I 1962
Aimé Simon-Girard	F 1932	Fernando Lamas	I 1964
John Wayne (Lt. Tom Wayne)*	USA 1933	Gerhard Riedmann	BRD 1964
Walter Abel	USA 1935	Maurice Barrier	F 1966
Don Ameche	USA 1939	Jeremy Brett	GB 1966
Warren William	USA 1939	Joss Ackland	GB 1967
Cantinflas	MEX 1942	Dominique Paturol	F/I/BRD 1969
Armando Bo	RA/ROU 1946	Kenneth Welsh	USA 1969
Gene Kelly	USA 1948	Peter Graf	BRD 1970
Carlo Ninchi	I 1949	Sancho Gracia	E 1971
Louis Hayward	USA 1952	Jean Valmont	F 1973
Gil Delamare	F/I 1952	Timothy Brent (Dart jr.)*	I/E 1973
Georges Marchal	F 1953	Michael York	GB/F/E/PA 1973
Robert Clarke	USA 1953	Michael York	GB/F/E/PA 1974
Gérard Philipe	F 1954	Louis Jourdan	GB 1976
Jacques Dumesnil	F/I 1954	Cornel Wilde	A/D/GB 1977
		Nicolas Silberg	F 1977
		Michail Bojarski	SU 1978
		Guy Delorme	F 1984
		Michael York	GB/F/E 1989
		Michail Bojarski	RUS 1992
		David Hasselhoff (John D'Artagnan-Smith)*	USA 1992
		Scott Galegos	USA 1992
		Michail Bojarski	RUS 1993
		Chris O'Donnell	USA 1993
		Jean Claude van Damme	USA 1993
		Philippe Noiret	F 1994
		Gabriel Byrne	USA/GB 1998
		Dennis Hayden	USA 1998
		Michael Dudikoff*	USA 1998
		Justin Chambers	USA/D/L 2001
		Hugh Dancy	GB/F 2001
		Michael York	HR/D/USA 2004
		Florent Pagny	F 2004
		Vincent Elbaz	F/CDN/GB/CZ 2005
		Tobias Mehler	USA/CDN 2005
		Michail Bojarski	RUS 2009
		Logan Lerman	D/F/GB 2011
		Heather Hemmens (Alexandra d'Artagnan)*	USA 2011
		Rinal Mukhametow	RUS 2013
		Luke Pasqualino	GB 2014
		Pierfrancesco Favino	I 2018
		Piero Palermi (Sohn Raoul)	I 1949
		Cornel Wilde (d'Artagnans Sohn)	USA 1950/52
		Michel Leeb (Sohn Dieudonné)	F 1984
		Sophie Marceau (Tochter Eloise)	F 1994
		Susie Amy (Tochter Valentine)	HR/D/USA 2004
		Lyanka Gryu (Tochter Jacqueline)	RUS 2009

Athos

Herbert Delmar	USA 1911
Marcel Vibert	F 1912
Alfred Hollingsworth	USA 1916
Henri Rollan	F 1921
Leon Barry	USA 1921
Jack Richardson (Walrus)	USA 1922
Henri Rollan	USA 1922
Leon Barry	USA 1929
Paul Lukas	USA 1935
Douglas Dumbrille	USA 1939
Bert Roach	USA 1939
Andrés Soler	MEX 1942
Roberto Airaldi	RA/ROU 1946
Van Heflin	USA 1948
Rossano Brazzi	I/F 1952
Steve Brodie	USA 1952
Jean Martinelli	F 1953
John Hubbard	USA 1953
Robert Burnier	F/I 1954
Domenico Modugno	I 1955
George Gonneau	USA/I 1955/56
Jean Chevrier	F 1959
Barry Morse	USA 1960
Georges Descrières	F 1961
Gianni Rizzo	I 1962
Franco Fantasia	I 1964
Adrian Hoven	BRD 1964
Jeremy Young	GB 1966
Jeremy Young	GB 1967
François Chaumette	F/I/BRD 1969
Powys Thomas	USA 1969
Thomas Larisch	BRD 1970
Victor Valverde	E 1971
Yvan Tanguy	F 1973
George Eastman (Mac Athos)*	I/E 1973
Oliver Reed	GB/F/E/PA 1973
Oliver Reed	GB/F/E/PA 1974
Jose Ferrer	A/D/GB 1977
Yves Lefebvre	F 1977
Veniamin Smekhov	SU 1978
Oliver Reed	GB/F/E 1989
Veniamin Smekhov	RUS 1992
Robert Sacchi	USA 1992
Veniamin Smekhov	RUS 1993
Kiefer Sutherland	USA 1993
Jean-Luc Bideau	F 1994
John Malkovich	USA/GB 1998
Edward Albert	USA 1998
Jan-Gregor Kremp	USA/D/L 2001
Scott Hickman	GB/F 2001
Guillaume Depardieu	F 2004
Heino Ferch	F/CDN/GB/CZ 2005
Veniamin Smekhov	RUS 2009
Matthew MacFadyen	D/F/GB 2011
XIN*	USA 2011
Yuri Chursin	RUS 2013
Tom Burke	GB 2014
Rocco Papaleo	I 2018
Maureen O'Hara (Tochter Claire)	USA 1950/52
Georges Marchal (Sohn Raoul)	F/I 1954

Fergus McClelland (Sohn Raoul)	GB 1967
C. Thomas Howell (Adoptivsohn Raoul)	GB/F/E 1989
Alison Doody (Anne-Marie Athos)*	USA 1992
Danila Dunaev (Sohn Raoul)	RUS 2009

Porthos

Jack Chagnon	USA 1911
Adolphe Candé	F 1912
Edward Kenny	USA 1916
Charles Martinelli	F 1921
George Siegmann	USA 1921
Charles Metzetti (Octopus)	USA 1922
Charles Martinelli	F 1922
Stanley J. Sandford	USA 1929
Moroni Olsen	USA 1935
Russell Hicks	USA 1939
Alan Hale	USA 1939
José Elias Moreno	MEX 1942
Francisco Pablo Donadio	RA/ROU 1946
Gig Young	USA 1948
Alan Hale	USA 1950/52
Alan Hale jr.	USA 1952
Gino Cervi	F 1953
Mel Archer	USA 1953
Sebastian Cabot	I 1955
Peter Trent	USA/I 1955/56
Daniel Sorano	F 1959
John Colicos	USA 1960
Bernard Woringer	F 1961
Mario Petri	I/F 1962
Livio Lorenzon	I 1962
Walter Barnes	I 1964
Stanislav Ledinek	BRD 1964
Brian Blessed	GB 1966
Brian Blessed	GB 1967
Rolf Arndt	F/I/BRD 1969
James Blendick	USA 1969
Achim Hammer	BRD 1970
Joaquim Cardona	E 1971
Gib Grossac	F 1973
Chris Huerta (Portland)*	I/E 1973
Frank Finlay	GB/F/E/PA 1973
Frank Finlay	GB/F/E/PA 1974
Alan Hale jr.	A/D/GB 1977
Jacques Le Carpentier	F 1977
Valentin Smirnitsky	SU 1978
Frank Finlay	GB/F/E 1989
Valentin Smirnitsky	RUS 1992
Thomas Gottschalk (Peter Porthos)*	USA 1992
Dino Alba	USA 1992
Valentin Smirnitsky	RUS 1993
Oliver Platt	USA 1993
Raoul Billerey	F 1994
Gérard Depardieu	USA/GB 1998
Rex Ryon	USA 1998
Steven Spiers	USA/D/L 2001
Antony Strachan	GB/F 2001
John Rhys-Davies	HR/D/USA 2004
Frédéric Longbois	F 2004

Gregory Gadebois	F/CDN/GB/CZ 2005	Grégori Derangère	F/CDN/GB/CZ 2005
Valentin Smirnitsky	RUS 2009	Igor Starygin	RUS 2009
Roy Stevenson	D/F/GB 2011	Luke Evans	D/F/GB 2011
Keith Allen*	USA 2011	Michelle Boyd (weibl. Aramis)*	USA 2011
Aleksei Makarov	RUS 2014	Pawel Barschak	RUS 2013
Howard Charles	GB 2014	Santiago Cabrera	GB 2014
Valerio Mastandrea	I 2018	Sergio Rubini	I 2018
Alan Hale jr. (Porthos' Sohn)	USA 1950/52	Dan O'Herlihy (Aramis' Sohn)	USA 1950/52
Irina Pegova (Tochter Angelica)	RUS 2009	Anton Makarskiy (Sohn Henri)	RUS 2009
Dmitry Nagiyev (Sohn Leon)	RUS 2009		

Aramis

Harold M. Shaw	USA 1911
Stelio	F 1912
Claude N. Mortensen	USA 1916
Pierre de Guignand	F 1921
Eugene Pallette	USA 1921
Clarence Werpz (Porpoise)	USA 1922
Pierre de Guignand	F 1922
Gino Corrado	USA 1929
Onsloe Stevens	USA 1935
John King	USA 1939
Miles Mander	USA 1939
Estanislao Schillinsky	MEX 1942
Robert Coote	USA 1948
Carlo Ninchi	I 1949
Judd Holdren	USA 1952
Jacques Francois	F 1953
Keith Richards	USA 1953
Paul Campbell	I 1955
Paul Campbell	USA/I 1955/56
Hubert Noel	F 1959
Tim O'Connor	USA 1960
Jacques Toja	F 1961
Giacomo Rossi Stuart	I 1962
Roberto Risso	I 1964
Germain Müller	BRD 1964
Gary Watson	GB 1966
John Woodvine	GB 1967
Adriano Amedei Migliano	F/I/BRD 1969
Colin Fox	USA 1969
Jörg Coray	BRD 1970
Ernesto Aura	E 1971
Georges Mansart	F 1973
Leo Anchoriz (Aramirez)*	I/E 1973
Richard Chamberlain	GB/F/E/PA 1973
Richard Chamberlain	GB/F/E/PA 1974
Lloyd Bridges	A/D/GB 1977
Serge Maillat	F 1977
Igor Starygin	SU 1978
Richard Chamberlain	GB/F/E 1989
Igor Starygin	RUS 1992
Cheech Marin	USA 1992
Marc Goldberg	USA 1992
Igor Starygin	RUS 1993
Charlie Sheen	USA 1993
Sami Frey	F 1994
Jeremy Irons	USA/GB 1998
William Richert	USA 1998
Nick Moran	USA/D/L 2001
Callum Blue	GB/F 2001
Eric Ruf	F 2004

Anmerkungen

¹¹Die in Einzelfällen angegebenen englischen Titel weisen auf Verleihtitel in Großbritannien oder den USA, vor allem aber auch auf Übersetzungen in der einschlägigen englischsprachigen Literatur.

¹²So gab es in den 80er Jahren gerüchteweise Pläne beim ZDF, den ersten Roman als Weihnachts-Vierteiler zu verfilmen.

¹³Hier sei noch ein Rückbezug auf Teil 1, eine Anmerkung zum Thema Werbung erlaubt: Die Brauerei Wicküler nutzte die deutsche TV-Ausstrahlung 1970 zu einer begleitenden Werbekampagne in den Programmzeitschriften.

¹⁴Und auch hier gilt: Für die Mitteilung übersehener Filme ist der Verfasser dankbar.

¹⁵In unterschiedlichen Bearbeitungen waren diese Beiträge auch auf diversen Kanälen im deutschen Fernsehen zu sehen, in Reihen wie „Rätsel der Geschichte“, „Die großen Geheimnisse der Geschichte“ oder „Rätselhafte Geschichte“. „D'Artagnan und das Geheimnis der eisernen Maske“ lief gar in der Reihe „Galileo Mystery“.

¹⁶In einzelnen Fällen weichen die Produktionsjahre der Filme in der Literatur geringfügig voneinander ab (Dreharbeiten, Kinostart...). Die in dieser Liste aufgeführten Jahreszahlen entsprechen denen in der vorausgegangenen Filmliste. Die Transkription russischer Namen ist uneinheitlich.

Literaturverzeichnis

Die bibliographischen Angaben zu den vorgestellten Comic-Adaptionen finden sich in den jeweiligen Rezensionen.

Sekundärliteratur:

Oliver Bayan: Booklet zur DVD-Veröffentlichung des TV-Vierteilers „D'Artagnan“ (Fernsehjuwelen, 2019)

Marco Behringer: Literaturcomics – Einstiegsdroge oder Eintagsfliege?, in: ZACK, S. 65-68

Hans Berner: Von der Literatur zum Comic: Illustrierte Klassiker, in: Die Sprechblase 140, Schönau 1994, S. 56-65

Horst Berner: Von Homers „Odyssee“ bis Stieg Larsons „Millennium“: Literatur als Comic, in: (Good Times) Kult! 1/2014, Vaihingen 2014, S. 22-24

Jürgen Boebers: Männer wie wir – Die drei Musketiere: Auf Ehre und Kommerz, in: Holger Jenrich (hg.): Freunde fürs Leben – Von Asterix bis Zorro: Gefährten, Helden, Kultfiguren, Klartext, Essen 1996, S. 64-67

Ian Cameron: Adventure & the Cinema, Studio Vista, London 1973

Henri Filippini: Dictionaire Encyclopédique des Héros et Auteurs de BD vol. 1, Opera Mundi/ Éditions Glénat, Grenoble 1998, darin: Héros de la bande dessinée historique, S. 173-341

Gerhard Förster: Illustrierte Klassiker – ein etwas verwirrendes Phänomen, in: Comixene 85, Lehrte 2005, S. 36-38

Gerhard Förster u. Stefan Schlüter: Illustrierte Klassiker – Die europäische Produktion und wie sie ablief, in: Die Sprechblase 231, Wien 2014, S. 16-19

George MacDonald Fraser: The Hollywood History of the World, Michael Joseph, London 1988

Martin Hilland: Berühmte Geschichten oder: Wie recycelt man die klassische Weltliteratur?, in: Bastel-Freunde 42, Wick Comics, Langgöns 2015, S. 3-21

Manfred Hobsch: Mach's noch einmal! – Das große Buch der Remakes, Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin 2002

William B. Jones, Jr.: Classics Illustrated – A Cultural History, McFarland, Jefferson, North Carolina (2. Aufl.) 2017

Horst-Joachim Kalbe: Abenteuer in der Geschichte – mit Max und Luzie und anderen, in: Siegmund Riedel (hg.): Max & Luzie – Ein Comic macht Geschichte, Stefan Riedel, Gilching 2019

Joachim Knüppel, Werner Knüppel u. Helmut Rohde: Allgemeiner Roman-Preiskatalog, Comicladen-Kollektiv, Hamburg (10. Aufl.) 2011

Detlef Lorenz: 3 Musketiere, in: Die Sprechblase 139, Schönau, S. 33-37

Detlef Lorenz: 3 Musketiere, in: Günther Polland: 1. Allgemeiner Deutscher Comic-Preiskatalog 2012, Günther-Polland-Verlag, Wien 2012, S. 186-192

Stefan Meduna (u. Gerhard Förster, Stefan Schlüter): Die Geschichte der Illustrierten Klassiker, in: Die Sprechblase 230 (S. 5-14) u. 231 (S. 68-73), Wien 2014

Paul Nover: Comics in der Schule – Literatur, Latein und Logik à la Comic, in: Alfonz 2/2012, Hamburg 2012, S. 21-24

Marcel Pagnol: Die eiserne Maske – Der Sonnenkönig und das Geheimnis des großen Unbekannten, Goldmann, München 1980

Roy Pickard: Who Played Who in the Movies – An A-Z, Frederick Muller, London 1979

Günther Polland: 1. Allgemeiner Deutscher-Comic-Preiskatalog 2012, Günther-Polland-Verlag, Wien 2012

Jeffrey Richards: Swordsmen of the Screen – From Douglas Fairbanks to Michael York, Routledge & Kegan Paul, London/Boston 1977 (bes. Kapitel 3. „All for One – and One for All“)

Peter Richter: Schatzsucher, Musketiere und Waldläufer – Ein Streifzug durch die Abenteuerliteratur, Weltbild-Verlag, Augsburg o.J.

Siegmund Riedel (hg.): Max & Luzie – Ein Comic macht Geschichte, Stefan Riedel, Gilching 2019

Eckart Sackmann: Alfred Dudda, in: Eckart Sackmann (hg.): Deutsche Comicforschung Band 14 (2018), Comicplus+, Sackmann u. Hörndl, Leipzig 2017, S. 90-98

Georg Seeßlen: Romantik & Gewalt – Ein Lexikon der Unterhaltungsindustrie Band 2, Manz, München 1973

Georg Seeßlen u. Bernt Kling: Unterhaltung – Lexikon zur populären Kultur Band 1, rororo, Reinbek 1977

Christoph Fritze, Georg Seeßlen u. Claudius Weil: Der Abenteuer – Geschichte und Mythologie des Abenteuer-Films, Grundlagen des populären Films 9, rororo, Reinbek 1983

Georg Seeßlen (u. Christoph Fritze): Abenteuer – Geschichte und Mythologie des Abenteuerfilms, Grundlagen des populären Films, Schüren, Marburg 1996

Georg Seeßlen: Filmwissen: Abenteuer, Schüren, Marburg 2011

Peter Skodzik: Deutsche Comic-Bibliographie 1946-1970, Comicaze-Verlag, Berlin 1978

Sam Sloan: Introduction, in: Reprint of Classic Comics First Edition vol. 1-5, Ishi Press, New York 2014

Brian Taves: The Romance of Adventure – The Genre of Historical Adventure Movies, University Press of Mississippi, Jackson 1993

John C. Tibbetts u. James M. Welsh: Novels Into Film – The Encyclopedia of Movies Adapted From Books, Checkmark Books, New York 1999

Bodo Traber u. Hans J. Wulff (hg.): Filmgenres – Abenteuerfilm, Reclam, Stuttgart 2004

Rainer Vaupel: Illustrierte Klassiker international, in: Die Sprechblase 152, Schönau, S. 31-37

Rainer Vaupel: Illustrierte Klassiker international Teil 2: Illustrierte Klassiker in Europa, in: Die Sprechblase 153, Schönau, S. 47-50

Rainer Vaupel: Die Zeichner der Illustrierten Klassiker, in: Die Sprechblase 190, Schöna, S. 22-26

Ria Wegner: D'Artagnan – Das wahre Leben des vierten Musketiers. Eine Biografie, Matrix Media, Göttingen 2016

Guido Weißhahn: DDR-Comics auf DEFA-Rollfilmen, in: Eckart Sackmann (hg.): Deutsche Comicforschung Band 2 (2006), Comicplus+, Sackmann u. Hörndl, Hildesheim 2005, S. 123-133

P.M. History 11/2004 (darin: Alexandre Dumas – Mit Mantel, Degen und flotter Feder zum Welterfolg, S. 82-88), Hamburg 2004

G Geschichte – Menschen, Ereignisse, Epochen 7/2002 (darin: Porträt Alexandre Dumas, S. 63-65), Nürnberg 2002

Für die Verfilmungen wurden darüberhinaus Filmprogramme der folgenden Serien herangezogen:

- Das aktuelle Filmprogramm, Nürnberg
- Film für Sie, Berlin-Ost
- Filmprogramm, Stuttgart
- Film-Programm der Kino-Szene, Vogt
- Illustrierte Film-Bühne, München
- Illustrierter Film-Kurier, Wien
- Das neue Film-Programm, Neustadt

- Neuer Film-Kurier, Wien
- Neues Film-Programm, Wien
- Progress-Filmillustrierte, Berlin-Ost
- Progress-Film-Programm, Berlin-Ost
- top-Film Programm, Wien

sowie das Lexikon des internationalen Films (Hamburg 1988 ff./Hamburg 1995 ff./Köln 2001/ Marburg 2002 ff.) und fallweise andere Filmführer und Fernsehlexika und Rezensionen in Filmzeitschriften.

Folgende Websites wurden immer wieder – mal mehr, mal weniger erfolgreich – bemüht:

- www.artagnan.de
- www.bedetheque.com
- www.comicguide.de
- www.ddr-comics.de
- www.fernsehserien.de
- www.imdb.com
- www.lambiek.net
- www.pastichesdumas.com
- www.sammlerforen.net
- www.wikipedia.org